



MITTEN IN LANGWASSER

**Urbane Potenziale für das
Zentrum von Langwasser**



WAS IST DAS
LANGWASSER
ZENTRUM?

Einband Innen

Hochschule für Technik
Schellingstraße 24
70174 Stuttgart

www.hft-stuttgart.de
stadtplanung@hft-stuttgart.de

Master-Studiengang Stadtplanung

PROJEKTLEITUNG

Prof. Dr.-Ing. Christina Simon-Philipp

LAYOUT & REDAKTION

Henner Bock, Elias Evirgen
Rica Voß, Niklas Slowy

DRUCK

Pressel, Remshalden









Wir danken der wbg und der Stadt Nürnberg für die Unterstützung des Studienprojektes. Der Stadt Nürnberg gilt Dank für die Finanzierung des Drucks

Stuttgart, Oktober 2023

Hinweis zu Abbildungen:

Alle Darstellungen stammen, sofern nicht anders angegeben, von den Projektteams

IMPRESSUM

VERORTUNG		6
VORWORT		10
ANALYSE		16
	Geschichte	18
	Image und Akteure	25
	Soziokulturelle Infrastruktur	32
	Demographie	40
	Nutzung	48
	Freiraum	62
	Klima und Mitwelt	68
	Stadtraum	72
	Mobilität	80
QUERSCHNITTSTHEMEN		88
	SWOT - Analyse	90
	Zukunftswerkstatt	104
VERTIEFUNGEN		114
	Projekte in Nürnberg	116
	Monofunktionale Konsumbauten	122
	Urbane Transformationsprozesse	128
	Handel im Wandel	130
	Klimaneutrale Quartiere	134
KONZEPTE		140
	Langwandel Campus	142
	Come Together	168
	Inside Out	192
	Langwasser Grid	220
	Mitten im Dreiklang	244
SCHLUSSWORT		272
VERWEISE		274

WHAT

VERORTUNG







S. 142

Langwandel Campus

Elias Evirgen
Oliver Käpplinger
Julian Wagner
Niklas Slowy

S. 168

Come Together

Henner Bock
Steve Oberst
Johanna Rapp
Bernhard Reichlmair



S. 192

Inside Out

Helena Becker
Salome Lutz
Dorothee Stollmaier
Rica Voß



S. 220

Langwasser Grid

Asli Akdag
Madleine Bode
Dijana Radojevic

S. 244

Mitten im Dreiklang

Simon Kitzelmann
David Maihöfer
Levente Piri



AUTOPRINZEN

VORWORT

Prof. Dr.-Ing. Christina Simon-Philipp

Die Stadt wird sich aufgrund der drängenden Anforderungen an eine nachhaltige Stadtentwicklung sowie aufgrund der Veränderungen in der Wirtschaft und Gesellschaft radikal verändern müssen. Wir stehen vor einer großen Transformation, deren Ziel eine klima- und ressourcenschonende Stadt ist. Die Stadt ist gebaut, die größten Potenziale liegen in einer neuen Umbaukultur.

Vor diesem Hintergrund setzten sich die Studierenden im Sommersemester 2023 mit dem baulichen Erbe der Großsiedlung Nürnberg-Langwasser auseinander. Neben der Sanierung und Modernisierung des Wohnungsbestandes sind der Umbau des öffentlichen Raums und die städtebauliche Weiterentwicklung der in die Jahre gekommenen Mitte(n) mit vielfältigen Handlungsbedarfen verbunden.

Die Aufgabenfelder von Stadtplaner:innen verändern sich: sie werden komplexer und sind nur noch inter- und transdisziplinär zu bewältigen. Die Studienprojekte setzen sich vor diesem Hintergrund mit praxisnahen Aufgabenstellungen

auseinander. Ziel des dritten Studienprojektes mit dem Schwerpunkt Stadterneuerung und Stadtumbau ist es, sich zunächst intensiv mit den bestehenden Identitäten des Untersuchungsgebietes auseinanderzusetzen, um Potenziale zu identifizieren. Darauf aufbauend werden strategische Ansätze und Visionen entwickelt, die den Stadtteil erfolgreich in eine nachhaltige und resiliente Zukunft führen sollen.

Die integrierten Entwicklungskonzepte werden in diesem Bericht dokumentiert. Sie sollen Anregungen für die gemeinsame Gestaltung der Mitte(n) in Langwasser geben. Es wird deutlich, dass die Mitten eine Zukunft haben, wenn sie nicht nur

auf Versorgung und Konsum beschränkt sind, sondern zugleich Begegnungs-, Kommunikations- und Identitätsorte, Orte der Produktion- und Arbeit, der Bildung und des Wohnens, der Bildung und Freizeit für die Menschen im Stadtteil sind. Wir verstehen Stadtplanung als ko-kreativen, partizipativen Prozess. Wichtig ist es uns, mit kreativen und visionären Ideen einen Diskurs anzustoßen. Zum einen profitieren die Akteur:innen vor Ort von den neuen Impulsen und können aus einem facettenreichen Ideenpool schöpfen, zum anderen erarbeiten die Studierenden kreative Konzepte für konkrete Gebiete mit ortsspezifischen Herausforderungen.

Für die Unterstützung des Studienprojektes danken wir herzlich der Stadt Nürnberg, dem Stadtplanungsamt, Frau Brendel und Herrn Hofmann, der wbg Nürnberg, Herrn Thyroff, Herrn Schekira, Herrn Stückler, Frau König, Frau Ernst-Schaumann, Frau Vierle-Eberhardt und Herrn Barth, dem Amt für Kultur und Freizeit sowie allen weiteren Beteiligten.

Ich danke den Studierenden für ihre engagierte Arbeit, die einfallreichen Ansätze und guten Ergebnisse. Dank gilt den Semestersprecher:innen, die immer die Fäden zusammengehalten haben. Besonderer Dank gilt dem Redaktions- und Layout-Team für die Erstellung der Semester-Dokumentation, die immer ein herausragendes Engagement erfordert. Danke!

VORWORT

Ralf Schekira Geschäftsführer WBG,
Frank Stücker Bereichsleiter Bestandsmanagement WBG

Sehr geehrte Studierende,

sehr geehrte Frau Prof. Dr.
Simon-Philipp,

vielen Dank für Ihr Interesse am Stadtteil Langwasser und Ihr Engagement im vergangenen Semester.

Die wbg Nürnberg GmbH verbindet eine lange Geschichte mit Langwasser. Seit den 1950er Jahren oblag der wbg als Planungsträgerin für den Stadtteil Langwasser die Verantwortung für die städtebauliche Planung, die infrastrukturelle Entwicklung und einen Großteil des Bauens im Stadtteil. Aufgrund eines zukunftsorientierten Ansatzes ist diese Aufgabe bis heute nicht abgeschlossen und die wbg daher tief mit dem Stadtteil verwurzelt: 4.506 Wohneinheiten und 55 Gewerbeobjekte werden derzeit im Stadtteil bewirtschaftet. Auch bauen wir an der Infrastruktur weiter und unseren Immobilienbestand aus.

Daher freuen wir uns sehr, dass auch über die Stadtgrenze hinaus Interesse an diesem besonderen Stadtteil besteht.

Für den vielfältigen Wohnungsbestand der wbg in Langwasser gilt es, zukunftsfähige Konzepte zu gestalten, um damit den Lebensräumen dieser, aber auch zukünftiger Generationen gerecht zu werden. Anpassungsbedarfe in der Folge des demographischen Wandels und der klimatischen Veränderungen zu erkennen, neue Formen des Wohnens und Arbeitens sowie der Mobilität zu entwickeln, und natürlich auch die Sicherstellung der wohnortnahen Versorgung zu gewährleisten.

Wir freuen uns, dass durch innovative Ideen urbane Potenziale für das Zentrum herausgearbeitet wurden. Ihre Generation gestaltet die Zukunft unserer Städte – seien Sie sich der großen Bedeutung der gebauten Umwelt bewusst und bleiben Sie mutig, den baulichen Bestand kreativ auf zukünftige Herausforderungen vorzubereiten.

Vielen Dank und viel Erfolg für Ihre Zukunft!

VORWORT

Siegfried Dengler, Leiter Stadtplanungsamt, Stadt Nürnberg

Ab 1954 nach dem Wettbewerbsergebnis von Franz Reichel im Sinne einer Trabantenstadt erbaut, liegt Langwasser im Südosten des Stadtgebietes von Nürnberg. Der für ca. 40.000 Einwohnerinnen und Einwohner konzipierte Stadtteil zählt mit 4,95 Quadratkilometern flächenmäßig zu den größten nachkriegsmodernen Siedlungen in Deutschland.

Mit dem Einkaufszentrum Franken-Center im Stadtzentrum funktioniert der Wohn- und Gewerbestandort prinzipiell wie eine eigenständige Stadt. Kleinräumig gesehen besteht Langwasser aus zahlreichen Quartieren mit dezentralen Einrichtungen, die durch großzügige Grünflächen voneinander getrennt sind. Jede dieser „Nachbarschaften“ funktioniert autark und wird von einer eigenen, je nach Entstehungszeit typischen Wohnungsbautypologie geprägt. Bis heute sind die strukturellen Leitlinien des Entwurfs von Franz Reichel im Sinne einer gegliederten und aufgelockerten Stadt ablesbar: soziale Mischung durch Typologievielfalt, aufgelockerte Bebauung mit hohem Grünanteil, kein Durchgangsverkehr innerhalb der Nachbarschaften sowie Arbeiten und Wohnen in unmittelbarer Nähe.

Wie für viele Siedlungen der 1960er und 1970er Jahre typisch, hat auch Langwasser mit Imageproblemen, Sanierungsstau und dem demographischen Wandel zu kämpfen. Die Anpassung des Stadtteils an heutige und künftige Erfordernisse ist daher eine Kernaufgabe der Stadtplanung.

Das Zentrum Langwassers ist mit insgesamt drei U-Bahnhaltestellen hervorragend an die Altstadt Nürnbergs angebunden und sorgt für eine gute Erreichbarkeit der angrenzenden Wohngebiete. Zusammen mit dem Gemeinschaftshaus bildet das Einkaufszentrum „Franken-Center“ den sozialen Treffpunkt im Stadtteil.

Das integrierte Stadtentwicklungskonzept Südost definiert für das Zentrum Langwassers eine dynamische Zone mit hoher Entwicklungsenergie, von der vor allem die direkt angrenzenden (Wohn-)Gebiete profitieren. Angesichts der geänderten soziodemographischen, kulturellen, bautechnischen und ökonomischen Rahmenbedingungen ist nun eine kontinuierliche Aktualisierung erforderlich. Um den Stadtteil auch in Zukunft für unterschiedliche soziale Bevölkerungsgruppen attraktiv zu machen, gilt es, neue Angebote des Zusammenlebens zu schaffen, Freiräume langfristig zu sichern und zu vernetzen sowie (öffentliche) Räume an die differenzierten Ansprüche ihrer Nutzung anzupassen.

Ich freue mich sehr, dass sich die HFT Stuttgart dieser Aufgabe angenommen hat und uns mit den vielfältigen Ergebnissen der Studienarbeit spannende Entwicklungsansätze für das Langwasser Zentrum an die Hand gibt.

16

ANALYSE

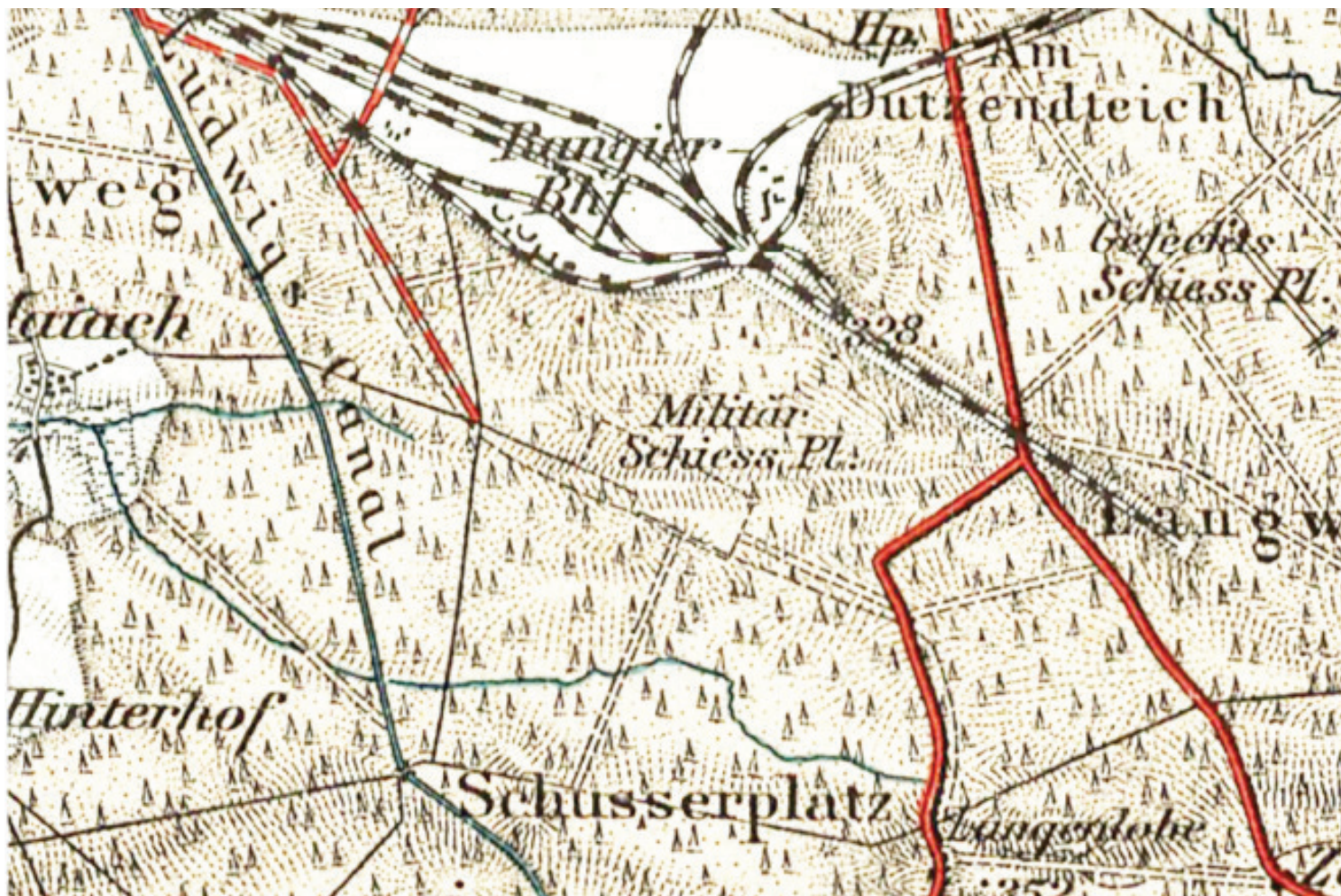
Geschichte

Die Geschichte des Nürnberger Stadtteils Langwasser

Der Nürnberger Stadtteil Langwasser hat eine kurze, jedoch sehr bewegte Geschichte. Deshalb ist es wichtig in der Analyse einen groben Abriss der wichtigsten Eckdaten zu liefern, um die soziale und städtebauliche Struktur des Quartiers zu verstehen. Desweiteren lassen sich Rückschlüsse auf die negativ geprägte Außenwahrnehmung ziehen und die demographische Entwicklung wird nachvollziehbar.

Die Analyse ordnet sich in sechs Zeitphasen ein. Drei behandeln die Zeit bis zur direkten Nachkriegszeit des Zweiten Weltkriegs und drei fassen die Bauabschnitte der Stadtteile Langwasser-Süd und -Nord zusammen. Eine Einordnung der Zeitphasen in übergeordnete Leitbilder wird im Anschluss jeder Zeitphase getroffen. Historische Karten des Stadtteils machen dessen Entwicklung und das rapide Wachstum sichtbar.

Abb. 1: Langwasser Anfang 20. Jahrhundert.



Kaiserreich & Weimarer Republik (bis 1933)

Am Ende des 19. Jahrhunderts wurde im Lorenzer Reichswald ein Areal, das heute mitten im Stadtteil Langwasser liegt, für Gefechtsübungen gepachtet.

Bereits 1926 existierte ein Generalbebauungsplan für das Areal am Langwasser. Entwürfe vom Oberbaurat Otto Ernst Schweizer sahen hier „städtische Wohntrabanten“ mit 10 Geschossen vor. Damit wollte man der Wohnraumknappheit und Zersiedelung begegnen.

Im Norden befand sich schon lange der Dutzendteich, der sich Ende des 19. Jahrhunderts zum „Volks-erholungspark“ entwickelte. Hier befanden sich Wirtshäuser, eine Strandpromenade und sogar ein Leuchtturm, welcher lange Zeit als Aussichtsplattform diente.

Leitbild: Erholungsgebiet/Militärgebiet



Zeit des Nationalsozialismus (1933 - 1945)

Nachdem Nürnberg im dritten Reich die Stadt der Reichsparteitage wurde, konzeptionierte Albert Speer das Reichsparteitagsgelände als „Tempelstadt der Bewegung“. Im gesamten Gebiet befanden sich Propaganda-Bauwerke, Lagerplätze für die Gäste und Logistikeinrichtungen für den Betrieb des Geländes. Bis auf das Zeppelinfeld wurde aber kein Bauwerk bis Kriegsbeginn fertiggestellt. Von 1933 bis 1938 wurden hier die Reichsparteitage abgehalten.

Bis auf diese Tage blieb das gesamte Gelände im Verlauf der Jahre ungenutzt. Ab Kriegsbeginn 1939 wurden die Bauarbeiten eingestellt. Die in Langwasser-Süd liegenden Lager dienten im Krieg als Kriegsgefangenenlager.

Leitbild: Nationalsozialistisches Propaganda-Gebiet

Abb. 2: Langwasser - Zeit des Nationalsozialismus.

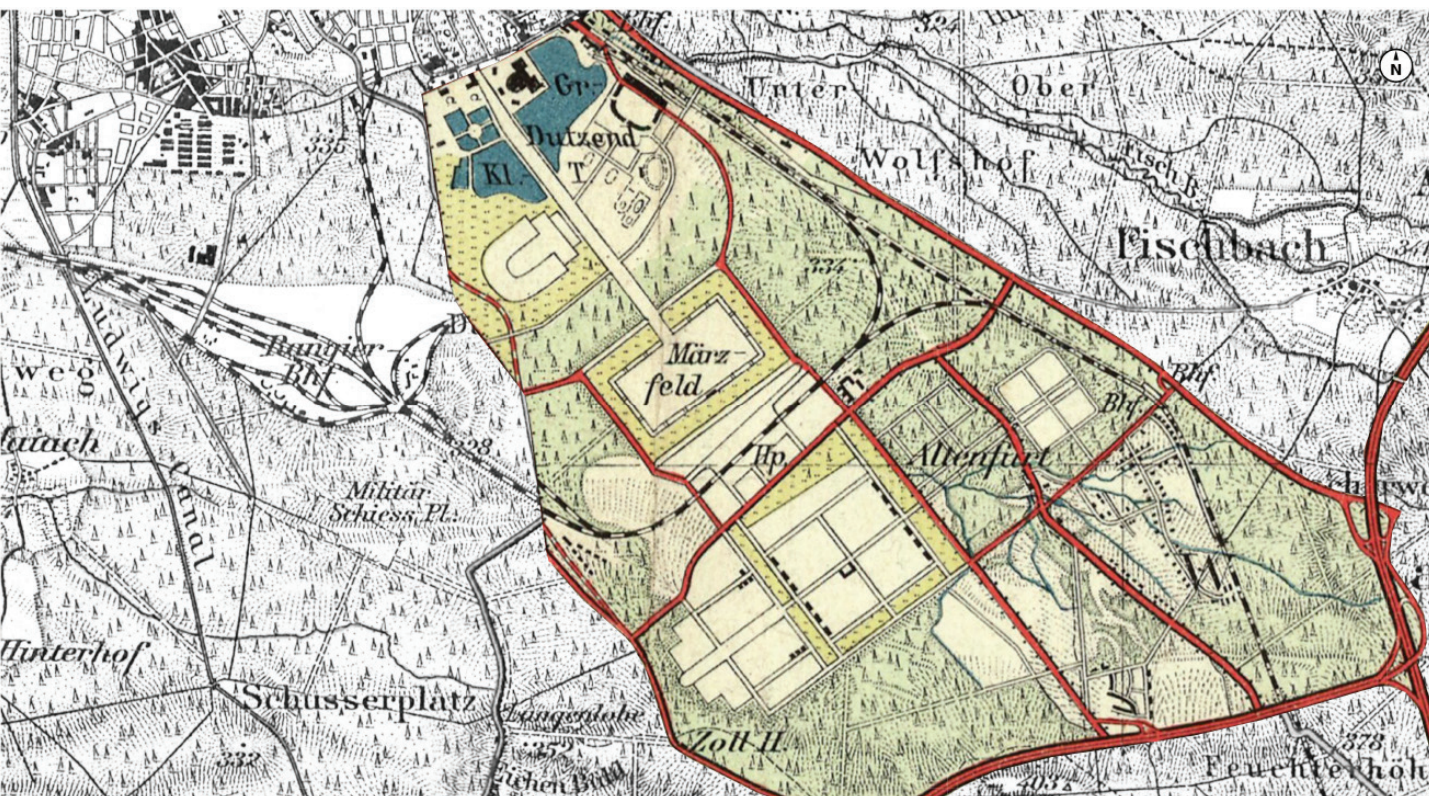




Abb. 3: Langwasser - Direkte Nachkriegszeit.

Direkte Nachkriegszeit (1946 - 1954)

Ab 1946 diente das Kriegsgefangenenlager nun der US-Armee als Internierungslager für Mitglieder der Waffen-SS. Dieses wurde 1949 aufgelöst. An den Standorten der ehemaligen SA- und HJ-Lager entstanden einerseits Wohnneubauten und andererseits Barackenlager für heimatlose Ausländer:innen, Vertriebene und Geflüchtete, sowie das Valka-Lager. In letzteren wohnten zeitweise 4.500 Menschen aus 30 Nationen unter primitivsten Bedingungen. Die Barackensiedlungen galten für die WBG als Bauhinderung für die Trabantenstadt Langwasser und wurden so nach und nach aufgelöst und relativ unkoordiniert

überbaut. Das Valka-Lager bestand bis 1960. Der langanhaltende Lager-Charakter, sowie der niedrige soziale Status der im Gebiet ansässigen Geflüchteten wirkten sich langfristig sehr negativ auf die Außenwahrnehmung aus. Ein mittlerweile veraltetes Schimpfwort für die hiesige Bevölkerung war "Barrackler".

Leitbild: Notunterkünfte/aufgelockerte und gegliederte Stadt

Bauphase I Langwasser Süd (1954-1968)

Aus Kostengründen wurde für die Entwicklung einer Trabantenstadt in Langwasser der Teil südlich der Bahnlinie gewählt, da dieser umfangreich erschlossen war. Erste Ideen sahen eine Gartenstadt-ähnliche Bebauung vor. Beim städtebaulichen Ideenwettbewerb 1956 gewann der Architekt Franz Reichel. Das Leitbild nun entsprach jedoch nicht mehr dem der Gartenstadt, sondern der aufgelockerten und gegliederten Stadt. Im Entwurf wurde das Gebiet in überschaubare Einheiten gegliedert und eine autoge-

rechte Verkehrsführung sowie eine qualitative Fußwege-Verbindung durch Grünzüge, getrennt vom Verkehr ermöglicht.

Für den Aufbau der Trabantenstadt wurde der Ausländerfriedhof nahe der ECA-Siedlung aufgelöst und die Toten in den Südfriedhof verlegt. Daran erinnert seit 1995 eine Gedenktafel.

Leitbild: Die aufgelockerte und gegliederte Stadt

Abb. 4: Langwasser - 1954 bis 1968.



Bauphase II Frankencenter (1969-1986)

Da Langwasser lange Zeit keinen Mittelpunkt hatte und die Siedlung zu zersplittern drohte, plante man in deren Mittelpunkt ein neues Stadtzentrum mit Verwaltung, Einkaufsmöglichkeiten und Gemeinschaftshaus. In Hochhäusern und Flachbauten waren neben Wohnungen auch Kinos, Dienstleistungen, ärztliche Einrichtungen und Bäder vorgesehen. 1969 wurde das Franken-Center eröffnet und stetig vergrößert und erweitert.

Neben der WBG-Hauptverwaltung entstanden im Zentrum ein weiteres Kaufhaus und ein Hotel. Die Freiräume sollten als verbindende und trennende Elemente dienen. Zusätzlich wurden Reservelächen für zukünftige Nutzungen freigehalten.

Leitbild: Urbanität durch Dichte

Abb. 5: Langwasser - 1969 bis 1986.



Bauphase III Langwasser Nord (1970-heute)

Da die Überreste des Märzfeldes und eine Nutzung der USA die Bebauung des Nordteils lange Zeit behindert hatte, veränderten sich die Pläne für dieses Areal durchgehend. Zunächst entstanden die Elementa-Bauten nach einem städtebaulichen Wettbewerb. Mit „Langwasser-P“ wagte die Stadt einen Neubeginn und ein Experiment. Man kehrte sich von bisherigen städtebaulichen Prinzipien wie Flachdach, rechter Winkel, Zeile und autogerechter Planung ab.

So entstand hier der erste und „bis heute einer der wenigen modernen Stadtteile in Deutschland ohne Autos“. Bezeichnet wird es auch als das „Nürnberger Modell“. In ganz Langwasser wurden uralte Baumbestände in der Planung berücksichtigt und geschont.

Leitbild: Experimentierfeld

Abb. 6: Langwasser - 1970 bis heute.



Image & Akteure

Vorab ein paar einleitende Worte zu den Methoden, die verwendet wurden, um ein grobes Bild vom Image und von den Wünschen der Menschen in Langwasser zu erhalten. Am Tag der Exkursion (24. März 2023) nach Langwasser wurde eine zweistündige Befragung am Nachmittag im Franken-Center und dem direkten Umfeld durchgeführt. Die Befragten sollten Langwasser in einem Wort beschreiben, kurz erläutern wie es sich über die Jahre verändert hat und erzählen, ob sie Wünsche für Langwasser haben. Dabei wurden insgesamt 25 Perso-

nen unterschiedlichen Alters, Geschlechts und Herkunft befragt, von denen 13 Personen in Langwasser wohnen. Ergänzend zur Befragung wurden Zeitungsartikel zu Nürnberg Langwasser betrachtet und Gespräche mit Akteur:innen der Wbg, des Gemeinschaftshauses, des Bürgervereins und der Stadt geführt. Das hier dargestellte Image und die Wünsche sollten demnach nicht pauschalisiert werden und sind nicht repräsentativ für alle Bewohner:innen Langwassers, sondern geben nur einen kleinen Einblick des Stimmungsbildes im Stadtteil.

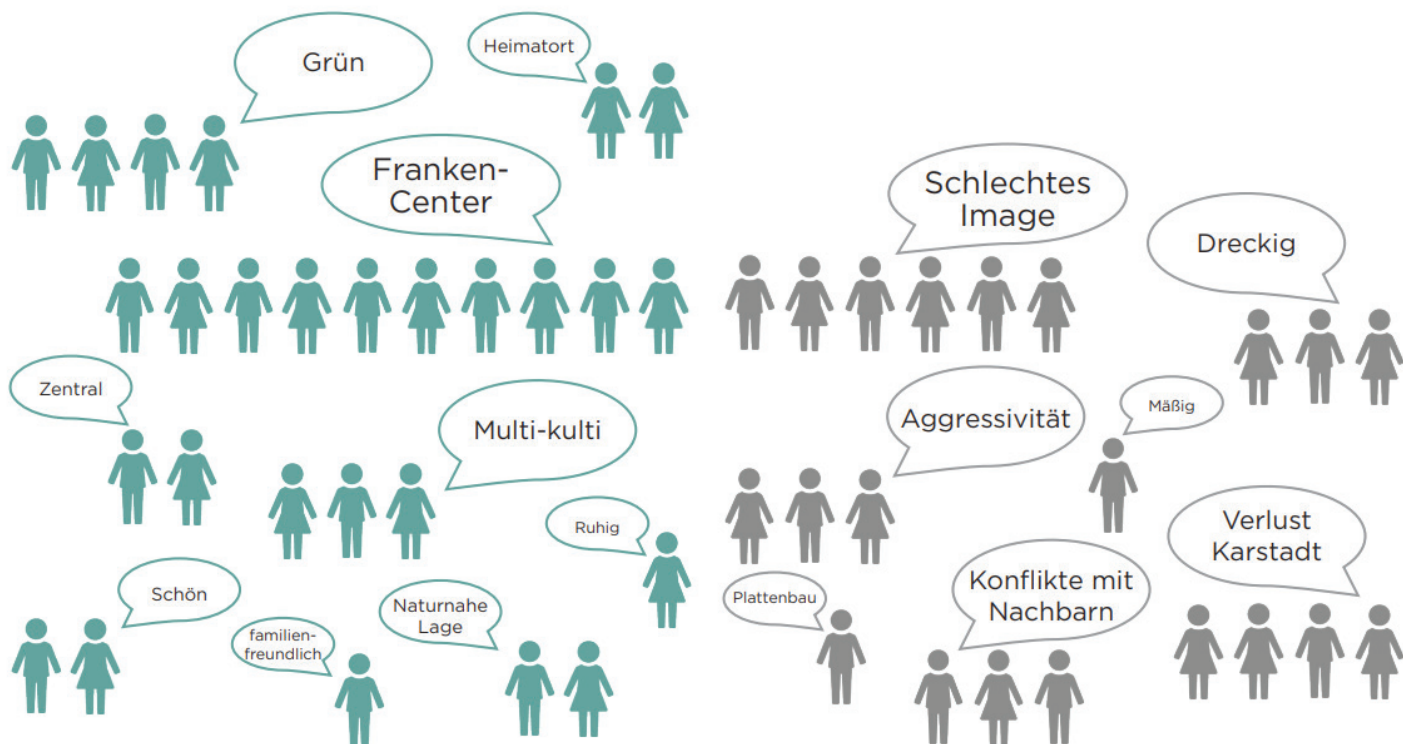


Abb. 1: Zusammenfassung der Umfrageergebnisse.

Langwasser ist durch ein ambivalentes Image geprägt. Die Innen und Außenwahrnehmung sind konträr zueinander. Beschreiben Bewohner:innen Langwasser oft als attraktiven Wohnort, der grün und naturnah wahrgenommen wird, ist die Außenwahrnehmung eher negativ geprägt. Langwasser ist als ‚Ghetto‘ Nürnbergs bekannt, das von Menschen mit Migrationshintergrund, Kriminalität und Hochhäusern geprägt wird. Die Bewohner:innen schätzen die zentrale Lage und den U-Bahn-Anschluss, fahren aber auch gerne mit dem Rad in den direkt angrenzenden Wald. Das Franken-Center wird insbesondere von

Außenstehenden meist gesondert betrachtet und als angenehmer Ort zum Einkaufen wahrgenommen. Auch wenn es als autistischer Baukörper im Quartier sitzt und der Umgebung im Prinzip nur Rückseiten zeigt, erfreut es sich großer Beliebtheit. Viele Besucher:innen des Franken-Centers kennen Langwasser nicht und haben den Stadtteil bisher nur auf dem Weg ins Parkhaus vom Auto aus erlebt. Ihr Bild vom Stadtteil ist vom Erscheinungsbild der Verkehrswege und den Schlagzeilen in den Medien geprägt. Diese sind oft von Negativschlagzeilen geprägt, wie Auszüge aus den Nürnberger Nachrichten zeigen.

Abb. 2: Negativschlagzeilen zur Langwasser.

POLIZEIBERICHTE Frau verletzt

Erneuter Handtaschenraub in Langwasser

Erneut hat ein Unbekannter in Nürnberg-Langwasser einer Frau ihre Handtasche entrissen und flüchtete anschließend. Die Kriminalpolizei sucht Zeugen für die Tat.

Von vnp

16.3.2023, 14:29 Uhr

NÜRNBERG Zeugen gesucht

Polizeibericht Nürnberg: Jugendliche in Langwasser geschlagen und erpresst

Zwei Jugendliche sind am Dienstag, 3. Mai, im Nürnberger Stadtteil Langwasser angegriffen und erpresst worden. Die Kriminalpolizei bittet um Zeugenhinweise.

Von jhl

4.5.2022, 15:31 Uhr

NÜRNBERG Ein Mensch verletzt

Flammen in Nürnberger Hochhaus: Nächtlicher Schreck in Langwasser

Bei einem Brand in einem Nürnberger Hochhaus wurde in der Nacht auf Sonntag ein Mensch verletzt. Aus dem elften Stock schossen Flammen - die Feuerwehr rückte sofort mit einem Großaufgebot an.

Von Tobi Lang

27.11.2022, 08:21 Uhr

NÜRNBERG Junger Mann festgenommen

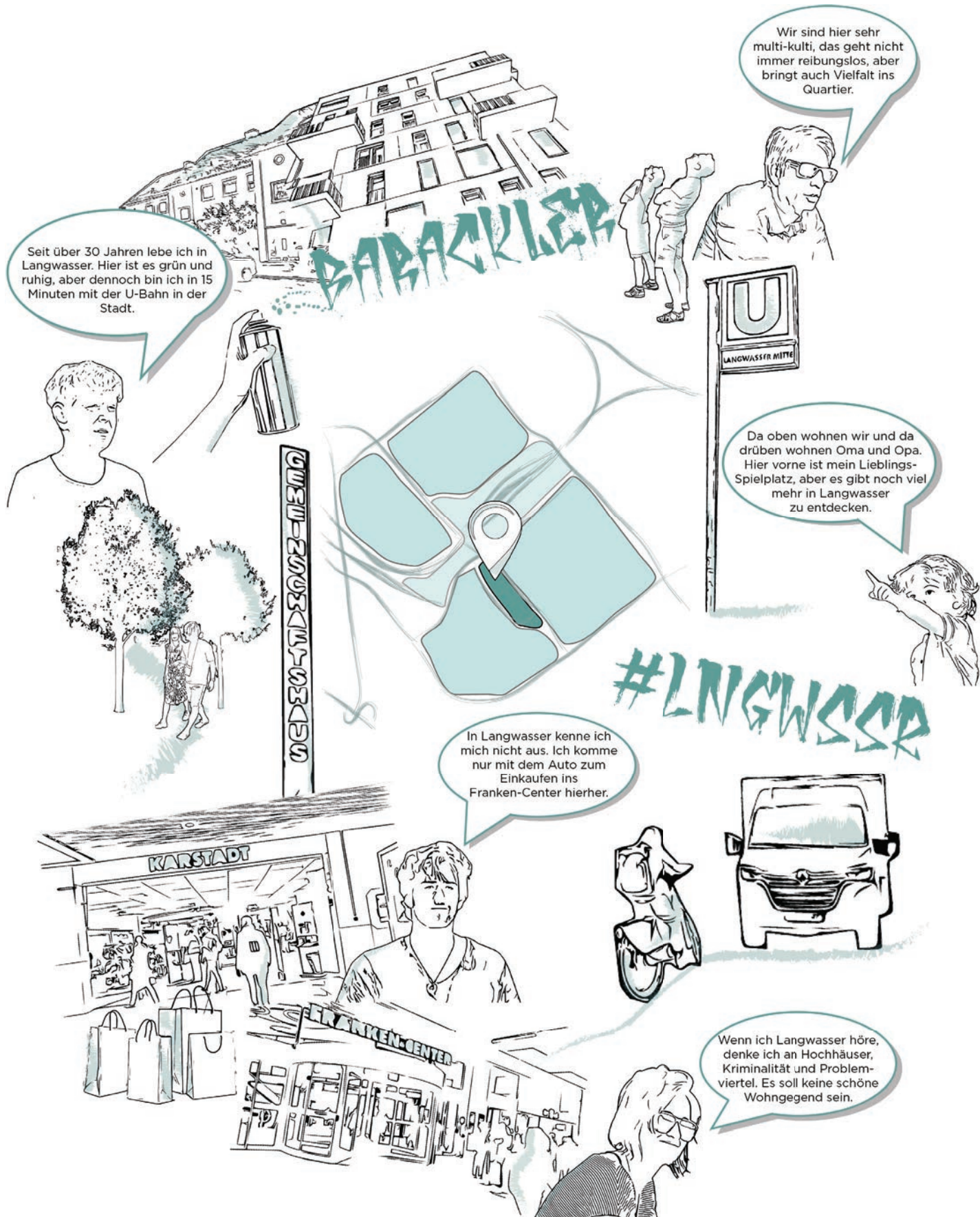
Schrecken in der U-Bahn in Langwasser: Verwirrter fuchtelt mit Messer herum

Den Fahrgästen jagte er einen ordentlichen Schrecken ein: In geistiger Verwirrung hat ein Mann in einem Wagen der U 1 mit einem Küchenmesser um sich gefuchtelt. Der 24-Jährige kam in eine psychiatrische Klinik.

Von isa

6.10.2022, 13:02 Uhr

Abbildung 3: Collage Image Langwasser.



Die in der Befragung genannten Wünsche beziehen sich stark auf die Behebung der identifizierten Missstände beziehungsweise auf den Erhalt von positiv wahrgenommenen Situationen. So wird sich insgesamt eine Stärkung des Frank-Centers gewünscht. Dies soll durch eine attraktivere Gestaltung des Umfeldes und eine weiterhin diverse und lebendige Ladeninfrastruktur geschehen. Die Erreichbarkeit der Mitte wird unterschiedlich bewertet. Manche wünschen sich mehr Parkplätze, andere können sich eine Reaktivierung des Märzfeldbahnhofs vorstellen. Auch das Thema der

Treffpunkte kristallisiert sich als ein größeres Anliegen der Menschen in Langwasser heraus. Es werden sich Sitzmöglichkeiten, Raum für Jugendliche und ein noch breiteres Angebot an Kultur und Freizeitelementen gewünscht, um den nachbarschaftlichen Zusammenhalt zu fördern. Die Wünsche sind im Detail in der Grafik aufgezeigt.

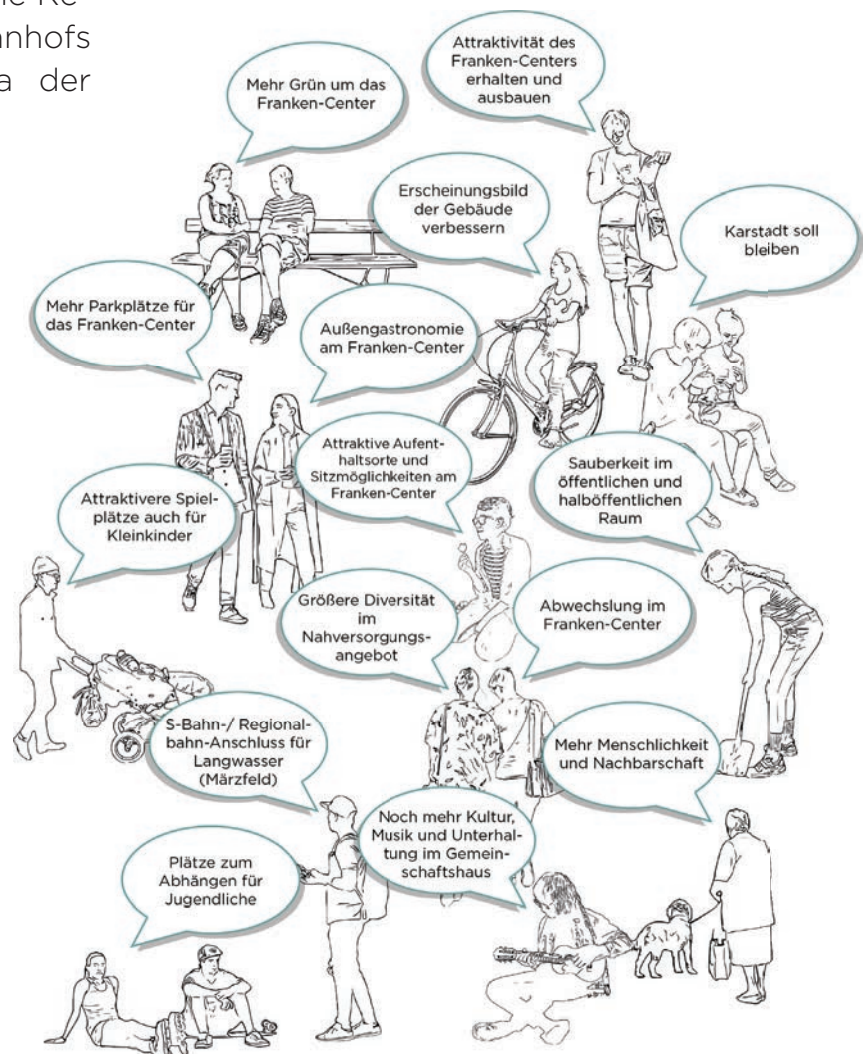
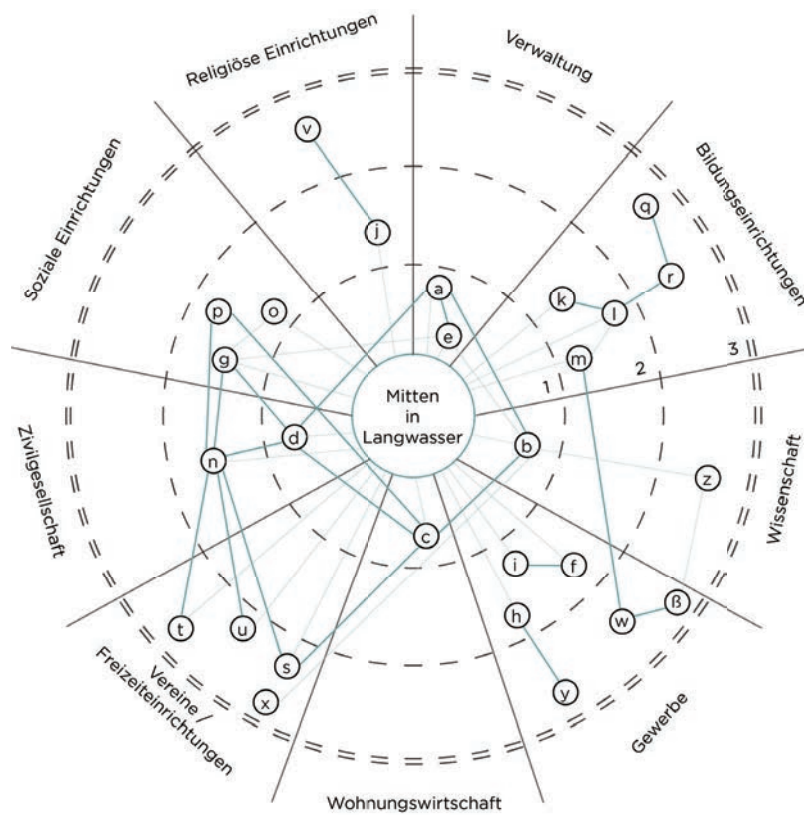


Abb. 4: Wünsche aus Befragung für Langwasser.

Akteure

In Langwasser gibt es eine Vielzahl an diversen Akteuren. Die hier vorliegende Auflistung ergibt sich aus der Ortsbegehung am 24. März 2023, Gesprächen mit Akteur:innen vor Ort und ausführlicher Literatur- und Internetrecherche. Die Auflistung ist nicht als allumfassend zu betrachten, sondern gibt nur einen Überblick über mögliche relevante Akteur:innen für das Projekt Mitten in Langwasser.



- 1 Kernbereich Konzeption, Kohärenz, Prozessgestaltung & Steuerung
- 2 Innere Akteurskreis Mitwirkung an Reallaboraktivitäten
- 3 Äußerer Akteurskreis Punktuelle Beteiligung an Reallaboraktivitäten

Akteursnetzungen: — Bekannte Akteursvernetzung
 - - - Gezielte Akteursvernetzung durch „Mitten in Langwasser“

1 Kernbereich

- a Stadtplanungsamt
- b Studierendenprojekt HfT Stuttgart
- c Wbg Nürnberg
- d Bürgerverein Langwasser
- e Quartiersmanagement Langwasser

2 Innere Akteurskreis

- f Franken-Center
- g Gemeinschaftshaus
- h Arvena-Park-Hotel
- i Kaufland
- j Paul-Gerhardt-Kirche
- k Griechische Schule
- l Sonderpädagogisches Förderzentrum
- m Neues Schulzentrum (Prinovis-Druckereigebäude)
- n Aktive AnwohnerInnen aus Langwasser
- o Haus der Heimat
- p SIGENA und Senioren-Netzwerk Langwasser

3 Äußerer Akteurskreis

- q Schulen (Bertholt-Brecht-Schule & Georg-Ledebour-Schule)
- r Kindergärten (Katholischer Kindergarten, Evangelischer Kindergarten & Städtischer Kindergarten)
- s Kinder- und Jugendhaus Geiza
- t Sonstige Initiativen, Einrichtungen und Vereine in Langwasser (VfL Nürnberg e.V., Interkultureller Garten Langwasser e.V., ...)
- u Radvereine (ADFC Nürnberg, I bike Nürnberg, LastenradFürAlle)
- v Kirchengemeinden (Gemeinde der Geburt der Allerheiligsten Gottesmutter, Dietrich-Bonhoeffer-Kirche & Ökumenisches Kirchenzentrum Langwasser)
- w Gewerbegebiet Breslauer Straße
- x Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände (Verein Geschichte Für Alle)
- y Messe Nürnberg
- z Technische Universität Nürnberg (Lichtenreuth)

Abb. 5: Soziale Netzwerkanalyse Langwasser.

Das hier verwendete Tool der sozialen Netzwerkanalyse (vgl. Seebacher et al. 2018, S.156), versucht die Akteur:innen innerhalb eines Reallabors zu identifizieren und einzuordnen. Das Projekt Mitten in Langwasser wird hier nun als Reallabor betrachtet und die denkbaren Akteur:innen in drei Kreisabschnitte eingeteilt. Der innerste Kreis ist der Kernbereich, dem alle Akteur:innen zugeordnet werden, die an Konzeption, Kohärenz, Prozessgestaltung und Steuerung. Hier werden auch mögliche neue Akteure im Quartier

berücksichtigt, wie ein Quartiersmanagement, welches im Rahmen der Sanierungsmaßnahme etabliert werden soll. Aber auch das Studierendenprojekt selbst tritt hier als Akteur:in im Rahmen des Reallabors Langwasser in Aktion. Sonstige Akteur:innen im Kernbereich sind die zentralen, bereits etablierten Akteursgruppen in Langwasser wie die Wbg, das Stadtplanungsamt und der Bürgerverein Langwasser. Ihre Einbindung in neue Konzepte für Langwasser ist essenziell und trägt insbesondere zum Erfolg und möglicher Verstetigung von Maßnahmen bei. Der innere Akteurskreis bildet alle Akteur:innen ab, deren direkte Mitwirkung an Reallaboraktivitäten denkbar ist. Dieser umfasst viele Akteur:innen, die auch in einem engen räumlichen Kontext zur Mitte Langwassers angesiedelt sind. Hier sind beispielsweise zentrale Akteur:innen das Franken-Center bzw. dessen Center-Management, das Gemeinschaftshaus und das Haus der Heimat. Darüber hinaus sind hier auch nahegelegene kirchliche und schulische Einrichtungen vertreten. Im äußeren Akteurskreis sind alle Akteur:innen genannt, deren punktuelle Mitwirkung an Reallaboraktivitäten denkbar ist. Hier sind vor allem Akteur:innen vertreten, die räumlich weiter weg von der Mitte Langwassers liegen oder weniger aktiv in Erscheinung treten. Außerdem sind hier auch zeitnah dazustoßende Akteur:innen

Abb. 6:Akteure nach Einflussstärke.



berücksichtigt, wie zum Beispiel der neue Unicampus Lichtenreuth. Insgesamt ist die Auflistung an Akteur:innen sicher nicht abschließend und lässt sich insbesondere bei der Konkretisierung von Maßnahmen noch durch passende Akteur:innen ergänzen.

In Langwasser sind vermehrt Akteur:innen aus dem sozialen Feld vertreten. Diese sind bereits stark untereinander vernetzt, allerdings gibt es keine zentrale Koordination. Dies wäre durch die Etablierung eines Quartiersmanagements im Rahmen der städtebaulichen Sanierung denkbar, insbesondere, um den Austausch mit anderen Akteursgruppen zu fördern. In der Mitte kristallisieren sich das Gemeinschaftshaus, der Bürgerverein, die Wbg-Nürnberg sowie das Franken-Center als zentrale Akteur:innen heraus, welche durch ihre Schlüsselrollen wichtige Anlaufstellen bei der Umsetzung von Maßnahmen darstellen. Sie haben nach erste Einschätzung das größte Mitsprachepotenzial und sind sozusagen Anker-Akteur:innen im Quartier. Die Vernetzungen lassen sich außerdem stark aus dem räumlichen Kontext ableiten, weswegen eine Vernetzung mit Akteur:innen außerhalb der Mitte Langwassers erstrebenswert wäre. Dies könnte insbesondere auch den Imagewandel von Langwasser positiv vorantreiben.

Neben den zentralen Akteur:innen in Langwasser gibt es außerdem eine Vielzahl an Initiativen, Einrichtungen und Vereinen, die zudem sehr aktiv im Stadtteil sind. Auch diese Auflistung ist nicht als abschließend zu betrachten, sondern gibt einen Überblick über die Vielfalt, welche im Quartier vorliegt. Neben zahlreichen Kunst- und Kulturangeboten und einigen Freiraum- und Grünprojekten sowie Freizeit- und Sportangeboten sind vor allem soziale Angebote für mehr Miteinander vorherrschend. Hier sind zahlreiche mehrgenerative, multikulturelle und inklusive Angebote vorhanden, worin ein großes Potenzial liegt.

Themenschwerpunkt	Initiativen, Einrichtungen & Vereine
Kunst & Kultur	Kunstatelier Chroma Omada (Noris Inklusion gGmbH)
	Geschichte für alle e.V.
	BUNI Kultur- und Freizeittreff
	Nürnberger Photoklub e.V.
	AK Kultur & Freizeit
	AK Streetart
Freiraum & Grün	Interkultureller Garten Langwasser e.V.
	AK Ökologie Langwasser
	Urban Jungle Gruppe
Soziales & Miteinander	Bürgerverein Langwasser e.V.
	SIGENA Langwasser
	Langwasser Streetwork (AWO Kreisverband Nürnberg e.V.)
	Senioren-Netzwerk Langwasser (Seniorenamt & Diakoniestation)
	Haus der Heimat e.V.
	AK Buntes Langwasser
	Projektgemeinschaft Bonhoefferstraße 12
	AWO-Seniorenclub
	Landsmannschaft der Oberschlesier e.V.
	Treff-Fa Familienselbsthilfe
Deutscher Familienverband Nürnberg-Langwasser e.V.	
Freizeit & Sport	Elterninitiative Bauspielplatz Langwasser e.V.
	VfL Nürnberg e. V.
	LastenradFürAlle (bluepenguin e.V.)

Abb. 7: Initiative, Einrichtungen und Vereine.

Soziokulturelle

Kultur

In Langwasser finden verschiedene Veranstaltungen statt, zu den großen Veranstaltungen gehören das Rock im Park-Festival, verschiedene Messen, sowie das Volksfest, das zweimal im Jahr stattfindet. Etwas kleiner, aber genauso bedeutsam ist die alljährliche Kirchweih am Park and Ride Parkplatz im Süden Langwassers, der Weihnachtsmarkt auf dem Parkplatz nördlich des Parkhauses, das Sommerfest am Gemeinschaftshaus, sowie weitere Stadtteilstädte. Jeden Samstag von 8 bis 12 Uhr bespielt außerdem der Wochenmarkt den Heinrich-Böll-Platz. Auch viele kleinere Veranstaltungen von unterschiedlichen Institutionen finden statt, zum Beispiel die Langwasser Lichtspiele oder Streetsoccer-Turniere.

Die kulturelle Infrastruktur Langwassers konzentriert sich auf einige wenige Einrichtungen, die sich entlang der zentralen Hauptverkehrsachse gliedern. Dazu zählen die Messe, das BUNI (inklusive Kultur- und Freizeittreff), das Gemeinschaftshaus und das Haus der Heimat (Kulturzentrum Aussiedler). Das zentral gelegene Gemeinschaftshaus ist DAS Kulturzentrum des Stadtteils. Es ist Teil des Netzwerkes der Kulturläden in Nürnberg und fungiert als Knotenpunkt des bürgerschaftlichen Netzwerkes in Langwasser. Es beinhaltet die Stadtteilbibliothek, das Restaurant Esskultur, sowie das Geiza Kinder- und Jugendhaus. Es gibt offene Räume für Gruppen, Vereine und AGs, die dort auch Kurse anbieten können. Veranstaltungen und Freizeitangebote wie die Langwasser Lichtspiele, Kunstausstellungen, Tanzabende und Literaturevents finden ebenfalls statt.

Infrastruktur



Abb. 1: Kultureinrichtungen in Langwasser.

Soziales

In Bezug auf die soziale Infrastruktur gibt es ein kleinteiliges Netz an städtischen und freien sozialen Diensten und Einrichtungen. Die Versorgung mit Krippen und Kindergartenplätzen ist gleichmäßig verteilt, jedoch werden zusätzliche Plätze in der Kinderbetreuung benötigt, um dem Bedarf gerecht zu werden. Es gibt ein vielfältiges Angebot an Konzepten, wobei einige Kitas Orte für die ganze Familie anbieten, wie z.B. das Familienzentrum Imbuschstraße. Langwasser verfügt über eine gut ausgebaute soziale Infrastruktur für ältere Menschen, einschließlich Einrichtungen der stationären, teilstationären und ambulanten Pflege

sowie Beratungsangebote und soziale Treffpunkte wie das Seniorennetzwerk Langwasser. Es gibt auch Betreuungs- und Aktivierungsangebote für Menschen mit Demenz und offene Mittagstische für Senioren. Das Seniorennetzwerk Langwasser hat bereits eine funktionierende Austauschplattform geschaffen, um teilhabefördernde und präventive Angebote für Ältere zu fördern. Einige Besonderheiten im Stadtteil sind darüber hinaus die Wohn- und Werkstatt und das Bildungszentrum für Sehbehinderte und Blinde, sowie das Werk Süd, als das größte Arbeitsplatzangebot für Menschen mit Behinderung in Nürnberg.

Abb. 2: Soziale Einrichtungen in Langwasser.

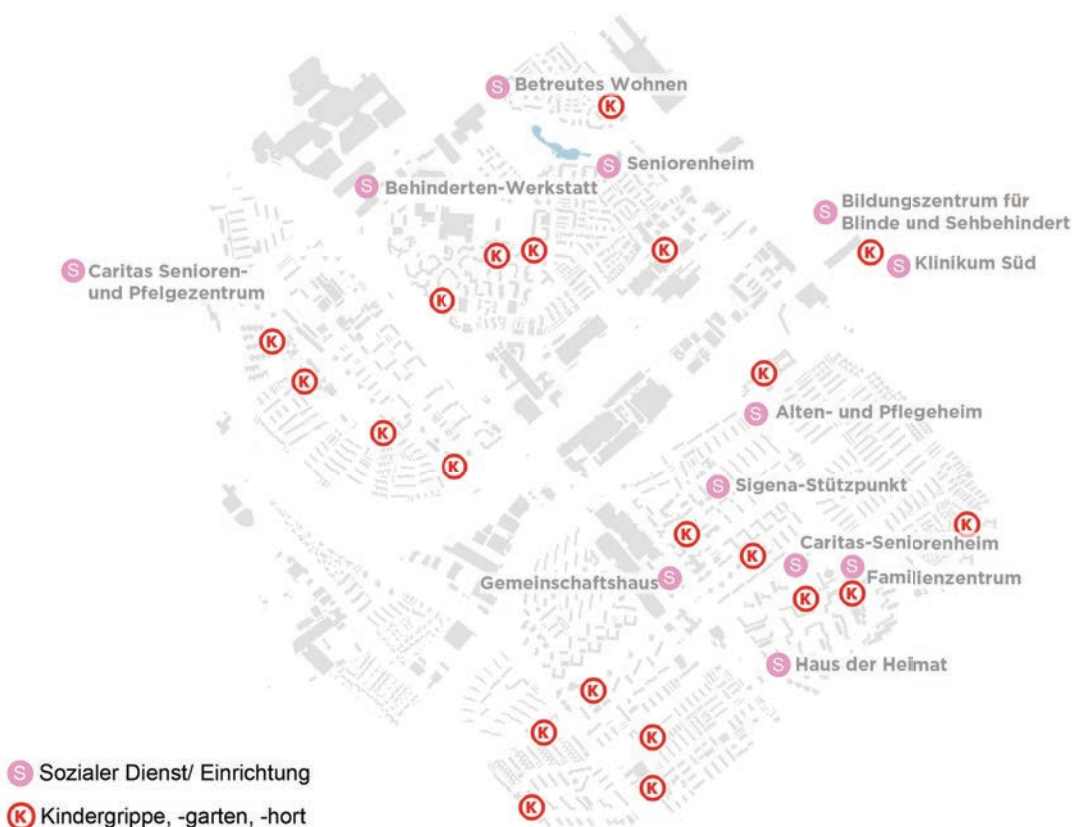
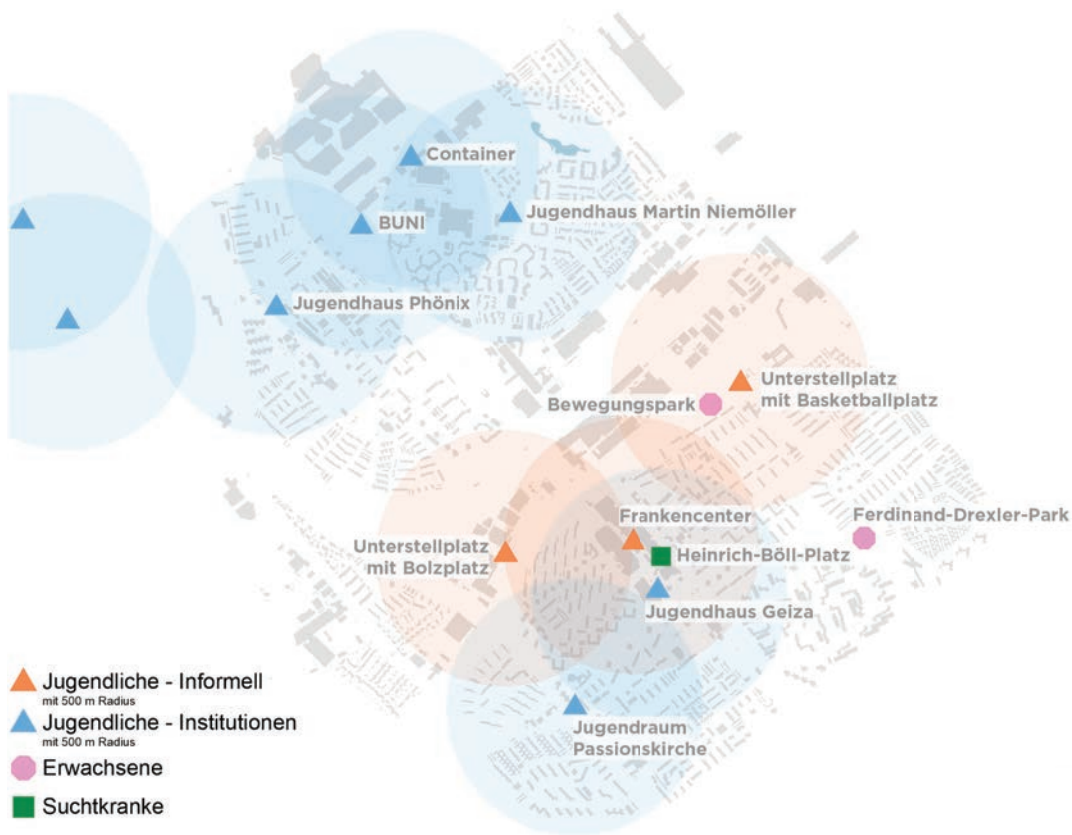


Abb. 3: Treffpunkte in Langwasser.



Treffpunkte

Die in jedem Quadranten Langwassers verteilten Kirchen bieten neben klassischen „Religionsangeboten“ über die Gemeindezentren auch offene Kinder- und Jugendarbeit, sowie Seniorentreffs und schaffen somit Begegnungsorte für alle Altersgruppen.

Neben kirchlichen Jugendhäusern gibt es auch städtische Jugendeinrichtungen wie z.B. das Geiza, der Container, das BUNI, sowie der pädagogisch betreute Bauspielplatz „Baui“. Ergänzend wurden zwei Ju-

gendunterstände entlang der Breslauer Straße gezielt als Orte für Jugendliche eingerichtet. Dennoch fehlen nach Meinung vieler Jugendliche informelle, weniger regulierte und institutionalisierte Treffpunkte. Ältere Menschen treffen sich vor allem in den weitläufigen Grünanlagen, da diese barrierefrei sind und zum Spazieren einladen. Darüber hinaus werden die Gemeindehäuser der Kirchen, das Gemeinschaftshaus, sowie der Bewegungspark bei der Breslauer Straße gerne als Treffpunkte genutzt.

Bildung

Insgesamt besteht in Langwasser ein breites Angebot an Bildungseinrichtungen für alle Altersstufen. Vorhanden sind Kinderkrippen, Kindergärten und Kinderhorte als Orte der frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung. Schulen unterschiedlichster Ausrichtung, Einrichtungen und Angebote der Kinder- und Jugendarbeit und Angebote der Erwachsenenbildung. Neben dem Schulzentrum der Berthold-Brecht-Schule, befinden sich

vier Grundschul-, drei Mittelschulstandorte, die private griechische Volksschule mit Grund- und Hauptschule, die Blindenschule sowie ein Sonderpädagogisches Förderzentrum mit Grund- und Hauptschulstufe im Stadtteil.

Aktuell entsteht ein neues Bildungszentrum mit berufsbildender Schule, Gymnasium und Realschule auf dem ehemaligen prinovis-Gelände im Gewerbegebiet.

Abb. 4: Bildungseinrichtungen in Langwasser.



Sport

Langwasser ist ein Stadtteil, der für seine vielfältigen Sportangebote bekannt ist. Hier wird sowohl Leistungs- als auch Breitensport betrieben. Für die individuelle Sportnutzung stehen der Volkspark Dutzendteich sowie zahlreiche Grünanlagen zur Verfügung. Darüber hinaus wird die große Straße, der Festplatz und die Freifläche vor der Zeppelintribüne für verschiedene Sportarten wie Rollhockey und Squash genutzt.

Ein besonderes Highlight im Stadtteil ist die Bertolt-Brecht-Schule, die als Eliteschule des Sports in Nürnberg und der Region einzigartig ist. Hier werden junge Sportlerinnen und Sportler gefördert und auf ihrem Weg zu erfolgreichen Athleten unterstützt.

Insgesamt bietet Langwasser also sowohl für Profis als auch für Hobby-Sportler eine breite Palette an Sportmöglichkeiten.

Abb. 5: Sportstätten in Langwasser.



Handlungsfelder

Auffällig in Langwasser ist die Entstehung von Clustern, in denen sich besonders viele Angebote vereinen, diese können eine Stärke sein und Synergien erzeugen, doch gleichzeitig sollten die Gebiete außerhalb der Cluster nicht vergessen werden und ausgleichende Unterstützung erhalten. Kleinräumige Kooperationsstrukturen könnten die Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen den Einrichtungen fördern und somit die Versorgung und Betreuung der Bewohner verbessern. Um den demographischen und so-

zialen Anforderungen gerecht zu werden sind wohnungsnah soziale und kulturelle Infrastrukturen besonders wichtig. Es besteht ein dringender Bedarf an zusätzlichen Kinderbetreuungseinrichtungen, um die Nachfrage abzudecken. Im Bereich der pflegerischen Infrastruktur sollten kleinräumige Versorgungsungen von ambulanten Diensten, Tagespflege und stationären Einrichtungen angeboten werden. Ehemalige Nahversorgungszentren und die EG-Zonen von Neubauten könnten für eine Anpassung und Er-

Abb. 6: Clusterbildung der sozialen, kulturellen und bildungsorientierten Angebote in Langwasser.



weiterung der sozialen Infrastruktur genutzt werden. Zwischennutzungen und dauerhafte Einrichtungen wie Nachbarschafts- und Jugendtreffs könnten als Treffpunkte den sozialen Zusammenhalt der Nachbarschaften fördern.

Die Zukunft der Bildungsinfrastruktur in Langwasser sieht die Entwicklung einer vernetzten und quartiersbezogenen Lern- und Bildungslandschaft vor, die lebenslanges Lernen ermöglicht. Dabei werden Kooperationsverbünde von Schulen mit sozialen, wissens- und kulturbezogenen Einrichtungen gefördert, um eine enge Zusammenarbeit zu gewährleisten. Neue außerschulische Lernorte könnten das Lernen auch außerhalb des Klassenzimmers begünstigen.

Ein genauerer Blick auf die Mitte zeigt zudem, wie das Zentrum in einzelne Bereiche untergliedert ist. Während der zentrale Bereich durch seine Angebote bunt belebt wird, sind die angrenzenden Flächen klar davon abgetrennt. Westlich ist ein Wohngebiet ohne spezielle Angebote und östlich befinden sich Angebote für Anwohner von Langwasser, bei dem Besucher kaum berücksichtigt sind. Durch diese Trennung ist die Mitte aktuell sehr introvertiert. Eine Öffnung nach außen könnte positive Wechselwirkungen mit der Umgebung mit sich bringen.

Abb. 7: Detailbetrachtung der Mitte.

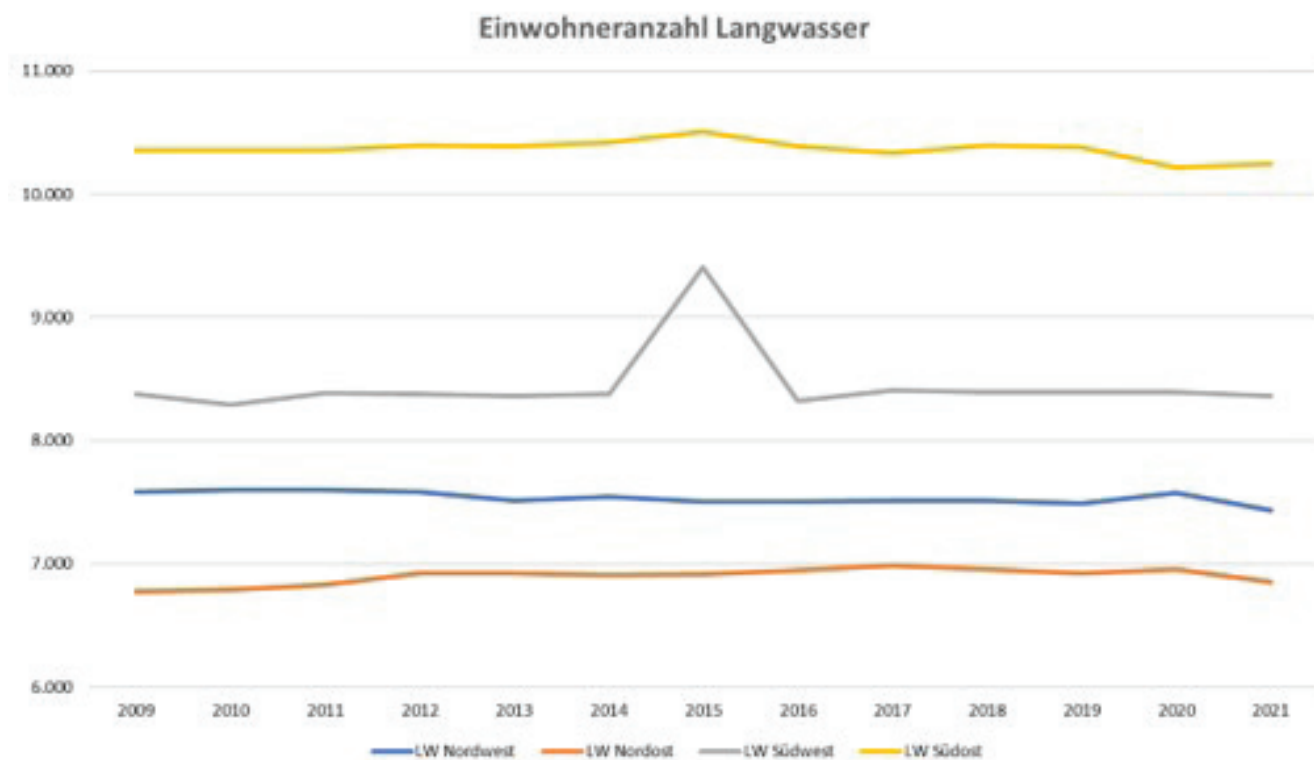


Demografie

Analyse Demografie in Nürnberg-Langwasser

Die Demografie in Nürnberg-Langwasser zeigt interessante Entwicklungen. Laut dem Amt für Stadtforschung und Statistik ist die Bevölkerung in Nürnberg im Vergleich zu 2015 um 3,5% gesunken und seit 2019 leicht rückläufig. Im Betrachtungsbereich Nürnberg-Langwasser lässt sich ein kurzzeitiger Bevölkerungsanstieg im Jahr 2015 erkennen, der auf die temporäre Unterbringung von Flüchtlingen in Langwasser-Südwest zurückzuführen ist (vgl. Abbildung. 1).

Abb. 1: Einwohneranzahl Nürnberg-Langwasser.

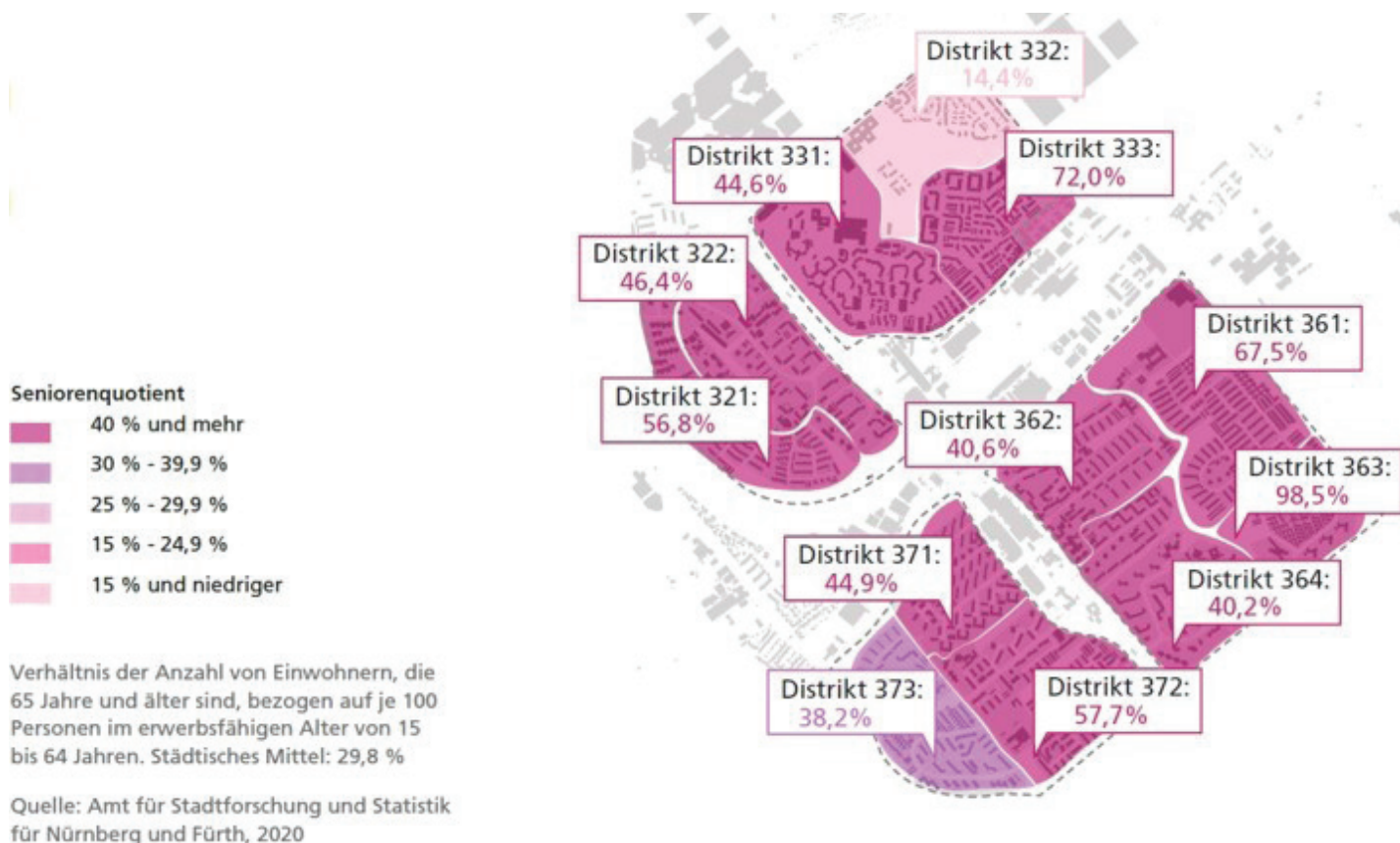


Geschlecht und Alter

Die Geschlechterverteilung innerhalb der vier Quadranten von Langwasser ist nahezu ausgeglichen. Ebenso ist die Verteilung der Altersgruppen innerhalb von Langwasser gleichmäßig, wobei die größte Altersgruppe jeweils zwischen 30-64 Jahren liegt. Seit 2015 ist die Anzahl der Jugendlichen im Untersuchungsgebiet leicht gestiegen. Der Jugendquotient ist 2021 in den Nachbarschaften oft höher als im übrigen Stadtgebiet mit 19,5% (vgl. PU 2022, Band 1, S. 15). Besonders hoch ist er im Quadranten Nord-Ost

im Umfeld der Bertolt-Brecht-Schule. Auch die Anzahl an Senior:innen ist seit 2015 gestiegen. Der Seniorenquotient liegt fast im gesamten Untersuchungsgebiet deutlich über dem gesamtstädtischen Durchschnittswert von 29,8%, wodurch eine starke Überalterungstendenz besteht. Besonders stark davon betroffen ist die Nachbarschaft E mit einem Seniorenquotient von 98,5% (vgl. Abb. 2).

Abb. 2: Seniorenquotient Nürnberg Langwasser.



Migrationsanteil

Langwasser ist ein bunter Stadtteil, der durch seine kulturelle Vielfalt geprägt ist. Ein großer Anteil der Bevölkerung stammt aus Ländern wie Asien, Rumänien, der Türkei, dem ehemaligen Jugoslawien und verschiedenen europäischen Ländern (vgl. PU 2022, Band 1, S. 16). Obwohl der Ausländeranteil in Langwasser hoch ist, liegt er dennoch unter dem städtischen Mittel von 24,3% in Nürnberg. Auch Deutsche mit Migrationshintergrund tragen zur kulturellen Diversität des Stadtteils bei. Ihr Anteil liegt ebenfalls unter dem Nürnberger Durchschnitt von 47,0% (vgl. Abb. 3).

Das Innenstadt-Randgebiet stellt eine besondere Herausforderung dar, da es sozial stark belastet ist und einen hohen Anteil an Einwohner:innen mit Migrationshintergrund aufweist. Diese Tatsache erfordert besondere Maßnahmen zur Förderung der Integration und des Zusammenlebens. Im Gegensatz dazu sind die Randgebiete unauffälliger und haben behutsam gewachsene Strukturen. Hier ist es wichtig, diese Strukturen zu erhalten und respektvoll weiterzuentwickeln, um ein harmonisches Zusammenleben zu gewährleisten (vgl. PU 2022, Band 1, S. 16).

Abb. 3: Ausländeranteil und Migrationshintergrund Nürnberg Langwasser.

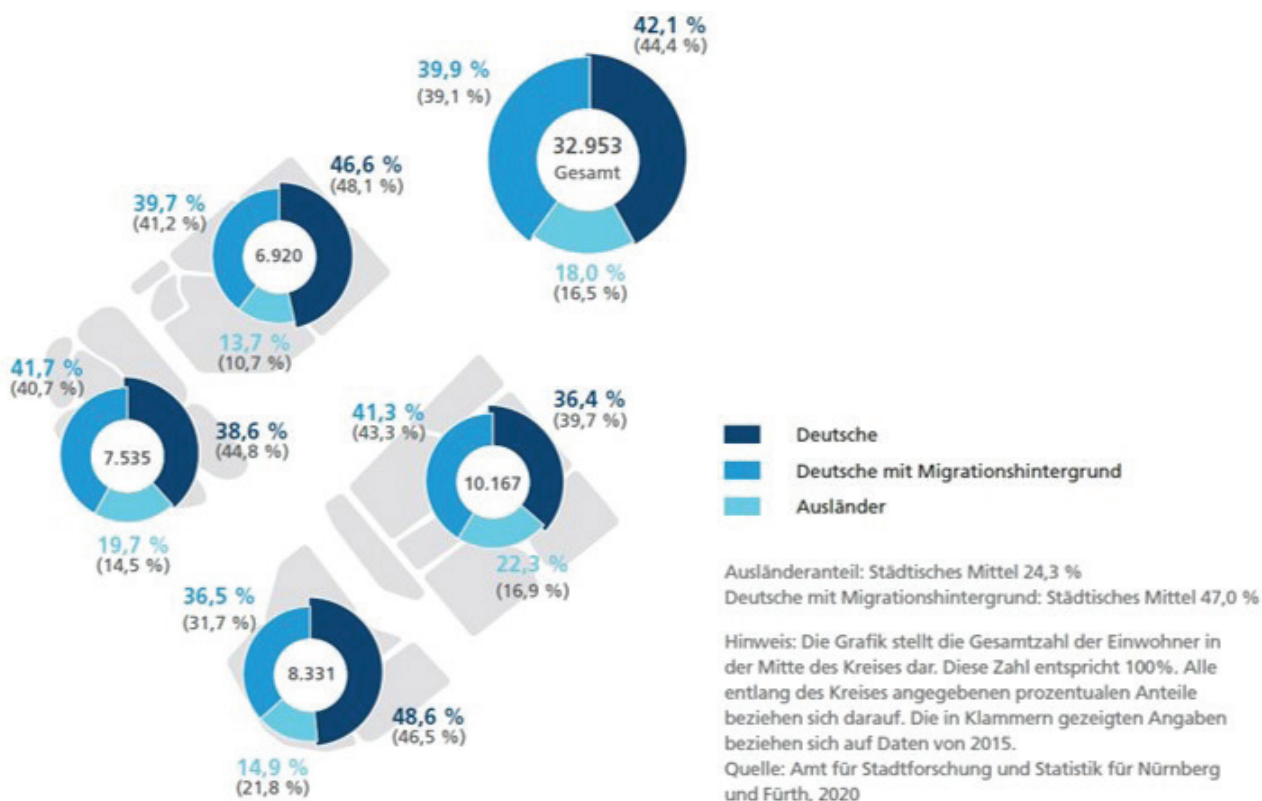
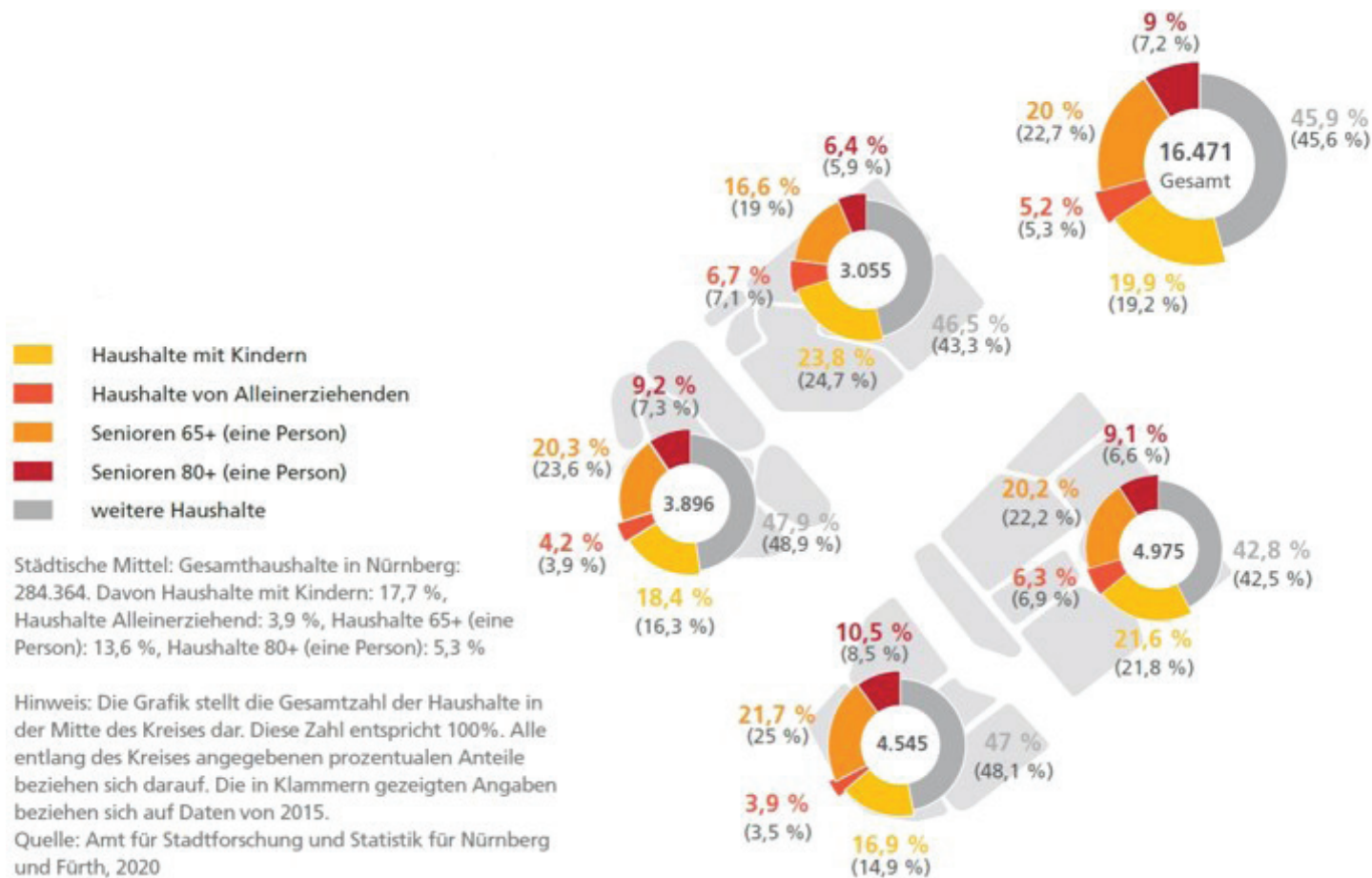


Abb. 4: Haushaltstypologien Nürnberg Langwasser.



Inanspruchnahme von Hilfeleistungen/ Bevölkerungsdichte und Haushaltszusammensetzung

Der Anteil an Erwerbslosen liegt in Langwasser mit 4,9% nur leicht über dem städtischen Mittel von 4,5%. Insgesamt lässt sich feststellen, dass Langwasser in den Bereichen Arbeitslosenquote, Anzahl an Personen mit HartzIV-Bezug und Inanspruchnahme von Jugendhilfemaßnahmen mit Nürnberg gleichauf ist, obwohl der Stadtteil ein besonders schlechtes Image hat (vgl. Bezirksdatenblätter, 2021).

Bevölkerungsdichte und Haushaltszusammensetzung. Die Bevölkerungsdichte variiert je nach Wohnstruktur der jeweiligen Nachbarschaft zwischen mindestens

34,9 Einwohner:innen pro Hektar und 7,3 Bewohnenden pro Hektar Fläche.

In Langwasser leben durchschnittlich 1,9 Personen pro Haushalt. Ein Drittel der Haushalte sind alleinlebende Senioren, vor allem in Ein- und Zweifamilienhäusern. Hier steht ein Generationenwechsel bevor. Gleichzeitig nehmen Haushalte mit Kindern in den beiden westlichen Stadtteilen zu. Es ist daher wichtig, eine soziale Durchmischung zu fördern, um eine ausgewogene Verteilung von Bevölkerungsgruppen zu gewährleisten (vgl. PU 2022, Band 1, S. 17).

Eigentümerstruktur

In dem betrachteten Gebiet gibt es eine heterogene Eigentümerschaft. Insbesondere im Bereich des Geschosswohnungsbaus sind größere Stakeholder wie die städtische Tochtergesellschaft wbg aktiv. Diese besitzt ein Vorkaufsrecht, das ihr das Recht gibt, jedes Grundstück zurückzukaufen, das verkauft werden soll, was dazu beitragen soll, den Bestand der Wohnungen zu bewahren. Im Gegensatz dazu gibt

es im Einfamilienhaus-Bereich kleinteiligen Privatbesitz. Die Straßen- und Grünflächen wurden von der wbg an die Stadt übergeben. Kitas und Schulen befinden sich größtenteils in städtischem Besitz, wobei einige auch von der Kirche betrieben werden. Das Verhältnis von Miete zu Eigentum ist in Langwasser etwa 1:1, innerhalb der Nachbarschaften jedoch homogen (vgl. Abb. 5).

Abb. 5: Eigentümerstruktur Nürnberg Langwasser.



Anteil an besonderen Wohnformen

Die Wohnungsbaugesellschaft wbg hat bei einem Wohnungsbestand von 20.000 Wohnungen einen vergleichsweise hohen Anteil von einem Drittel an gefördertem Wohnungsbau. Allerdings ist die soziale Durchmischung im Stadtteil Langwasser schlecht. Eine alle 5 Jahre durchgeführte Studie zeigte zudem, dass ein Drittel der Beschäftigten des Industriegebiets traditionell in Langwasser lebte. Diese Studie wurde zuletzt Ende der 90er Jahre durchgeführt, weshalb keine aktuellen Daten hierzu vorliegen (vgl. Vortrag wbg in Nürnberg Langwasser).

Obwohl die Zahl der Flüchtlinge aus dem Jahr 2015 insgesamt stark zurückgegangen ist, gibt es noch ein kleines Wohnheim, in dem einige Flüchtlinge aus dieser Zeit untergebracht sind. Im Zusammenhang mit den aktuellen Geflüchteten aus der Ukraine gibt es in Langwasser vor allem ehrenamtliche Helferstrukturen.

Barrierefreiheit ist in Langwasser bisher nur an wenigen Stellen gegeben. Die Nachrüstung im Bestand mit Aufzügen und ähnlichen Ausstattungen gestaltet sich äußerst schwierig. Daher wird versucht in Neubauprojekten umso bessere Voraussetzungen zu schaffen. Es wurde ein rollstuhlgerechtes Vorzeigeprojekt in Zusammenarbeit mit der Behindertenwerkstatt realisiert (vgl. Vortrag wbg in Nürnberg Langwasser).

Wohnzufriedenheit

In Langwasser lebt fast 50% der Bevölkerung seit mindestens 10 Jahre. Es ist eine Gegend, in der Wohneigentum von Generation zu Generation weitergegeben wird. Um ein besseres Verständnis dafür zu bekommen, wurden eigene, stichprobenartige Interviews durchgeführt. Die Ergebnisse sind im Folgenden aufgeführt, alle Namen wurden geändert.

Fazit

Das Fazit zu Langwasser ist zwiespältig: Einerseits leidet der Stadtteil unter einem schlechten Außenimage, andererseits zeigen die demografischen Daten, dass Langwasser in den Bereichen Bewohnende mit Migrationsanteil, Arbeitslosenquote und Inanspruchnahme von Jugendhilfemaßnahmen dem gesamtstädtischen Durchschnitt entspricht. Die Nachbarschaften, die durch Buchstaben gekennzeichnet sind, sind in sich homogen, unterscheiden sich aber stark voneinander. Dies hat auch die Sinus Milieu Studie zu Langwasser deutlich herausgearbeitet. Ein weiteres Problem stellt die Überalterungstendenz dar, auf die Langwasser reagieren muss.

Zitate der Bewohner:innen

Sandra, 46:

“Früher wars noch schön, jetzt wird überall der Dreck hin geschmissen”

“Hier wohnen auch Leute... unterste Norm”

“Wbg sperrt sich, für die Leute wo´s brauchen, wie meine Mutter”

Lucía, 13:

“Hier hab ich viele Freunde”
“Wir treffen uns im Franken-Center”

Ivana, 32:

Fühlt sich unwohl damit, ihre Meinung über Langwasser mitzuteilen: "Fragt lieber jemand anderes"

Thomas, 51:

"Also wenn du in Nürnberg Langwasser sagst, dann, ...
Assi Viertel"
"Einziger Grund zum wohnen hier wäre, wenn der Junior Leistungssport macht, die Nähe zum Schwimmbad"

James und Pete, 42 + 44:

"Good place"
"Here very relaxed city"
"Nobody disturbs each other"

Anastasia, 71:

"Hier habe ich keine Angst, jetzt gehe ich 22 bis 24 Uhr raus und habe keine Angst"
"Hier frische Luft und ruhig, gute Menschen"

Lara und Sven, 34 + 36:

"Sehr schön wegen der Ruhe"
"Die Erreichbarkeit mit Ärzten, Versorgung usw. ist wunderbar"

Leon, 21:

"Alles innerhalb von 10 Minuten erreichbar"
"Freizeitaktivitäten, hier hast du alles, zwei große Parks, Schule, Sport-, Spielplatz, Franckcenter, Mediamarkt"
"Du kommst von hier aus schnell in die Stadt"

Nutzungen

Wirtschaftsakteure

Bei der Analyse der Wirtschaftsfaktoren konnten in Langwasser-Süd besonders drei große Akteure identifiziert werden. Mit knapp 2.000 Beschäftigten zählt das Klinikum Nürnberg nach wie vor zu den größten Arbeitgebern der Region und befindet sich in unmittelbarer Nähe zum Gebiet Langwasser Süd. Weitere große Arbeitgeber sind die beiden Center in der Versorgungsmitte. Das Langwasser-Center beinhaltet dabei eine Filiale der Supermarktkette Kaufland und das Franken-Center eine Filiale der Ga-

leria Karstadt Kaufhäuser. Letztere wird am 30.06.2023 insolvenzbedingt schließen, wodurch sich die Gesamtzahl der über 1.000 Beschäftigten im Center reduzieren wird. Vor längerer Zeit musste bereits die große Druckerei Prinovis schließen, welche für den Druck der Quelle Kataloge verantwortlich war.

Abb. 1: Große Wirtschaftsakteure.

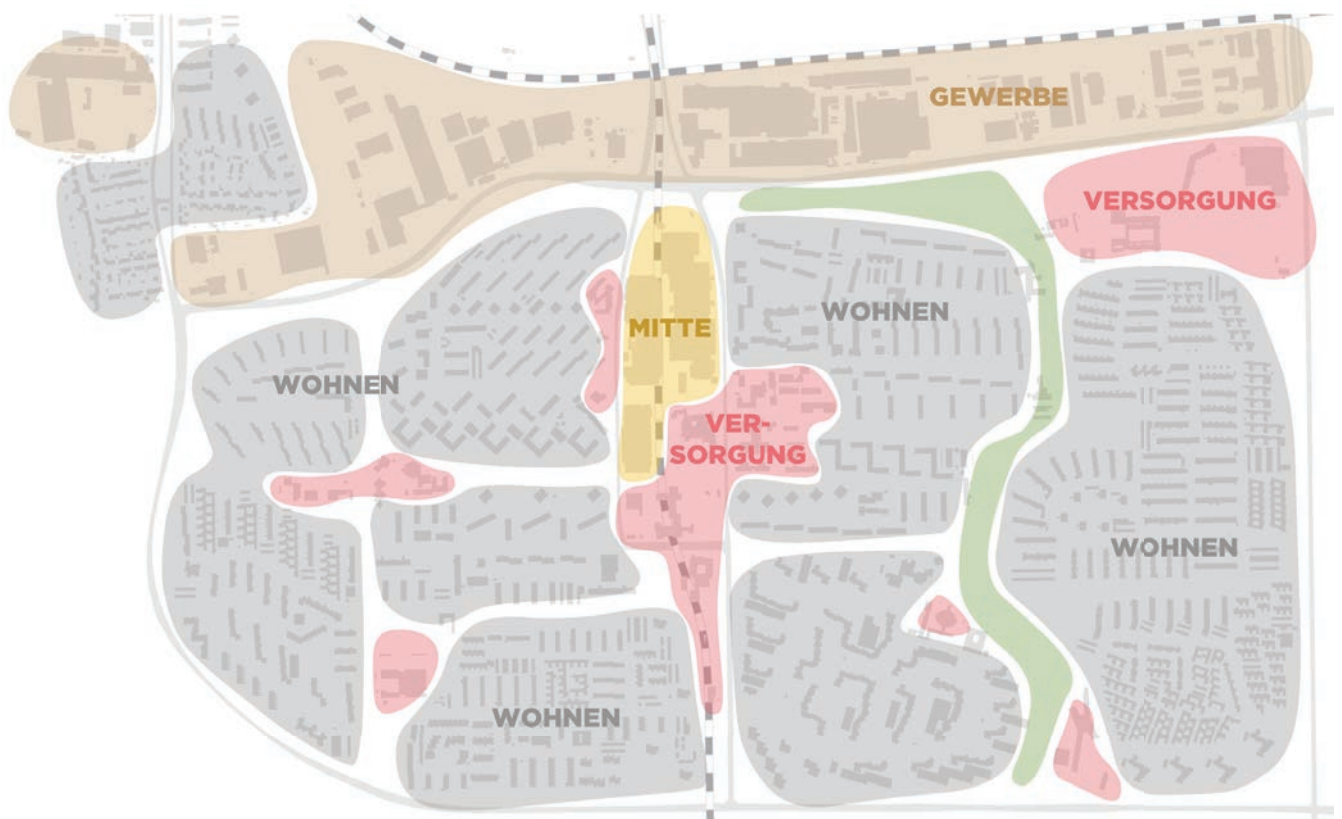


Nutzungsschwerpunkte

Langwasser-Süd wird hauptsächlich durch Wohnnutzung geprägt, wobei das Gebiet am nördlichen Rand von einem schmalen Korridor industrieller Nutzung begrenzt wird. Die vorhandenen Wohnflächen sind unterschiedlich ausgeprägt, wobei das Spektrum von Einfamilienhäusern über Reihenhäuser bis hin zu achtzehnstöckigen Hochhäusern reicht. In Richtung Norden schließt das Gebiet an die Nürnberger Messe, das Reichsparteitagsgelände und das Heimatstadion des 1. FC Nürnberg an. Östlich gelegen findet sich ein großes Krankenhaus und im Westen ist die Autobahn 73.

Das Versorgungszentrum, welches die Mitte in Langwasser-Süd bildet, ist mit vielfältigen und großstrukturierten Sondernutzungen verbunden. Das Gebiet wird zusätzlich von sieben kleineren Versorgungszentren, sowie einem Nord-Süd ausgerichteten Grünstreifen, durchzogen.

Abb. 2: Nutzungsschwerpunkte.



Nutzungen

Ergänzend zu der Wohnnutzung sowie der sozialen und gewerblichen Infrastruktur, sind vereinzelt Dienstleister wie Rechtsanwälte oder Friseure im Gebiet vorhanden. Jedoch sind, insbesondere nicht kommerzielle Angebote zur Freizeit- und Ausgehgestaltung, kaum bis gar nicht im Gebiet ansässig. Ein Highlight, das bei der Freizeitgestaltung genannt werden kann, stellt das nördlich gelegene Schwimmbad dar.

Abb. 3: Nutzungen.



Abb. 4: Sieben Subzentren mit Nutzungsverteilung.



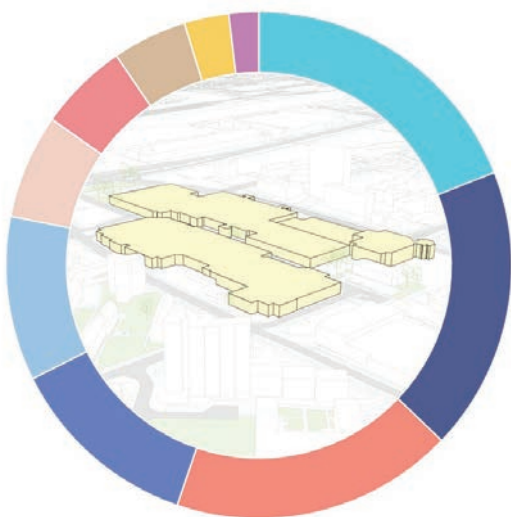
Subzentren

In der Vergangenheit wurde die Nahversorgung des Gebiets durch die sieben, dezentralen Versorgungszentren, gewährleistet. Durch die Zentralisierung der Versorgungsstruktur, im Rahmen der zwei Center, wurden die dezentralen Versorgungszentren verdrängt und verloren dadurch ihre Bedeutung. Heutzutage finden sich in den ehemaligen Versorgungszentren oftmals medizinische Einrichtungen wie Ärzte, Apotheken und Physio.

Franken-Center

Die zentrale Mitte von Langwasser besteht aus mehreren großstrukturellen Bauten. Anders als bei den Subzentren handelt es sich beim Franken-Center um ein drei-stöckiges Einkaufszentrum, das verschiedene Nutzungen beherbergt. Eine Vielzahl an Läden stellt ein breites Sortiment in neun Kategorien auf. Den größten Anteil der Geschäfte bilden die Kategorien Gesundheit/Kosmetik/Pflege/Optik mit 19 %, Dienstleistungen mit 18 % und Mode/Textil ebenfalls mit 18 % vertreten. Schlusslicht bilden die Kategorien Bücher/Zeitschriften/Tabak und Warenhaus. Letztere sind jedoch großflächige Geschäfte, die sich teilweise über alle Stockwerke erstrecken.

Abb. 5: Nutzungen im Franken-Center.



Um die entsprechenden Zielgruppen besser identifizieren zu können, wurde neben der Erfassung der Nutzungskategorien im Franken-Center eine Einteilung der einzelnen Geschäfte in die Preisklassen hoch-, mittel- und niedrigpreisig durchgeführt. Im Franken-Center sind alle Preisklassen nahezu gleichwertig vertreten. Die Verteilung der Nutzungskategorien fällt für die unterschiedlichen Preisklassen recht unterschiedlich aus. Abbildung 3 zeigt die absolute Häufigkeit der verschiedenen Nutzungskategorien in den Preisklassen. Demnach sind die Kategorien in allen drei Preisklassen vertreten, sind jedoch in unterschiedlicher Häufigkeit vertreten.

Das Franken-Center ist als Einkaufszentrum breit aufgestellt und spricht auch durch unterschiedliche Preisniveaus eine Vielzahl an Zielgruppen an.

Abb. 6: Preisklassen im Franken-Center.

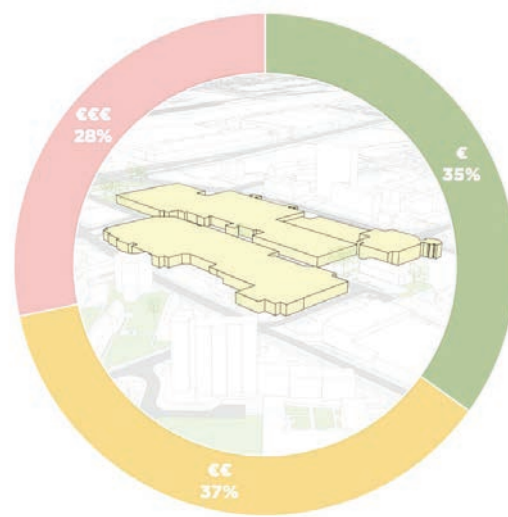
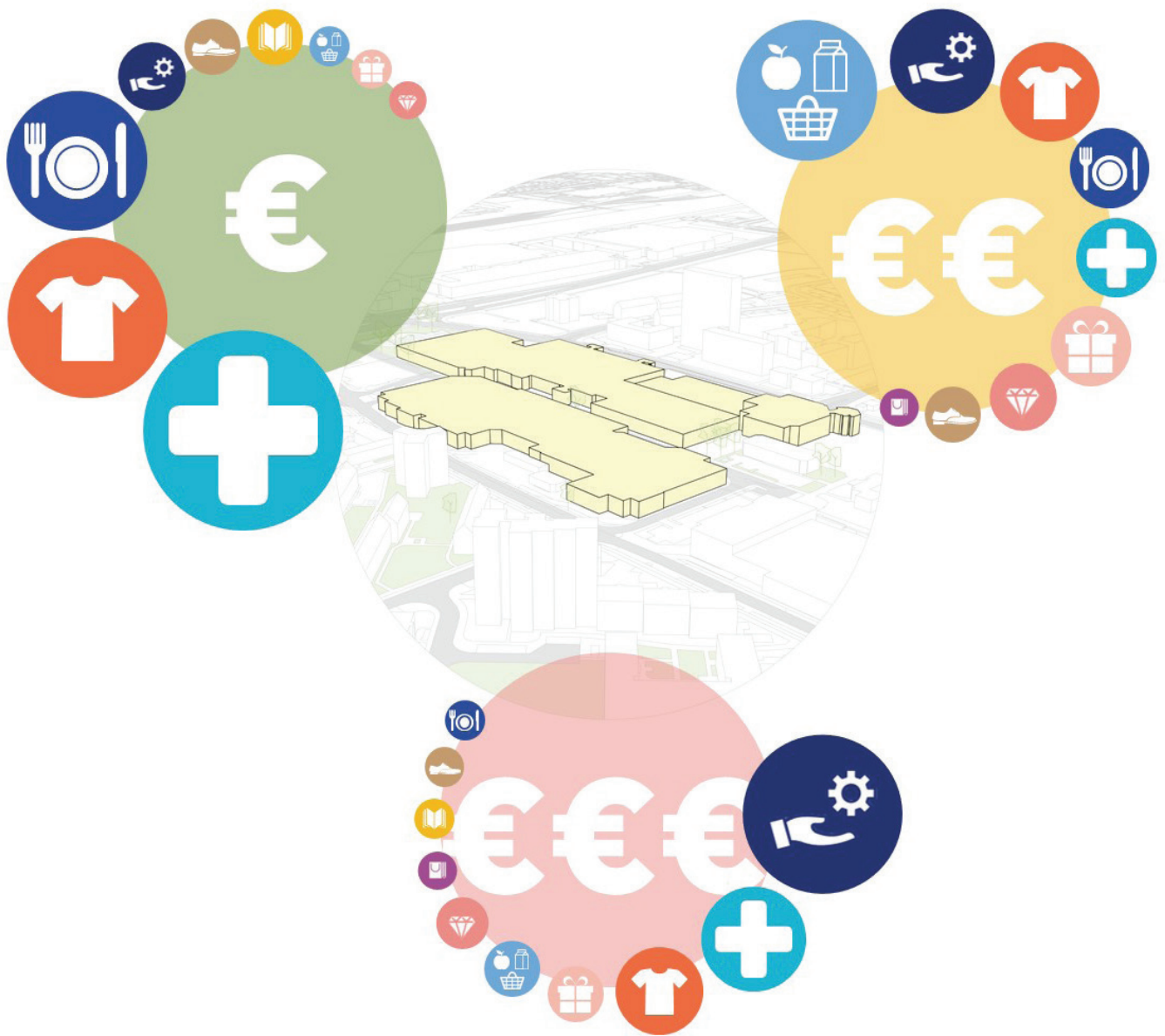


Abb. 7: Nutzungskategorien in Preisklassen im Franken-Center.



Langwasser-Center

Deutlich kleiner als das Franken-Center gibt es noch ein zweites Einkaufszentrum in der zentralen Mitte von Langwasser. Das Langwasser-Center erstreckt sich ebenfalls über drei Etagen, über die sich 12 Geschäfte verteilen. 33 % der Geschäfte sind gastronomisch, gefolgt von 25 % Dienstleistung und 16 % Gesundheit/Kosmetik/Pflege/Optik.

Bei der Einteilung in die zuvor genannten Preisklassen kann die Hälfte der Geschäfte zu den niedrigpreisigen Geschäften zugeordnet werden. Dazu gehören vor allem die Kategorien Gastronomie und Lebensmittel, die mit ihrer absoluten Zahl am häufigsten in dieser Preisklasse vertreten sind. In den zwei anderen Preisklassen ist nur die Kategorie Dienstleistung, beziehungsweise ein Geschäft der Kosmetik, vertreten. Das Langwasser-Center hat im Vergleich zum Franken-Center demnach also eher die Zielgruppe des niedrigpreisigen Sortiments. Die Spielhalle im Obergeschoss kann außerdem zu einem Trading-Down-Effekt führen und eine Aufwertung des öffentlichen Raumes hemmen.

Abb. 8: Nutzungen im Langwasser-Center.

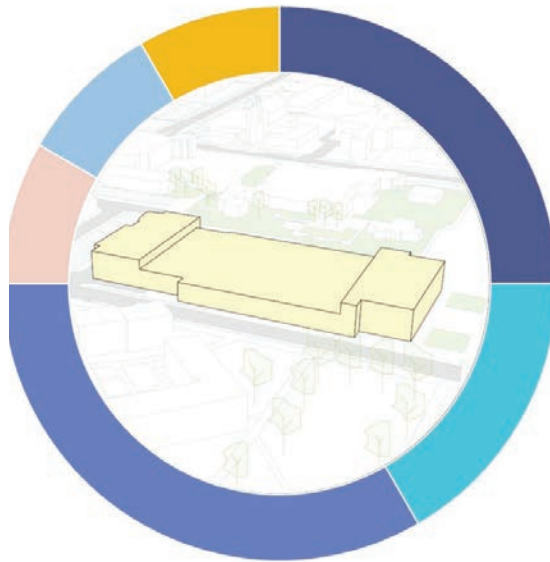


Abb. 9: Preisklassen im Langwasser-Center.

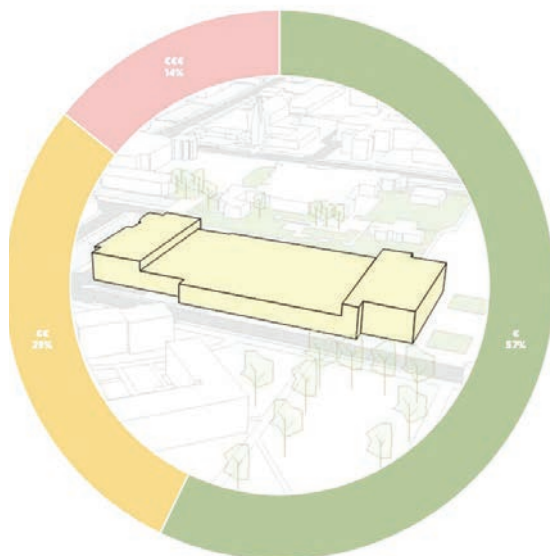
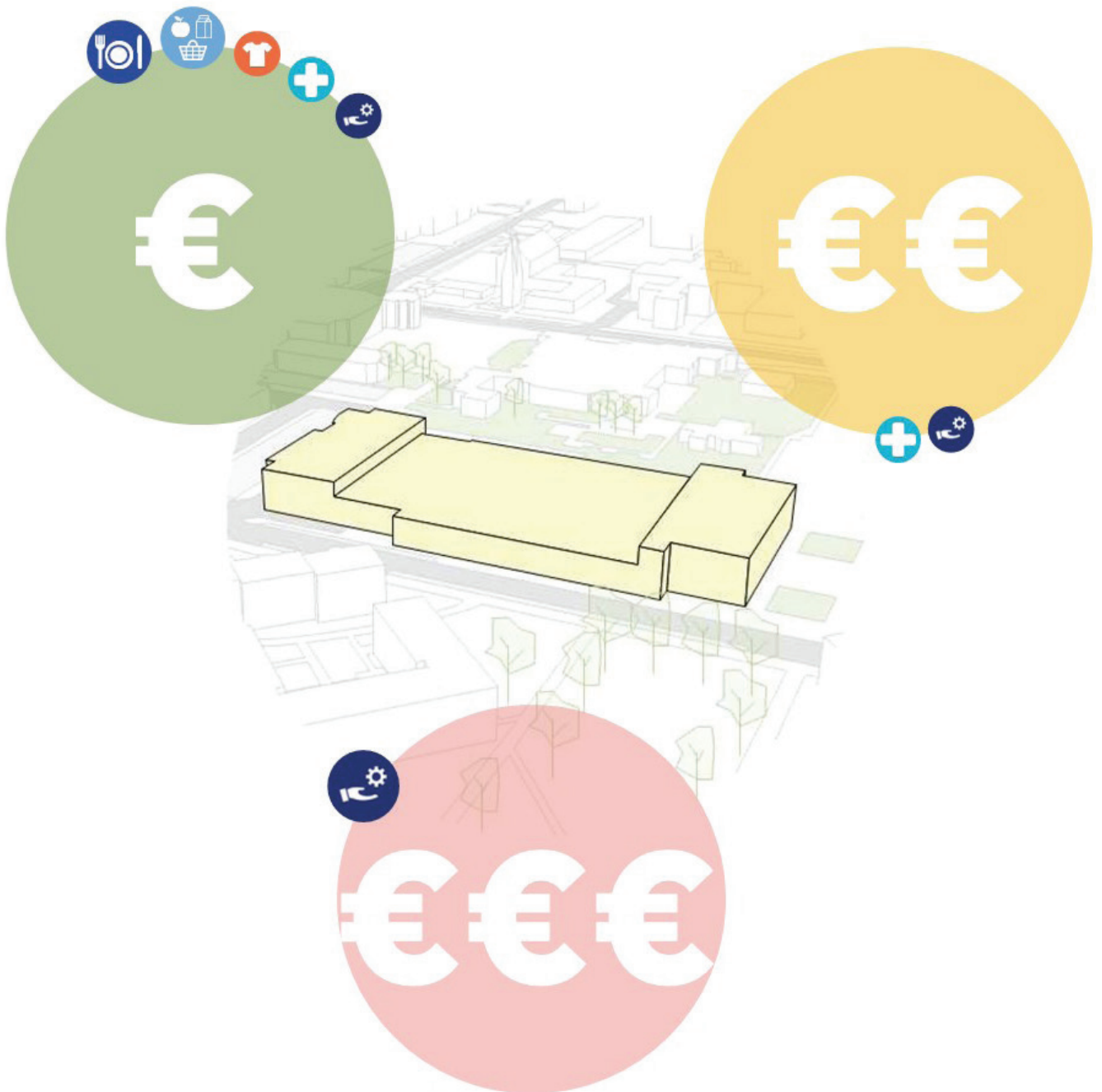


Abb. 10: Nutzungskategorien in Preisklassen im Langwasser-Center.



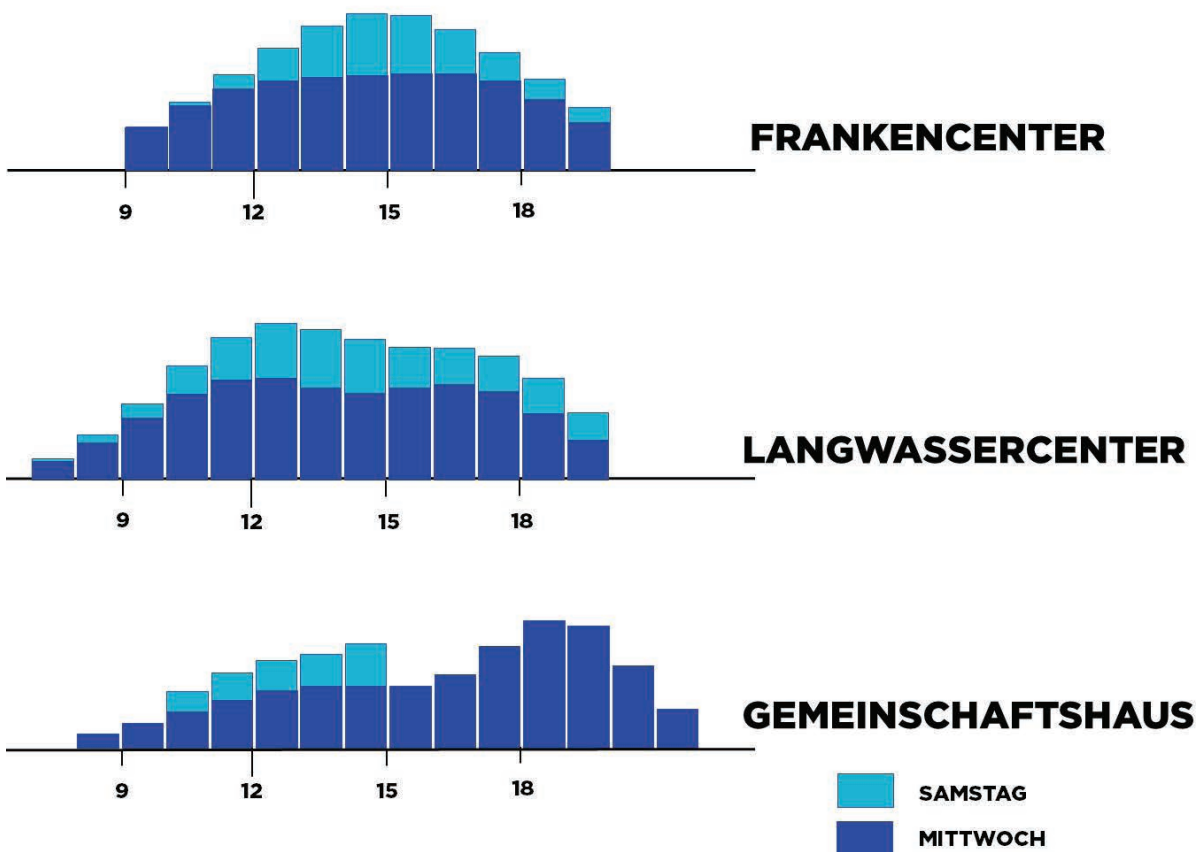
Frequenz

Bei der Nutzungsanalyse spielt neben dem Angebot auch die Nachfrage und die damit verbundene eigentliche Nutzung durch die Besucher:innen eine wichtige Rolle. Nach der Betrachtung der Frequenz auf Grundlage der Daten von Google zeigt sich eine klare Abhängigkeit zu den Öffnungszeiten der Geschäfte der beiden Center. Die Spitze der Besucher:innenzahl ist in der Mitte des Tages erreicht. Am Abend nimmt die Frequenz deutlich ab und nach Ladenschluss findet eine mögliche Nachfrage von Besucher:innen kein Angebot mehr.

Im Zusammenhang mit der später folgenden Nachnutzungskarte wird deutlich, dass die zentrale Mitte nur am Tag Angebote schafft und ein deutliches Potenzial für eine abendliche beziehungsweise nächtliche Nutzung vorhanden ist.

Lediglich im benachbarten Gemeinschaftshaus gibt es abendlich Angebote für die Freizeit der Besucher:innen. Das Gemeinschaftshaus ist der soziale Mittelpunkt und wird unter der Woche nach 18 Uhr am meisten besucht.

Abb. 11: Frequenz im Franken-Center, Langwasser-Center und Gemeinschaftshaus.



Parzellierung Franken-Center

Die Analyse der Geschäftsgrößen im Franken-Center ergibt in der Verteilung einen beinahe paritätischen Flächenanteil zwischen Geschäften in den 4 Bereichen. Unter 300 qm, zwischen 300 und 1.000 qm, zwischen 1.000 und 3.000 qm und über 3.000 qm ergibt sich demnach eine ähnliche Flächenverfügbarkeit. Allerdings sind die großen Geschäfte zahlenmäßig geringer als die kleinflächigeren. Insgesamt sind dort rund 100 Geschäfte auf die 3 Stockwerke verteilt.

Dem Galeria Kaufhof, der sich gar über alle drei Einkaufsebenen erstreckt, bekommt eine wichtige Funktion zugute: Mit seiner Schließung am 30.6.23 ergibt sich nun ein Flächenleerstand, der bei 32% liegt. Hier liegt dann ein großes Risiko vor, wenn dann ein Drittel der Flächen leer stehen, wohingegen eigentlich nur 10% der Läden ungenutzt sind.

Vor Ort fällt dies aber kaum auf: Die bisher 9% Leerstände sind überwiegend kleinflächige Geschäfte von rund 300 qm und befinden sich allesamt im Erdgeschoss. Allerdings werden sie bisher durch lebendige Planen oder Kunst als Zwischennutzung kaschiert, sodass deren Existenz nur bei genauem Hinsehen erkannt wird.

Abb. 12: Franken Center

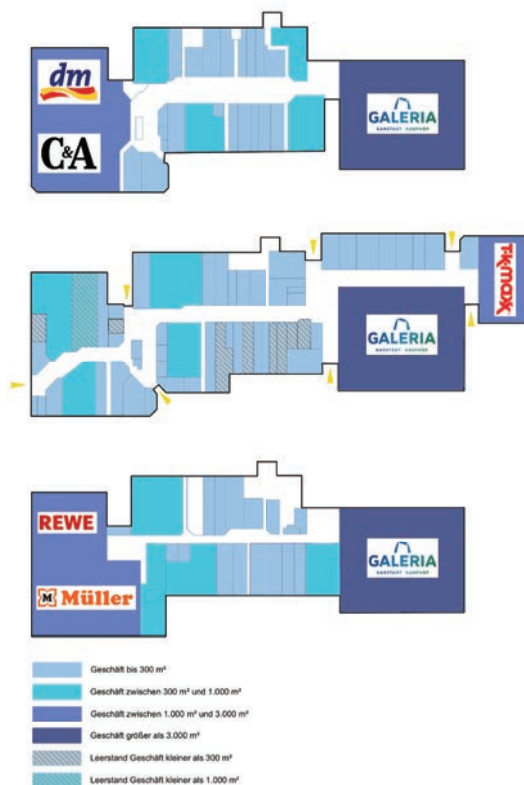
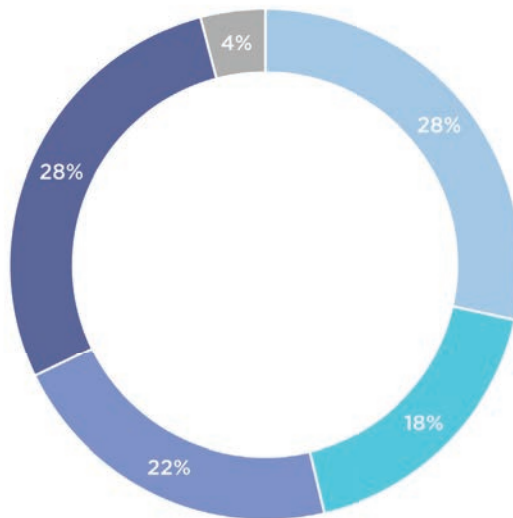


Abb. 13: Parzellierung Franken Center



Parzellierung Langwasser-Center

Im kleineren Langwasser-Center gibt es mit Kaufland, Woolworth und der Spielhalle lediglich drei Geschäfte über 1.000 qm, die sich aber über alle 3 Ebenen verteilen. Die ganz kleinen Geschäfte unter 300 qm sind dabei im Umfeld des Kaufland vorzufinden, während die mittelgroßen im EG eher in der Nähe zum Woolworth liegen. Der Flächenanteil der eher großen und großen Geschäfte liegt hier bei 78%, sodass sich eine großflächigere Ladenstruktur als im paritätisch aufgeteilten Franken-Center ergibt.

Abb. 14: Langwasser-Center

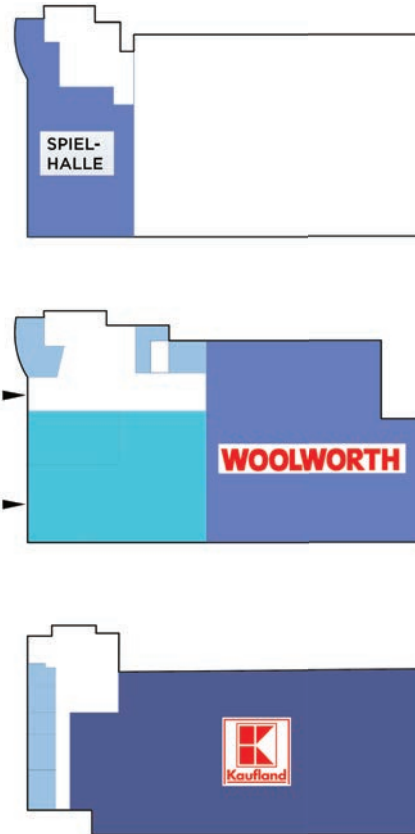
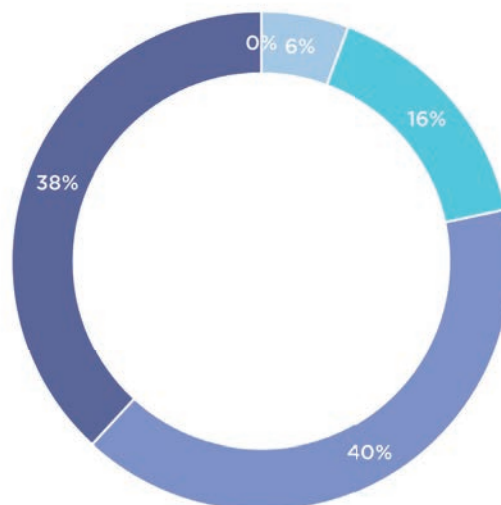


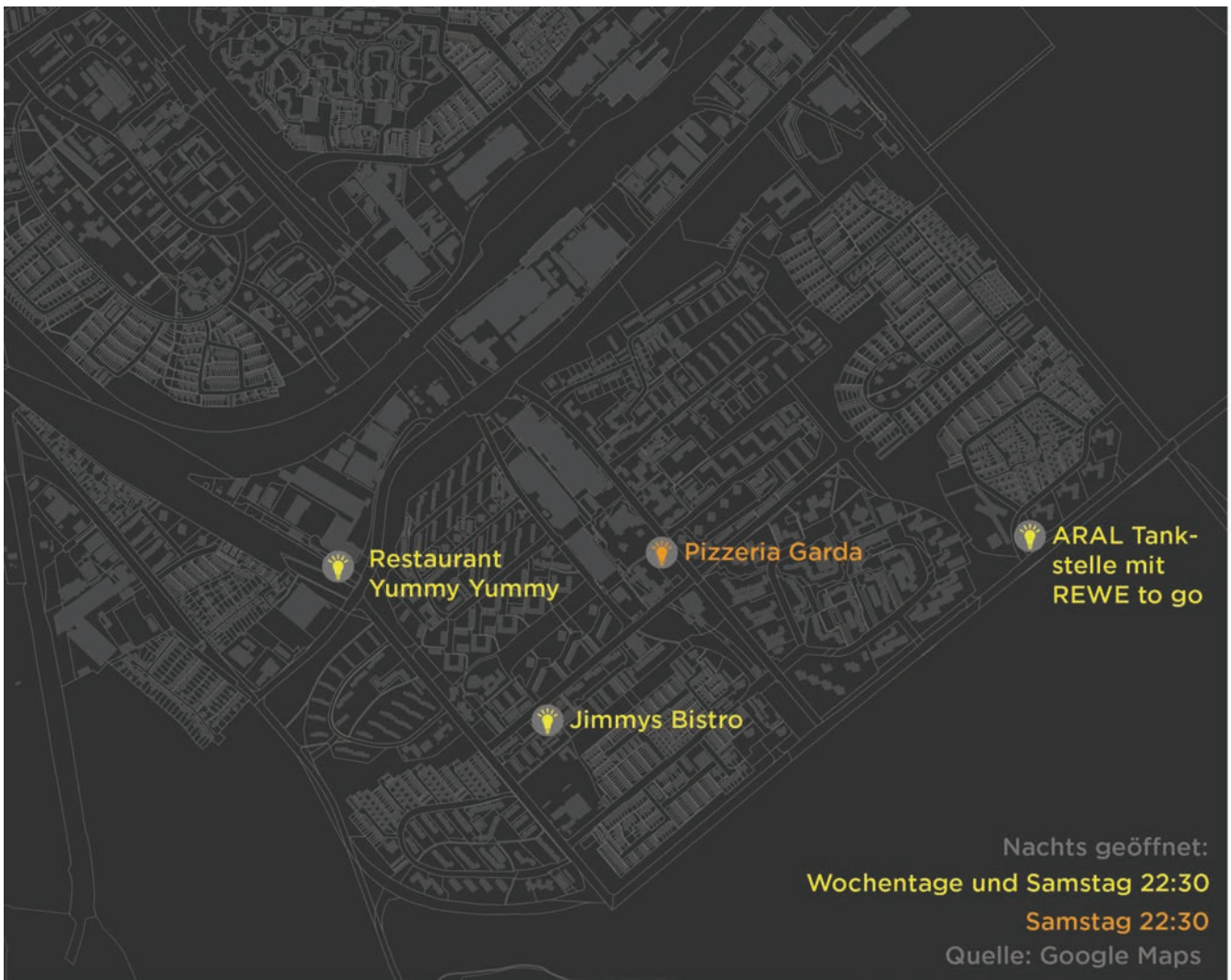
Abb. 15: Parzellierung Langwasser-Center



Nachtnutzungen

Derzeit gibt es im Gebiet zur Stichtzeit 22:30 nur 3-4 geöffnete Geschäfte. Dies ist eine durchgehend geöffnete Tankstelle sowie drei Restaurants/Bistros, die im Laufe des späten Abends schließen. Besonders auffallend ist, dass die geöffneten Einrichtungen nicht im räumlichen Bezug zur „Konsuminsel“ Franken-Center stehen.

Abb. 16: Nachtnutzung



Untergenutzte Flächen

Im unmittelbaren Umfeld der beiden Einkaufszenter und des Gemeinschaftshauses bestehen unterschiedlich defizitäre Nutzungen. Zum einen grenzen östlich an das Franken-Center einige Anlieferzonen, die das Erscheinungsbild des Straßenraums negativ beeinflussen. Auf den anderen Straßen-

seiten befinden sich Leerstände und Sortimente, die auf einen Trading-Down-Effekt schließen lassen. Innerhalb der Mitte sind Restgrünflächen sowie Parkflächen auch zu eher beliebten Einkaufszeiten wenig belebt.

Abb. 17: Untergenutzte Fläche



Abb. 18: Eigene Aufnahme



Abb. 19: Eigene Aufnahme



Abb. 20: Eigene Aufnahme



Abb. 21: Eigene Aufnahme



Fazit

Besonders auffällig bei der Untersuchung der Nutzungen war die Preisschere, die sich zwischen dem Franken-Center und dem Langwasser-Center bemerkbar macht. Das Franken-Center, welches hochpreisige Geschäfte beinhaltet, steht im Kontrast zum Langwasser-Center, mit Angeboten im hauptsächlich niedrigeren Preissegment.

Außerdem zeigt sich eine starke, durch die Nutzung hervorgerufene, Tag-Nacht-Frequentierung. Durch die Schließung der Center ab 20 Uhr, sowie der mangelnden Nacht-nutzungsangebote, sinkt folglich die Aktivität im Gebiet ab dieser Uhrzeit.

Auch wenn die Center in ihrem Inneren gut funktionieren und von der Bevölkerung angenommen werden, gelingt es nicht, diese Aktivität nach außen zu befördern. Die Gestaltung und Nutzung der Versorgungszentren wirkt wenig einladend und schafft keine Belebung des Gebiets.

Freiraum

Grünverbindungen und Platzflächen

In Langwasser Süd sind verschiedene Freiräume vorhanden. Von offenen und Gehölz geprägten Freiräumen bis hin zu Sportflächen und Aufenthaltsplätzen für die Bevölkerung. Diese bilden ein Netz aus Grünverbindungen und Platzflächen unterschiedlichster Qualität. Die offenen Freiräume hin zum Zentrum von Langwasser Süd sind von niedriger Aufenthalts- und Gestaltungsqualität, vereinzelt gibt es im Nord-Westen qualitative Räu-

me. Das Zentrum ist geprägt von mangelhaften befestigten Aufenthaltsflächen und großen Parkplatzflächen für die Einkaufszentren. Diese unterbrechen die Grünverbindungen vorwiegend in der Mitte von Langwasser Süd und vermitteln darüber hinaus einen verwahrlosten Eindruck. Die Wegführung vor allem im Zentrum ist meist nur zweckmäßig und weist keine Gestaltungsqualität auf.

Abb. 1 : Steckbrief Grünverbindungen und Platzflächen.

Abb. 2: Karte Grünverbindungen und Platzflächen.



Abb. 3: Steckbrief Fauna und Flora.



Abb. 4: Karte Fauna und Flora.



Fauna und Flora

Hervorzuheben ist der hohen Anteil an Flora in Langwasser Süd, der zudem Lebensraum für die Fauna schafft. Um das Zentrum herum bestehen Stadtbiotope und geschützte Landschaftsbestandteile, die erhalten werden sollen. Im Zentrum stellt sich die Situation anders dar. Die Baumstandorte sind zwar in hoher Zahl vorhanden, die Baumbeete der Bäume im öffentlichen Raum verhindern jedoch ein gesundes Weiterwachsen. Die Dächer sind nicht begrünt, es gibt marginale Fassadenbegrünung.

Die vernetzte Flora bildet einen Lebensraum und Leitstrukturen für Tiere. Sowohl die Struktur des Bodennaturraumes als auch die Leitstruktur durch Baumstandorte werden im Zentrum von Langwasser Süd durch Straßen und Gebäude unterbrochen und getrennt.

Abb. 5: Steckbrief Aufenthaltsorte im Freiraum.



Abb. 6: Karte Aufenthaltsorte im Freiraum .



Aufenthaltsorte im Freiraum

Es gibt viele öffentliche Freiräume und Aufenthaltsorte in Langwasser Süd. Ein Großteil verortet sich zwischen den Wohngebäuden zu beiden Seiten des Zentrums.

Langwasser Süd kann eine hohe Anzahl an Spielplätzen vorweisen. Jedoch sind diese zu einem Großteil in mangelhafter Qualität. Im Zentrum gibt es genau eine Spielfläche, die als Indoor-Spielplatz konzipiert ist. Die anderen Aufenthaltsorte im Zentrum sind das Franken-Center, welches eine mittlere Aufenthaltsqualität hat, der Heinrich-Böll-Platz, der

aufgrund seiner Gestaltung auf und neben dem Platz eine geringe Qualität hat. Das Gemeindehaus wurde neu gebaut, mit seinen Angeboten und Räumlichkeiten ist die Qualität hoch. Der Minigolfplatz ist als mangelhaft zu bewerten, er ist zudem in einem sehr schlechten Zustand. Der ZOB im Norden als Ankunftspunkt weist keine Aufenthaltsqualität auf, und ist durch die Überdachung dunkel. Die Hauptstraßen um das Zentrum herum sind aufgrund des Verkehrslärms und schmaler Gehwege wenig attraktiv.

Übergang öffentlicher und privater Räume

Typisch dem Bild von in den 50er- und 60er-Jahren konzipierten Wohngebieten finden sich in Langwasser Süd großflächige Bereiche mit Abstandsgrün. Es ist fast nie zu erkennen, ob diese Flächen private oder öffentliche Bereiche sind, da dort kaum Nutzungen vorhanden sind.

Im Nord-Osten des Zentrums befindet sich ein institutioneller Freiraum mit kirchlicher und schulischer Nutzung. Hier ist erkennbarer, dass der Freiraum privat ist. Dies gelingt durch stark abgeschottete, beziehungsweise abgesperrte Bereiche.

Abb. 7: Steckbrief Übergang öffentlicher und privater Räume

Übergang öffentl. & privater Raum



- 🚶 Aufenthaltsqualität??
- 🏡 Gestaltung & Nutzung
- 🌳 Grünmanagement?

funktional

- 🌳 Grünmanagement?
- funktional
- 🚶 zwecksgebundene Wegeführung





- 🌳 Grünmanagement?
- 🏡 Gestaltung & Nutzung
- 🚶 Aufenthaltsqualität??

- 🌳 Grünmanagement?
- Nutzung heute ?
- 🏡 Gestaltung & Nutzung
- verlorener Raum
- 🚶 Aufenthaltsqualität??



Im Süden des Zentrums befinden sich private Grundstücke, die durch Hecken und Zäune als solche erkennbar sind, aber keine öffentlich-freundliche Wirkung entfalten. Vor allem entlang der Hauptstraßen und des Heinrich-Böll-Platzes ist die Möglichkeit zum Aufenthalt eingeschränkt, was einem öffentlichen Raum widerspricht. Hier sind viele Hecken, Mauern und Zäune vorzufinden, die öffentlich und privat strikt voneinander trennen.

Abb. 8: Karte Übergang öffentlicher und privater Räume



Potentiale: Achsen schaffen

Aus der Analyse entstehen somit diverse Potentiale für den Stadtteil. Die bestehenden Grünverbindungen können über das Zentrum hinweg zu einem zusammenhängenden Naturraumachse entwickelt werden. Die bereits vorhandenen Sport- und Freizeitflächen inklusive Spielplätze können zu einer sozialen Achse verbunden werden, in der auch das Zentrum von Langwasser verortet ist. Durch die Naturraum-Achse und die Soziale Achse können zwei Achsen mit unterschiedlichem Schwerpunkt geschaffen werden, die durch Aufwertungsmaßnahmen an den Verbindungspunkten qualifiziert werden können.

Abb. 9: Karte Potentiale Achsen schaffen.



Abb. 10: Karte Potentiale Mängelräume.



Potential: Mängelräume

Besonders im Zentrum von Langwasser Süd haben sich Mängelräume gebildet. Hier konzentrieren und summieren sich mangelhafte Aufenthaltsqualität auf den Aufenthaltsbereichen als auch im Straßenraum. Hinzukommen Unterbrechungen im Freiraum- und Naturraumnetz, sowie Abschottungen zum Zentrum. Durch diese konzentrierte Ballung an Mängeln besteht das Potential, durch gebündelte Maßnahmen den Zentrumsbereich aufzuwerten und die größten Mängel im Zusammenhang zu bearbeiten und zu verbessern. Durch die Aufwertung dieser Bereiche entstünden aufgewertete und qualifizierte Bereiche.

Abb. 11: Karte Potentiale
Abstandsgrün und Bäume mit Sinn.



Potential: Plätze

Die vorhandenen Parkplätze, Sportflächen, befestigten Aufenthaltsflächen und öffentlichen Freiräume erzeugen aktuell kein zusammenhängendes Konstrukt. Im Norden, der Mitte und im Süden des Zentrums von Langwasser Süd können zusammengefasste und aufgewertete Plätze/Räume entstehen, die durch zugeordnete Funktionen und Nutzungen neues Potential entfalten können. Diese Räume können verbunden werden, sodass auch hier eine klare Leitfunktion auf qualitativer Basis entstehen kann. Mit der Verbesserung von Wegebeziehungen kann ein zusammenhängendes Platz- und Wegenetz entstehen, welches das Zentrum von Langwasser Süd aufwertet und mit den Wohngebieten verknüpft.

Potential: Abstandsgrün und Bäume mit Sinn

In den Abstandsgrünbereichen befinden sich neben Spielplätzen in schlechtem Zustand kaum weitere Nutzungen. Dafür ist in Langwasser die Anzahl an Baumstandorten hoch, die sich zwischen den Gebäuden und entlang der Straßen orientieren. Fasst man diese Bereiche zusammen, entstehen vor allem im Norden des Gebietes große Bereiche, in denen in Zusammenhang mit Spielflächen und Grünräumen und den Baumstandorten hochwertige Zwischenbereiche entstehen können. Die Baumstandorte entlang der Straßen und im Zentrumsbereich, können als Alleen qualifiziert werden. Diese lassen eine optische Verbesserung entstehen und dienen als Leitsystem für die Besucher des Zentrums von Langwasser Süd.



Abb. 12: Karte Potentiale Plätze.

Klima und

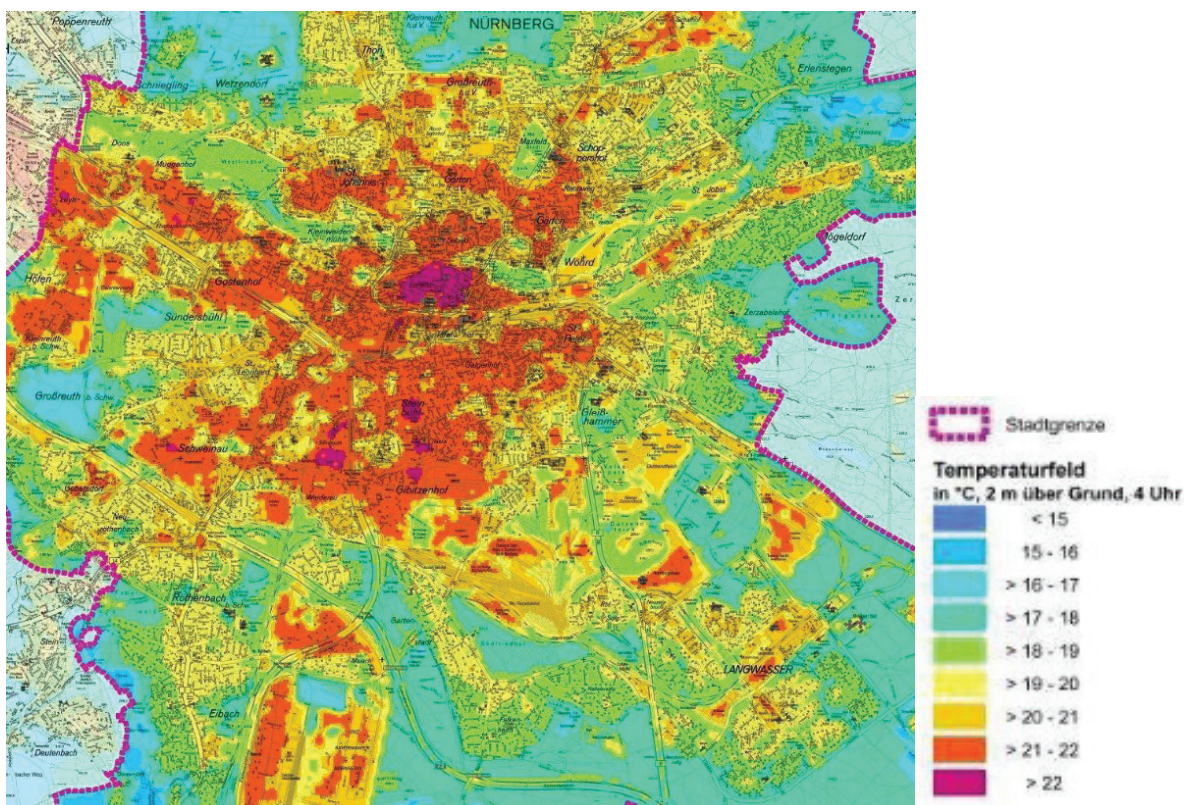
Klimaanpassung

In der Zeit der Bebauung von Langwasser spielte das Thema Klimaanpassung kaum eine bis keine Rolle. Der Stadtteil Langwasser hat auch später nicht viele Maßnahmen für die Klimaanpassung umgesetzt. Die Größe der begrünten Fläche bietet jedoch eine Grundlage für die Regenrückhaltung und die Reduzierung der Hitze. Dieser Grünraum ist für eine gute Klimaanpassung zu qualifizieren, um die volle Wirkung auszuschöpfen. Neben den großen Grünflächen gibt es jedoch auch viele versiegelte Straßen und Wege. Gerade um die Mitte Langwassers und im Bereich des Gewerbegebietes bedeutet das eine höhere Tem-

peratur. In der Abb. 1 ist zu erkennen, dass die Temperatur in diesen Gebieten nachts zwei bis vier °C wärmer ist als in den umliegenden Grünflächen. Außerdem zeigt die Karte einen großen Unterschied zwischen Langwasser und der Innenstadt Nürnbergs. Langwasser hat durch seine großen Freiräume im Durchschnitt eine geringere Temperatur.

Der Stadtteil ist umgeben von Wald, der als Frischluftentstehungsgebiet eine wichtige Rolle innehält. Die Hauptverkehrsadern des Stadtteils haben eine wichtige Funktion als Frischluftschneisen (siehe Abb. 2)

Abb. 1: Temperaturverteilung während einer austauscharmen Strahlungswetternacht



Mitwelt

Durch diese Schneisen hat das Quartier eine gute Durchlüftung.

Durch die vorwiegende Dachbauweise des Flachdaches weist das Gebiet ein hohes Potenzial für Dachbegrünungen auf (siehe Abb. 3). Dachbegrünungen können einen großen Beitrag zur Hitzereduzierung und Regenrückhaltung in der Stadt beisteuern (vgl. BUE Hamburg Hrsg., o. J.).

Lärmemissionen

In Nürnberg-Langwasser besteht an den Straßen und Schienen eine sehr hohe Lärmemission. Der Geräuschpegel geht dabei hoch bis auf über 75 dB. Die Ausstrahlung des Lärms reicht bis zu 200 m. Die Hauptemission beschränkt sich jedoch auf den Straßenraum und einen kleinen Bereich darum (siehe Abb. 4). (vgl. LfU Bayern Hrsg., 2017) Die Daten sind ein über 24 Stunden gemittelter Immissionspegel. Durch die Begehung des Gebietes konnte eine leichte Geräuschkulisse innerhalb des Quartiers festgestellt werden, die jedoch nicht als sehr störend wahrgenommen wurde.



Abb. 2: Kaltluftströmungen und Frischluftentstehungsgebiet in Langwasser.

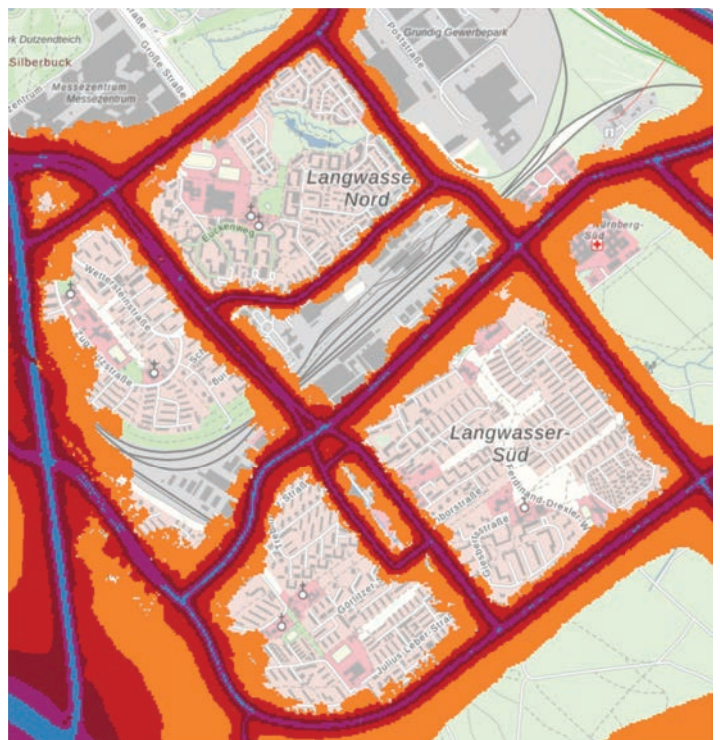


Abb. 3: Straßen- und Schienenlärm in Nürnberg-Langwasser, Pegelraster LDEN.

Energie

Der Anteil erneuerbarer Energien am Stromverbrauch in Nürnberg liegt bei 3,6 %. Dieser soll jedoch bis 2050 auf 60 % steigen und der Energieverbrauch im Vergleich zu 2010 um 32 % gesenkt werden. Diese Ziele sollen durch die Energetische Sanierung von Gebäuden und Verkehr erreicht werden. Es wird außerdem vor allem auf den Ausbau von Photovoltaikanlagen (PV-Anlagen) auf öffentlichen Gebäuden und in Gewerbegebieten gesetzt. (vgl. Stadt Nürnberg Hrsg., 2012)

In Langwasser ist die Energiequelle der Häuser meistens Fernwärme aus dem Gaskraftwerk in Langwasser. Häufig haben die Gebäude nur eine Energiequelle. Einige wenige haben zusätzlich PV-Anlagen auf dem Dach (siehe Abb. 7). Die Stadt Nürnberg sowie die wbg haben die Pflicht, bei eigenen Bauvorhaben und Dachsanierungen PV-Anlagen zu installieren. Außerdem hat die Stadt die Möglichkeit in Wettbewerben und städtebaulichen Verträgen PV-Anlagen auf Dächern festzulegen. (vgl. Stadt Nürnberg Hrsg., 2020)

In der Abb. 8 sind die Potenzialflächen für PV-Anlagen auf Dächern abgebildet. Dort ist zu erkennen, dass der Stadtteil viel Fläche zur Nutzung für solare Energiegewinnung besitzt. Neben der energetischen Nutzung der Sonne, hat auch die Geothermie in Langwasser das

Potential, als erneuerbare Energiequelle genutzt zu werden. Die wbg Nürnberg prüft bereits bei einigen Standorten eine mögliche Nutzung.

Abb. 4: Potenzialflächen für PV-Anlagen in Langwasser Süd.



Abb. 5: Bestehende PV-Anlagen in Langwasser Süd.



Luftqualität

In Nürnberg gibt es sechs Messstationen für Stickstoffdioxid und Feinstaub (PM10). Diese geben an, dass die Immissionskonzentrationen seit 2011 stetig zurück gehen (siehe Abb. 5 und 6). Die Jahresgrenzwerte für Stickstoffdioxid werden seit 2019 nicht mehr überschritten. (vgl. Stadt Nürnberg Hrsg., 2021)

Im Stadtteil Langwasser gibt es keine Messstation. Es wird jedoch davon ausgegangen, dass die Belastung geringer ist als im Innenstadtbereich. Durch die gute Durchlüftung des Gebiets und dem hohen Anteil an Grünraum, ist ein guter Luftaustausch zu erwarten. Die Sperrung der Durchfahrtsstraßen ist ebenfalls ein

Grund für eine gute Luftqualität. Allein an den größeren Straßen könnte es eine erhöhte Schadstoffkonzentration in der Luft geben.

Förderung

Für die Bereiche Klimaanpassung und Energie gibt es in Nürnberg einige Förderungen. Diese sind in der Tabelle 1 aufgelistet. Drei der sechs Angebote kommen von der Stadt Nürnberg, die anderen sind Bundesförderungen. Durch diese Förderungen sollen Haus- und Wohnungseigentümer angeregt werden, eine energetische Sanierung vorzunehmen und den privaten Freiraum klimaangepasster bzw. grüner zu gestalten.

Die Stadt Nürnberg hat als Klimaschutzziel eine Verringerung bis 2050 der Treibhausgasemissionen um mindestens 80 % und CO₂-Emissionen um 74 % im Vergleich zum Jahr 2010 gesetzt (vgl. Stadt Nürnberg Hrsg., 2012).

Abb. 6: Immissionskonzentrationen von Feinstaub (PM10) in Nürnberg

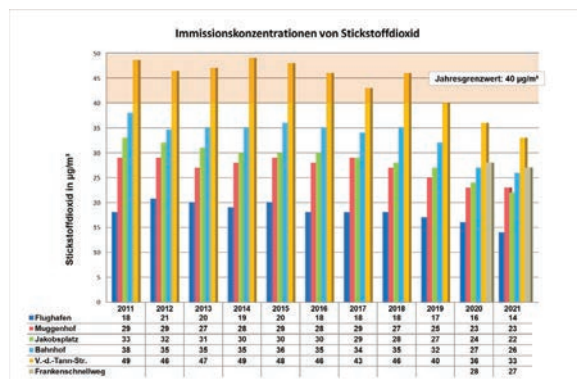
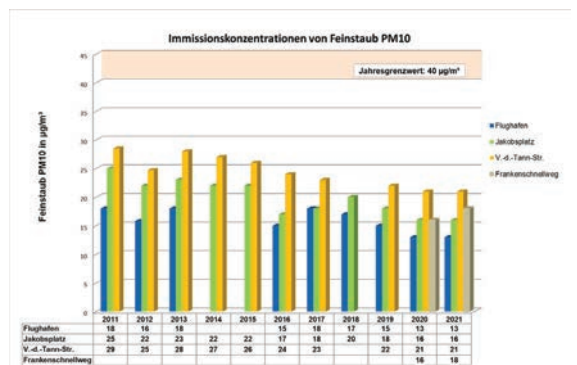


Abb. 7 : Immissionskonzentrationen von Stickstoff in Nürnberg.



Stadtraum

Fassaden

Die erste Interaktion mit dem Zentrum Langwasser erfolgt über die Außenwahrnehmung, d.h. über die Fassade. Dies ist auch der erste Interaktionspunkt beim Betreten eines Gebäudes. Im Zentrum Langwasser ist aber gerade dieser Bereich sehr unattraktiv gestaltet.

Gerade die Schnittstelle vom Außenraum in den Innenraum durch das Erdgeschoss ist im Zentrum sehr schlecht ausgeprägt. Es gibt kaum Interaktionsmöglichkeiten in der Erdgeschosszone, der Innenbereich ist nur über erahnbare Eingänge zu erreichen und große Teile der Erdgeschosszone dienen der

Warenanlieferung. Die einzigen Interaktionsflächen sind ausschließlich kommerziell geprägt. Eine Interaktion mit dem Franken Center ist somit immer mit einem Konsumzwang verbunden. Diese extrovertierten kommerziellen Interaktionsmöglichkeiten sind jedoch die Ausnahme, der überwiegende Teil der Fassaden des Franken Centers ist sehr introvertiert gestaltet.

Diese Introvertiertheit der Erdgeschosszone spiegelt sich auch in der Fassade wider. Ein sehr hoher Anteil der großflächigen Fassaden

Abb. 1: Fassaden EG.

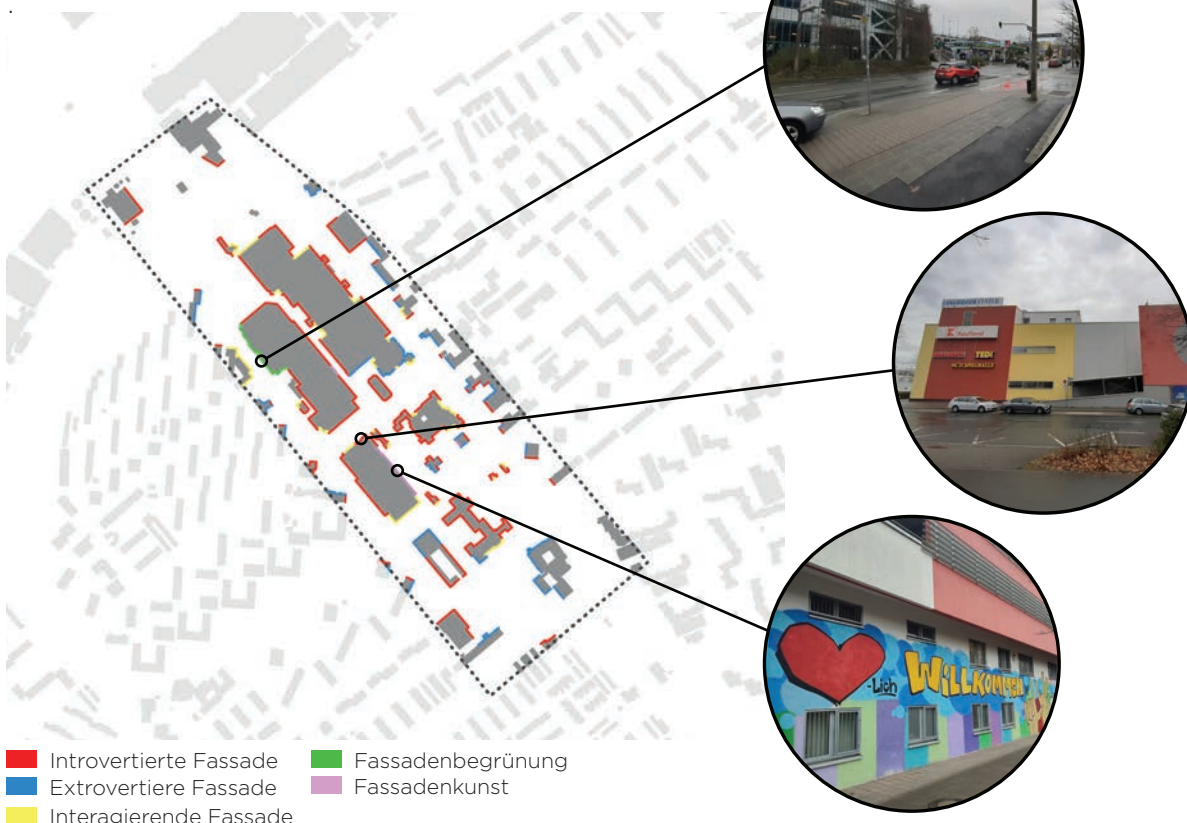
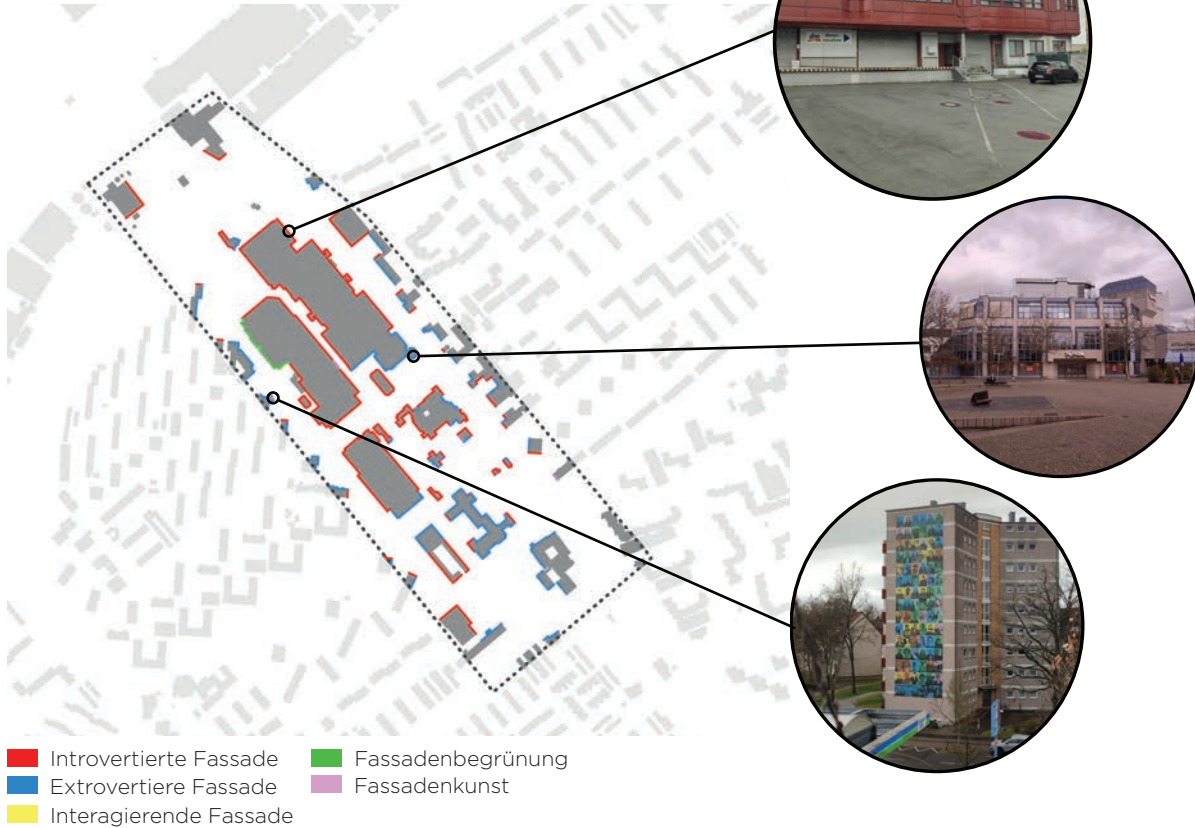


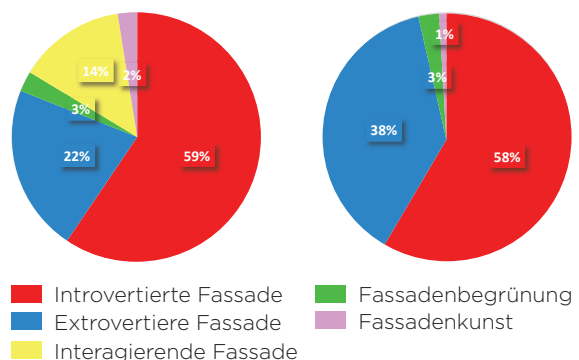
Abb. 2: Fassaden RG.



ist introvertiert gestaltet. Das bedeutet, dass diese Fassaden keine oder kaum Fenster aufweisen und diese Flächen nicht wirklich durch eine architektonische Gestaltung mit dem Raum interagieren. Dies führt dazu, dass der öffentliche Raum weniger Aufenthaltsqualität bietet. Besonders auffällig ist dies beim Gemeinschaftshaus. Dieses ist als öffentliches Gebäude ein wichtiger Bestandteil des Zentrums und hat dennoch eine sehr introvertierte Fassade. Im Zentrum wird auch versucht, mit dieser introvertierten Fassade umzugehen. Ein Beispiel dafür ist die künstlerische Bearbeitung. Hier wurde durch die Bemalung

der Fassade der Außenraum aufgewertet. Leider gibt es im Zentrum nur wenige solcher Fassaden. Ein anderer Versuch ist die Fassadenbegrünung. Diese ist kaum bis gar nicht vorhanden und hat im Moment weder einen ästhetischen noch einen wirklichen ökologischen Nutzen.

Abb. 3: Fassaden EG. Abb. 4: Fassaden RG.

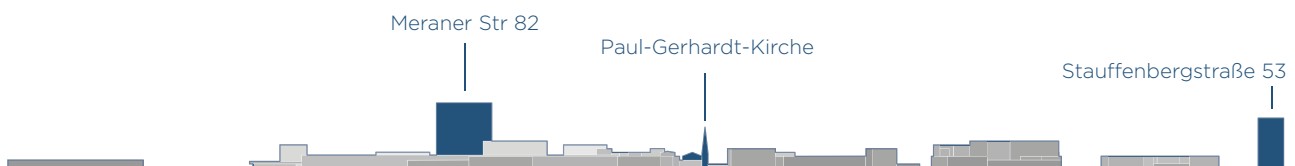


Silhouette

Die Silhouette des Zentrums ist eine weithin sichtbare Gebäudeform. Sie wird im Zentrum durch verschiedene Hochpunkte geprägt. Vor allem der Schornstein im Norden sowie die umliegenden Hochhäuser stehen hervor. Diese geben dem Gebiet Identität und Unverwechselbarkeit. Dennoch werden diese Hochpunkte städtebaulich nicht "inszeniert", d.h. es entsteht trotz der vorhandenen, markanten Hochpunkte kein ein-

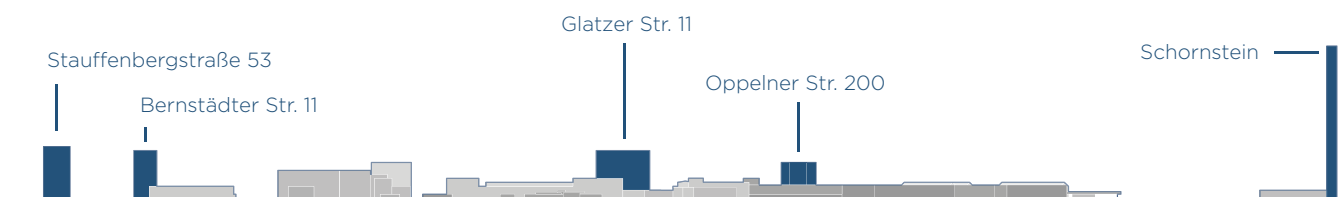
heitliches, sondern eher ein unruhiges Bild. Dies wird durch die unterschiedlichen Höhen der kleineren Gebäude noch verstärkt. Es entsteht kein harmonisches Gesamtbild, sondern einzelne Gebäude, die nicht aufeinander reagieren. Zudem fehlen Aussichtspunkte, um diese Silhouette wahrzunehmen bzw. von den Hochpunkten einen Ausblick zu erhalten.

Abb. 5: Silhouette Ansicht Ost.



A: Ansicht Ost

Abb. 6: Silhouette Ansicht West.



B: Ansicht West

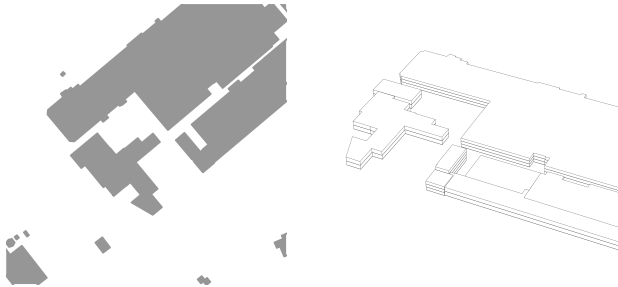
Baukörper

Baukörper prägen den öffentlichen Raum und die Raumwirkung eines Gebietes. Im Zentrum von Langwasser fallen jedoch die vielen unterschiedlichen Sonderformen auf. Dadurch entsteht ein unübersichtlicher Raumeindruck. Die Gebäude dominieren nicht untereinander, sondern werden dominiert oder dominieren, was zu einer unklaren Raumabfolge führt. Besonders auffällig ist das Franken Center mit dem angrenzenden Parkhaus. Diese Baukörper dominieren das Gesamtbild und stören damit das Gleichgewicht im Quartier. Sie grenzen ein und sind nicht aufeinander abgestimmt, so dass

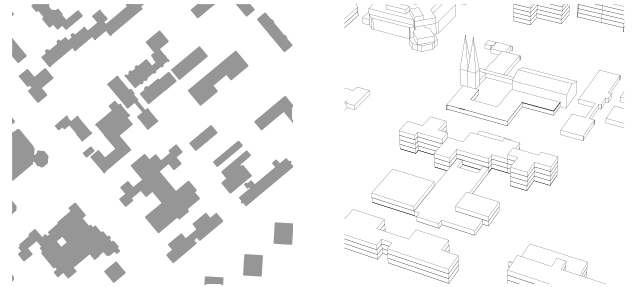
Räume mit geringer Aufenthaltsqualität entstehen. Durch die unterschiedliche Größe der Baukörper kann jedoch auch eine gewisse Dynamik entstehen. Durch die sehr große Maßstäblichkeit geht dieser Effekt derzeit leider verloren.

Abb. 7: Baukörper außerhalb des Zentrums.

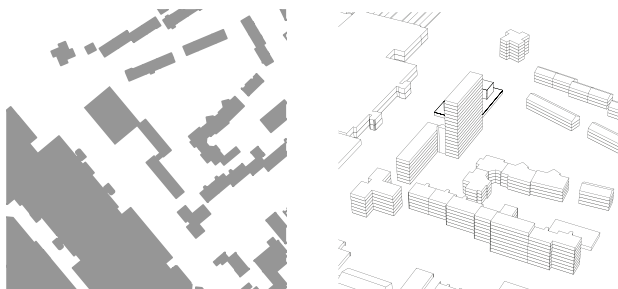
Industrielle Bauformen



Sonderformen



Großmaßstäbliche Baukörper



Zeilen und Punktbebauungen

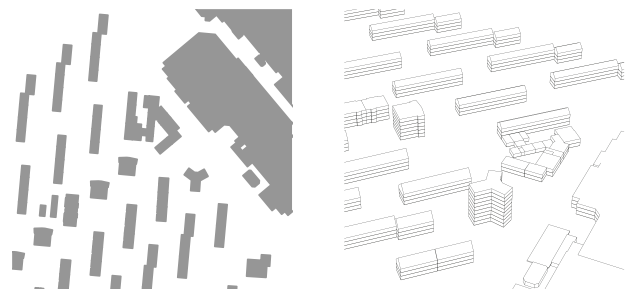
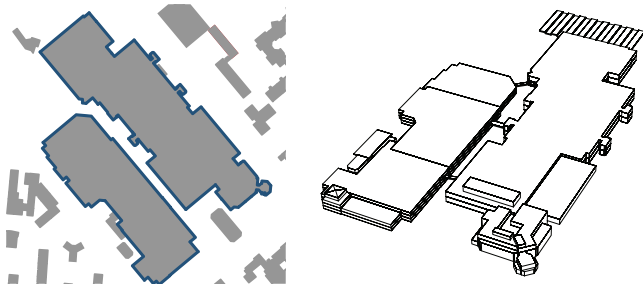
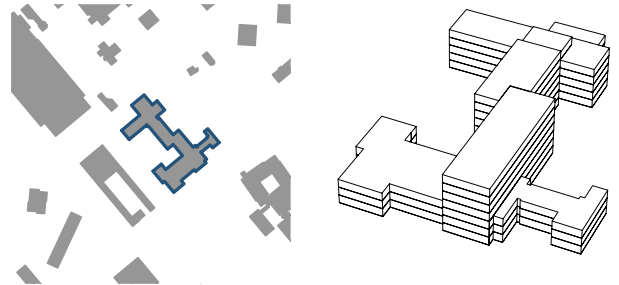


Abb. 8: Baukörper im Zentrum

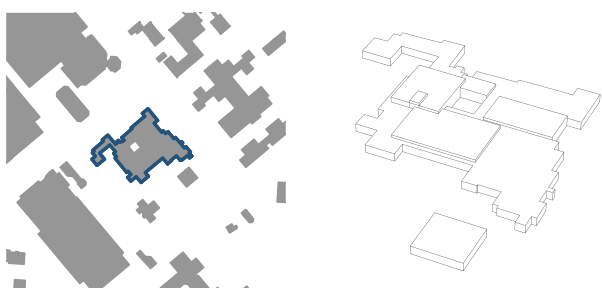
Großmaßstäbliche Baukörper



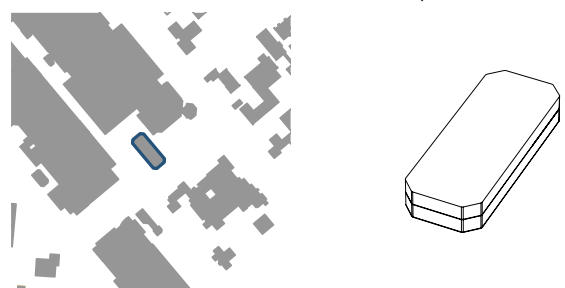
Offener Blockrand



Sonderformen



Kleinmaßstäbliche Baukörper



Barrieren und Hindernisse

Freiräume sorgen für Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum. Durch die Raumkanten der Baukörper im Zentrum Langwasser sind sehr viele Freiräume vorhanden. Diese sind jedoch durch Barrieren und Hindernisse eingeschränkt. Eine große Barriere ist die Straße. Straßen mit hoher Trennwirkung können dazu führen, dass der Stadtteil in isolierte Teilbereiche zerfällt. Dies kann die Integration und das Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb der Gemeinschaft beeinträchtigen

und zu räumlicher Fragmentierung führen. Aber nicht nur Straßen, sondern auch Zäune stellen eine Barriere dar. Diese sind im Stadtzentrum sehr häufig anzutreffen. Sie schränken die Bewegungsfreiheit und Zugänglichkeit ein. Besonders störend und auffällig ist dies am Gemeindezentrum. Dieses ist durch die vielen Zäune nicht überall zugänglich und wirkt dadurch isoliert. Dies kann die Nutzung des Zentrums einschränken und seine Wirksamkeit als sozialer Treffpunkt beeinträchtigen.

Abb. 9: Barrieren und Hindernisse.

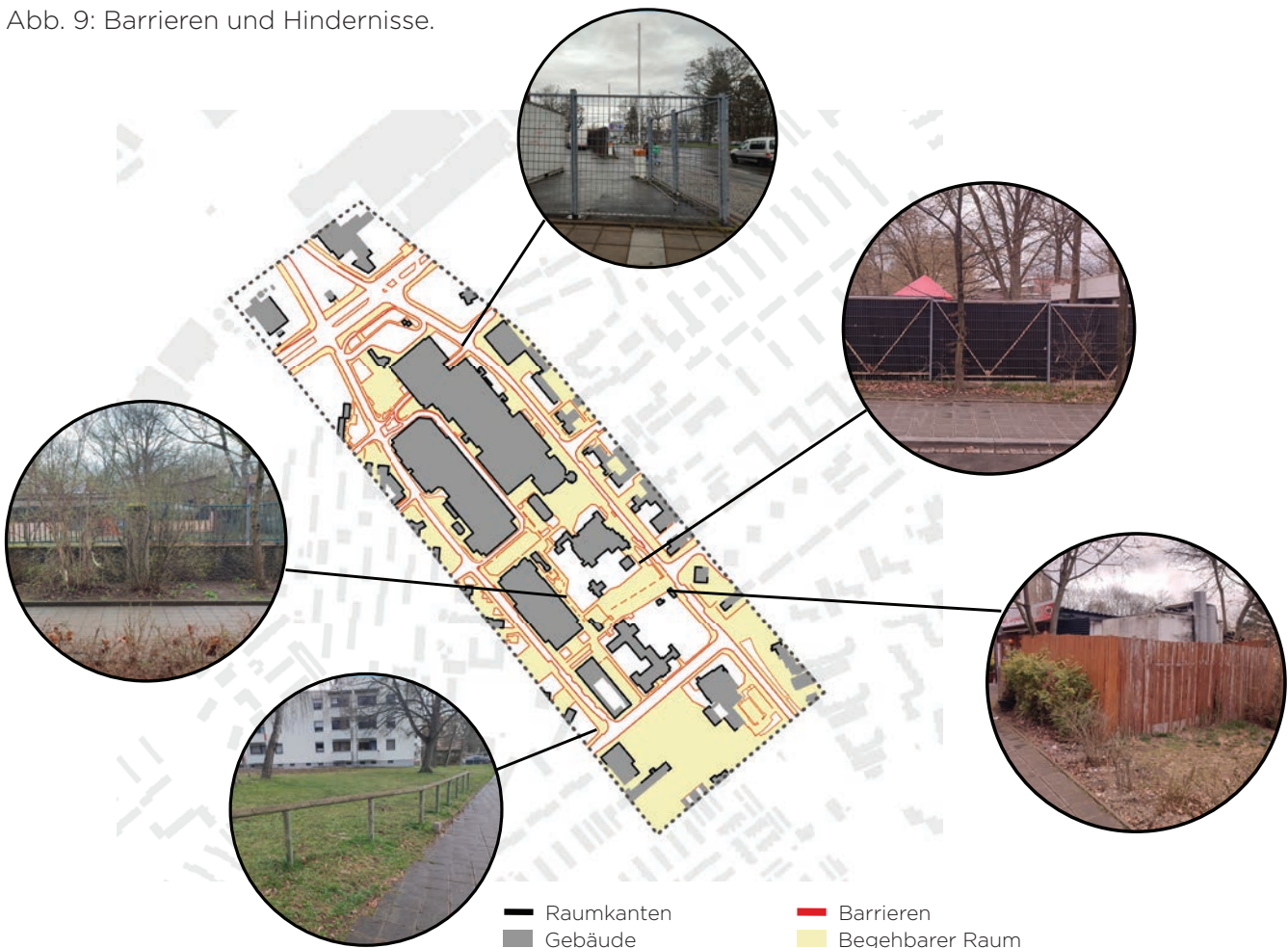


Abb. 10: Platzfolge.



Platzfolge

Wie bereits beschrieben, geben die Baukörper eine räumliche Struktur vor. Die Baukörper sind jedoch in ihrer Anordnung und Größe sehr unterschiedlich, wodurch der öffentliche Raum sehr unübersichtlich wird. Das Fehlen einer klaren räumlichen Struktur im Gebäudebestand kann zu Verwirrung und Orientierungslosigkeit sowohl bei den Bewohnern als auch bei den Besuchern des Viertels führen. Die fehlende Orientierung kann die Nutzbarkeit des Quartiers einschränken.

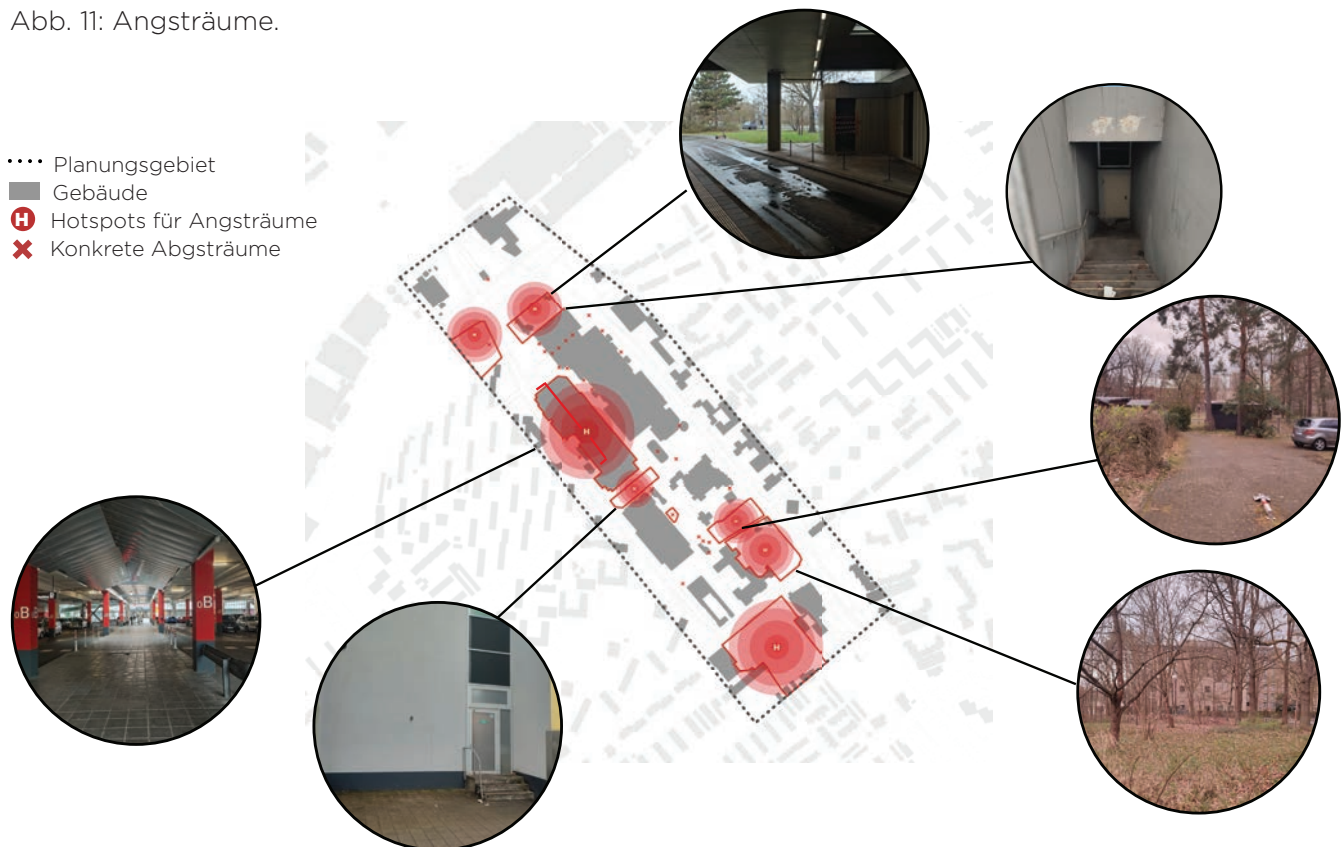
Nicht nur die räumliche Abfolge, sondern auch die Weitläufigkeit der Freiräume führt zu Unübersichtlichkeit. Großzügige Freiräume können brach liegen und unbelebt bleiben, was das Gefühl von Verlassenheit und Unsicherheit verstärken kann. Auch die Verbindungen zwischen den Räumen sind unklar oder nur schwer zu erahnen. Hinzu kommen große Parkflächen, die keine Aufenthaltsqualität haben und auch als Gefahrenpotential für Kinder gesehen werden können.

Angsträume

Durch die beschriebenen Raumsituationen und Raumfolgen können auch Angsträume entstehen. Dabei ist zu beachten, dass Angsträume von Menschen unterschiedlich wahrgenommen werden. In der Analyse wird daher auf Punkte eingegangen, die im allgemeinen Kontext als Angsträume definiert werden könnten. Zum Beispiel Orte ohne Nutzungs- oder Aufenthaltsfunktion. Wenn bestimmte Orte keine eindeutige Funktion oder Aufenthaltsmöglichkeit bieten, können

sie als ungenutzt und potenziell gefährlich wahrgenommen werden. Dies kann dazu führen, dass diese Orte gemieden werden. Aber auch Parkplätze können als unheimlich und bedrohlich empfunden werden, insbesondere nachts. Dazu tragen auch die bereits erwähnten Zäune und Mauern bei.

Abb. 11: Angsträume.

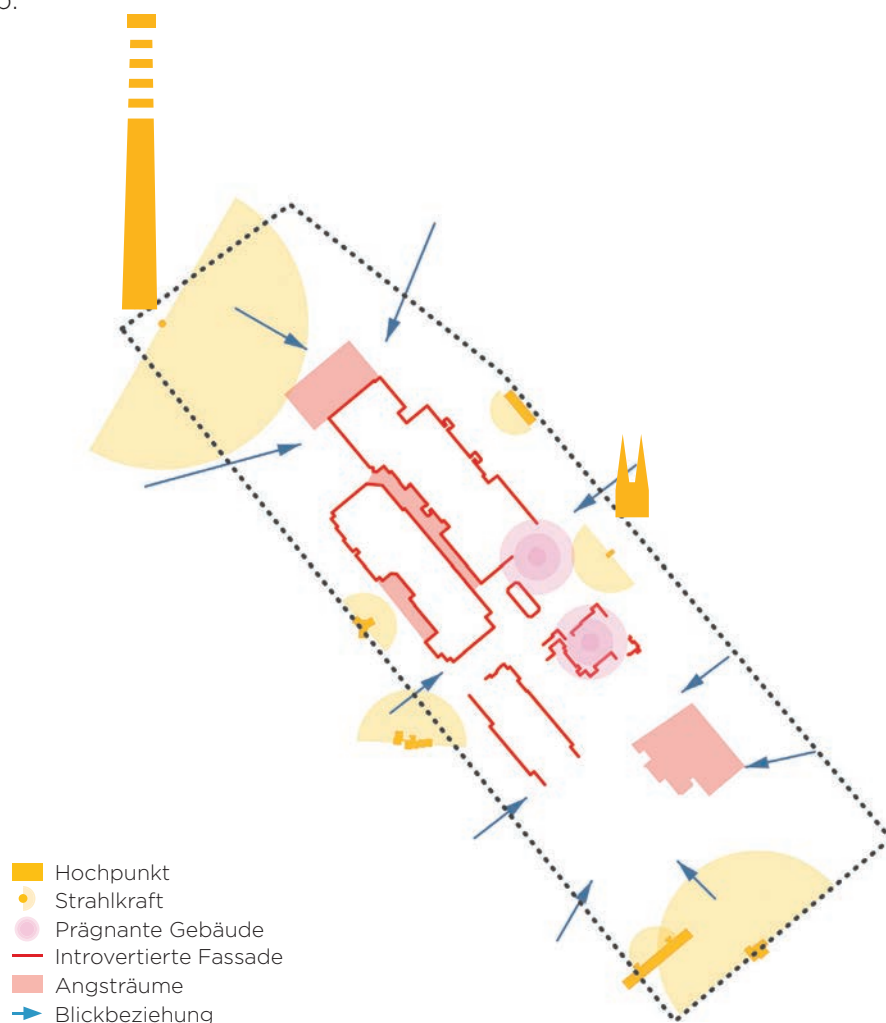


Mental Map

Die Mental Map fasst die genannten Punkte in einer Darstellung zusammen. Es wird deutlich, dass vor allem das Parkhaus und das Franken Center durch ihre Größe und Gestaltung den öffentlichen Raum beeinflussen und sich in ihrer jetzigen Form negativ auf die Innenstadt auswirken können. Ein großes Potenzial liegt in den Hochpunkten. Diese sind über das Gebiet verteilt, reagieren aber nicht aufeinander. Sie könnten noch an Ausstrahlungskraft gewinnen, wenn sie durch Blickbeziehungen

besser integriert würden. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass das Zentrum einige stadträumliche Defizite aufweist, aber auch Potenziale zur Überwindung dieser Defizite vorhanden sind.

Abb. 12: Mental Map.



Mobilität

Analyse Mobilität

Der Modal Split in der Südoststadt, zu der Langwasser dazu zählt, setzt sich zusammen aus 23% Fußgänger, 11% Radfahrer, 42% PKW und 23% Öffentlicher Nahverkehr. Somit ergeben sich insgesamt 34% für Fuß- und Radverkehr. Um Defizite und Potentiale für die einzelnen Verkehrsträger zu identifizieren und anschließend in die Entwürfe aufzunehmen wurde der aktuelle Stand gegliedert nach Verkehrsträgern untersucht.

In einer Untersuchung des Fußgängerverkehrs wurden Lücken im Wegenetz sowie qualitativ hochwertige Fußwegeverbindungen analysiert. Lücken werden als fehlende Gehwege, unsichere und nicht vorhandene Querungsmöglichkeiten sowie schlecht ausgebaute Verbindungen definiert. Diese werden im untenstehenden Plan in gelb dargestellt. Qualitativ hochwertige Wegeverbindungen definieren sich durch Begleitgrün entlang der Wegeverbindungen sowie gut ausgebauten, baulich hochwertigen Wegen.

Abb. 1: Untersuchung des Fußwegenetzes



In einem zweiten Schritt wurde eine Lupe für die Untersuchung der Fußwegeverbindungen im Franken Center erstellt. Hierbei wird zwischen Wegeverbindungen am Tag bzw. zu Zeiten an denen das Einkaufszentrum geöffnet ist und Wegeverbindung Nachts bzw. zu Zeiten an denen das Einkaufszentrum geschlossen ist unterschieden. Auffallend ist, dass die Durchwegung des Franken-Centers wichtiger Bestandteil des Fußwegenetzes in diesem Bereich ist. Durch die Schließzeiten des Franken-Centers entstehen entsprechende Umwege, welche zurückgelegt werden müssen, um auf die jeweilige andere Seite des Franken Centers zu gelangen. In einem Konzept können entsprechend mögliche Lösungsansätze erarbeitet werden, die eine Durchquerung des Areals auch zu Schließzeiten des Einkaufszentrums ermöglichen.

Abb. 2: Wegeverbindungen im Bereich des Franken-Centers zu Öffnungs- und Schließzeiten des Einkaufszentrums

Legende

- Wegeverbindungen bei Nacht
- Querungen Frankencenter
- ▼ Ein- und Ausgänge



Für den Radverkehr wurde eine umfassende Analyse des Radwegenetzes durchgeführt. Hierbei wurde im Wegenetz selbst zwischen einseitigen und beidseitigen Radwegen, geteilten Geh- und Radwegen sowie Wegeverbindungen über Nebenstraßen unterschieden. Darüber hinaus wurden bestehende Lücken

im Radwegenetz aufgezeigt. Zudem wurden Fahrradgeschäfte und Bike + Ride Abstellanlagen in einer Karte verortet. Die Ergebnisse der Analyse werden in der untenstehenden Karte dargestellt.

Abb. 3: Analyse des Radwegenetzes und der entsprechenden Infrastrukturen



Abb. 4: Analyse des Straßennetzes



Im Bereich des MIV wurde in der Analyse zwischen dem Straßennetz in Langwasser und den Anlagen des ruhenden Verkehrs unterschieden. In einer Untersuchung des Straßennetzes wird deutlich, dass das Areal durch verschiedene Hauptachsen erschlossen wird. Diese werden durch untergeordnete Erschließungsstraßen ergänzt, durch welche die Wohngebiete erreichbar sind. Ein besonderes Merkmal ist die Unterbrechung der Erschließungsstraßen, sodass die Hauptachsen nicht miteinander verbunden werden.

Dies verhindert einen Durchgangsverkehr in den Wohngebieten, welcher bei dichtem Verkehr oder Stau auf den Hauptachsen entstehen würde. Zudem werden in der Plangrafik die bestehenden Car-Sharing Stationen aufgeführt.

Für eine Untersuchung des ruhenden Verkehrs wurden verschiedene Anlagen des ruhenden Verkehrs untersucht. Entlang der Straßen wurden Längs- und Schrägparkplätze untersucht. Bei Parkplätzen als gesamte Anlage wurde zwischen öffentlichen, frei zugänglichen, kostenlosen Parkplätzen und halböffentlichen Parkplätzen. Halböffentlich definiert sich über frei zugängliche, jedoch an eine Institution angegliederte Anlagen des ruhenden Verkehrs, die mit festgelegten

Beschränkungen genutzt werden können. Hierzu zählen beispielsweise Parkplätze von Supermärkten. Im Süden Langwassers wird der vorhandene Park and Ride Parkplatz als eigene Kategorie aufgeführt. Zudem werden die vorhandenen Parkhäuser in der Plangrafik dargestellt.

Abb. 5: Analyse des ruhenden Verkehrs



Für das Franken-Center wurde eine Lupe des ruhenden Verkehrs erstellt. Hierbei werden die bestehenden Parkhäuser sowie die öffentlichen Parkplätze in unmittelbarer Nähe zum Franken-Center deutlich. Das Parkhaus des Einkaufszentrums verfügt über insgesamt 1.400 Parkplätze. Zudem wurden die Lieferzonen und Parkplätze entlang der Straßen ermittelt.

Für den Öffentlichen Nahverkehr wurde eine Untersuchung der U-Bahn und Busstationen sowie der Erreichbarkeit der einzelnen Sta-

tionen durchgeführt. In der ersten Plangrafik wird eine Übersicht über alle bestehenden U-Bahn Stationen in grün und alle Bushaltestellen in gelb gegeben. Hierbei fällt auf, dass sich die Erschließung des ÖPNV auf die Hauptachsen des Straßennetzes beschränkt und die Wohngebiete nur bedingt mit Haltestellen des ÖPNV ausgestattet sind.

Abb. 6: Analyse der U-Bahn und Bushaltestellen



Abb. 7: Analyse der Erreichbarkeit der U-Bahnstationen.

In einer Analyse der Erreichbarkeit der U-Bahnstationen wurde mit der Software des Open Route Service gearbeitet. Die erzeugten und in der Plangrafik eingezeichneten Isochronen stellen die Erreichbarkeit der U-Bahnstationen in Minuten grafisch dar. Insgesamt ergibt sich für 25,9% der Bevölkerung in Langwasser eine Erreichbarkeit von fünf Minuten.

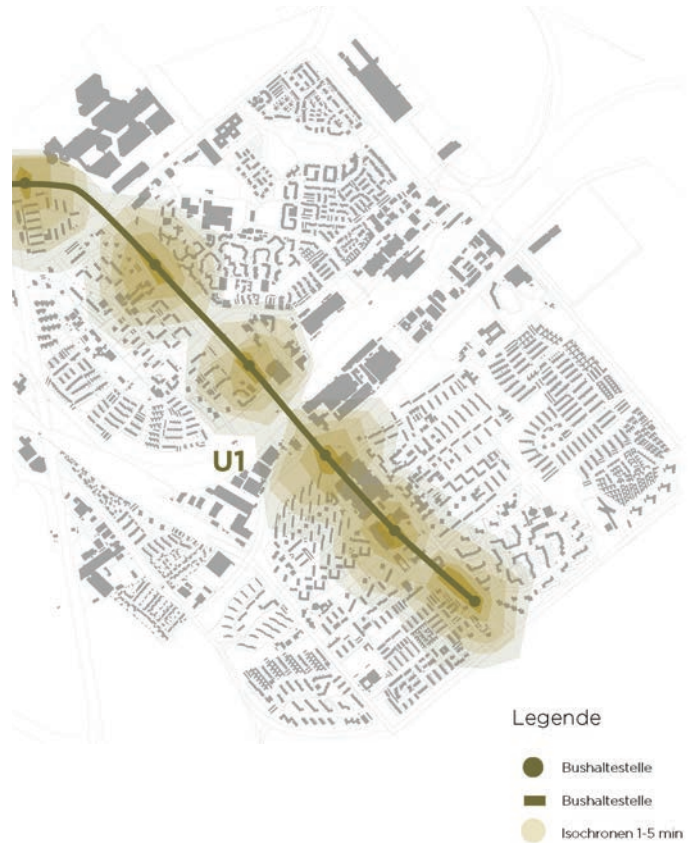


Abb. 8: Analyse der Erreichbarkeit der Bushaltestellen



Für die Bushaltestellen wurde ebenfalls eine Erreichbarkeitsanalyse durchgeführt. Diese wurde aufgrund der Anzahl der Haltestellen nur für ein Minutenintervall von fünf Minuten durchgeführt und in der untenstehenden Plangrafik dargestellt. Die Bereiche mit einer mangelhaften Erschließung durch den öffentlichen Nahverkehr werden auf diese Weise sichtbar.

In einer Gegenüberstellung der Analyseergebnisse der verschiedenen Verkehrsträger ergeben sich Multimodale Umstiegspunkte. Diese zeichnen sich durch drei oder mehr Verkehrsträger aus, welche an den Umstiegspunkte miteinander vernetzt sind. In Langwasser existieren drei multimodale Umstiegspunkte, welche entlang der U-Bahnlinie verortet sind. Die entsprechenden U-Bahnhaltestelle sind Langwasser Süd, Langwasser Mitte und Langwasser Scharfreiterrig (vgl. Abbildung 10).

In Langwasser existiert zudem das Programm bewegt.wohnen. Dieses Projekt der wbg, der VAG und dem Carsharing Anbieter book-n-drive umfasst eine Kombination aus ÖPNV, Carsharing und Leifahrern. MieterInnen bekommen einen Rabatt von 10€ auf das VAG Jahresabo sowie 30 Euro Startguthaben für das Carsharing Angebot.

Abb. 9: Analyse der multimodalen Umstiegspunkte



88

QUERSCHNITTS

THEMEN

SWOT

SWOT Analyse

Im Zuge der vorhergehenden Analysen zu den thematischen Handlungsfeldern wurden die Stärken, Schwächen, Risiken und Potenziale gesammelt, welche der Stadtteil Langwasser-Süd und insbesondere dessen Ortsmitte rund um das Franken-Center vorweist.

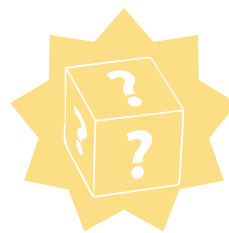
Während die Stärken und Schwächen den Ist-Zustand und gemeindebezogene Aspekte beschreiben, zeigen die Chancen und Risiken räumlich übergreifende sowie allgemein zu erwartende Rahmenbedingungen auf. Ziel ist, den Nutzen aus Stärken und Chancen zu maximieren und die Verluste aus Schwächen und Risiken zu minimieren.

STÄRKEN

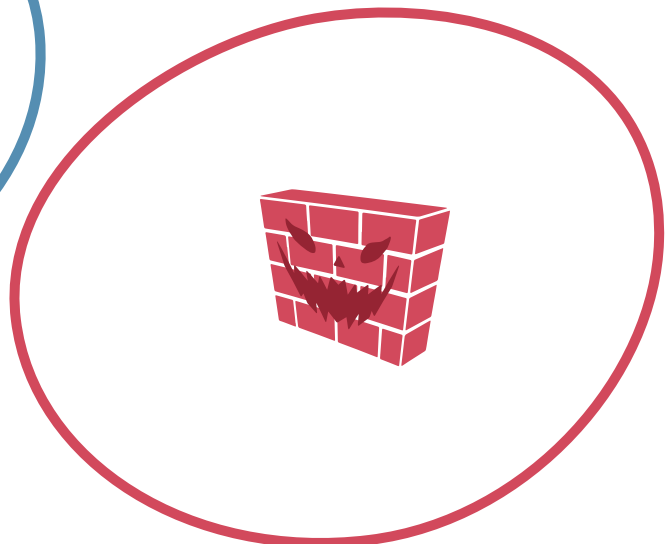
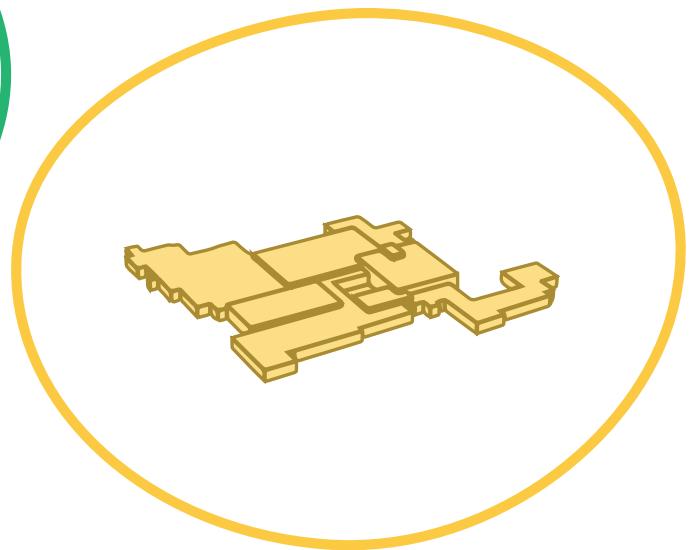
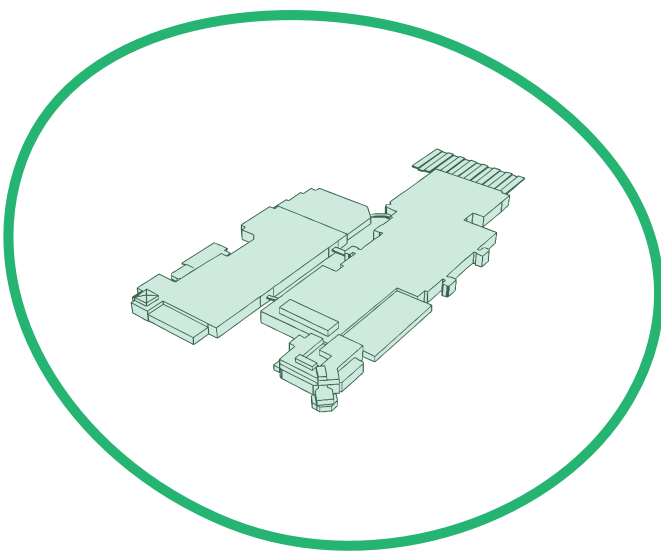
SCHWÄCHEN

POTENZIALE

RISIKEN



Im Folgenden werden jeweils die relevanten Themen vorgestellt. In einem zweiten Analyseschritt werden mögliche Handlungsempfehlungen für eine zukünftige Quartiersentwicklung vorgeschlagen.





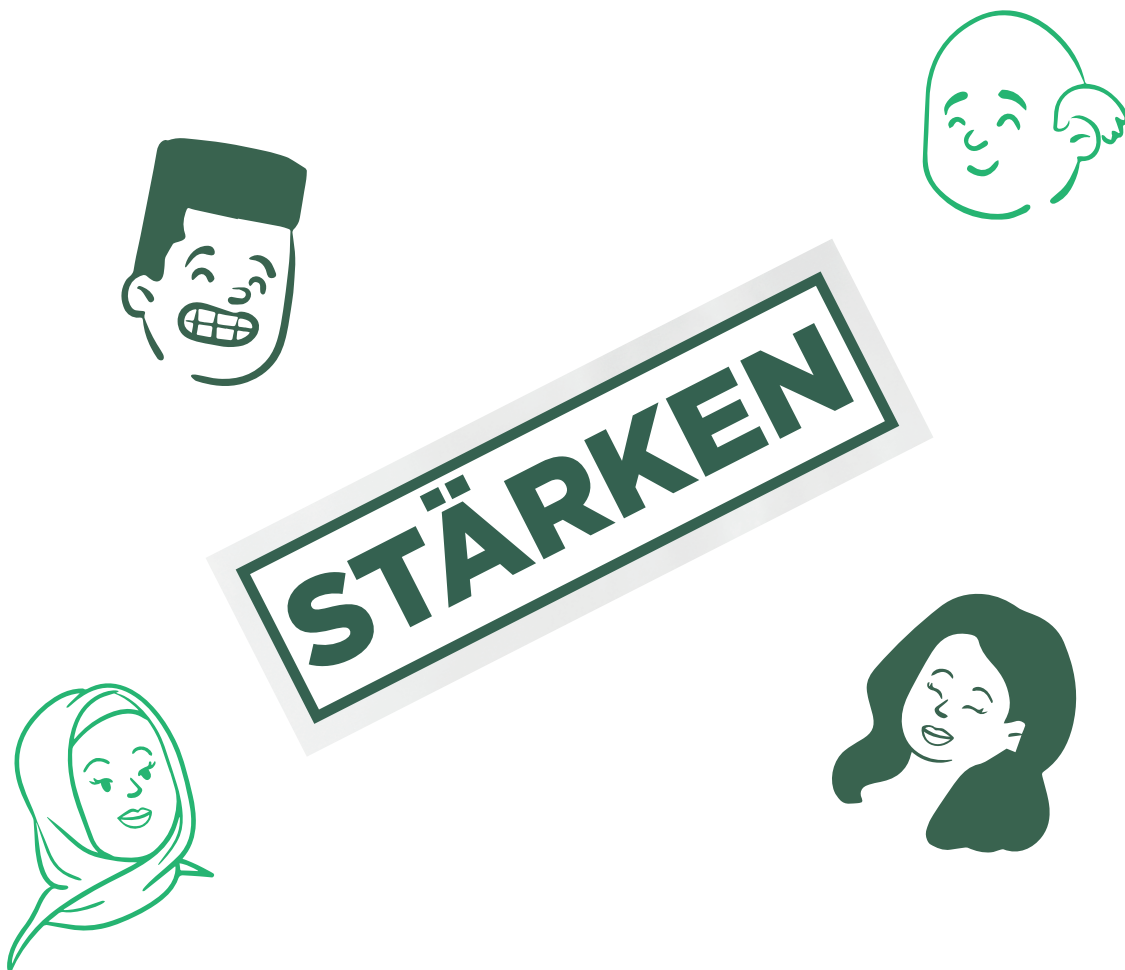
Stärken

Folgende Stärken haben sich aus der Bestandsaufnahme und den Analysen für den Stadtteil Langwasser ergeben:

Langwasser-Süd zeichnet sich durch seine diverse Bevölkerungsstruktur und das vielfältige, gut vernetzte Angebot an kulturellen, sozialen und gemeinwohlorientierten Akteuren aus. Insbesondere das Gemeinschaftshaus, der Bürgerverein und die lebendige Vereinsstruktur spielen hier eine bedeutende Rol-

le. Die WBG fungiert als erfahrener Bauträger und besitzt einen großen Anteil an Gebäuden, was ihr einen bedeutenden Einfluss und Handlungsspielraum im Quartier ermöglicht.

Trotz der häufigen Wahrnehmung des Quartiers als sozialer Brennpunkt, zeichnen die Bewohner:innen ein anderes Bild vom Stadtteil. Es zeigt sich eine hohe Ortsverbundenheit und Wohnzufriedenheit. Dies ist zum Teil auf die hohe





Freiraumqualität zurückzuführen, die durch die unmittelbare Nähe zum umgebenden Waldgebiet und großzügige Grünräume mit hohem Baumbestand erreicht wird.

Ein weiterer Pluspunkt ist die ausgezeichnete Anbindung des Stadtteils an die Nürnberger Innenstadt. Sowohl mit dem Auto als auch mit dem ÖPNV und dem Fahrrad ist der Stadtteil in wenigen Minuten erreichbar. Dieser Umstand hat

auch positive Auswirkungen auf die Kund:innen des Franken-Centers, das nach wie vor eine wichtige Versorgungsfunktion für den Stadtteil und das Umland erfüllt. Die Magnetwirkung dieses Geschäftsclusters prägt insbesondere die Außenwahrnehmung des Stadtteils positiv und trägt zu seiner Identitätsbildung bei.

Abb. 1: Stärken.





Schwächen

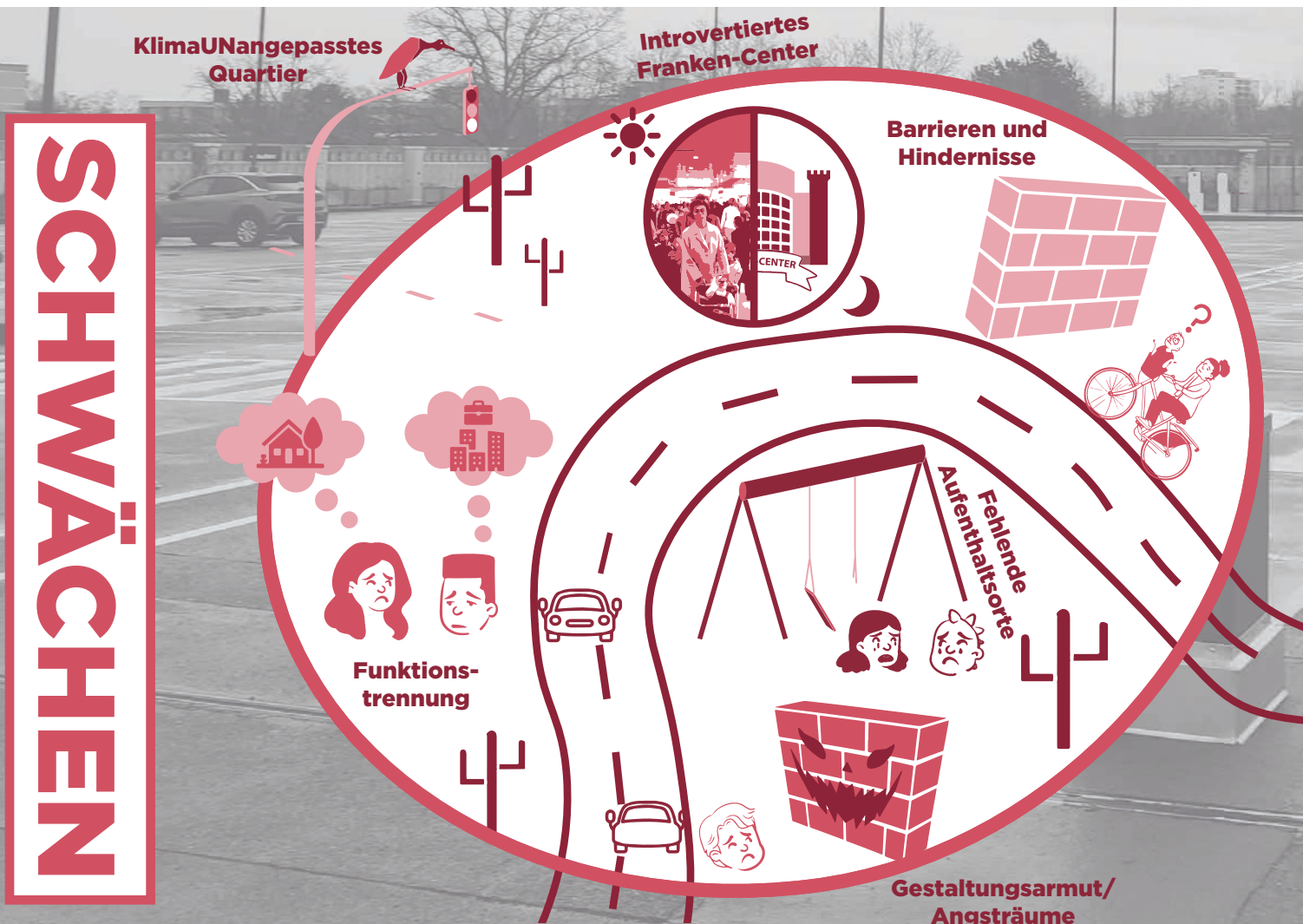
Folgende Schwächen haben sich aus der Bestandsaufnahme und den Analysen für den Stadtteil Langwasser ergeben:

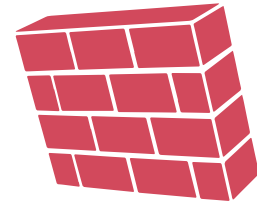
Die Ortsmitte Langwassers leidet unter einer deutlichen Gestaltungsarmut in Bezug auf die öffentlichen Platz- und Grünflächen. Diese sind größtenteils karg, betoniert und wenig ansprechend gestaltet, was ihre Nutzung und Belebung einschränken. Die wenigen vorhandenen Aufenthaltsflächen im Quartier sind

vorwiegend mit Konsum in Verbindung gebracht und befinden sich innerhalb des Franken-Centers. Die Gestaltung und Erschließung des Einkaufszentrums sind dabei stark introvertiert, wodurch das lebhaftes Geschehen im Inneren nicht nach außen ausstrahlen kann.

Des Weiteren wird der Stadtraum von Barrieren und Hindernissen wie Straßen, Mauern, Zäunen und den massiven Baukörpern des Franken-Centers dominiert. Insbeson-

Abb. 2: Schwächen.





dere außerhalb der Öffnungszeiten des Einkaufszentrums werden die Durchwegungen im Gebäude unzugänglich, was die Wegeführung im Quartier erschwert.

Ein weiteres Problem des Quartiers ist die strikte Nutzungstrennung der einzelnen Ortsteile. In den äußeren Randgebieten ist fast ausschließlich Wohnnutzung zu finden, während die Versorgungs- und Konsumfunktionen im Ortszentrum gebündelt sind. Eine ausgewogene Mischung der verschiedenen Nutzungen fin-

det kaum statt, was zu Monotonie und mangelnder Vielfalt führt.

Darüber hinaus zeigen der hohe Versiegelungsgrad, die einseitige (fossile) Energieversorgung sowie das Fehlen von Gebäudebegrünung und Regenwassermanagement große Schwächen in der Klimaanpassung des Quartiers auf. Die mangelnde Berücksichtigung nachhaltiger und klimafreundlicher Maßnahmen beeinträchtigt die Resilienz des Stadtteils gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels.



SCHWÄCHEN



Potenziale

Folgende Potenziale ergeben sich aus der Analyse:

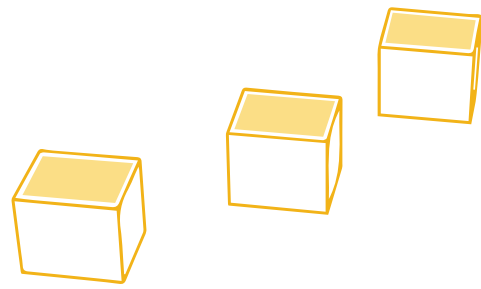
Das gut ausgebaute öffentliche Verkehrsnetz und die vorhandene Infrastruktur für Fußgänger und Radfahrer bieten einen enormen Spielraum für die Umsetzung der Verkehrswende. Diese Voraussetzungen eröffnen auch neue Möglichkeiten für die Umnutzung von großen Parkplätzen und Garagenhöfen zu nachhaltigeren Zwecken.

Zusätzlich zu diesen Reserveflächen können auch Dächer und Fassaden für Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel genutzt werden. Diese Flächen bieten nicht nur Möglichkeiten für die Installation von Solaranlagen und begrünten Elementen, sondern können auch als Aufenthaltsorte dienen und eine identitätsstiftende Umgebung schaffen.



POTENZIALE

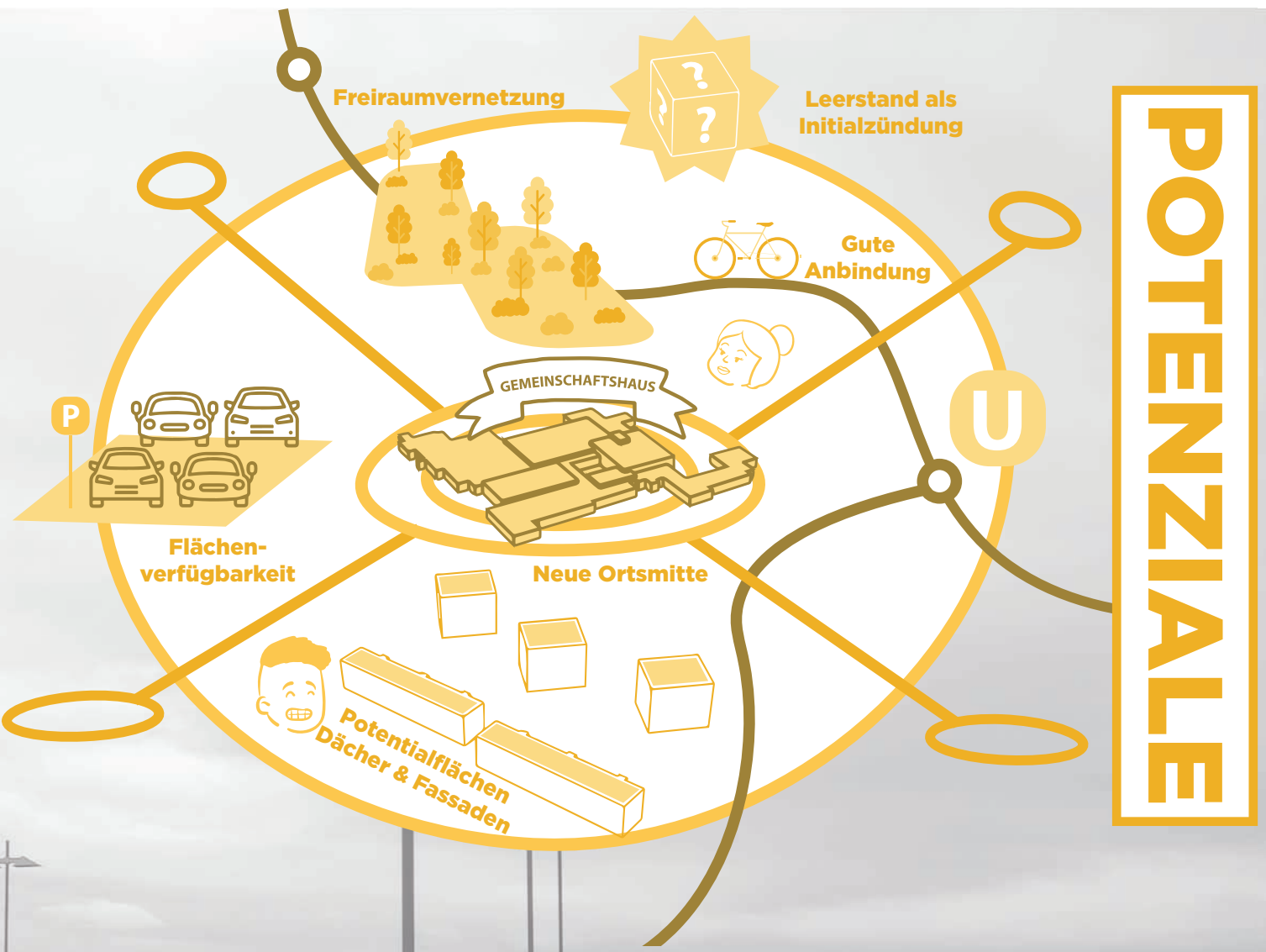




Eine Neugestaltung der zentralen Bereiche des Stadtteils ermöglicht nicht nur die Verbindung der bestehenden Grünflächen, sondern kann auch das Potenzial für ein soziales Zentrum mit Ausstrahlung auf das gesamte Quartier nutzen. Der Bereich um das Gemeinschaftshaus bietet bereits jetzt die Voraussetzungen für eine lebendige Begegnungsstätte, die das soziale Miteinander im Stadtteil stärkt und belebt.

Der Leerstand im Franken-Center kann als Anstoß für ein Umdenken im Umgang mit großen Einkaufszentren dienen. Statt leerstehender Flächen könnten innovative Konzepte für kulturelle und soziale Nutzungen entwickelt werden, die das Franken-Center zu einem lebendigen und vielfältigen Ort machen.

Abb. 3: Potenziale.





Risiken

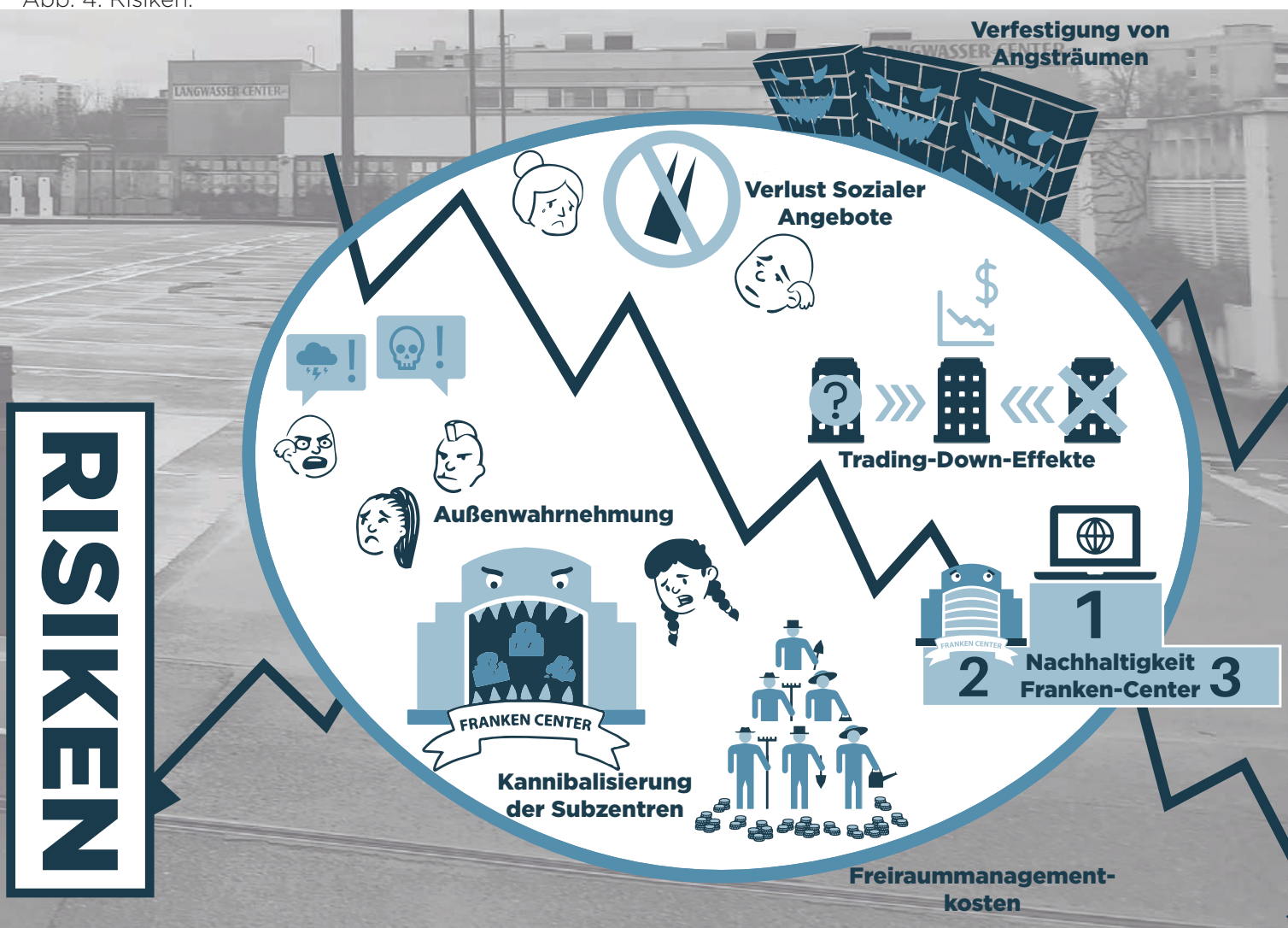
In der Ortsmitte des Nürnberger Stadtteils Langwasser zeigen sich bereits bestehende oder potenzielle Risiken, die eine Gefahr für die zukünftige Entwicklung darstellen könnten.

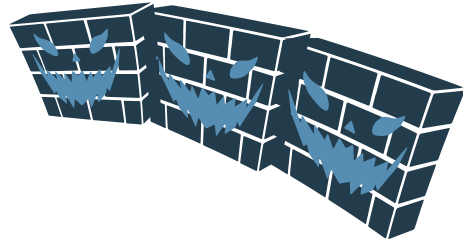
Ein wichtiges Risiko ist die Verfestigung von Angsträumen, insbesondere bei Nacht. Wenn bestimmte Bereiche als unsicher oder gefährlich wahrgenommen werden, könnten die Menschen sich nach Einbruch der Dunkelheit zurückziehen und den öffentlichen Raum meiden.

Ein weiteres Bedenken besteht in der Außenwahrnehmung des Stadtteils als Brennpunkt durch intergenerationelle und interkulturelle Konflikte. Eine Zunahme oder Überrepräsentation solcher Konflikte in den Medien könnte ein verzerrtes Bild des Viertels vermitteln und potenzielle Investoren und Bewohner abschrecken.

Ein deutlich beobachtbares Risiko ist die Kannibalisierung der kleineren Subzentren durch das Franken Center. Dieses große Einkaufszen-

Abb. 4: Risiken.





trum übt bereits eine starke Anziehungskraft auf die lokale und umliegende Bevölkerung aus, was kleinere Geschäfte außerhalb der Ortsmitte vor Herausforderungen stellt. Geschäftsschließungen und Leerstand könnten die Folge sein.

Ein besorgniserregendes Anzeichen ist auch der Leerstand im Franken-Center, besonders nach der Schließung des Galerias. Wenn diese Flächen nicht schnell neu besetzt werden können, drohen Trading-Down-Effekte, die das Stadtbild und das Image des Viertels negativ beeinflussen und die Ansiedlung neuer Investoren behindern könnten.

Die Resilienz des Franken-Centers als Versorgungszentrum ist ebenfalls gefährdet. Veränderungen im Konsumverhalten, wie der verstärkte Shift zum Online-Handel, könnten zu einer Reduzierung der Besucherzahlen führen und die Attraktivität des Centers als Einkaufsziel mindern. Dies hätte auch Auswirkungen auf das gesamte Viertel, da das Franken Center eine bedeutende Rolle in der Versorgung der Bewohner spielt.

Nicht zuletzt besteht ein Risiko im Verlust sozialer Träger und Angebote, zum Beispiel durch den Wegfall von kirchlichen Einrichtungen. Rückgänge in Mitgliederzahlen und Finanzierungen könnten dazu führen, dass diese Einrichtungen Räumlichkeiten und Angebote reduzieren, was wiederum einen Verlust wichtiger sozialer Angebote für das Quartier bedeuten würde.



RISIKEN

Handlungsempfehlungen

Im Folgenden werden mögliche Handlungsempfehlungen für die weitere zukünftige Entwicklung der Ortsmitte formuliert. Diese lassen sich den folgenden vier Handlungsstrategien zuweisen:

- „Ausbauen“ -
Nutzung der Stärken zur Wahrnehmung von Potenzialen
- „Aufholen“
Beseitigung von Schwächen um Potenziale wahrnehmen zu können
- „Absichern“
Nutzung der Stärken zur Abwendung der Risiken
- „Vermeiden“
Beseitigung von Schwächen um Risiken abwenden zu können

		Interne Analyse	
		Stärken	Schwächen
Externe Analyse	Potenziale	Strategie „Ausbauen“	Strategie „Aufholen“
	Risiken	Strategie „Absichern“	Strategie „Vermeiden“

Ausbauen

1. Nutzung der freien Potenzialflächen (wie Parkieranlagen) zur Freiraumvernetzung
2. Belebung der Subzentren unter Einbezug des starken sozio-kulturellen Angebotes
3. Nutzung der hohen Ortsverbundenheit in der Bevölkerung in der Neugestaltung der sozialen Mitte
4. Bestehendes Rad- und ÖPNV-Angebot erweitern und diversifizieren (Multimodalität)
5. Neustrukturierung der Sozialen Mitte durch die Umkehrung des Franken-Centers als Versorgungscenrer nach außen
6. Nutzung des großen Steuerungsspielraumes der wbg zur Förderung der Klimaanpassungsmaßnahmen an Gebäuden (Dächer & Fassaden)
7. Nutzung des Bestandes an qualitativem Grün in und um die Mitte als Grundgerüst zur Vernetzung grüner Räume

Aufholen:

1. Subzentren (wieder) als Treffpunkte und Freizeitorte etablieren
2. Leerstandspotenzial für Wohnraumschaffung im Zentrum nutzen, um der Funktionstrennung entgegenzuwirken
3. Potentialflächen der Fassaden, Dächer und Vorplätze nutzen, um Freiraumqualität zu steigern und Quartier klimafreundlicher zu gestalten
4. Großzügiges Freiraumnetzwerk für Wassermanagement und Entsiegelung nutzen
5. Freiflächenpotentiale nutzen und Barrieren abbauen, um introvertierte Bauwerke nach außen zu öffnen
6. Stärkung des Gerüsts aus ÖPNV und Radwege-Infrastruktur durch den Rückbau von Hindernissen und Barrieren

Absichern:

1. Verhinderung der Kannibalisierung der Subzentren durch Diversifizierung des Angebotes (Fokus Soziale Angebote, weniger Konkurrenz)
2. Sichern der Strahlwirkung des Frankencenters mit Innovativen Leerstandsnutzungen um Trading-Down-Effekten entgegenzuwirken
3. Auffangen der Wegfallenden sozialen Angebote durch neue gemeinschaftliche Orte in freiwerdenden Flächen, Subzentren oder im Gemeinschaftshaus
4. Sichtbarmachen der Vielfalt in Kultur und sozialem Angebot zur Verbesserung der Außenwahrnehmung
5. Nutzung des starken Grundgerüsts aus Radwegeinfrastruktur und ÖPNV zur Abwendung von der autogerechten Verkehrs- und Stadtplanung
6. Sichern des Franken-Centers als Versorgungsstandort durch eine Neuordnung des Angebots und Nutzung als Maßnahme gegen Veränderungen im Konsumverhalten
7. 7. Entgegenwirken der hohen Freiraummanagementkosten durch Priorisierung der bedeutenden Grünflächen

Aufholen:

1. Wegfallende Ladenflächen im Franken-Center mit identischen Nutzungen bespielen
2. Verfestigung von öffentlichen Orten als Angsträume durch den Erhalt von Barrieren und Hindernissen
3. Verfestigung der Angsträume durch vernachlässigte Freiflächen, und unzureichender Ausleuchtung
4. Ersatzloser Wegfall kirchengebundener Angebote als letzte „Soziale Inseln“ in reinen Wohnquartieren.
5. Verfestigung der Außenwahrnehmung als Brennpunkt, wenn öffentliche Räume nicht aufgewertet und sicherer werden (z.B. Busbahnhof)
6. Erhöhung des großen Pflegeaufwands für Freiraummanagement durch unstrukturierten Ausbau der qualitativen Freiräume

		Interne Analyse	
		Stärken	Schwächen
Externe Analyse	Potenziale	Strategie „Ausbauen“	Strategie „Aufholen“
	Risiken	Strategie „Absichern“	Strategie „Vermeiden“

Zukunfts-

Zukunftswerkstatt Dokumentation

Ein wichtiger Baustein des Studienprojekts "Mitten in Langwasser" bildet die am 13.04.2023 abgehaltene Zukunftswerkstatt. Diese wurde auf Grundlage der Bestandsaufnahme und Analyse des Ortes gestaltet und fand am Nachmittag an der Hochschule für Technik Stuttgart statt.

Die Zukunftswerkstatt, auch Zukunftskonferenz (ZuKo) genannt, diente an diesem Zeitpunkt als wichtiges Instrument zum Reflektieren der Gegebenheiten vor Ort, der Aktivierung der Kreativität sowie zur Einarbeitung in wichtige Umsetzungsstrategien.

Schwerpunkt der Zukunftswerkstatt bildete die Umgestaltung und Transformierung von Nürnberg - Langwasser Süd, speziell auf die Mitten bezogen.

Die ZuKo wurde dabei in folgende vier Phasen gegliedert:

Phase 0 - Einleitung und Hinführung zum Thema

Phase 1 - Kritik und Katharsis

Phase 2 - Utopie und Phantasie

Phase 3 - Strategie und Umsetzung

Am Ende der Zukunftswerkstatt fand eine Fazitrunde mit Ausblick auf den weiteren Verlauf des Projektes und anschließendem Gruppenfoto statt.

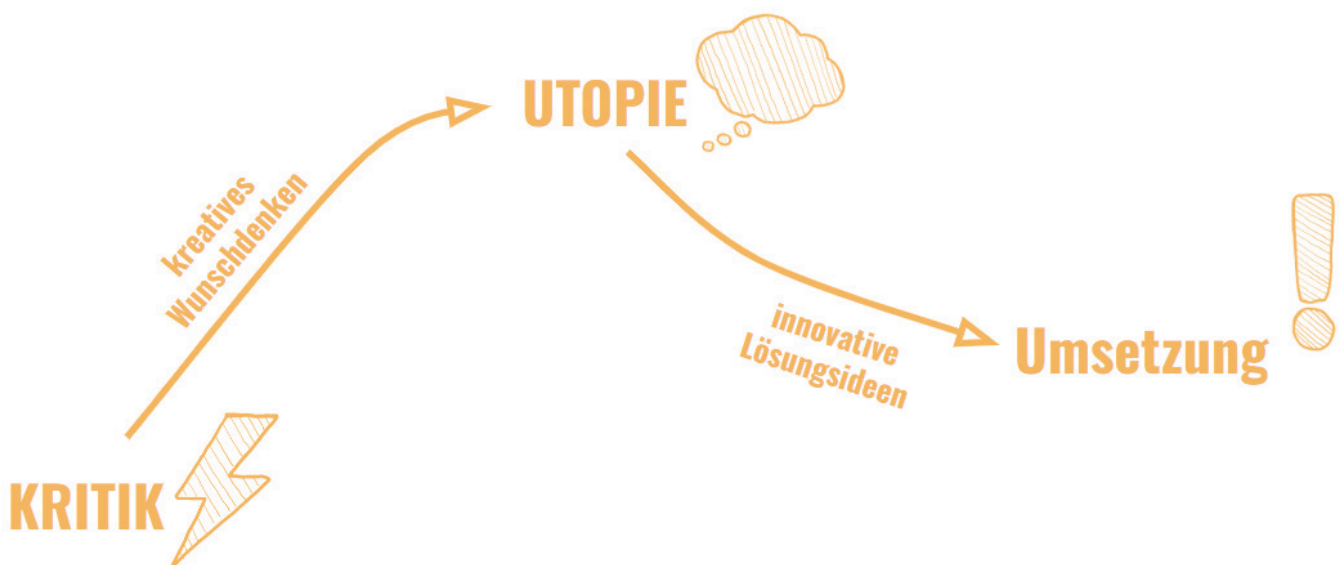


Abb. 1: Schema ZuKo.

Werkstatt

Gemeinsamer Start in die Zukunftswerkstatt

Damit die Studierenden nach der unmittelbar zuvor vorgestellten SWOT - Analyse unvoreingenommen in die Zukunftswerkstatt starten konnten, wurde die Sitzordnung zu Gruppentischen angeordnet und ein kleines Spiel durchgeführt. Ziel des Spiels war die Gruppenbildung für die Kritikphase. Hierfür wurden runde, weiße Karten an einer Schnur befestigt und in einem Kreis auf dem Boden ausgelegt. Nun konnten

die Studierenden einen Faden frei wählen und gleichzeitig an diesem ziehen.

Auf der Rückseite der Karte waren verschiedene, in Langwasser vertretene Bauformen, abgebildet: Das typische Einfamilienhaus (4x), ein Hochhaus (4x), eine Zeile (3x) sowie eine Kirche (3x). Nun mussten die Studierenden ihren "Bautyp-Partner" finden. Danach begann Phase 0 der Zukunftswerkstatt.



Abb. 2: Gruppenbildung Spiel.

Phase 0 - Einleitung und Hinführung zum Thema

In dieser Phase wurde den Studierenden mithilfe eines kleinen Theorieabschnitts, das Prinzip einer Zukunftswerkstatt näher gebracht. Hierbei wurden die typischen drei Phasen einer Zukunftswerkstatt - Kritik, Utopie und Umsetzung - grob umrissen.

Bevor Phase 1 der ZuKo starten konnte, wurden die Studierenden mithilfe eines selbst zusammengestellten Films zurück nach Langwasser versetzt. Es wurden Bilder und Filmausschnitte vom gemeinsamen Besuch im Stadtteil gezeigt. Der Film wurde mit dem Langwasser-Song eines Nürnberger Kunstprojekts untermalt, der den Stadtteil ironisch als Trabantenstadt betitelt, in der alles "toll und voll" ist.

Phase 1: Kritik und Karthasis

Nach einer kurzen theoretischen Einführung in den Ablauf der Phase 1, wurden die Studierenden mit Hilfe dreier Fragestellungen in die Arbeitsphase geschickt. Die Fragen lauteten:

- In welchen Bereichen gibt es Defizite in Langwasser?
- Was muss sich in Langwasser verbessern?
- Was ist richtig schlecht?

Die Studierenden konnten sich demzufolge einmal richtig "auskotzen". Für die Diskussion hatten alle Gruppen rund 20 Minuten Zeit und sollten ihre Ergebnisse auf ovalen Karteikarten dokumentieren. Im darauffolgenden Plenum sollten die Studierenden ihre Sammlung vielfältiger Kritikpunkte nach Gewichtung und Relevanz entlang eines Pfeils anordnen. Es herrschte große Einigkeit, dass es diverse Probleme im Stadtteil gibt.

Die Kernaussagen aus Phase 1 waren:

- Konsumfreie Angebote fehlen
- Mangelnde Aufenthaltsqualität
- Unbelebte Subzentren
- Auto - Dominanz
- Schlechte Gebäudesubstanz
- Fehlende Gastro- und Freizeitangebote
- Miserables Image



Abb. 3: Phase 1.

Phase 2: Utopie und Phantasie

Für die Utopiephase wurden neue Gruppen gebildet. Die Einteilung ergab sich durch die jeweilige Farbe des anfangs ausgeteilten Tagesprogramms. So bildeten sich Team Rosa, Team Blau, Team Grün und Team Gelb für die Phase 2.

Ebenso bildete eine theoretische Einführung den Anfang der Phase 2 und wurde durch drei Fragestellungen unterstützt:

Wie sieht Langwasser in der Zukunft aus?

Was sind meine Wünsche für Langwasser?

Was wäre in naher Zukunft unmöglich, aber unglaublich schön?

Um die Kreativität der Studierenden anzuregen und sie in das "Traum-Langwasser" der Zukunft zu versetzen, wurde eine selbstgeschriebene Phantasiereise vorgetragen.

Inspiziert starteten die Teams danach in die kreative Arbeitsphase und konnten mit diversen Bastelmaterialien DIN A1 große Luftbildplatten frei gestalten. Hierfür hatten die Gruppen eine Stunde Zeit.



Abb. 4: Phase 2.

Im darauffolgenden Plenum stellten die Gruppen ihre jeweiligen Ideen anhand ihres Luftbildes vor. Eine andere Gruppe dokumentierte dabei die vorgestellten Kernaussagen der Präsentation auf runden Karteikarten. Diese Karten wurden anschließend in einem Tafelbild zu verschiedenen Überthemen geclustert.



Abb. 5: Phase 2 Vorstellung.

Die Schwerpunktthemen aus der Phase 2 waren:

- Öffentlicher Raum & Atmosphäre
- Freiraum +
- Hippe Mobilität
- Kreative/ Innovative Transformation
- Zentren in Beziehungen
- Happy Highlights

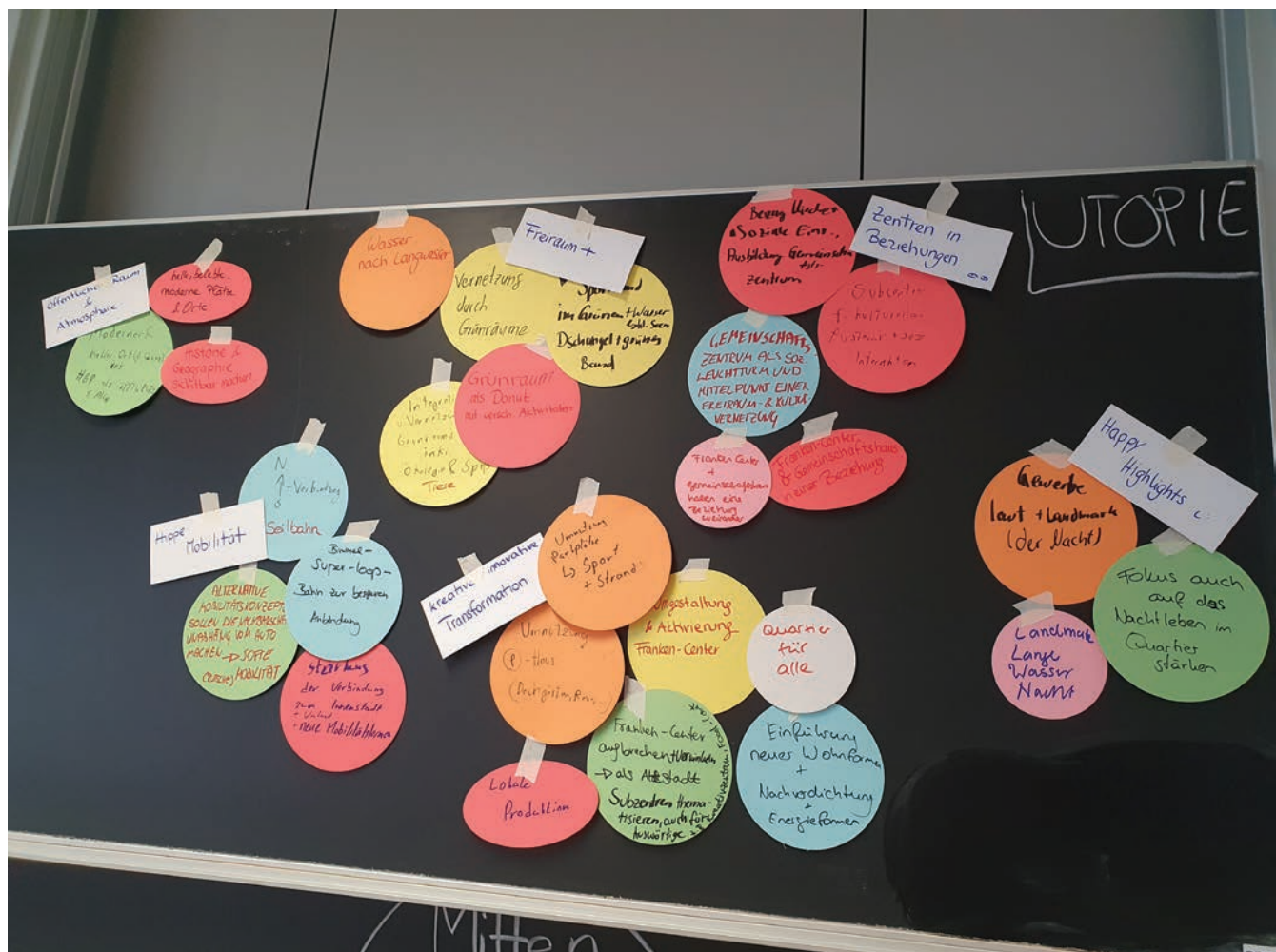


Abb. 6: Phase 2 Ergebnisse.

Phase 3: Strategie und Umsetzung

Nach einer kurzen Pause bei Brezeln und Kaffee wurden die Schwerpunktthemen im Flur aufgehängt und neue Gruppen je nach Präferenz-Thema gebildet. So ergaben sich zwei Gruppen für kreative/ innovative Transformation und je eine Gruppe für Zentren in Beziehung, Happy Highlights und Freiraum +.

Danach begann die Einführung in die letzte Phase der Zukunftswerkstatt. Der Ablauf der Strategie und Umsetzungsphase wurde erläutert und anschließend wurden die fünf Teams mit folgenden Fragen in die Bearbeitung geschickt:

- Wie kann ich meine Ideen umsetzen?
- Mit welchen Zeithorizonten muss ich rechnen?
- Welche Akteure sind beteiligt?

Aufgabe war nun, die Umsetzungsschritte der erarbeiteten Schwerpunktthemen, innerhalb von rund 30 Minuten, zu diskutieren. Zur Hilfestellung wurden Arbeitsblätter zu den Themen Handlungsfelder, Akteure, Instrumente und Zeithorizont ausgeteilt, die die Gruppen mit ihren Ideen füllten.

Jede Gruppe erarbeitete vielfältige Lösungen zur Umsetzung ihres Schwerpunktthemas und stellte diese im Plenum vor.



Abb. 7: Phase 3.

Fazit

Zum Abschluss wurde in Form einer "Blitzlichttrunde" ein Resümee vom Tag gezogen. Das Feedback war durchweg positiv und alle fühlten sich gestärkt und motiviert für die Weiterbearbeitung des Projekts im Semester. Besonders hervorzuheben sind dabei die facettenreichen und vielfältigen Ergebnisse der Studierenden, die sich letztendlich aus der Zukunftswerkstatt ergeben haben.

Umsetzung



Abb. 8: Gruppenbild.



Abb. 9: Utopie 1.



Abb. 10: Utopie 2.



Abb. 11: Utopie 3.



Abb. 12: Utopie 4.

114

VERTIEFUNG

Projekte in

Stadtentwicklung und Stadterneuerung in Nürnberg

Die Stadt Nürnberg ist mit rund 510.000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt Bayerns. Die Stadt im Regierungsbezirk Mittelfranken bildet mit den Städten Fürth, Erlangen und Schwabach einen Ballungsraum mit etwa 1,3 Mio. Einwohnern. Neben der Vergangenheit als ehemals florierende mittelalterliche Reichsstadt war Nürnberg zur Zeit des Nationalsozialismus auch Standort der Reichsparteitage. Mit den „Nürnberger Prozessen“ wurden hier nach dem Zweiten Weltkrieg die ersten Urteile auf Grundlage des Völkerstrafrechts gesprochen. Die im Bombenhagel des Krieges stark zerstörte Altstadt wurde unter Beibehaltung alter Straßenzüge und Grundrisse wieder aufgebaut. Heute ist Nürnberg mit ca. 26.000 Studierenden wichtiger Hochschulstandort. Während sich große Firmen wie MAN, Grundig, AEG oder das Versandhaus Quelle ganz oder teilweise aus der Stadt verabschiedet haben, ist vor allem die Nürnberger Messe von großer, überregionaler Bedeutung.

Mit den Integrierten Stadtteilentwicklungskonzepten (INSEK) möchte die Stadt Nürnberg Planungsprozesse ganzheitlich gestalten und alle wesentlichen Belange zusammenhängend betrachten. Dabei wurden für vier räumliche Bereiche (Altstadt, Weststadt, Süd-

stadt, Südost) sowie einen thematischen Bereich (Nürnberg am Wasser) konkrete Maßnahmenpakete erstellt. Die Konzepte formulieren Entwicklungsziele für die Gebiete sowie Handlungsempfehlungen, wie diese Ziele erreicht werden können. Neben den Stadtteilentwicklungskonzepten hat die Stadt auch Fachkonzepte auf Ebene der Gesamtstadt erstellt, z.B. ein Zentrenkonzept Einzelhandel, einen Masterplan Freiraum oder einen Klimaschutzfahrplan.

Das erste Sanierungsgebiet in Nürnberg wurde 1973 mit dem Bleiweißviertel ausgewiesen. Seitdem wurden elf Stadterneuerungsgebiete erfolgreich abgeschlossen. Aktuell laufen neun weitere Gebiete, die meisten davon werden unter dem Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ gefördert. Die gebietsspezifischen Sanierungsziele sollen dabei das Entwicklungspotenzial der einzelnen Stadtteile heben und ausschöpfen.

Nürnberg

Quelle-Areal und AEG-Nordareal

Die Stadt Nürnberg führt aktuell mit der Umgestaltung des ehemaligen Versandzentrums des mittlerweile insolvent gegangenen Versanddienstleiters Quelle sowie dem AEG-Nordareal in der Weststadt zwei bundesweite Großprojekte.

Das Gebäude auf dem Quelle-Areal ist die zweitgrößte leerstehende Gewerbeimmobilie in Deutschland und

steht zum größten Teil unter Denkmalschutz. Hier soll in den nächsten Jahren eine gemischt genutzte Immobilie mit Wohnungen für rund 2000 Menschen sowie Büros, Einzelhandel sowie Räumlichkeiten für die Abteilungen der Stadtverwaltung entstehen. Der angrenzende sog. „Quellepark“ wurde bereits 2020 fertiggestellt.

Abb. 1: Lageplan Quelle-Areal.



Auf dem ehemaligen nördlichen Logistikareal der AEG befinden sich aktuell noch vor allem Lager- und Verwaltungsgebäude sowie riesige asphaltierte Flächen. Im Gegensatz zum gemischt genutzten AEG-Süd-

areal soll hier ein urbanes Wohnquartier für rund 2200 neue Bewohner entstehen. Der Fokus liegt hierbei auf Geschosswohnungsbau, wobei etwa 30% geförderter Wohnraum geschaffen wird.

Abb. 2: Masterplan AEG-Nordareal.



Weitere Projekte

Weitere nennenswerte Projekte sind die Urbane Gartenschau 2030 in und um die historische Altstadt, die Neugründung der Technischen Universität Nürnberg mit entsprechendem Neubau des Campuses an der Brunecker Straße sowie den neu entstehenden Stadtquartieren auf dem Branntweinareal und an der Brunecker Straße auf Konversionsflächen.

Der Bau des damaligen Vorzeigestadtteils Langwasser ist das wahrscheinlich größte Projekt der jüngsten Nürnberger Stadtentwicklung gewesen. Doch die Entwicklung des Stadtteils schreitet nach wie vor voran, wobei der Fokus vor allem auf

der behutsamen Stadterneuerung und des punktuellen Um- und Neubaus liegt.

Das Integrierte Stadtteilentwicklungskonzept „Nürnberg Südost“ wurde 2015 fertiggestellt und formuliert auch für Langwasser verschiedene Handlungsempfehlungen, die schrittweise umgesetzt werden sollen bzw. teilweise auch schon in Arbeit sind. Das INSEK steht dabei unter dem Motto „Vernetzen“ und möchte dadurch nicht nur die einzelnen Stadtteile des Südostens räumlich und baulich verbinden, sondern auch die verschiedenen Akteure und soziale Gruppen näher aneinanderbringen.

Stadterneuerungsgebiet „Langwasser“

Seit 2016 läuft zudem das Stadterneuerungsgebiet „Langwasser“, welches 2019 noch ein weiteres Mal erweitert wurde. Das Sanierungsgebiet umfasst eine Fläche von rund 515 Hektar mit circa 2500 Wohngebäuden und etwa 29.000 Einwohnern. Die Sanierungsmaßnahmen werden über das Bund-Länder-Programm „Wachstum und nachhaltige Erneuerung“ gefördert. Sanierungsziele sind unter anderem die Qualifizierung von Freiräumen durch Stärkung der Verbindungen oder Aufwertung der Grünanlagen oder

die Weiterentwicklung der Kultur- und Bildungslandschaft, beispielsweise durch die Schaffung von außerschulischen Lernorten oder die Förderung von Kooperationsverbänden. Weitere Themen sind das Wohnen der Zukunft mit der Integration von neuen Wohnformen oder der Anpassung der Wohnungsgrößen an heutige und zukünftige Bedarfe sowie eine verbesserten Mobilität, z.B. durch ein zeitgemäßes Leit- und Orientierungssystem und der Verknüpfung der Verkehrsmittel.

Abb. 3: Abgrenzungsplan Stadterneuerungsgebiet Langwasser.

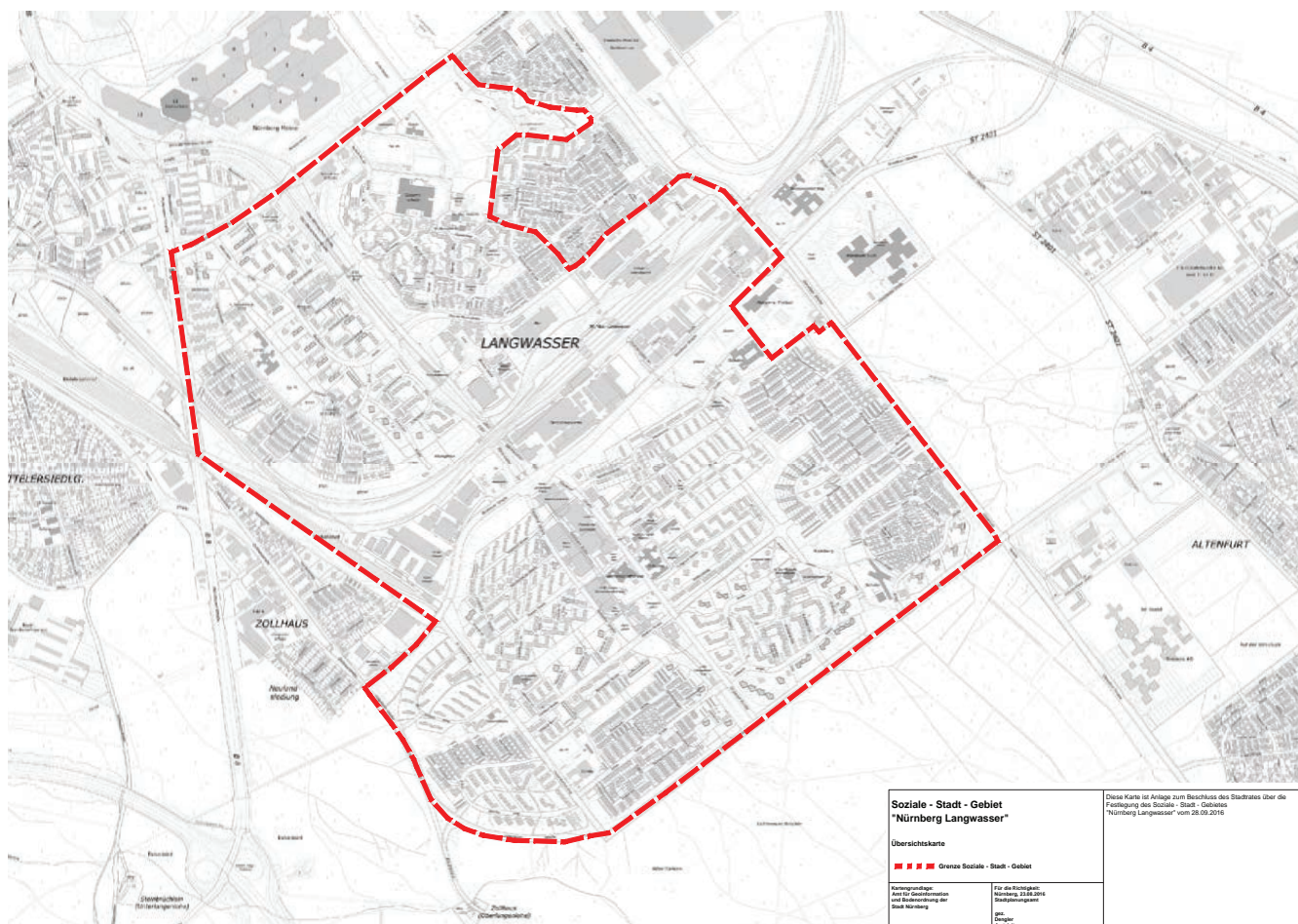




Abb. 4: Strategieplan im Bereich Langwasser.

Monofunktionale

Einleitung

Einkaufszentren wurden in ihren Anfängen gebaut, um Städte attraktiver zu gestalten und neue Zentren zu schaffen, die die Versorgung gewährleisten. Positioniert an wichtigen Verkehrsachsen, wie Autobahnanschlüssen mussten sie vor allem mit dem Auto gut erreichbar

sein. Riesige Parkplatzanlagen und Tiefgaragen machten es möglich tausende Autos zur selben Zeit am Einkaufszentrum zu parken, sodass der Weg mit den Einkäufen zurück zum Auto möglichst kurz und komfortabel war (vgl. Abbildung 1). (vgl. Lepik und Bader 2016)



Abb. 1: Southdale Center, Edina.

Konsumbauten

Die Entwicklung

Doch diese Vision des Einkaufszentrums währte nur kurz. Bereits in den 1970er Jahren beschäftigten sich Planer mit der Frage wie man Einkaufszentren mit Unterhaltung verbinden könnte. Zudem wurden die Zentren in Stadtteile am Stadtrand integriert, sodass sie nicht mehr vollständig außerhalb des Bebauungszusammenhangs standen. Nach 2000 wanderte die Positionierung von neuen Einkaufszentren stetig in Richtung Innenstadt. Neben einer guten Erreichbarkeit mit dem Auto wurde die Anbindung an den Öffentlichen Nahverkehr zu einem ausschlaggebenden Kriterium des

gewählten Standorts. Doch auch in den Einkaufszentren selbst fand ein stetiger Wandel der Nutzungen statt. Während in den 1960er Jahren ausschließlich konsumorientierte Nutzungen zu finden waren, werden die Einkaufszentren heute zusätzlich von Restaurants, Cafés, Kinos, Veranstaltungsräumen, Arztpraxen und Hotels geprägt. Auch der Integration einer Wohnnutzung kommt eine zunehmende Bedeutung zu. Über diese Entwicklung hinweg ergibt sich die untenstehende Verteilung der Lage der Einkaufszentren in Deutschland. (vgl. Lepik und Bader 2016)

Shopping Center nach Standortlage

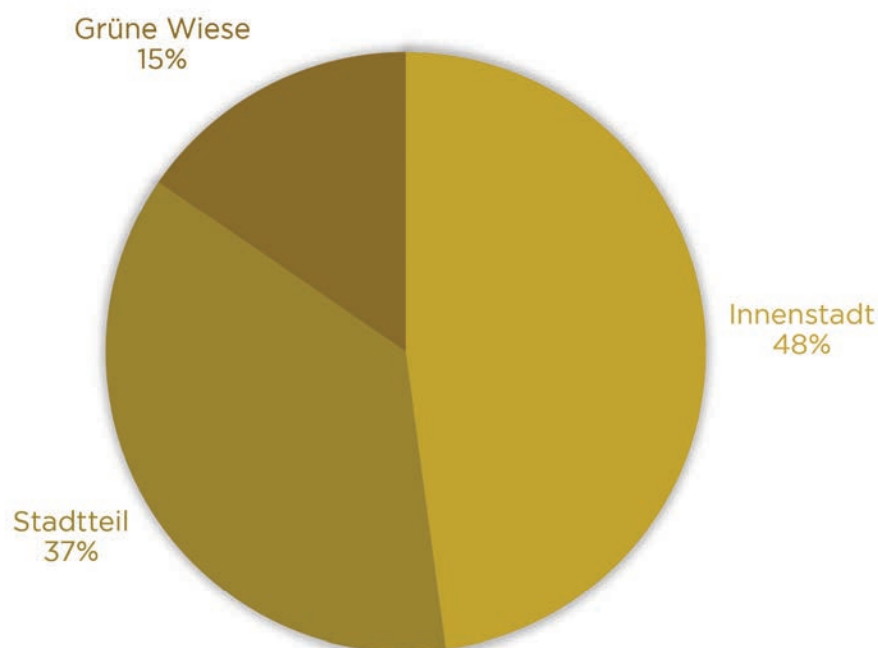


Abb. 2: Verteilung der Shopping Center nach Standortlage in Deutschland.

Heute

Der stetige Rückgang des Einzelhandels in Deutschland stellt Einkaufszentren und deren Nutzer vor neue Herausforderungen. Mit einem aktuellen Leerstand von 11% müssen neue Strategien entwickelt werden, wie Einkaufszentren auch in Zukunft attraktiv gestaltet werden können. In einer aktuellen Studie ‚Einzelhandel im Wandel‘ des Unternehmens PWC gaben 61% der Befragten an,

Einkaufszentren zu besuchen, ohne etwas zu konsumieren. Entsprechend dieser Ergebnisse besteht eine Nachfrage nach von 68% für Entertainment-Angebote während nur ein 11%iges Angebot vorzufinden ist. Eine entsprechende Entwicklung zeigt sich in der Statistik zu Wünschen in der Flächenveränderung. (vgl. PWC 2023)

Häufigkeit der Einkäufe der letzten drei Monate

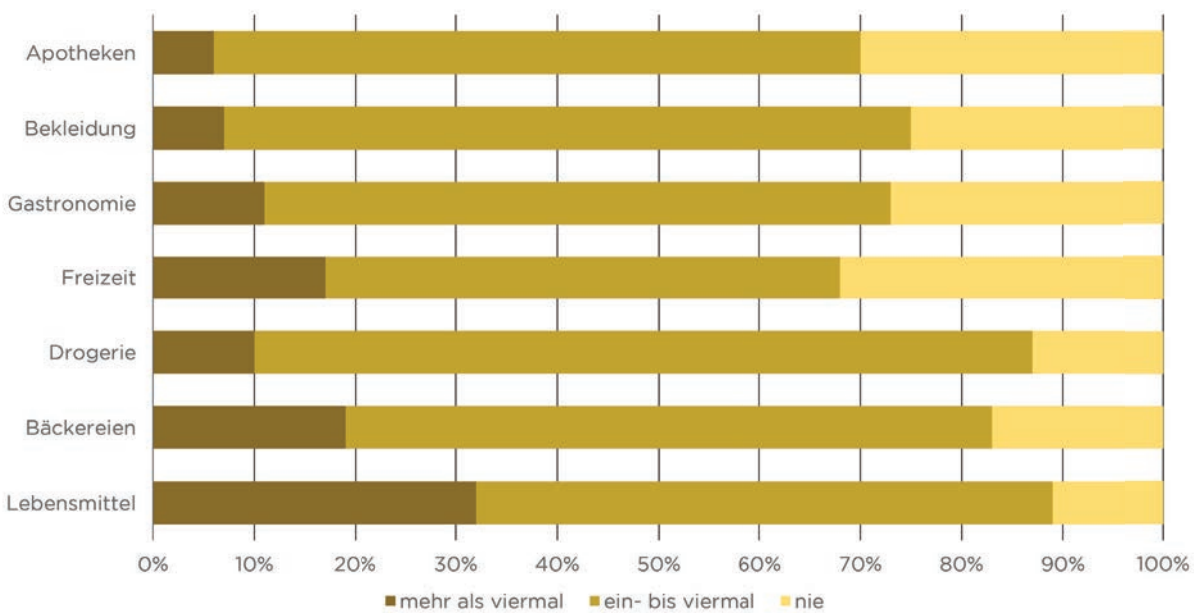


Abb. 3: Wünsche zur Flächenveränderung.

Für die Zukunft von Einkaufszentren bestehen grundsätzlich drei Handlungsoptionen. Die Repositionierung sieht ein Eingehen auf veränderte Kundenwünsche vor, fokussiert sich jedoch weiterhin auf die Nutzung als Einzelhandelseinrichtung. Daher bildet dies eine kurz- bis mittelfristige Lösung. Eine zweite Option bildet die Umnutzung. Hierbei werden die Einkaufszentren saniert und umgebaut. Entsprechend können neue Nutzungen wie beispielsweise Pflegeeinrichtungen, Hotels, Wohnungen, Bibliotheken oder Verwaltungseinrichtungen integriert werden. In einer Kombination mit Einzelhandel spricht man von sogenannten Mixed-Use-Konzepten. Diese können strukturelle Leerstände ausgleichen und einen Mehrwert für Betreiber:innen und Besucher:innen bilden. Gleichzeitig wird das Gebäude im Sinne der grauen Energie weitergenutzt.

Die dritte Option bildet eine Neugestaltung in der das bestehende Gebäude abgerissen und die frei werdenden Flächen neu gestaltet werden. Für eine zukünftige Gestaltung von einzelnen Einkaufszentren sind die Wirtschaftlichkeit, die Ökologie, die Architektur des Gebäudes, die bauliche Umsetzbarkeit sowie der Standort wichtige Entscheidungsfaktoren. (vgl. PWC 2023 und Junker, Pöppelmann und Pump-Uhlmann 2020).

Langwasser

Im Stadtteil Langwasser existieren verschiedene Einkaufszentren. Das größte, das Franken-Center (vgl. Abbildung 4) mit eigenem Parkhaus sowie das sich anschließende Langwasser Center bilden das Zentrum des Stadtteils und haben gleichzeitig eine überregionale Versorgungsfunktion. Aufgrund der beschriebenen Entwicklungen im Einzelhandel stellt sich auch für die-

se Einkaufszentren die Frage einer zukünftigen Nutzung. In unserem Projekt werden daher Lösungen für eine Umnutzung und teilweise Neugestaltung der bestehenden Einkaufszentren im Zentrum sowie den Subzentren Langwassers erarbeitet. Hierbei werden nicht nur bauliche sondern auch konzeptionelle, standortgebundene Faktoren berücksichtigt.



Abb. 4: Franken Center in Langwasser.



Abb. 5: Franken Center in Langwasser 1969.



Abb. 6: Franken Center in Langwasser 2004.

Urbane

Kreative urbane Transformationsprozesse in Zentren Gemeinwohlorientierte EG-Bereiche

Was ist eigentlich... Transformation?

Der Begriff „Transformation“ bezeichnet eine wesentliche Wende. Aus gesellschaftlicher Sicht beschreibt der Begriff plötzliche Veränderungen in der politischen, wirtschaftlichen oder technologischen Entwicklung. Ein Wandel kann sowohl durch neue technische und wirtschaftliche Gegebenheiten als auch durch stark veränderte gesellschaftliche Ansprüche entstehen. Grundsätzlich ist jede Transformation ein langfristiger Lern- und Suchprozess, der sich über mehrere Jahrzehnte hinzieht und mit vielen Unwägbarkeiten verknüpft ist. Erst wenn sich neue Organisationsformen auf Dauer durchgesetzt und stabilisiert haben, ist er zu Ende (Lifu Deutsches Institut für Urbanistik). In den vergangenen Jahren ist häufig von der urbanen Transformation zu hören. Dies ist einerseits Ausdruck des weltweiten Globalisierungsprozesses und der Tatsache, dass in den Städten wesentliche zukünftige Fragen der Menschheit beschlossen werden. Zum anderen bezeichnet die urbane Transformation die vielseitigen Änderungen, die in Zukunft das Stadtbild und das Leben in der Stadt gestalten werden. Veränderungen lassen sich nicht einfach kontrollieren, sondern lediglich mittels Verhandlungsprozessen in eine sozialverträgliche Richtung steuern. Dabei sollten Politik und Verwaltung in den Kommunen eine kooperative Funktion übernehmen (Lifu Deutsches Institut für Urbanisti).

Herausforderungen von Stadt(teil)zentren

Im Laufe der Jahre gibt es in zahlreichen Städten, insbesondere in größeren Städten, einen Trend zur Umwandlung innerstädtischer Wohn-, Arbeits- und Versorgungsstandorte in den Stadtkern. Die politische Förderung und Planung dieses Prozesses der Innenentwicklung von urbanen Strukturen wird durchgeführt. In den letzten Jahren haben sich wachsende Bevölkerungszahlen, steigende Bodenpreise und Immobilienwerte sowie damit verbundene Aufwertungs- und Verdrängungsprozesse als messba-

re und sichtbare Auswirkungen der zunehmenden Sanierungs- und Investitionstätigkeiten erwiesen (Brake/Herfert 2012).

Zugleich gibt es aber auch Städte und städtische Teilräume, die von diesen räumlich selektiven Entwicklungen nicht profitieren und vielmehr unter hohen Anpassungs- und Erneuerungsdruck geraten. In Großstädten leiden insbesondere Nahversorgungs- und Stadtteilzentren sowie Randbereiche der Innenstädte unter erheblichen

Transformation

Funktionsverlusten. In Klein- und Mittelstädten sind häufig die Innenstädte selbst von diesen Entwicklungen betroffen. Dieser Trend wird durch den andauernden Strukturwandel im Einzelhandel verstärkt, welcher durch die zunehmende Filialisierung, Vertikalisierung, größere Verkaufsflächen und eine Ausdünnung des Standortnetzes (Anders/Krüger/Kreutz 2017) sowie die Auswirkungen des stark wachsenden E-Commerce (BBSR 2017).

Die Prozesse werden auch von lokalen Bedingungen beeinflusst, wie zum Beispiel der Standort und die Zugänglichkeit der Zentren, Konkurrenzstandorte in Gewerbegebieten, nicht mehr marktgängige aber auch oft zu kleinen Verkaufs- und Nutzflächen, ungünstige Gebäudestrukturen und Vermietungsstrategien von Eigentümer*innen, die sich auf Rendite konzentrieren. Des Weiteren sind oft die Befugnisse der Gemeinde begrenzt, wie beispielsweise Ressourcen, Instrumente und Verfügungsrechte, um auf die genannten Schwierigkeiten flexibel und bedarfsgerecht zu reagieren (Anders, Kreutz, Schaumann, Schmidt 2020)

Die Auswirkungen von urbanen Transformationsprozessen in Zentren können für Langwasser in Nürnberg unterschiedlich sein. Langwasser, das von diesen Prozessen betroffen sein könnte. Die Modernisierung der Infrastruktur, die Aufwertung von öffentlichen Räumen oder die Förderung nachhaltiger Mobilität sind einige Beispiele für diese Maßnahmen. Das Ziel ist es, den Stadtteil attraktiver und lebenswerter zu machen und die Lebensqualität der Bewohner zu verbessern. Es ist jedoch wichtig zu beachten, dass die konkreten Transformationsmaßnahmen von den Prioritäten und Bedürfnissen der Gemeinschaft in Langwasser abhängen. Um eine erfolgreiche Transformation zu erreichen, ist eine gründliche Analyse der lokalen Gegebenheiten und eine enge Zusammenarbeit mit den Bewohnern und relevanten Akteuren erforderlich.

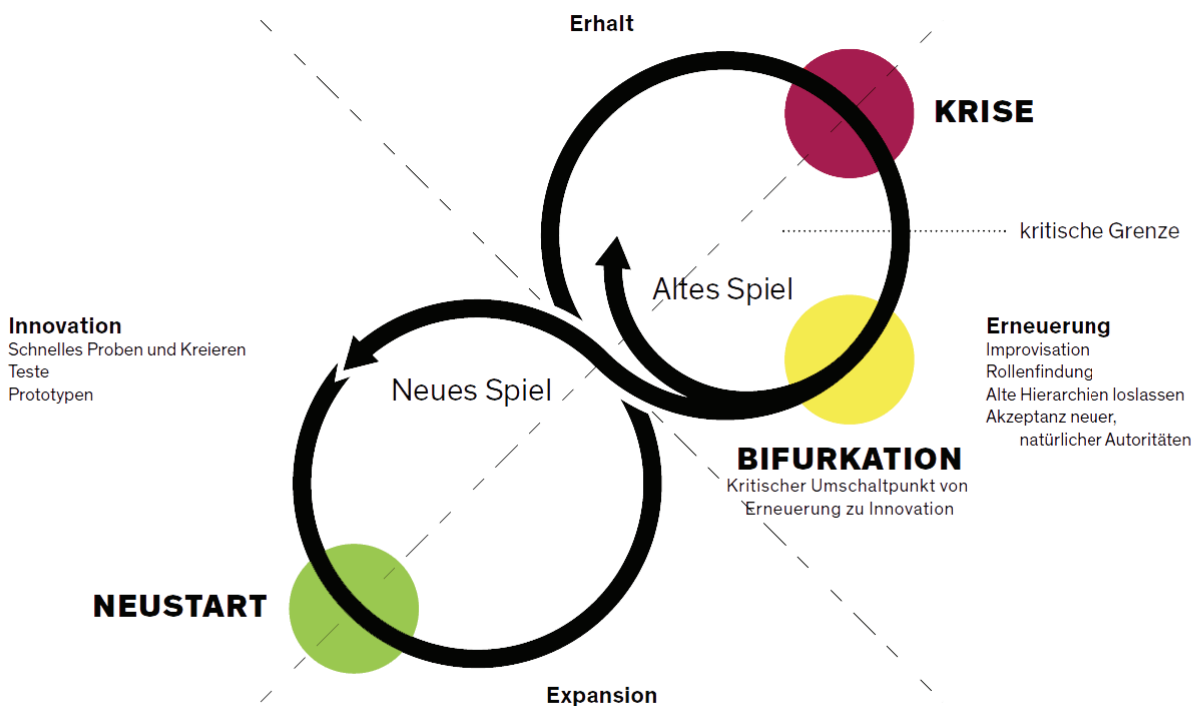
Handel

Handel im Wandel

Der Handel ist eine der ältesten Erwerbsquellen der Menschheit, da der Austausch von Gütern und Waren für die Existenz und Weiterentwicklung einer Gesellschaft unverzichtbar ist. In der heutigen Konsumgesellschaft besitzt jeder Bundesbürger Statistikern zufolge im Schnitt 10.000 Dinge, 5% der Deutschen gelten als kaufsüchtig

und 23% sind nah dran. Wie Will Smith einmal sagte: „Zu viele Leute geben Geld aus, das sie nicht verdient haben, um Dinge zu kaufen, die sie nicht wollen, um Leute zu beeindrucken, die sie nicht mögen“. In Europa prägen vier Megatrends das Konsumverhalten: Individualisierung, Globalisierung, Digitalisierung und Wissenskultur (Gesundheit und Nachhaltigkeit).

Abb. 1: Lazy Eight - Der adaptive Cycle.



Quelle: Zukunftsinstitut, 2020

im Wandel

Die Corona-Pandemie hat die Digitalisierung des Handels wie ein Katalysator beschleunigt. Zalando verknüpft seit 2018 in seinem Connected-Retail-Programm das Beste aus beiden Welten: Stationären Stores wird ermöglicht, schnell und kostengünstig eine digitale Präsenz aufzubauen und somit bis zu 60% Umsatzsteigerung zu erzielen. Zalando-Kunden profitieren wiederum von einem erweiterten Sortiment, kürzeren Lieferzeiten, einem Click and Collect Service und der Möglichkeit, Produkte in einem Store zurückzugeben, anstatt sie zurückzusenden.

Das Zwischenfazit zeigt, dass der lokale Einzelhandel ein Erlebnis werden muss, um sich gegen die wachsende Online-Konkurrenz durchzusetzen. Digitale Technologien dienen vor allem zur Vereinfachung von lästigen Erledigungen. KI kann darüber hinaus auch den Faktor Spaß in die Online-Welt holen wie beispielsweise durch Gesichtsfiler in der Beauty-Branche. Es müssen dringend intelligente Konzepte für Logistik und Lieferketten entwickelt werden, vor allem bezüglich der Last-Mile-Delivery. Hier gibt es einen großen Forschungsbedarf.

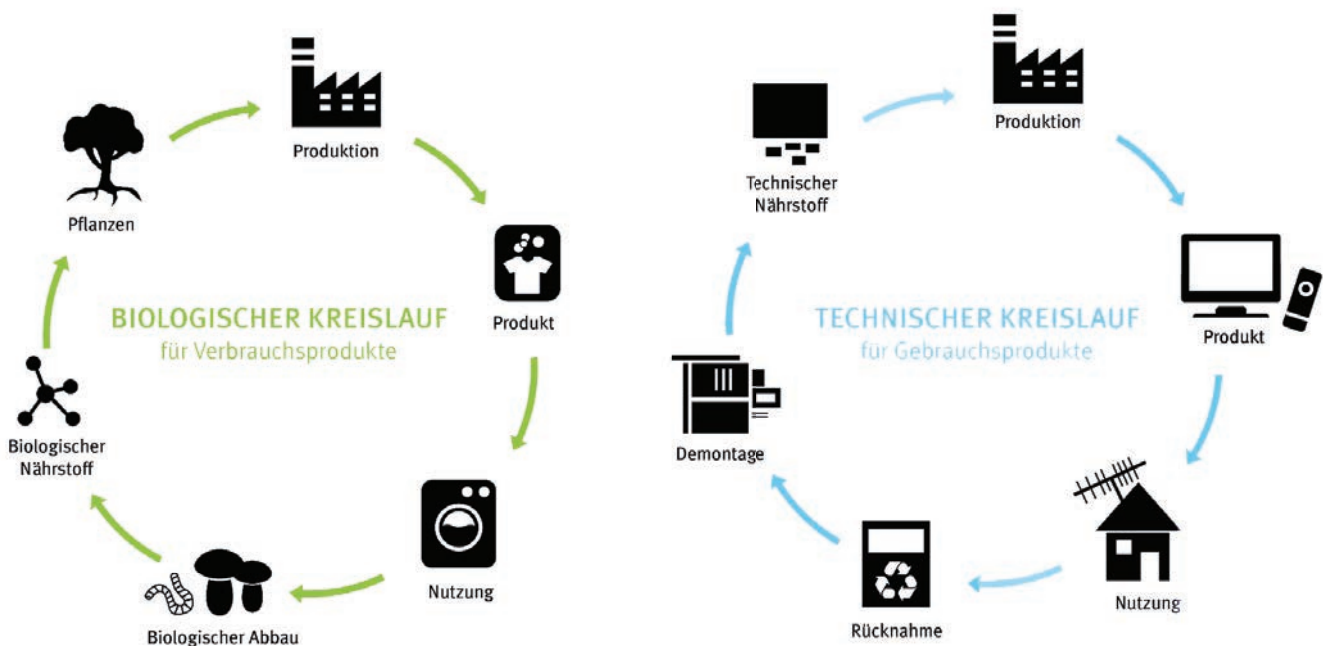
Nachhaltiger Konsum ist ein Trend, der sich immer mehr durchsetzt. Das 5-stufige Zero-Waste-Modell zeigt 5 hierarchische Handlungsschritte auf, um Müll zu vermeiden und die Kreislaufwirtschaft zu etablieren. Dazu gehören Refuse (Verzicht), Reduce (Beschränkung auf das Wesentliche), Reuse (Weitergeben oder Weiterverkaufen), Repair (Lebenszyklus verlängern) und Recycle (Weiterverwerten). Beim Trend des Minimalismus wird tatsächlich eine Konsumverschiebung statt eines Konsumverzichts beobachtet, da das Shoppen eine Dopaminausschüttung hervorruft.

Viele Menschen leben in einer Dauerkonsumschleife und versuchen, sich moralisch zu lizenzieren im Sinne von: Tue an einer Stelle Gutes und kaufe dich dadurch von weiterer Verantwortung frei. Der Resale boomt weltweit in vielen Branchen, allerdings gibt es keine Orientierungshilfe dazu, wie man Resale zu einem etablierten Geschäftsmodell entwickeln kann. Fest steht jedoch, dass der Zweitmarkt deutlich komplexere Dependancen hat als der Erstmarkt. Repair-Cafés bieten Unterstützung beim Reparieren, während eine Kreislaufwirtschaft Abfallprodukte in den technischen oder biologischen Kreislauf zuführt.

Abb. 2: Kreislaufwirtschaft.

Cradle to Cradle® Grundlage einer Kreislaufwirtschaft

Quelle: EPEA GmbH 2009



Fazit

Als Fazit ist festzuhalten, dass der Wandel der Gesellschaft ein Auslöser für den Wandel im Handel ist. Auch wenn der Konsum in unserer Natur liegt, müssen wir uns vor Augen halten, dass unser Wirtschaftswachstum nicht ewig andauern kann. Um eine nachhaltige Entwicklung zu ermöglichen, müssen Unternehmen mehr in die Verantwortung genommen werden. Produkte müssen einen längeren Lebenszyklus haben, da Recycling immer Downcycling bedeutet. Der Begriff „nachhaltig“ muss geschützt werden, um Greenwashing und Märchen zu vermeiden. Der Einfluss der Politik ist hierbei zwingend notwendig, da es noch viele Gesetzeslücken gibt. In

Langwasser ist es zudem wichtig, Reparatur als Dienstleistung, sowie Resale als Geschäftsmodell zu stärken. Darüber hinaus kann bei der Vernetzung von Online- und Local-Commerce moderierend unterstützt werden. Der Lieferverkehr und die damit zusammenhängende Logistik muss stadtverträglich und zweidimensional konzipiert werden, damit ein nachhaltiges Rückgabernetzwerk entsteht. Nicht zuletzt ist es essenziell im Sinne einer Bewusstseins-schaffung über die Notwendigkeit und positiven Effekte eines nachhaltigen Konsums aufzuklären. Lokale Produktion kann ein wichtiges Thema für Langwasser werden.

Klimaneutrale

Klimaneutrale Quartiere im Stadtumbau und resilienter öffentlicher Raum

Was bedeutet Klimaneutralität?

Laut dem Umweltbundesamt (vgl. UMWELTBUNDESAMT 2022, S. 15) ist Treibhausgasneutralität nicht mit Klimaneutralität gleichzusetzen. Bei der Treibhausgasneutralität werden nur die Emissionen und die natürlichen Senken zur CO₂-Reduktion berücksichtigt. Allerdings sind dort keine Albedoänderungen oder Nicht-CO₂-Effekte inkludiert, die bei Klimaneutralität beachtlich sind.

Wie werden städtische Quartiere klimaneutral?

Treibhausgase entstehen in den Bereichen Energie, Mobilität, Gebäude und Industrie. Während der Zugriff auf die Industrie schwierig ist, gilt es die Treibhausgasemissionen durch Interventionen in den weiteren Bereichen zu reduzieren. Dazu zählt, dass ein umweltfreundliches Mobilitätskonzept mit dem Umweltverbund und Sharing-Angeboten zu Verfügung gestellt wird. Zudem sind

der Ausbau von treibhausgasneutraler Energieerzeugung sowie die umfassende Dämmung der Wände und Dreifachverglasung anzustreben. Im best-practice Projekt, der Stegerwaldsiedlung in Köln (siehe Abb. 1), gingen diese Maßnahmen mit der Steigerung des Wohnkomforts mittels zusätzlichen Aufzügen sowie Balkonen einher. (vgl. RND 2021)

Abb. 1: Stegerwaldsiedlung Köln.



Quartiere

Wie werden städtische Quartiere im Stadtumbau klimaneutral? Militärkonversion im Hubland, Würzburg

Obwohl das 135 ha große Areal bis 2009 vom US-Militär genutzt wurde, wurde bereits vor der Aufgabe des Gebietes ein Konversionsausschuss gegründet, der die entscheidenden Verfahrensschritte einleitete. So entstand zügig ein ISEK als Grundlage für einen städtebaulichen und landschaftsplanerischen Wettbewerb. Daraus wurde dann ein Rahmenplan (siehe Abb. 2) erstellt.

Im Jahr 2018 fand zudem die Landesgartenschau im Gebiet statt, was weitere Förderungsmöglichkeiten eröffnete.

Abb. 2: Rahmenplan Konversionsfläche Würzburg-Hubland.



Prägend für die vorbildliche Prozessgestaltung war die Zusammenarbeit einer Lenkungsgruppe auf strategischer Ebene, die koordinierend durch einen Sanierungsträger unterstützt wurde. Das operative Geschäft übernahm das Fachamt Stadtumbau.

Die Planungsinstrumente wurden diversifiziert, sodass möglichst viele Menschen vom Projekt profitieren können. Zum einen flossen 40 ha in den Ausbau des Uni-Campus, zum anderen wurde mit 20 Bebauungsplänen, der Durchführung unterschiedlicher Wettbewerbsarten sowie einem Gestaltungshandbuch in Verbindung mit der Beratung von „Häuslebauern“ für bauliche Vielfalt gesorgt.

Zudem wurde auch vom besonderen Städtebaurecht Gebrauch gemacht: So wurde das Gebiet sowie als Stadtumbaugebiet nach §171 (1) BauGB und städtebauliche Entwicklungsmaßnahme nach § 163 (3) BauGB festgelegt. Ein Teilgebiet, in dem städtebauliche Missstände behoben werden sollten, fiel unter § 142 (4) BauGB.

Zur Akzeptanz in der Bevölkerung trug eine dreigliedrige Bürgerbeteiligung bei. Diese begann 2008 mit einer Beteiligungswerkstatt. Während des Wettbewerbs wurden die Wettbewerbsergebnisse dann mit der Bürgerschaft rückgekoppelt und bei der Rahmenplanung mit weiteren Bürgerwerkstätten und Stadtteilspaziergängen Detailräume vertieft.

Die Freiraumgestaltung ist im größeren Maßstab geprägt von der Schaffung einer großflächigen Durchlüftung über der ehemaligen Landebahn. Weiter trug dann die Landesgartenschau dazu bei, dass und auf welche Art die Flächen hochwertig gestaltet wurden. Dabei wurde auch dem Klimaschutz und der Klimafolgenanpassung Rechnung getragen. Als Grundlage dienten ein integriertes Klimaschutzkonzept und Auflagen für die Baugenehmigung, wie beispielsweise der Anschluss an Fernwärme oder der KfW 55 Standard für Neubauten. Ebenso mussten Dachflächen mit PV-Anlagen und/oder Dachbegrünung versehen werden. Im öffentlichen Freiraum wurde ein Wassermanagement installiert, das bei Starkregen Wasser für trockenere Zeiten zurückhält. (vgl. BUNDESTRANSFERSTELLE STADTUMBAU 2020, S. 16-21)

Wie werden öffentliche Räume klimaresilient?

Klimaresiliente Räume der Zukunft zeichnen sich durch Robustheit, Widerstands-, sowie Anpassungs- und Veränderungsfähigkeit aus. Daher gilt es, den öffentlichen Raum unter Zuhilfenahme bewährter Erfahrungen, dem kontinuierlichen Lernen und Zukunftsvisionen zu gestalten. Dabei ist zu beachten, dass nicht nur alle Akteure und Sektoren betrachtet werden, sondern auch alle möglichen Gefahren für die Stadträume.

Zentrale Merkmale solcher Lösungsansätze sind:

- Diversität,
- Redundanzen von institutionellen und baulichen Strukturen,- Multifunktionalität von Einrichtungen,
- Regenerationsfähigkeit (vgl. BUNDESMINISTERIUM DES INNERN, FÜR BAU UND HEIMAT 2021, S. 6)

Im Folgenden werden öffentliche Räume dargestellt, die die Klimawandelphänomene in der Stadt bekämpfen können. (siehe Abb. 3-6)

Abb. 3: Planung von Bäumen für eine Reduktion der Windgeschwindigkeit für die bodennahe Bereiche.





Abb. 4: Hydroponik als wasser- und flächensparende Möglichkeit zur Lebensmittelproduktion.

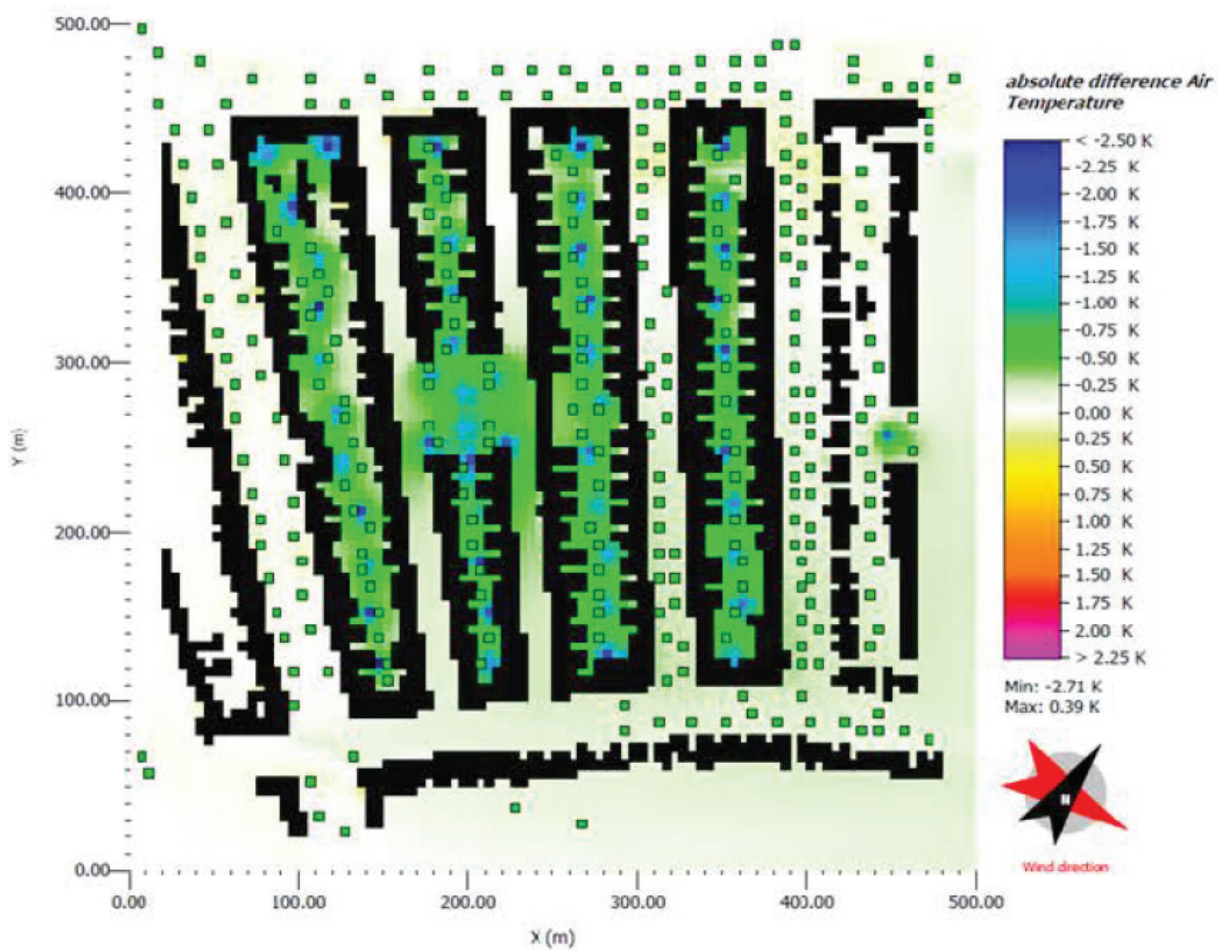


Abb. 5: Simulation des Effektes von Optimierungsmaßnahmen im öffentlichen Raum im Juli, 16 Uhr.

Bedeutung für das Projekt in Nürnberg

Um ein treibhausgasneutrales Quartier in Nürnberg zu erhalten, gilt es die Mobilität und Energieerzeugung zu transformieren sowie den Gebäudebestand zu sanieren. Freiräume sind multifunktional und resilient auszugestalten. Förderlich ist ebenso eine ganzheitliche Betrachtung des Gebietes und die Kombination von Fördermitteln.

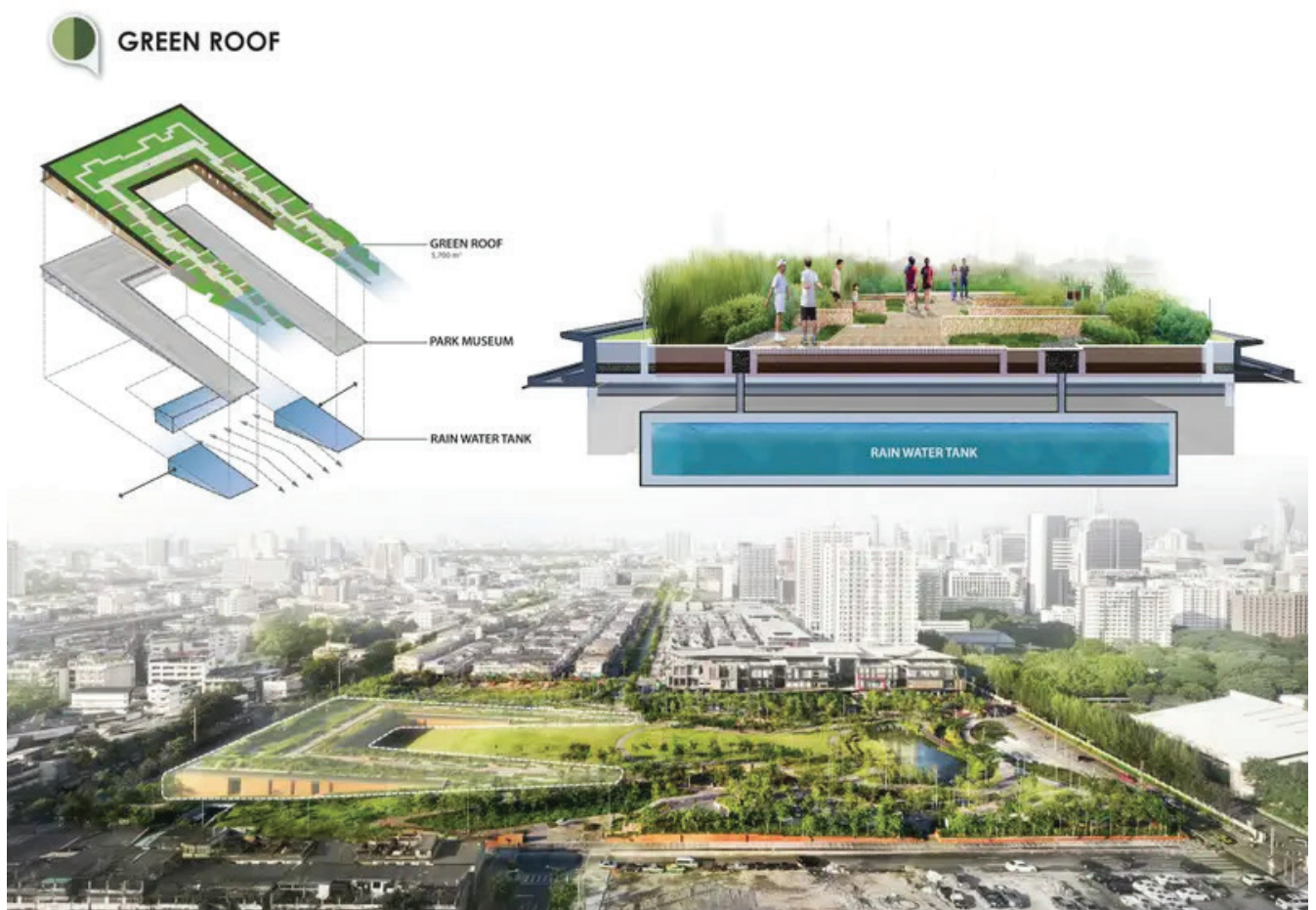


Abb. 6: Vertikale Multicodierung des VU Parks in Bangkok - Wasserspeicher unter Parkfläche und Museum.

140

KONZEPTE

LANGWANDEL CAMPUS

Elias Evirgen
Oliver Käpplinger
Niklas Slowy
Julian Wagner

LANG ● ● ● ●
WANDEL
campus



Mobilityhof

X
Lang Tower
Foyer

Experimentierhof

VI+D
Urbane Landwirtschaft

IV

III

Foyer

V

Kita

III

IV

Atelier Wohnen

Entdecker-Gasse

Gemeinschaftsgärten

IV
LivingLab

Foyer

IV

V

DIY Stackpark

Schrank-Spalt

Foyer

VI+D

Foyer

II

Atelier Wohnen

IV

III

Treppe

III

VI+D

Foyer

VI

VI

VI

VI+D

Cluster Wohnen

V

Foyer

II

Quartiersmanagement

III

Urban Gardening

III

VI

Gemeinschaftshaus

III

Spielplatz

III

VI

Inklusives Wohnen

III

IV

III

VI

III

VI+D

III

III

Heinrich-Böll-Platz

Gemeinschafts Grün

Urban Gardening

Spielplatz

III

Begegnungsort

Foyer

III

IV

V

VI

III

VI+D

III

III

III

III

IV

Soziales Wohnen

III

III

III

III

III

III

Foyer

Foyer

Foyer

Foyer

Foyer

Einleitung

Das Franken-Center ist von großer Bedeutung für Langwasser, Nürnberg und die gesamte Umgebung. Allerdings ist das Gebäude nicht mehr zeitgemäß. Es fehlen Durchgänge, Aufenthaltsqualitäten rundherum und Orte ohne Konsumzwang. Wie kann dieser riesige Bau aufgebrochen, die auf Konsum ausgerichtete Nutzung geändert und die Umgebung eingebunden werden? Diese und weitere Themen werden im Konzept „Langwandel Campus“ behandelt. Es wurden Lösungsideen entwickelt, die das Grundprinzip des Franken-Centers als Konsumtempel verändern und stärker auf gemeinwohlorientierte

Nutzungen und Verwaltungen setzen. Durch eine städtebaulich angepasste und behutsame Verdichtung in der Umgebung des Franken-Centers sollen neue Wohnungen mit innovativen Wohnformen entstehen, ebenso wie Gebäude mit vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten. Bei der Entwicklung und Umsetzung der Maßnahmen sollen direkt von Anfang an die Bewohner:innen mit einbezogen werden. Das Konzept ermöglicht es, durch austauschbare und frühzeitig planbare Maßnahmen langfristig auf Veränderungen in der Gesellschaft und der Umgebung zu reagieren.

Abb. 1: Herleitung

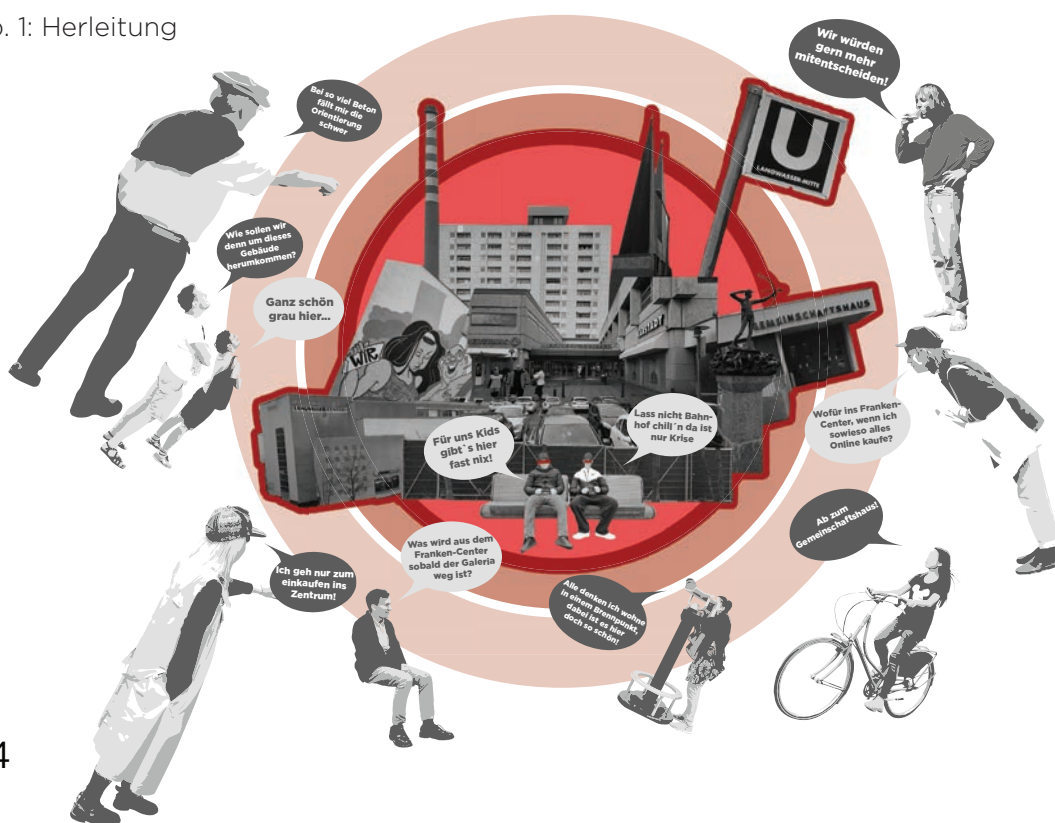


Abb. 2: Konzept



CAMPUS

Vom Konsumpalast zum vernetzten Gemeinschaftscampus: Die Umgestaltung der Langwasser Mitte rund um das Franken-Center soll durch eine neue Identität resilient für die Zukunft gemacht werden. Über den reinen Konsum hinaus sind neue Nutzungen der Schlüssel zum Erfolg. Dabei stehen die Ansiedlung von Forschungseinrichtungen sowie die Integration von Wohnungen im Mittelpunkt. Der Campus soll als offener und transparenter Ort des Experimentierens dienen, an dem neue Technologien, Produkte, Materialien und Prozesse erforscht werden.

Durch innovative Elemente wie das Living Lab werden Forschungseinrichtungen, Big Player der regionalen Wirtschaft sowie aufstrebende Start-ups zusammengebracht, um an neuen Ideen zu feilen. Der Campusgedanke beinhaltet außerdem, dass der öffentliche Raum zwischen den Gebäuden ebenfalls als Ort der Begegnung und des Austauschs gedacht wird.

GEMEINSCHAFT

Die lebendigen Akteursstrukturen in Langwasser sind die idealen Anknüpfungspunkte für Maßnahmen zur Stärkung der sozialen Kohäsion im Quartier. Orte wie das Gemeinschaftshaus bilden die Basis für ein neues Soziales Zentrum mit genossenschaftlichen Strukturen. Statt einer Top-Down-Planung, soll eine basisdemokratische Bottom-Up-Ideenfindung aus den konkreten Wünschen und Bedürfnissen der Bewohner:innen ermöglicht werden. So kann der Ort stets an neue Entwicklungen angepasst werden ohne an die Gewinnmaximierung eines einzelnen Unternehmens gebunden zu sein. Ziel ist es, anstelle weiterer hochpreisigen Modeboutiquen, neue gemeinwohlorientierte Orte für Kunst, Kultur und Sport entstehen zu lassen.

EVOLUTION

Das Zentrum in Langwasser befindet sich in einem kontinuierlichen Wandel. Das Konzept „Langwandel“ strebt nach einem vielfältigen und einladenden Zentrum, das sich ständig weiterentwickelt. Die Transformation des Zentrums erfolgt schrittweise und ist niemals abgeschlossen, da immer neue Entwicklungen berücksichtigt werden können.

Durch sorgfältige Bürgerbeteiligung und einer Bottom-Up-Ideenfindung für die Zukunft des Quartiers, soll gewährleistet werden, dass eine erfolgreiche Verstetigung erfolgen kann.

Eines der Ziele des Projektes ist die Ausbildung einer starken Quartiersidentität. Die Evolution des Ortes soll anhand von Zwischennutzungen und Pilotprojekten wie der Event-Galerie so schnell wie möglich sichtbar gemacht werden.

HANDEL IM WANDEL

Der Handel wandelt sich und muss an zukünftige Veränderungen anpassbar sein. Im Campus werden Räume geschaffen, um neue Ideen und Technologien für ein nachhaltigeres Leben zu entwickeln. Diese Entwicklungen werden vor Ort getestet, verbessert und bei Erfolg dauerhaft implementiert. Zusätzlich werden schnell umsetzbare Maßnahmen eingeführt, um erste sichtbare Veränderungen zu bewirken.

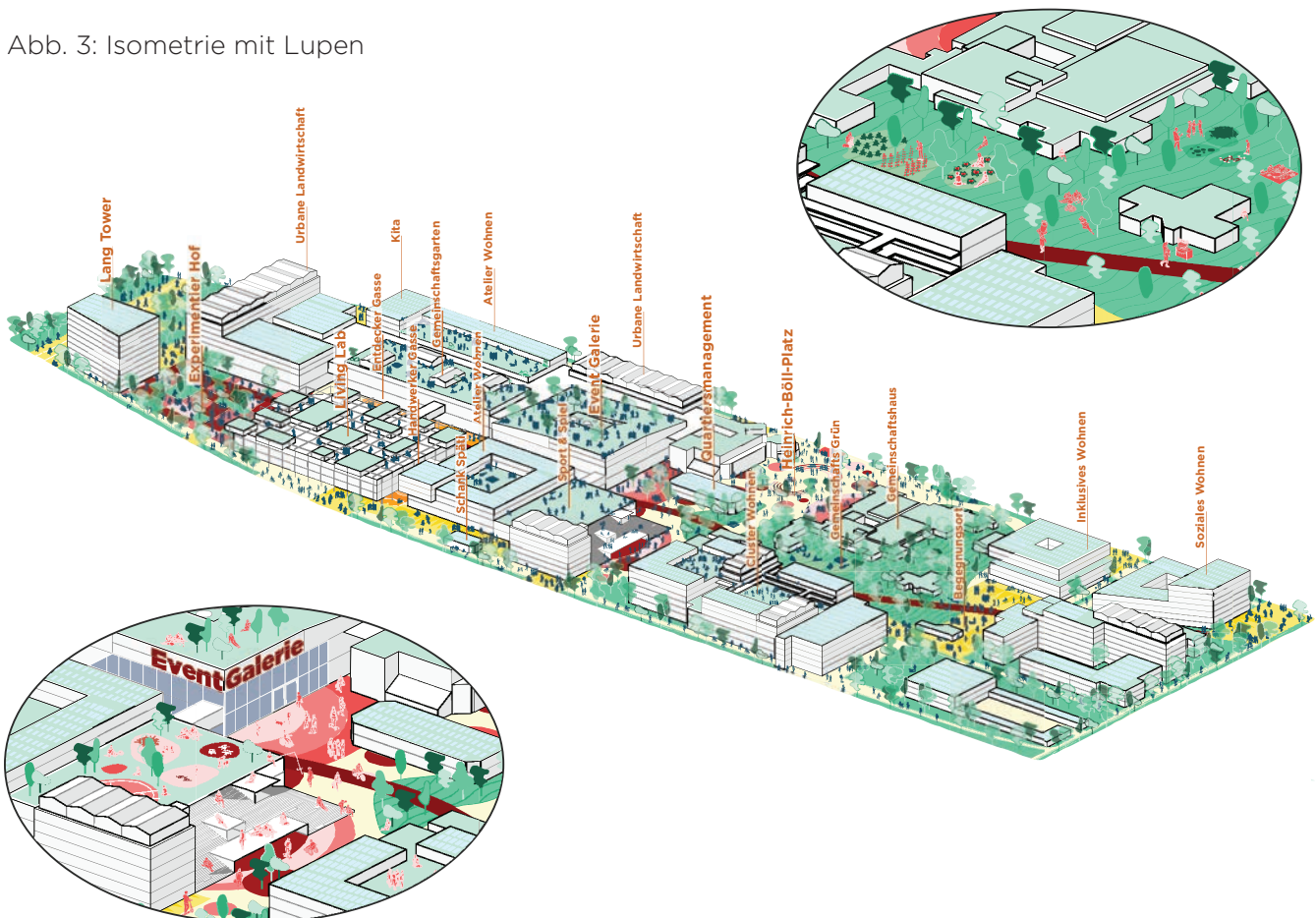
Neben der Integration von Trends und Technologien zielt der neue Campus darauf ab, ein neues Handelsverständnis in der Gesellschaft zu etablieren. Dies beinhaltet das Bewusstsein für regionale Produkte, das Recycling und die Wiederverwendung von Materialien sowie eine neue Wertschätzung für Ressourcen, um uns von der Massenproduktion und Wegwerfkultur vergangener Tage zu lösen.

Masterplan

Im Masterplan wird das Konzept in seiner städtebaulichen Form sichtbar. Die verschiedenen bestehenden Plätze werden aufgewertet und weiterentwickelt. Sie werden durch eine neue autofreie Verbindung durch das Zentrum verbunden und interagieren so miteinander. Auch die unterschiedlichen Nutzungen werden im Masterplan verortet. Sie zeigen die Vielfalt, die im Zentrum entstehen kann. Ein wichtiger Punkt im Konzept ist die Schaffung eines städtebaulichen Ensembles. Die Baukörper reagieren aufeinander und sorgen so für eine dynamische Raumfolge, die immer wieder Neues

entdecken lässt. Auch die Nutzungen und Ausstattungen der Gebäude sind so aufeinander abgestimmt, dass sie den öffentlichen Raum beleben und gleichzeitig Rückzugsorte zum Entspannen, Erholen oder gemeinsamen Gärtnern bieten. Darüber hinaus ist das Konzept nicht nur 2-dimensional, sondern auch 3-dimensional geplant. So ist die Nutzung und Zugänglichkeit der Fassaden und vor allem der Dächer ein wichtiger Teil des Konzeptes. Der Masterplan zeigt, wie das Konzept in seiner Vielfalt interagiert, den Ort aufwertet und belebt.

Abb. 3: Isometrie mit Lupen



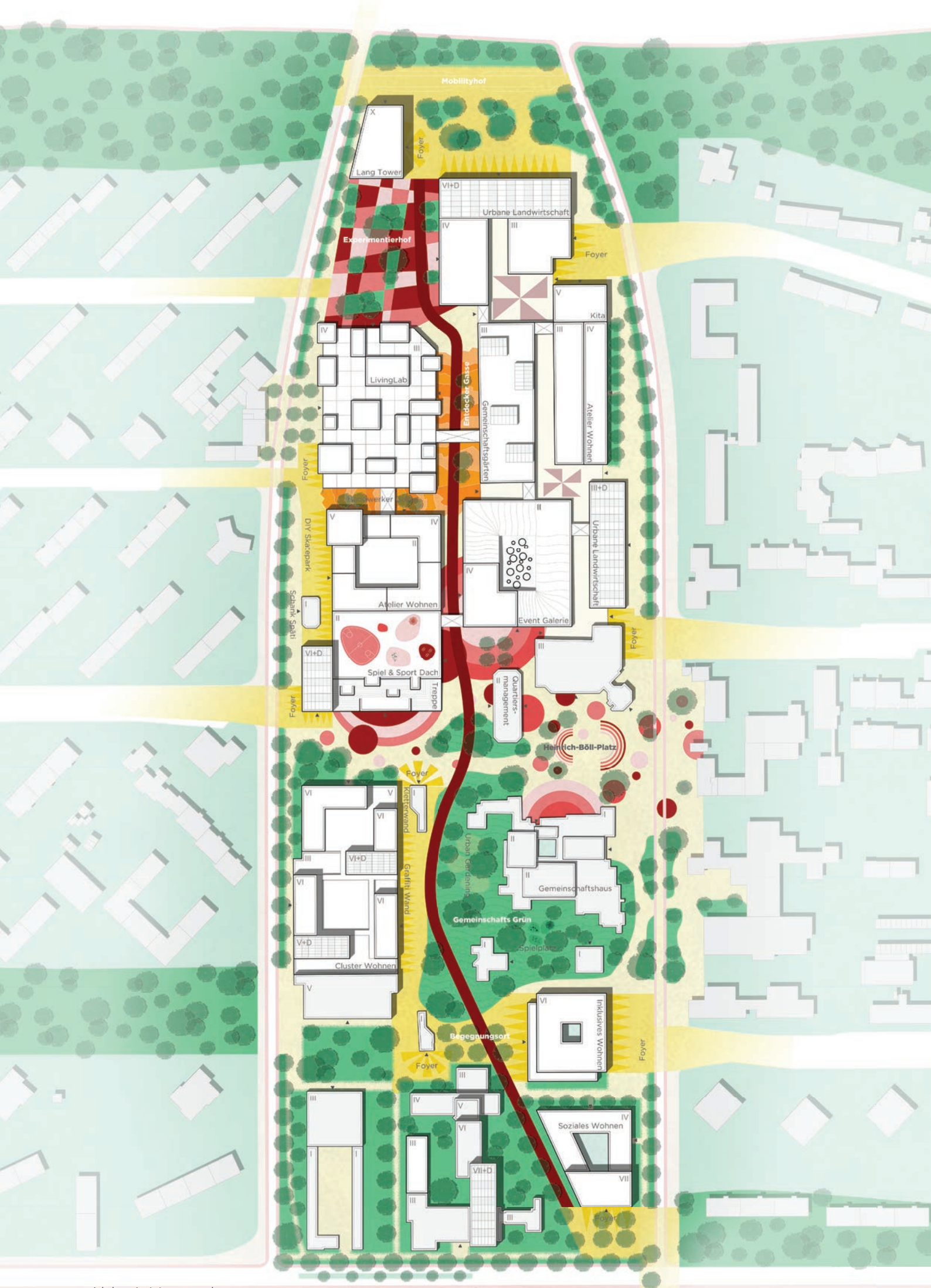


Abb. 4: Masterplan

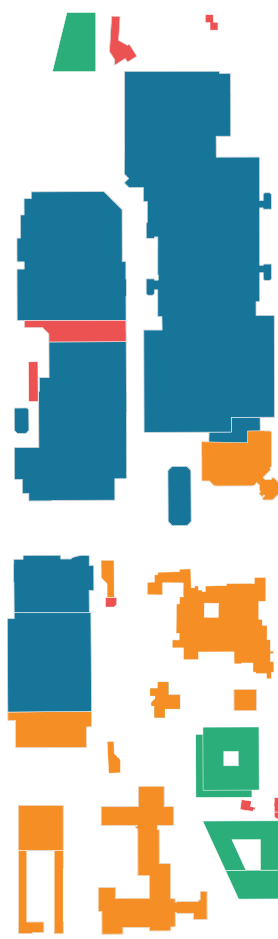
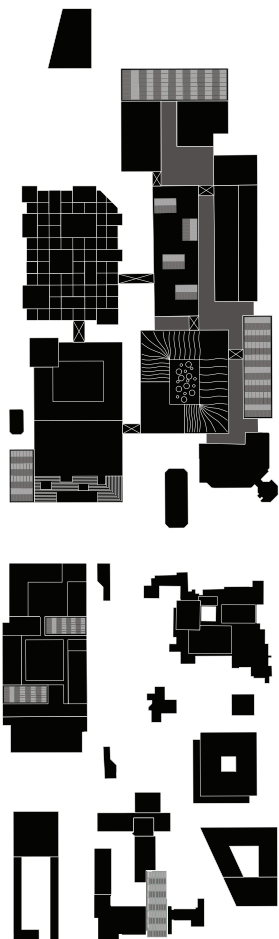
Umbau

Ein wichtiger Ansatz des Gesamtkonzeptes war es, die vorhandenen Strukturen weitgehend zu erhalten. Das bietet vor allem aus ökologischer und auch ökonomischer Sicht viele Vorteile. Darüber hinaus haben die Gebäude auch einen gewissen Identifikationswert, der nicht vernachlässigt werden darf. Allerdings bringt es auch einige Herausforderungen für die Planung mit sich. So können einige Gebäude in ihrer Kubatur erhalten bleiben, lediglich

eine Sanierung und Aufwertung wäre notwendig. Andere Gebäude erfordern hingegen größere Eingriffe, wie z. B. das Parkhaus, das in Teilen abgerissen werden muss, um eine bessere Durchwegung und Nutzung zu ermöglichen. Dennoch zeigt dieses Konzept, wie mit einem bestandsorientierten Ansatz auch ohne größere Maßnahmen viel Qualität aus den bestehenden Gebäuden herausgeholt werden kann.

Abb. 5: Schwarzplan

Abb. 6: Umbauplan



- Rückbau
- Neubau
- Umbau/Aufstockung
- Aufwertung/Sanierung

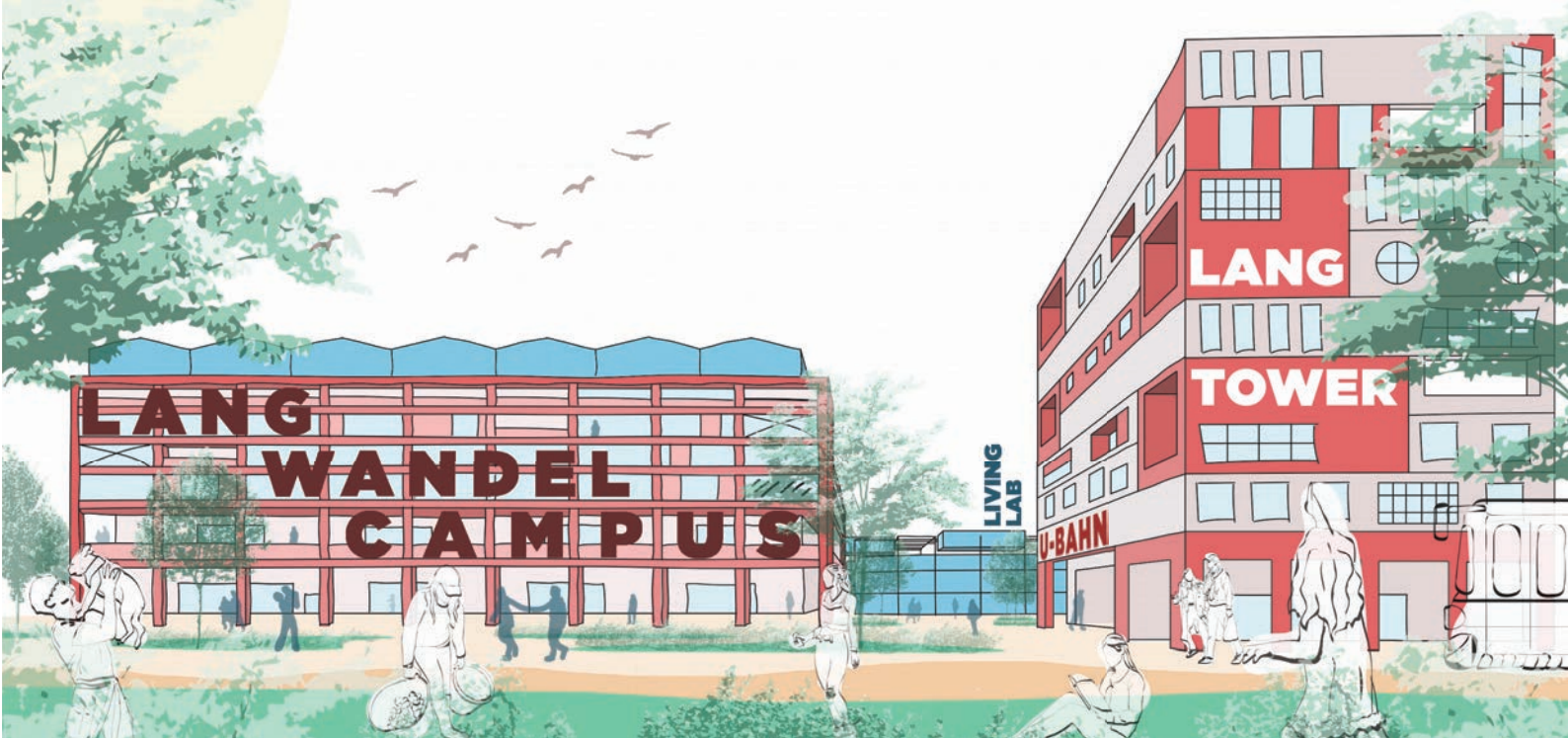


Abb. 6: Perspektive Lang Tower

Finanzierung

Zur finanziellen Realisierung verschiedener Aspekte des Projekts können Fördermittel aus verschiedenen Quellen in Anspruch genommen werden. Zum Beispiel können Fördergelder aus dem Bund-Länder-Programm ‚Lebendige Zentren‘ für investive Maßnahmen durch die Ausweisung des Zentrums als Sanierungsgebiet genutzt werden. Ergänzend dazu können Verfügungsfonds, die aus kommunalen oder privaten Zusatzförderungen besteht, zur Umsetzung

vieler nicht-investiver Maßnahmen wie zum Beispiel dem vereinfachten Genossenschaftsbeitritt dienen.

Zusätzlich zu möglichen Förderkrediten von Organisationen wie der ‚Aktion Mensch‘ oder der ‚Stiftung Lebendige Stadt‘ eignet sich die Gesamtmaßnahme für die Aufnahme in eine Vielzahl innovativer Projekte des Forschungsprogramms ‚Experimenteller Wohnungs- und Städtebau‘ (ExWoSt).



Abb. 7: Finanzierung

Nutzung

Die Fülle der Nutzungen ergibt sich aus der Vielfalt der Gebäude. Ein wichtiger Aspekt des Konzeptes ist es, die kommerziell orientierten Angebote zu überdenken und konsumfreie Nutzungen anzubieten. Dadurch entstehen gerade im Zentrum wichtige Nutzungen. Diese sollen der Gesamtheit der Bewohner:innen und Besucher:innen zugute kommen. Ein Beispiel ist die Quensa, als ein Ort, an dem Menschen zusammenkommen und gemeinsam kochen und essen können. Dabei haben sie die Möglich-

keit, ihr Essen selbst mitzubringen oder etwas im Garten zu ernten. Diese Nutzungen beleben nicht nur den öffentlichen Raum, sondern das gesamte Gebiet und darüber hinaus. Ein weiterer wichtiger Punkt des Konzeptes ist, dass das Quartier nicht nur tagsüber, sondern auch abends und nachts nutzbar ist. So kann man abends in der Event Galerie ein Konzert besuchen oder im „Kabuff“ mit Freunden feiern. So gibt es zu jeder Tages- und Jahreszeit für jeden etwas im Langwasser Zentrum zu erleben.

Abb. 8: Nutzung Tag

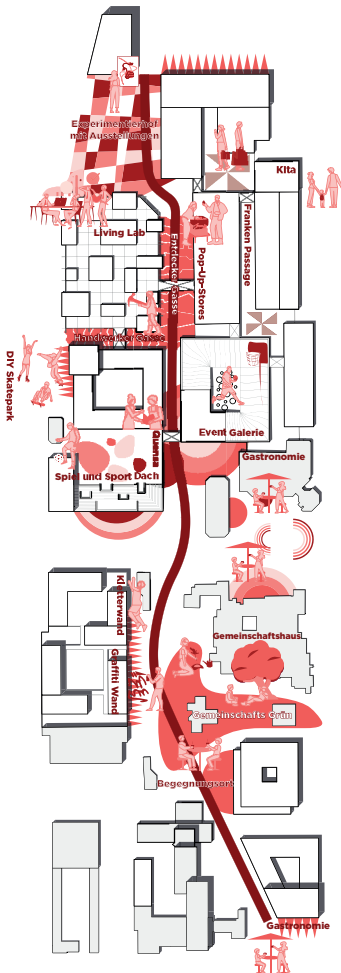
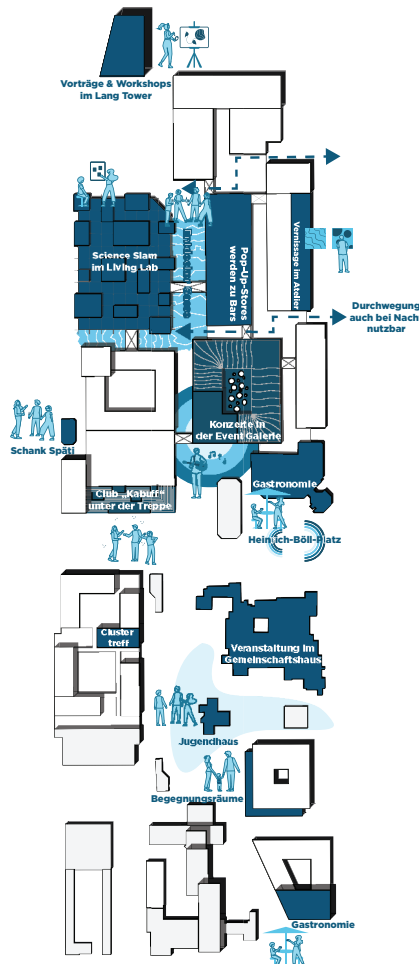


Abb. 9: Nutzung Nacht



Ein neues Verständnis...

... von Gemeinschaft durch die Etablierung Genossenschaftlicher Strukturen im Quartier. Die LANGWANDEL eG übernimmt in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung und dem lokalen Bürgerverein die Aufgabe, die Campusflächen analog der Bedürfnisse und Wünsche der Bewohner:innen Langwassers zu entwickeln. Jede:r darf Mitglied werden und mitentscheiden wie die Zukunft des Zentrums aussieht. Ist ein bestimmtes Thema gerade sehr wichtig, lassen sich so zielgerichtet Tochtergenossenschaften gründen, die von der Dachgenossenschaft organisiert werden. Je nach Bedarf können so z. B. gemeinwohlorientierte Projekte wie Mobilitätssharing, urbanes Gärtnern und Sozialunternehmen initiiert und umgesetzt werden.

Rund um das Gemeinschaftshaus und den Heinrich-Böll-Platz entsteht die sogenannte „Mitte in der Mitte“, dem neuen sozialen Mittelpunkt des Quartiers. Hier werden wichtige gemeinschaftliche Nutzungen gebündelt. Bestandteile der Mitte sind neben dem Gemeinschaftshaus, die Event-Galerie, das neue Quartiersmanagement, der Gemeinschaftsgarten sowie die Quensa. Hier wird Konsumfreiheit groß geschrieben: Niemand muss Geld ausgeben um sich an diesen Orten aufzuhalten.

Abb. 10: Strukturplan

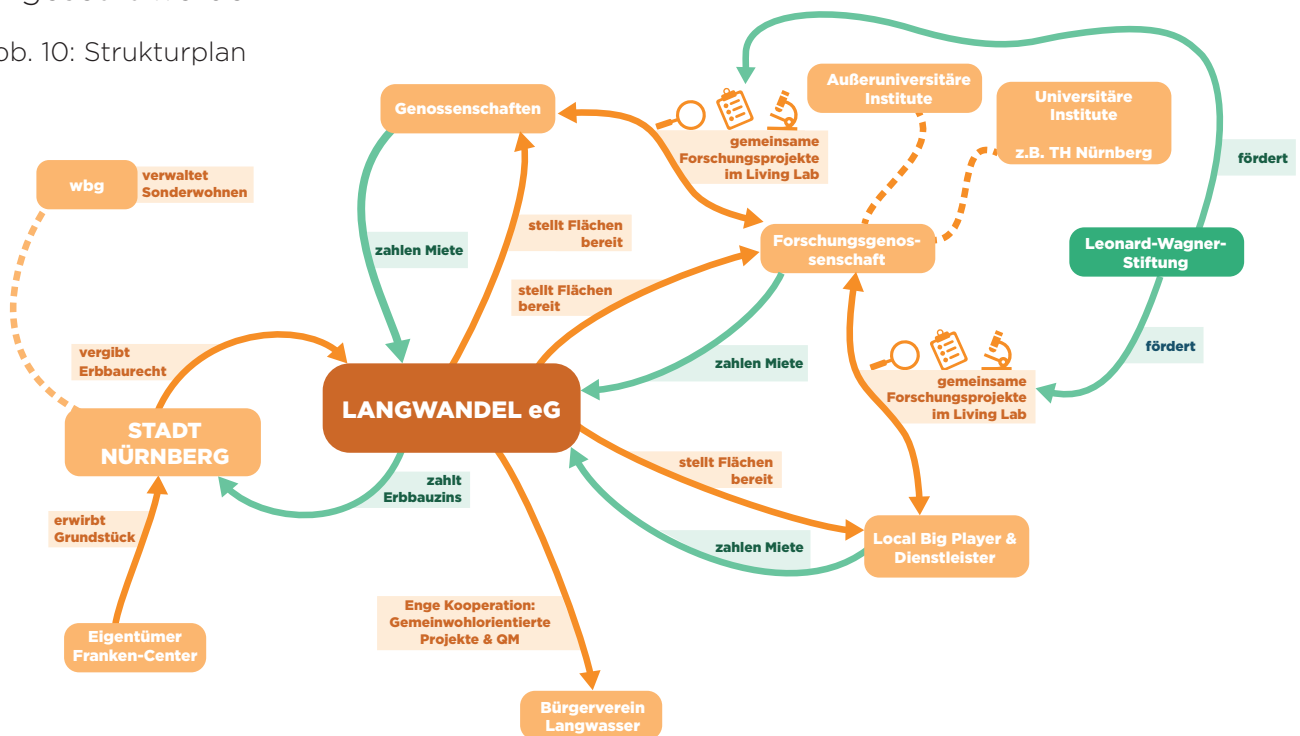


Abb. 11: Erklärung der Dachgenossenschaft



Abb. 12: Beispiel Organigramm der Genossenschaften

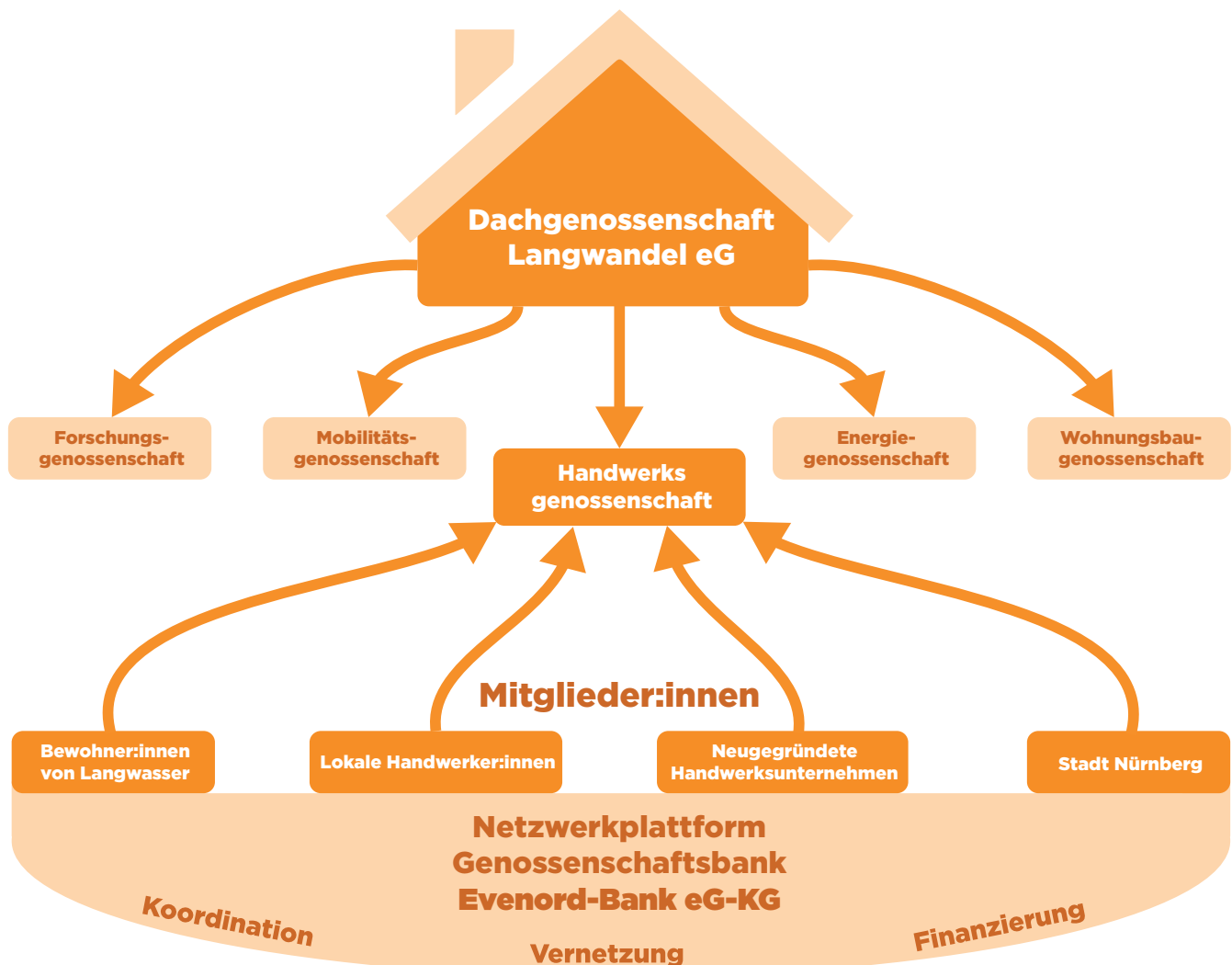




Abb. 13: Perspektive Inklusion

Inklusion

Langwasser - ein Ort für alle! Hier werden vielfältige Wohnformen geschaffen, um den Bedürfnissen unterschiedlicher Menschen gerecht zu werden. Neben den herkömmlichen Wohnungen werden auch barrierefreie Wohnmöglichkeiten für Menschen mit besonderem Pflegebedarf integriert - alles unter einem Dach. Zudem wird der geförderte Wohnraum seinen Platz in der Neuen Mitte finden. Ziel ist es, den Charakter des gemischten Quartiers in intensiver Form auch im Zentrum weiterzuführen und den öffentlichen Raum insoweit zu qualifizieren, dass er als Begegnungsort dienen kann.

Kollektives Gärtnern im Gemeinschaftsgarten oder die Teilnahme an internationalen Kochkursen in der Quensa sind nur zwei von zahlreichen Aktivitäten, die allen Bewohner:innen offenstehen. In Langwasser wird das Zusammenleben aktiv gefördert und gelebt.

Ein Campus in Langwasser?

Der Langwandel Campus umfasst drei Leuchtturmprojekte, die für ganz Langwasser eine Strahlkraft entwickeln: Die Veränderung des ehemaligen Galerias zur Event Galerie, die Umgestaltung des Parkhauses zum Living Lab und der Bau des Lang Towers.

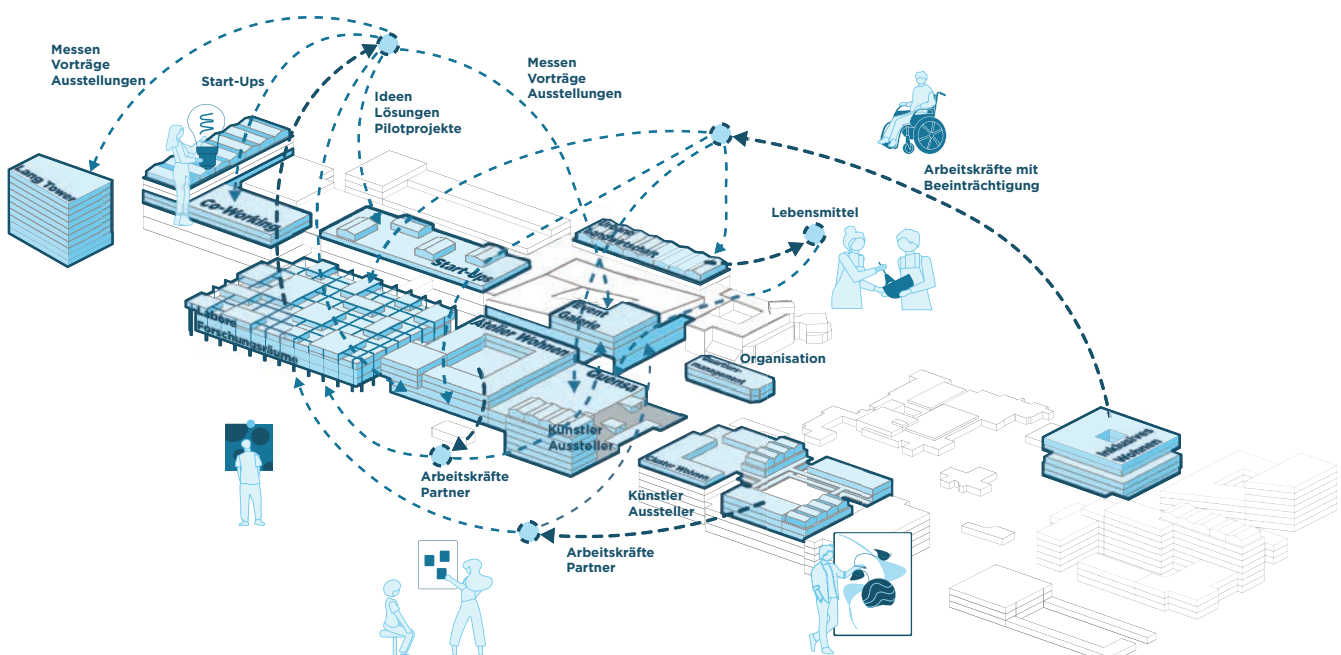
Der Campus schafft Experimentier-räume, die Orte für Innovationen bieten. Im Living Lab entstehen Labore, Forschungsräume, Co-Working-Büros und Werkstätten für Handwerksbetriebe. Der Langwandel Campus setzt neue Innovationen von der Forschung über die Entwicklung bis zur Umsetzung um. Zunächst liegt der Fokus auf dem Handelsbereich, jedoch strebt der Campus eine Erweiterung der Forschungs-, Arbeits- und Entwicklungsgebiete an.

Das Living Lab wird durch das Franken-Center ergänzt. Hier liegt weiterhin ein großer Schwerpunkt auf dem Handel, während neue Handelskonzepte getestet und etabliert werden.

Die Umwandlung des ehemaligen Galeria-Gebäudes in eine Event Galerie schafft einen Anziehungspunkt und bietet Flächen für Sport und Aufenthalt. Zusätzlich werden zusammen mit dem Quartiersmanagement in der Event Galerie Konzerte, Ausstellungen, Vorträge und weitere Veranstaltungen organisiert.

Für die neuen Arbeitsfelder und ihre Arbeitskräfte entstehen im Campus alternative Wohnformen wie Cluster-Wohnen, Atelier-Wohnen, soziales Wohnen und inklusives Wohnen. In seiner Form vereint der Campus Wissenschaft, Wirtschaft und Wohnen.

Abb. 14: Isometrie des Campus



Lang Tower

Im Lang Tower wird Partizipation mit den Themen Recycling und Wiederverwendung kombiniert. Die Bürger:innen in Langwasser dürfen aktiv mitentscheiden, wie der Lang Tower gestaltet werden soll. Dabei werden Materialien aus dem Abriss des Franken-Centers und des Parkhauses sowie Bauteile wie Fenster, Möbel und Türen, die sonst auf dem Sperrmüll landen würden, verwendet und in den Bau integriert.

Der Lang Tower dient somit als Experimentierfeld für Recycling, Wiederverwendung und den Einsatz neuer Baustoffe. Er verkörpert eine innovative Form des Bauens. Durch die Kombination dieser Themen ist der Lang Tower ein einzigartiges und wegweisendes Pilotprojekt, das nachhaltiges Bauen exemplarisch darstellt.

Abb. 15: Lang Tower

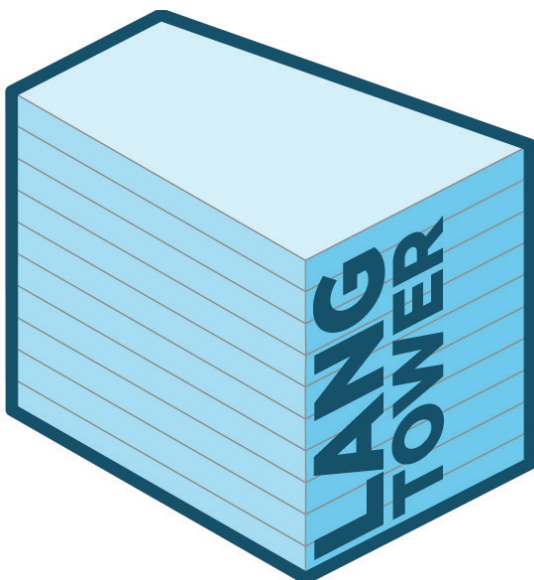


Abb. 16: Perspektive Living Lab

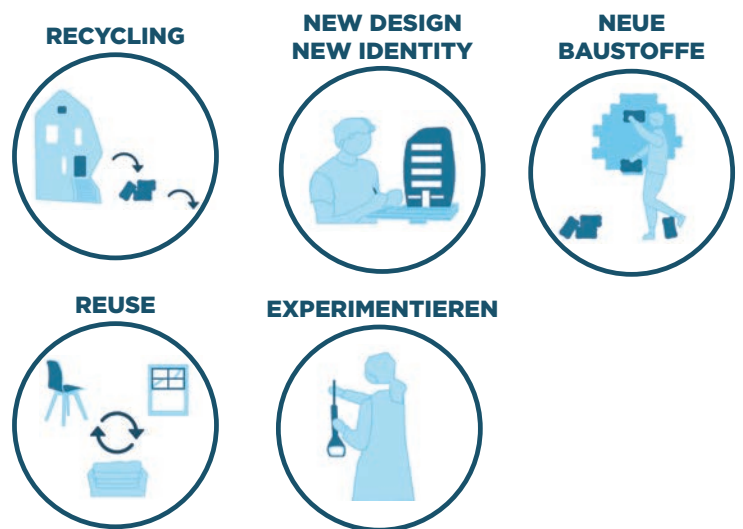
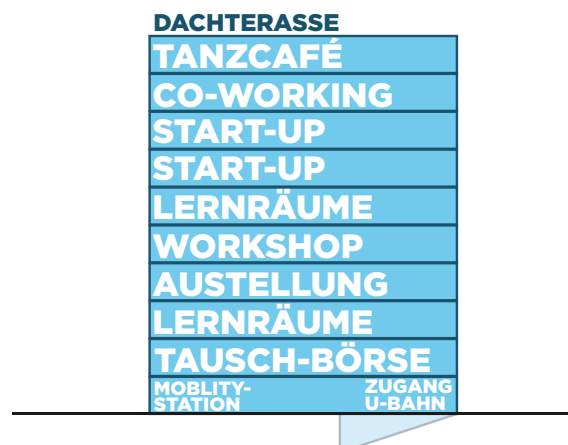


Abb. 17: Nutzungsschnitt Lang Tower



Franken Center

Das Franken-Center wird aufgebrochen, um eine Durchwegung bei Tag und Nacht zu ermöglichen. Ein neuer offener Durchgang mit Glasdach verbessert die Beleuchtung und Offenheit des Centers. Aus dem einst verschlossenen Konsumtempel wird eine einladende Struktur.

Zusätzlich zur Öffnung der Bauweise werden die bestehenden Gebäude aufgestockt und erweitert. Neben Handelsflächen bieten sie nun Raum für Co-Working, Start-Ups, Pop-Up-Stores und neue gemeinwohlorientierte Einkaufskonzepte. Um die Umbauphase zu überbrücken, wird auf Zwischennutzungskonzepte gesetzt. Das Franken-Center entwickelt sich so zu einem multifunktionalen Gebäude.

Ein Highlight des Langwandel Campus ist die Event Galerie im ehemaligen Galeria. Hier soll eine vielseitig bespielbare Multifunktionshalle entstehen die für Sport- und Musikveranstaltungen genutzt werden kann. Auch Vorträge, Workshops, Flohmärkte, oder Ausstellungen mit Produkten und Innovationen aus dem Living Lab können hier stattfinden. Ein Dachpark mit Terrasse rundet das Gebäude ab und unterstreicht seine Besonderheit. Die Event Galerie strahlt sowohl für Langwasser als auch darüber hinaus.

Abb. 19: Perspektive Event Galerie

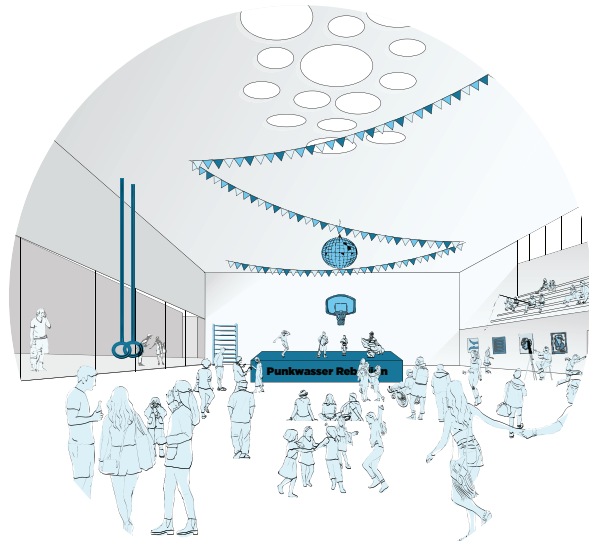


Abb. 18: Nutzungsschnitt Franken Center



Prozess Franken Center

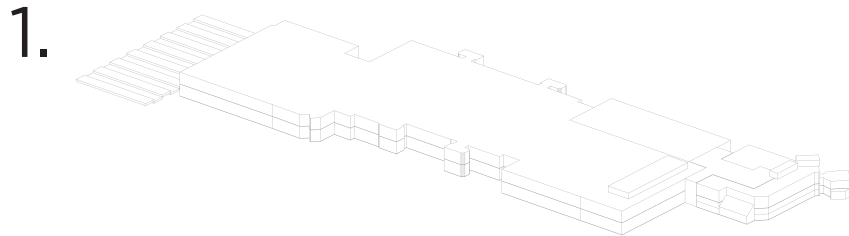


Abb. 20: Prozess Franken Center Phase 1

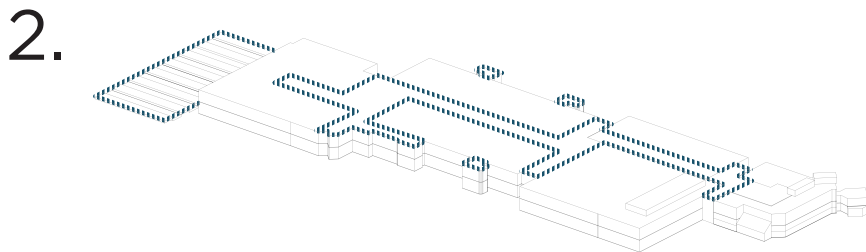


Abb. 21: Prozess Franken Center Phase 2

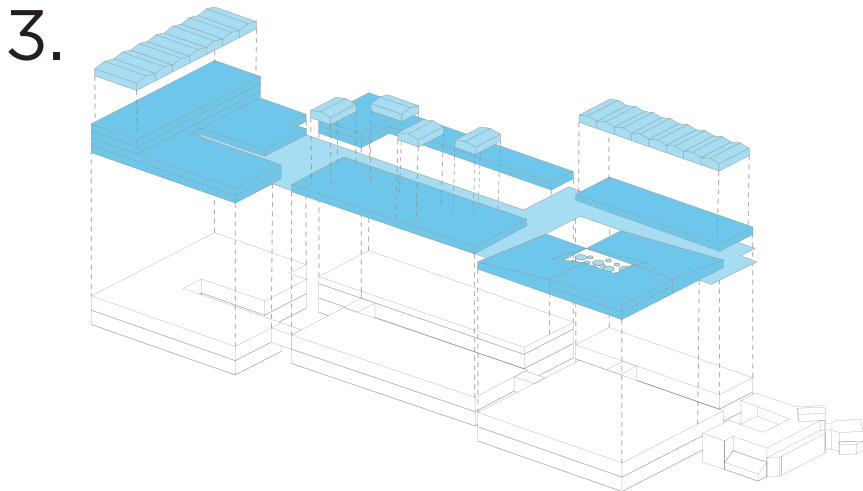


Abb. 22: Prozess Franken Center Phase 3

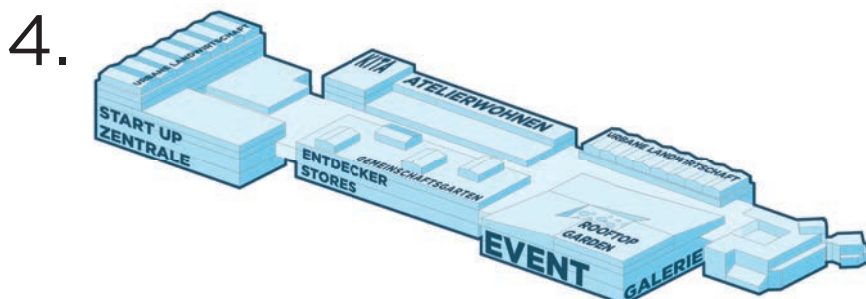


Abb. 23: Prozess Franken Center Phase 4

Toolkit

Konsumpaläste wie das Franken-Center sind für die Zukunft nicht gerüstet. Der moderne Handel ist vielfältig und orientiert sich zunehmend am Online-Markt. In diesem Konzept wird eine Möglichkeit gezeigt, wie der Handel der Zukunft im Zentrum Langwassers funktionieren kann. Dazu entstand ein Werkzeugkasten, der zeigt, wie sich der derzeit konsumorientierte zu einem nachhaltigen und sozialen Handel entwickeln kann. Damit das gelingen kann, müssen einige konsumorientierte Denkweisen überdacht werden. Das Toolkit adressiert genau diesen Wandel und

beschreibt in einfachen Schritten, wie kurzfristige Maßnahmen ergriffen werden können, um eine schnelle Wirkung zu erzielen, und welche langfristigen und begleitenden Maßnahmen notwendig sind, um einen Handel im Wandel zu erreichen. Das Besondere an diesem Toolkit ist, dass es zeitlos ist. Auch in Zukunft wird es immer wieder neue Herausforderungen für den Handel geben. Diese können mit Hilfe des Toolkits angegangen werden, so dass sich der Handel im Zentrum Langwasser immer wieder neu entwickeln kann.

Abb. 24: Toolkit Handel im Wandel









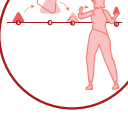







Schnell adaptierbare Maßnahmen	Integration von Trends und Technologien	Neues Handelsverständnis	Soziales Miteinander
 <p>Leihhandel Durch die gemeinsame Nutzung von Gegenständen und Ressourcen lässt sich Abfall vermeiden und der Bedarf an Neuanschaffungen verringern</p>	 <p>Individuelles gestalten Das individuelle Gestalten sorgt dafür, dass eine höhere Identifikation mit dem Produkt entsteht und bewusster konsumiert wird</p>	 <p>Regionale Produktion Produkte sollen bestmöglich lokal produziert werden. Dadurch wird die lokale Wirtschaft gestärkt und lange Wege verhindert</p>	 <p>Gemeinsames Arbeiten Durch gemeinsames Arbeiten werden soziale Interaktionen gestärkt und Personen können durch eigene Kraft etwas produzieren</p>
 <p>Tauschhandel Ressourcen werden geteilt, indem Waren oder Dienstleistungen ohne Verwendung von Geld gegen andere gleichwertige Güter getauscht werden</p>	 <p>Neue Technologien Neue Technologien verbessern Kundenerfahrungen, Lieferketten und Produkte, während dadurch gleichzeitig Ressourcen und Energie gespart werden.</p>	 <p>Recycling & Reuse Produkte sollen wiederverwendet werden oder durch Recycling in den Ressourcenkreislauf zurückgeführt werden</p>	 <p>Gemeinwohlorientierte Unternehmen Diese Unternehmen sind darauf ausgerichtet, soziale- oder Umweltprobleme zu lösen und gleichzeitig wirtschaftlich tragfähig zu sein</p>
 <p>Reparatur Durch kostengünstige Reparaturen besteht die Möglichkeit, Produkte wieder instand zu setzen. Dies trägt zur Einsparung von Ressourcen bei und reduziert Abfall</p>	 <p>Online & lokaler Handel verbinden Die Verbindung bietet die Möglichkeit beide Welten zu nutzen und gleichzeitig den lokalen Handel zu stärken</p>	 <p>neues Zeitverständnis Produkte werden nicht mehr auf Lager produziert. Nach einer gewissen Bestellmenge des gleichen Produkts wird dieses erst hergestellt</p>	 <p>Handelsgenossenschaften Handelsgenossenschaften ermöglichen günstigere Einkaufsbedingungen und die gemeinsame Nutzung von Ressourcen und Logistik</p>
 <p>Start-ups Start-ups schaffen innovative, nachhaltige Produkte und Lösungsansätze, die Menschen anziehen.</p>	 <p>Autonome Paketzustellung Autonome Zustellungen können die Austragung von Paketen bündeln und somit den MIV reduzieren und CO2 einsparen</p>	 <p>Anpassbar Die Zukunft des Handels ist nicht vorhersehbar. Neue Konzepte müssen adaptiv sein, um sich den Gegebenheiten der Gesellschaft anzupassen</p>	 <p>Regionale Belohnungswährung Diese Währung führt zu einer stärkeren Interaktion und zu Anreize für nachhaltiges und soziales Verhalten</p>



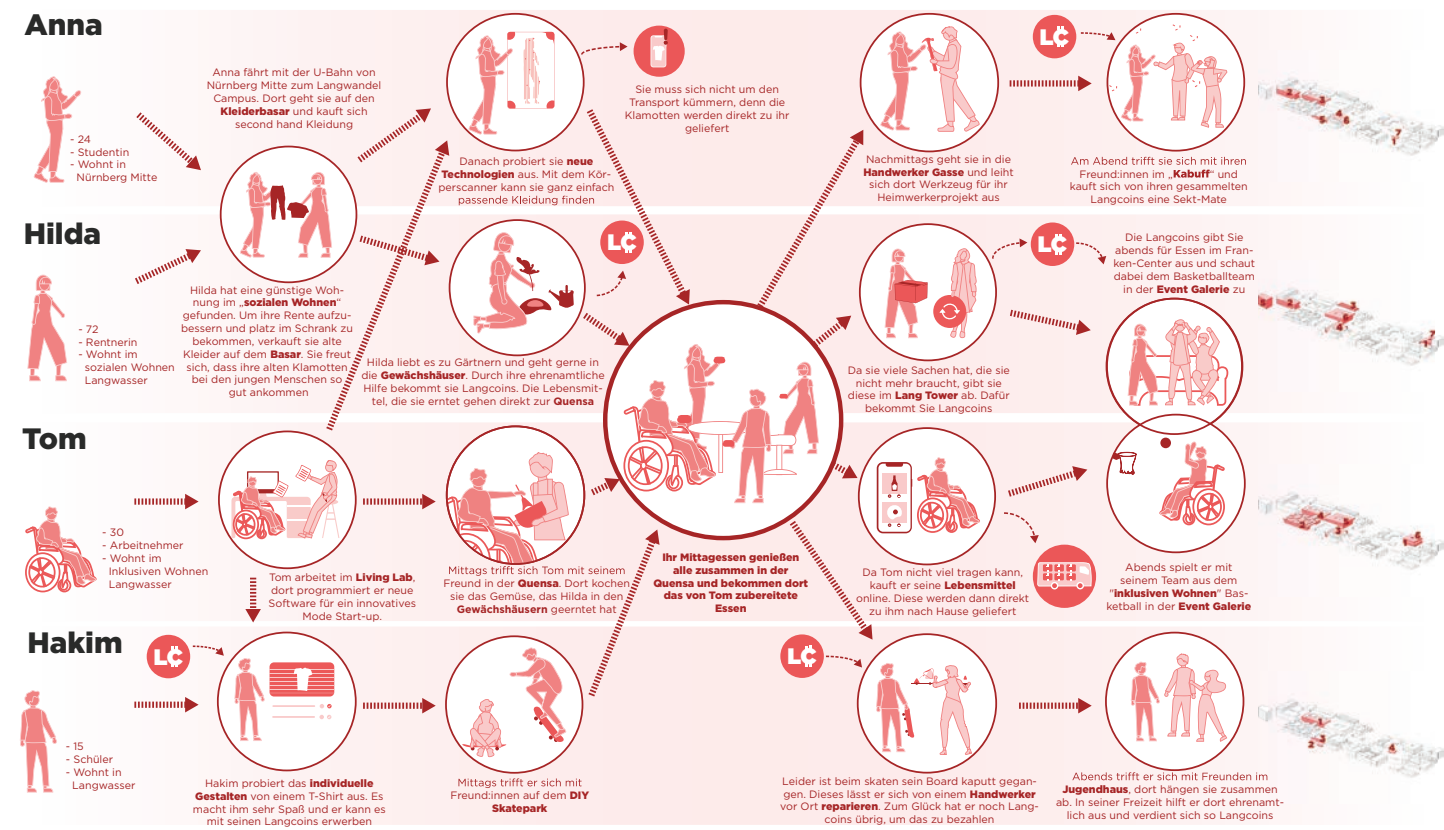
Abb. 25: Perspektive Handel im Wandel

Handel im Wandel

Wie bereits beschrieben, ist ein Umdenken im Konsumverhalten notwendig. Wie das Toolkit für das Zentrum Langwassers funktionieren könnte, zeigt beispielhaft die Grafik „Ein Tag auf dem Campus Langwasser“.

Es zeigt, wie Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen und Lebensstilen im Langwasser Zentrum zusammenkommen und jede:r die Möglichkeit hat, sein individuelles Verhalten im Langwasser Zentrum auszuleben.

Abb. 26: Ein Tag im Langwandel Campus

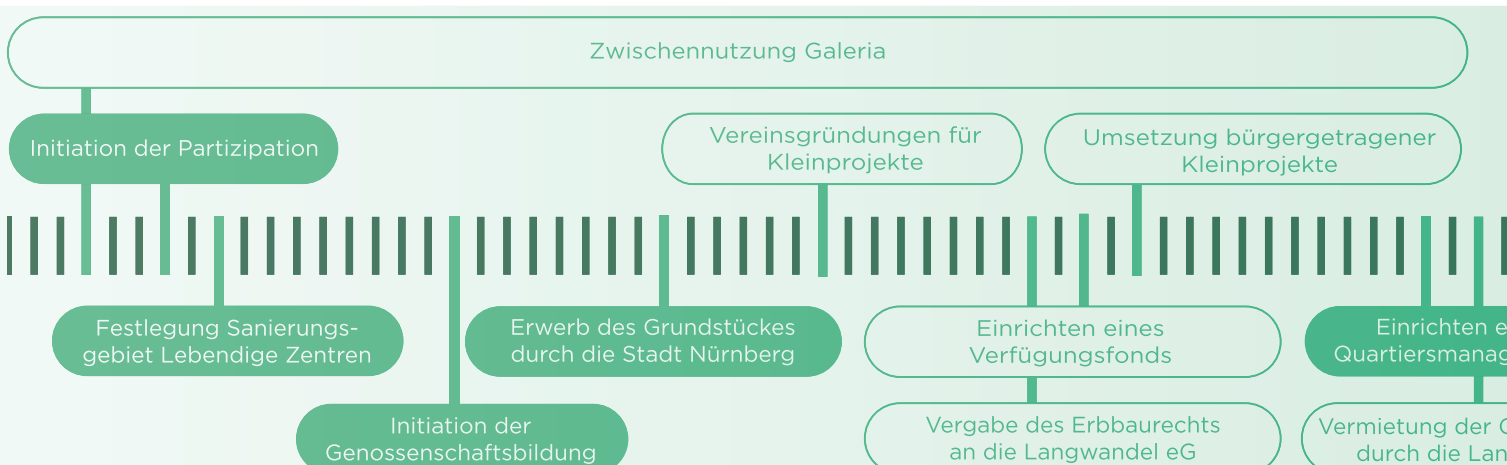
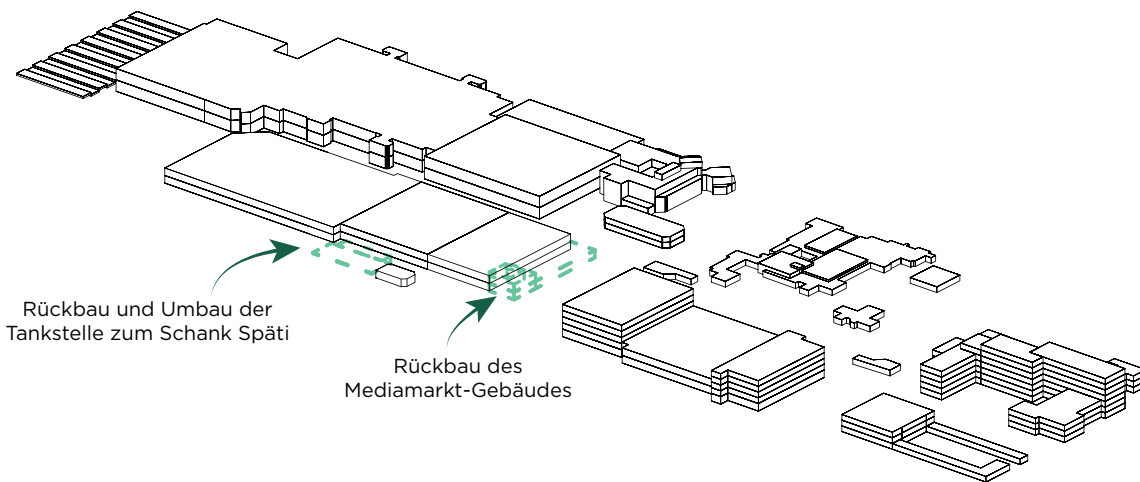


PHASE I: Initialzündung

In der Initialphase wird die Mitte Langwassers als Sanierungsgebiet festgelegt, um die Finanzierung des Projekts durch Städtebauförderungsmittel sicherzustellen. In dieser Phase ist es von großer Bedeutung, die Bürger:innen frühzeitig einzubeziehen sowie die Gründung der Dachgenossenschaft zu initiieren. Die Stadt Nürnberg erwirbt die Grundstücke des Franken-Centers

um diese anschließend mittels Erbbaurecht an die Genossenschaft zu verpachten. Zu Beginn können Zwischennutzungen den Leerstand im ehemaligen Galeria beleben. Diese temporären Nutzungen dienen als Pilotprojekte, um das Potenzial der Gewerbeflächen zu nutzen, und den Bewohner:innen einen Einblick in die zukünftige Nutzung des Gebäudes zu ermöglichen.

Abb. 27: Prozess Phase 1

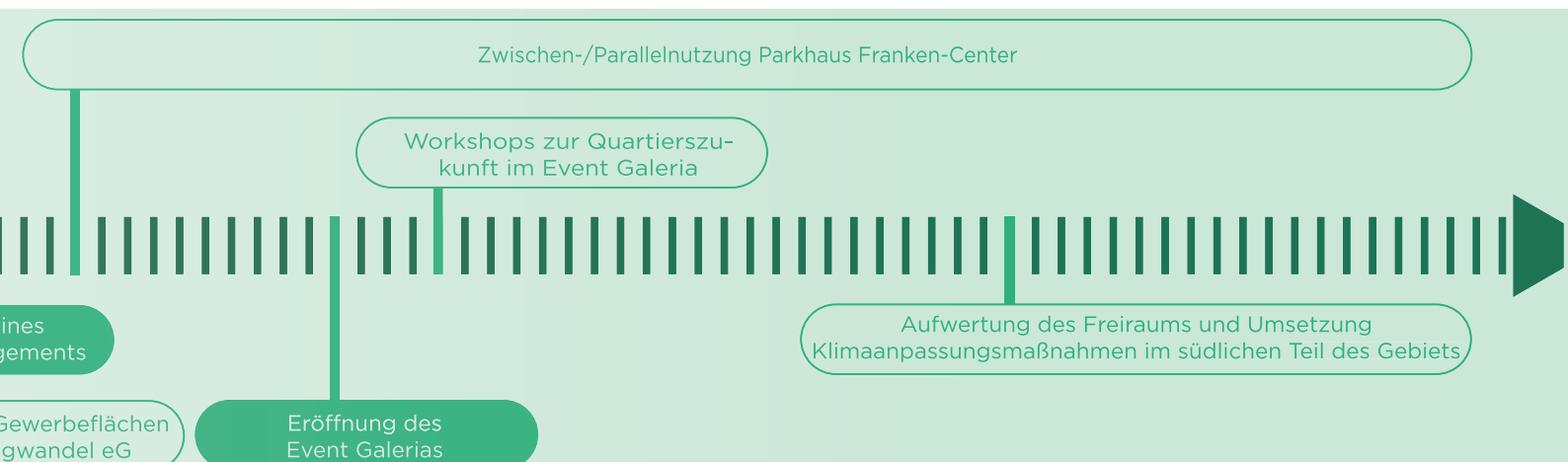
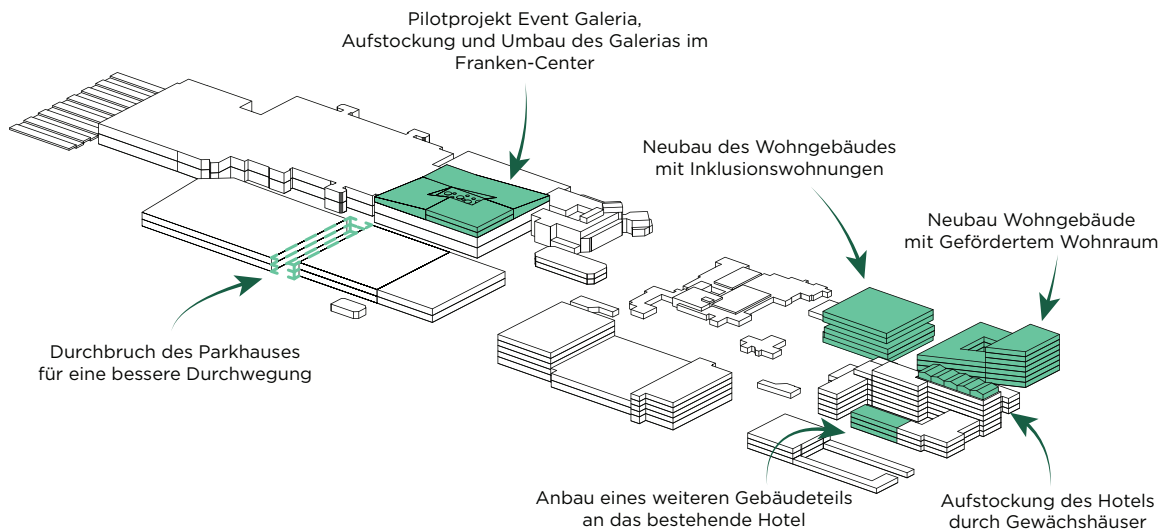


PHASE II: Piloten

In Phase 2 erfolgt der umfassende Umbau und die Aufstockung der Galeria-Fläche für die strahlende Event Galeria. Gleichzeitig wird ein Quartiersmanagement eingerichtet, das den Bewohner:innen als kompetente Ansprechstation zur Seite steht und durch interaktive Workshops zur Quartierszukunft Ideen und

Wünsche der Bewohnenden einbezieht. Ein Durchbruch des Parkhauses ermöglicht eine bequeme Durchquerung zum Franken-Center. Im südlichen Teil entstehen zwei neue Gebäude mit inklusiven und geförderten Wohnungen sowie vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten.

Abb. 28: Prozess Phase 2

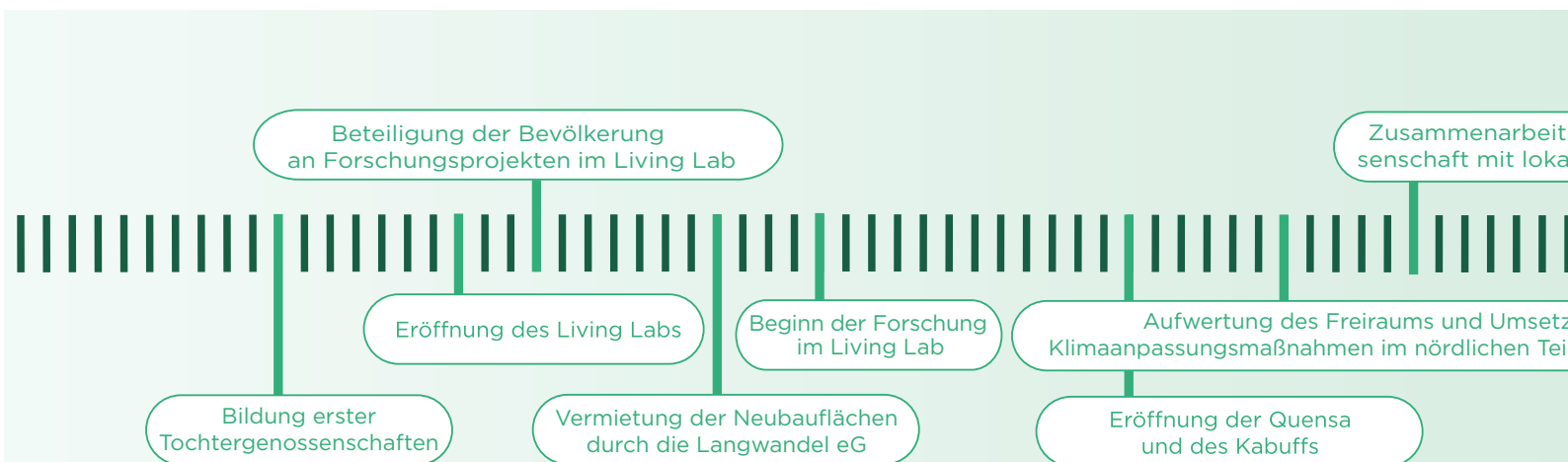
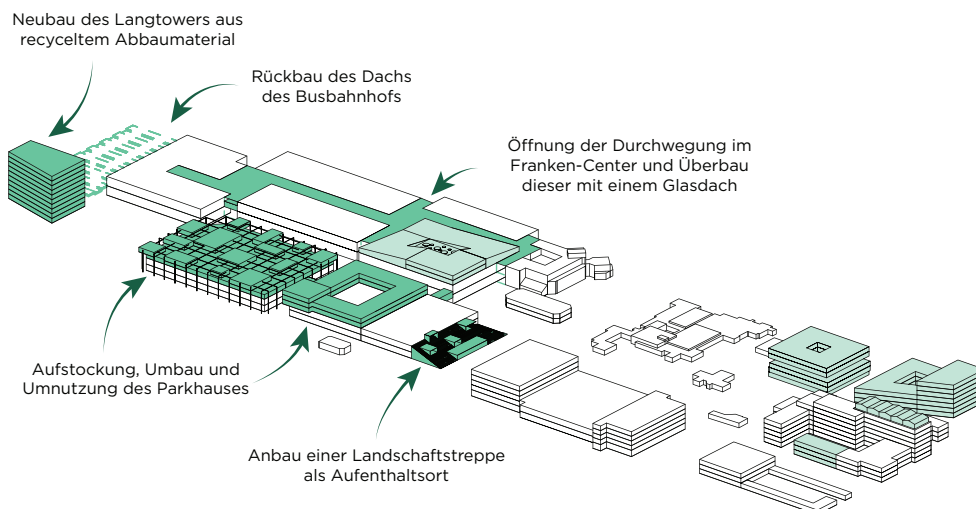


PHASE III: Höhenflug

In Phase 3 erfolgt die Aufstockung und der Umbau des Franken-Center Parkhauses. Gleichzeitig wird das Franken-Center aufgebrochen und mit einem neuen Glasdach ergänzt, sodass eine Durchwegung auch bei Nacht ermöglicht wird. Ein Highlight dieser Phase ist der imposante Lang Tower, der aus wiederverwendeten Materialien anderer Gebäude entsteht.

Die Dachgenossenschaft vermietet die ersten Gewerbeflächen an Gewerbetreibende, Vereine oder Tochtergenossenschaften, was eine vielfältige Nutzung und ein lebendiges Umfeld fördert. Zudem eröffnen die Quensa und das Kabuff im ehemaligen Parkhaus und unter der neuen Landschaftstreppe. Zusätzlich entstehen gastronomische und kulturelle Angebote, die das Quartier bereichern.

Abb. 29: Prozess Phase 3

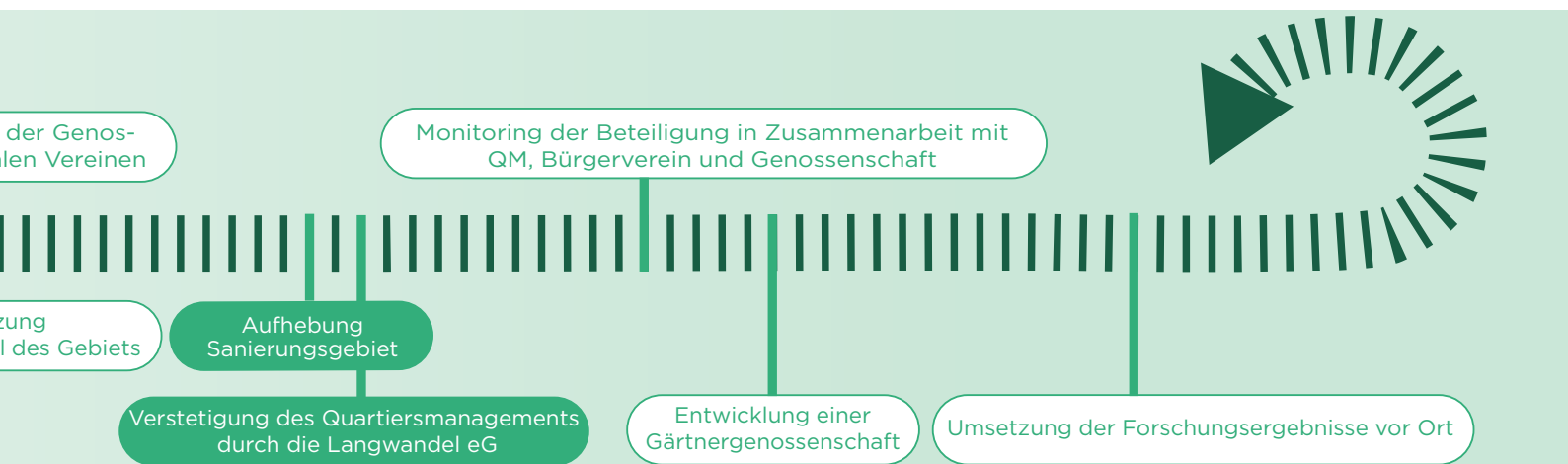
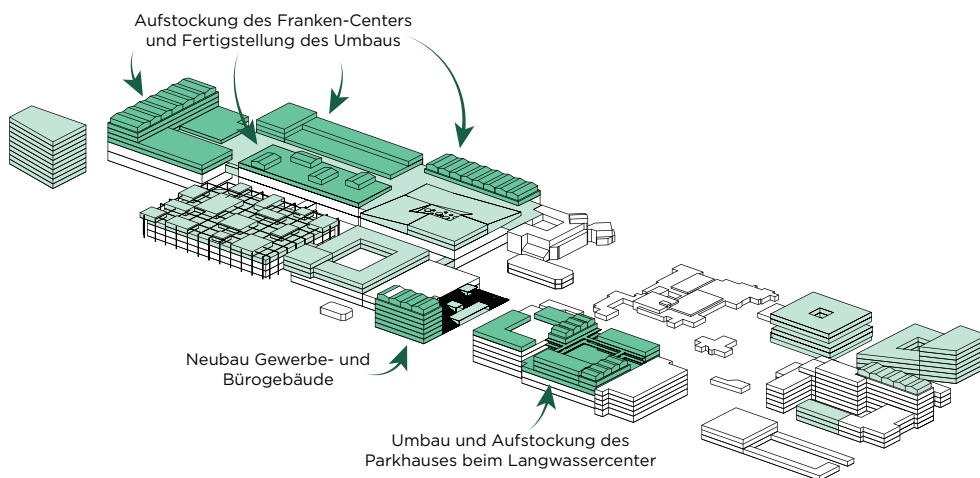


PHASE IV: Satellit

In Phase 4 wird der Umbau und die Aufstockung des Franken-Centers abgeschlossen. Neben der Landschaftstreppe entsteht ein modernes Gewerbe- und Bürogebäude, das Unternehmen und öffentliche Nutzungsmöglichkeiten beinhaltet. Auch das Parkhaus des Langwassercenters wird aufgestockt. Die Genossenschaft übernimmt nun das Quartiersmanagement und seine Aufgaben, da das Sanierungsgebiet aufgehoben wird.

Abb. 30: Prozess Phase 4

Die erfolgreichen Forschungen und Erkenntnisse aus dem Living-Lab werden gezielt im Quartier umgesetzt. Innovative Konzepte und Technologien sollen langfristig getestet und nachhaltig integriert werden. Die stetige Entwicklung und vielfältige Nutzungsmöglichkeiten der Gebäude und Freiräume ermöglichen eine organische Weiterentwicklung des Quartiers. Ein Qualitatives Monitoring und entsprechende Anpassungsmaßnahmen unterstützen die Verstetigung.



Zwischennutzungen

Die großzügigen Flächen und die hohen Geschosse des Franken-Center Parkhauses eignen sich für sportliche Zwischennutzungen wie einem temporären Skatepark. Die Dachfläche kann temporär begrünt und als attraktiver Aufenthalts- und Sportbereich genutzt werden, sogar eine Rooftop-Bar wäre denkbar. Die leerstehende Verkaufsfläche des Galerias lädt zum Verweilen beim Einkaufen ein.



Abb. 31: Zwischennutzung 1



Abb. 32: Zwischennutzung 2

Die kreative Szene kann von den Zwischennutzungen in besonderem Maße profitieren, da sie oft lediglich einen Raum benötigt und dessen Größe nicht unbedingt ausschlaggebend ist. Parkhäuser können beispielsweise als Leinwände für Graffiti-Künstler:innen dienen. Darüber hinaus bieten die Räumlichkeiten des Galerias und der Parkhäuser ideale Übungsorte oder Ateliers für andere Künstler:innen. Hier können sie ihre Talente entfalten und ihre Werke schaffen.

Nachhaltige Geschäfte können in Pop-up-Stores ihre Produkte präsentieren und neue Verkaufsformate testen. Sie dienen als Vorreiter für das Living-Lab und den Wandel im Handel. Bei erfolgreicher Zusammenarbeit mit dem Living-Lab können sie sich dauerhaft in Langwasser ansiedeln und von Innovations- und Forschungsergebnissen profitieren, um zukunftsweisende Konzepte zu entwickeln.



Abb. 33: Zwischennutzung 3



Abb. 34: Zwischennutzung 4

Start-ups können temporäre Büro-Module in den Räumen des Galerias und des Franken-Center Parkhauses nutzen. Diese Räume bieten nicht nur Arbeitsplätze, sondern auch Produktions- und Experimentiermöglichkeiten. Gründer:innen haben die Chance, ihr Unternehmen zu geringen und fairen Mieten aufzubauen. Die Mieteinnahmen können zur nachhaltigen Entwicklung des Quartiers beitragen. Einige Start-ups könnten sogar langfristig in Langwasser bleiben und den Standort weiterentwickeln.

COME TOGETHER

Henner Bock
Steve Oberst
Johanna Rapp
Bernhard Reichlmair

COME *Mitten in der Gemeinschaft*
T  **GETHER**



Breslauer Straße

Busbahnhof

Trebnitzer Straße

Buchdruckstraße

Münsterberger Straße

Opeliner Straße

Lange Mäule

Glogauer Straße

Reinerzer Straße

Glatzer Straße

Heinrich-Böll-Platz

U-Bahn

U-Bahn

Striegauer Straße

Polizei

Hotel

Görlitzer Straße

COME TOGETHER

Mitten in der Gemeinschaft

Einleitung

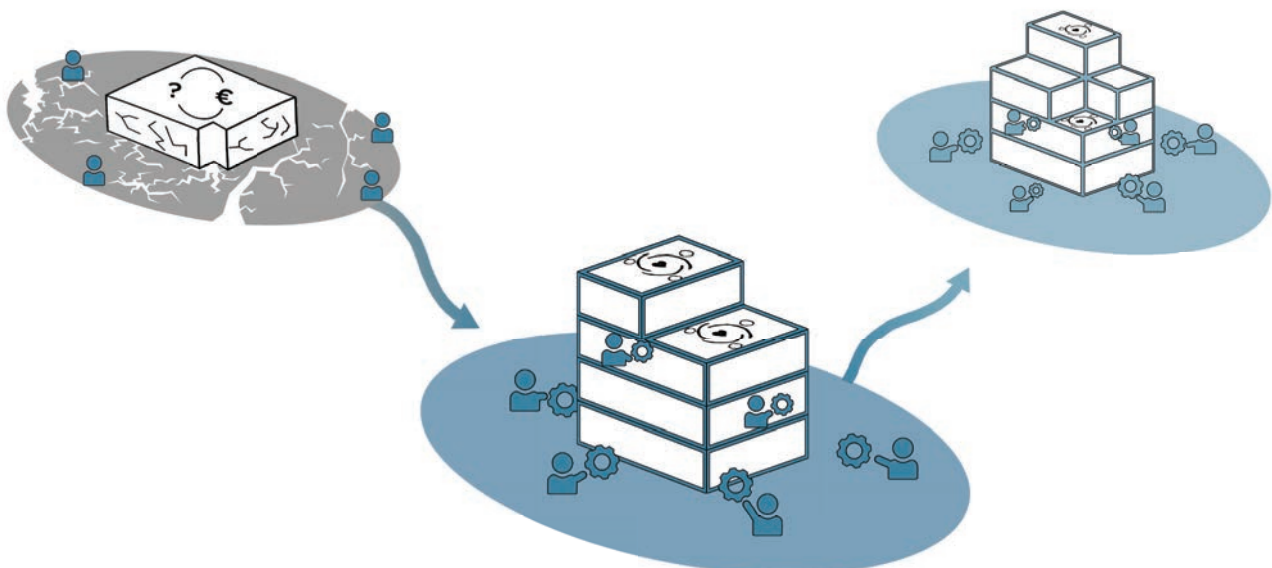
Das Konzept „Come Together - Mitten in der Gemeinschaft“ lässt aus den sozialen Eigenschaften der Bewohner:innen Langwassers eine vielfältige Gemeinschaft entstehen.

Die heutzutage untergenutzten Subzentren werden mit dem sozialen Input der Eigenschaften gestärkt, sodass auf diese Weise eine funktionierende Nachbarschaftsmitte entsteht. Insgesamt sind dies Vier an der Zahl.

Die vier Nachbarschaftsmitten transportieren ihren Input auf die Mitte von Langwasser, die aufgrund der Orientierung auf Konsum keine Identität des Stadtteils präsentiert. Mit Hilfe der Nachbarschaftsmitten werden die Eigenschaften von Langwasser in der Mitte repräsentiert.

Der charakterlose Ort erhält somit eine Identität, die durch verschiedene Gemeinschaften gestärkt wird und eine große Gesamtgemeinschaft des Stadtteils entstehen lässt.

Abb. 1: Die Verwandlung

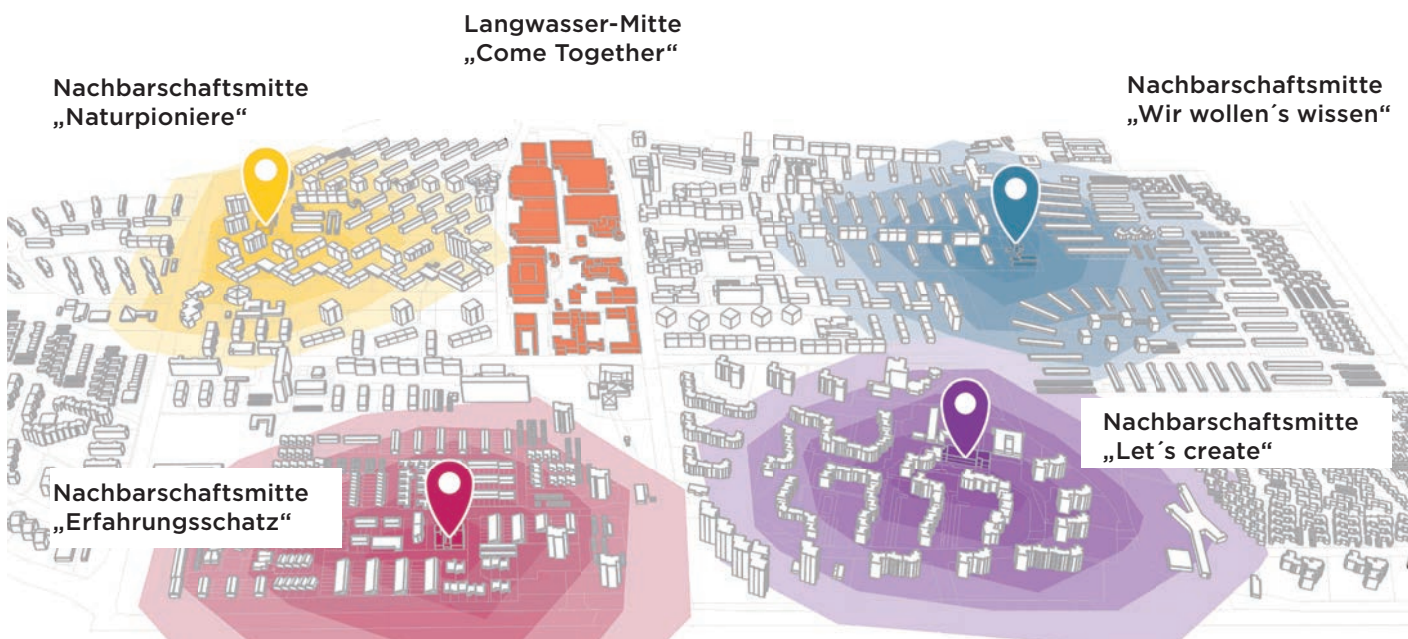


Herleitung: Die Suche nach der Gemeinschaft

Der Stadtteil Nürnberg-Langwasser wurde einst als autogerechter, funktionsgetrennter Stadtteil geplant, mit mehreren Subzentren zur Versorgung der Bewohner:innen. Heute sind diese Zentren aufgrund veränderter Konsumgewohnheiten in einem schlechten Zustand. Das zentrale Einkaufszentrum, das Franken-Center in Langwasser-Mitte, erfüllt seinen Zweck, interagiert jedoch nicht mit dem Stadtteil und wirkt identitätslos. Obwohl Langwasser eine vielfältige Gemeinschaft hat, sind die einzelnen Nachbarschaften in ihrer Struktur homogen, was zu einer geringen Interaktion zwischen

ihnen führt. Dies hat zur unzutreffenden Wahrnehmung des Stadtteils als „Ghetto“ geführt, obwohl die soziodemografischen Daten keine sozialen Besonderheiten im Vergleich zu Gesamt-Nürnberg zeigen. Das Projekt „Come Together“ zielt darauf ab, die Menschen in Langwasser näher zusammenzubringen und die Außenwahrnehmung des Stadtteils zu verbessern.

Abb. 2: Verortung Nachbarschaftsmitten



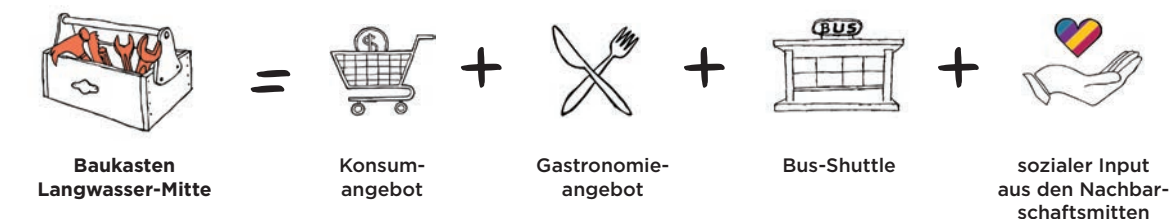
Konzept: Neue Philosophie der Mitte

Die charaktergebende, polyzentrale Struktur des Stadtteils Langwasser soll auch in Zukunft beibehalten werden. Die vielfältige, aber wenig interagierende Bevölkerung bietet in den bisher wenig genutzten Subzentren großes Entwicklungspotenzial. Diese Zentren sollen sich zu sozialen Treffpunkten und möglichen Szenevierteln verwandeln, ohne sich untereinander zu konkurrenzieren. Jede Mitte hat einen spezifischen Themenschwerpunkt, der sich aus lokalen Merkmalen und der Nachbarschaftsstruktur ableitet. Ziel ist es, die Bedürfnisse der Bewohner:innen zu erfüllen und gemeinsame Interessen zu fördern, um einen Ort des Austauschs und ein starkes Gemeinschaftsgefühl zu schaffen.

Die Nachbarschaftsmitten sollen überwiegend aus dem vorhandenen Gebäudebestand der Subzentren entstehen, da dort häufig ungenutzte Räumlichkeiten vorhanden sind. Bei Bedarf wird die Gebäudesubstanz durch Aufstockung, Umstrukturierung oder Neubau erweitert. Ein flexibler Baukasten wurde für das Raumprogramm entwickelt:



Das zukünftige Herzstück von Langwasser wird nicht mehr das Franken-Center, sondern das Gemeinschaftshaus sein. Das Zentrum wird umgestaltet, inspiriert von einem vielseitigen Baukasten mit historischen (Einkauf, Gastronomie) und sozialen Elementen. Das Ziel ist es, die Menschen zum längeren Verweilen und zur Förderung von Gemeinschaft in einem lebendigen Stadtteil einzuladen.

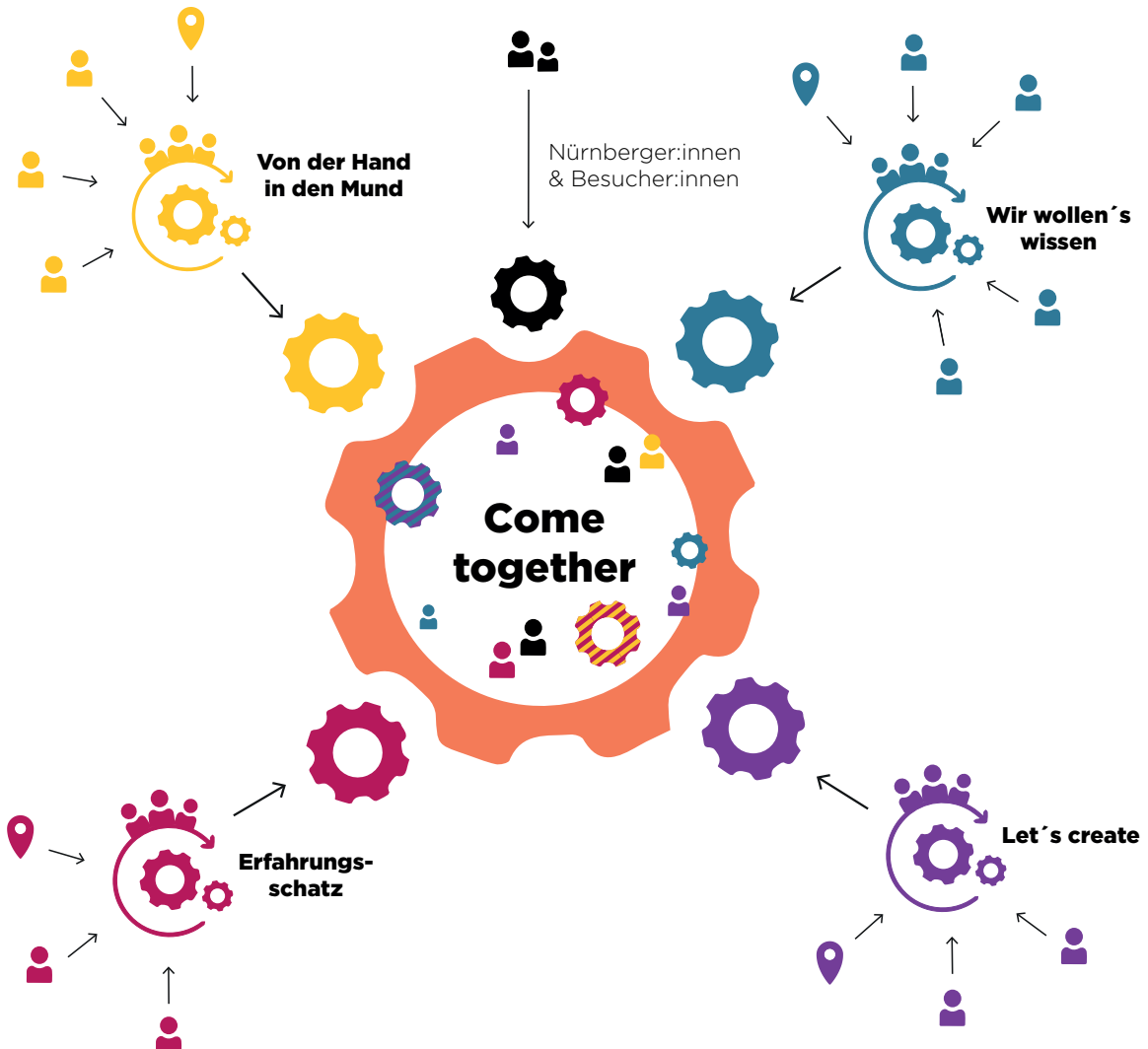


Leitbild: Produktive Gemeinschaft

Es wird ein völlig neues Leitbild kreiert, das Leitbild der „produktiven Gemeinschaft“. Ziel ist es, in jeder der vier Nachbarschaftsmitten etwas zu produzieren, wobei „Produkt“ flexibel definiert wird und nicht zwingend materiell sein muss. Durch gemeinsame thematische Projektarbeit in den Zentren wird die lokale Gemeinschaft gestärkt. Es entsteht eine Verbindung zwischen produktiver Gemeinschaft und dem Ziel, die Gemeinschaft zu fördern. In Langwasser-Mitte arbei-

ten alle vier Nachbarschaftsmitten unter dem Motto „Come together“ zusammen und bilden neue Kooperationen, um sich gemeinsam nach außen der Stadt Nürnberg zu präsentieren. Diese Vernetzung schafft im neuen Stadtteilzentrum eine sozial durchmischte, lebendige und vielfältige Stadtteilmitte, die die Bewohner:innen von Langwasser identifizieren können und die zur besseren Außenwahrnehmung des Stadtteils beiträgt.

Abb. 5: Neues Leitbild “Produktive Gemeinschaft



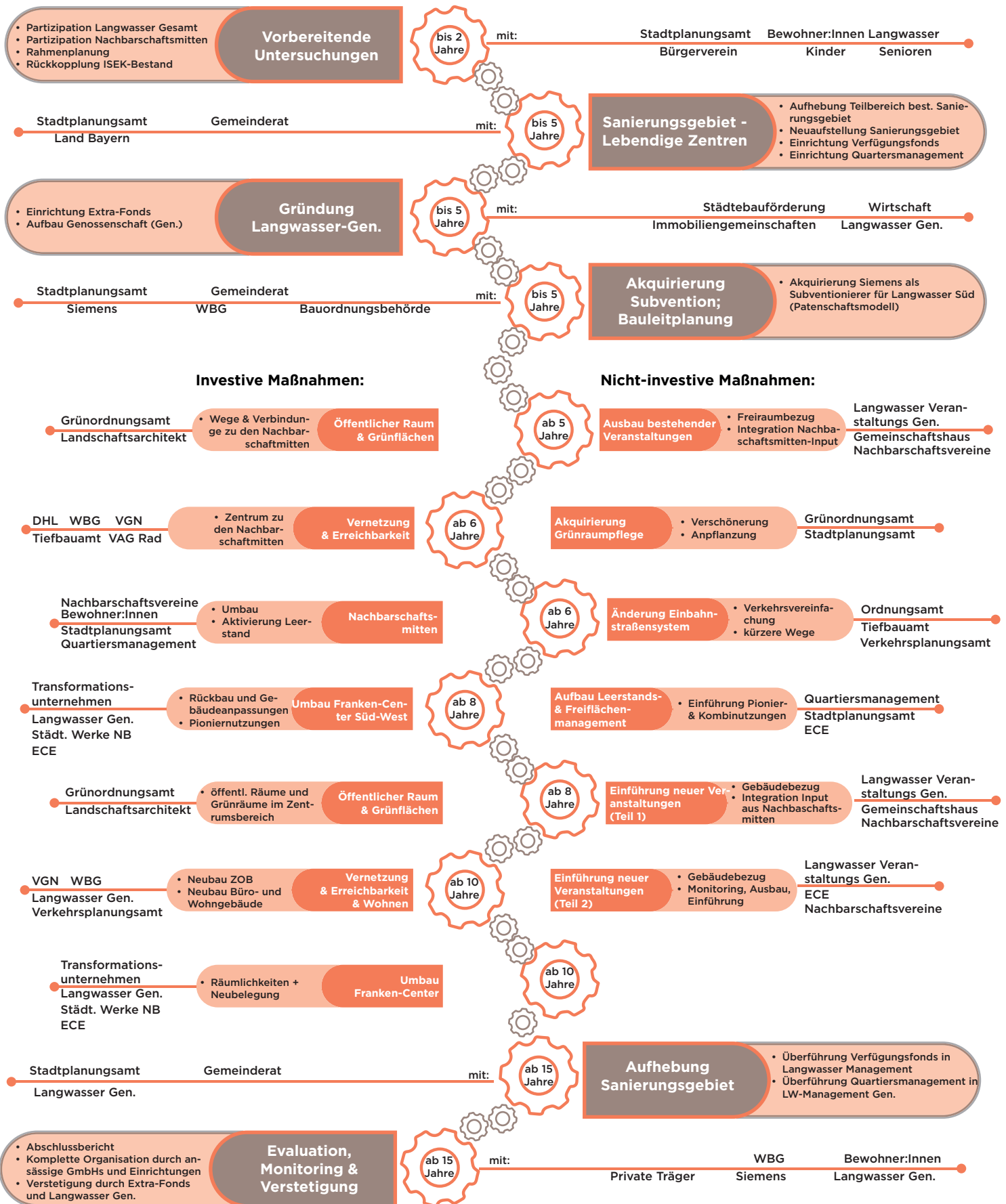


Abb. 6: Prozessplan

Prozess

Der Prozess zur Umsetzung lässt sich in drei Abschnitte unterteilen. Der Abschnitt wird in den ersten 5 Jahren umgesetzt und beinhaltet die vorbereitenden Untersuchungen zur Aufstellung eines Sanierungsgebietes inklusive der Bauleitplanungsvorbereitung.

Der zweite Abschnitt umfasst die Jahre 5 bis 15. In diesem werden investive und nicht-investive Maßnahmen umgesetzt. Im Bereich der investiven Maßnahmen werden die Verbindungen der Nachbarschaftsmitten umgesetzt, das Franken-Center wird in zwei verschiedenen Abschnitten umgebaut und die verkehrliche Vernetzung wird angegangen. Darüber hinaus werden die

Die Langwasser-Genossenschaft wird gegründet, sodass ein Extra-Fonds zur verstetigten Finanzierung vorhanden ist.

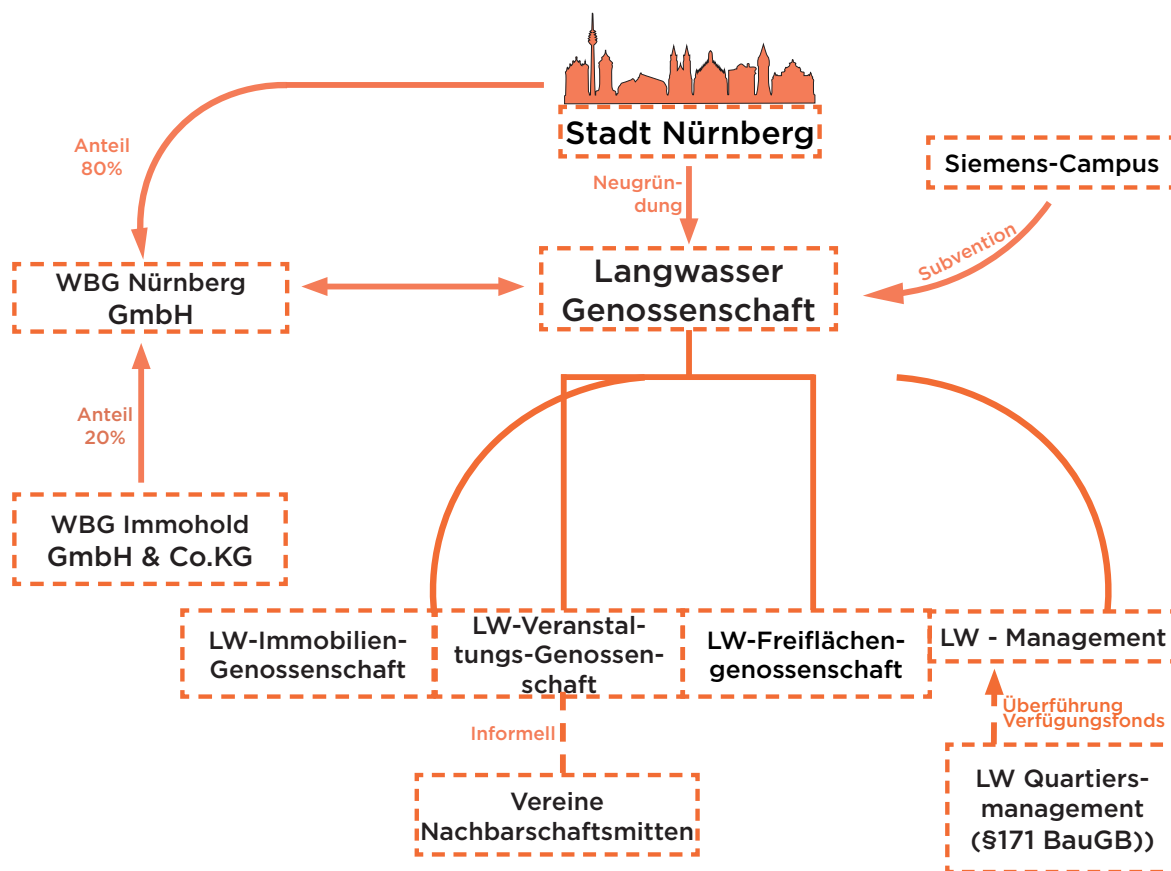
Nachbarschaftsmitten errichtet. Im Spektrum der nicht-investiven Maßnahmen werden neuen Veranstaltungen in die Gemeinschaft von Langwasser implementiert, des Weiteren wird mit dem Akquirieren von Personen zur Verschönerung begonnen und das Leerstandsmanagement wird begonnen.

Schlussendlich wird nach 15 Jahren das Sanierungsgebiet seitens der Stadt aufgelöst. Das Quartiersmanagement des Sanierungsgebietes wird in die Langwasser-Management-Genossenschaft integriert, gleiches gilt für den nun verbleibenden offenen Fonds der Genossenschaft.

Die Langwasser Genossenschaft wird zur Selbstverwaltung des Bewohner:innen des gegründet. Es gibt verschiedene Untergenossenschaften, die autark von der Hauptgenossenschaft agieren können, sodass es keine bürokratischen Hürden gibt. Die Hauptgenossenschaft kümmert sich um die Subventionierung des Siemens-Campus als Pate

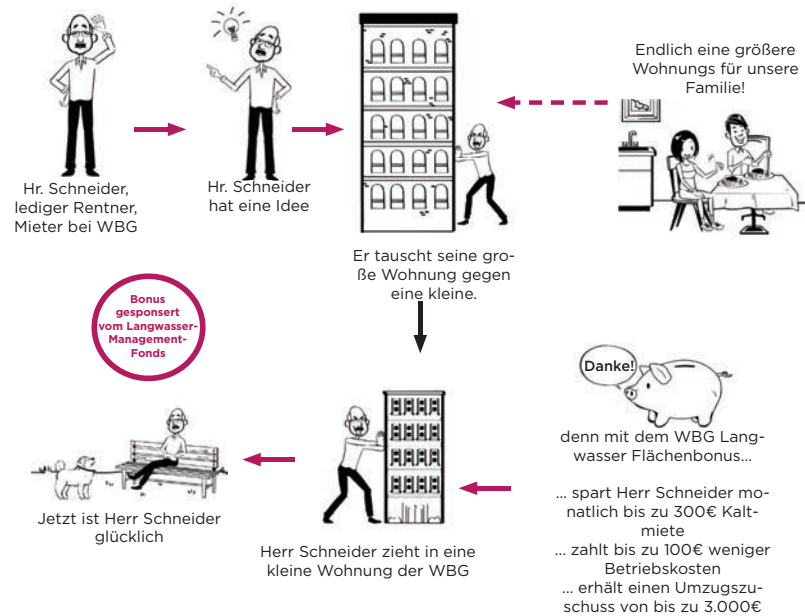
für den Stadtteil nach Nürnbergers Modell. Informell sind die neu gegründeten Vereine im Austausch mit der Nachbarschaftsmitten Teil der Veranstaltungsgenossenschaft. Auf diese Weise entsteht eine Einrichtung, die die Verstetigung der Ergebnisse des Projektes Come-Together fortführt.

Abb. 7: Organisation der Langwasser-Genossenschaft



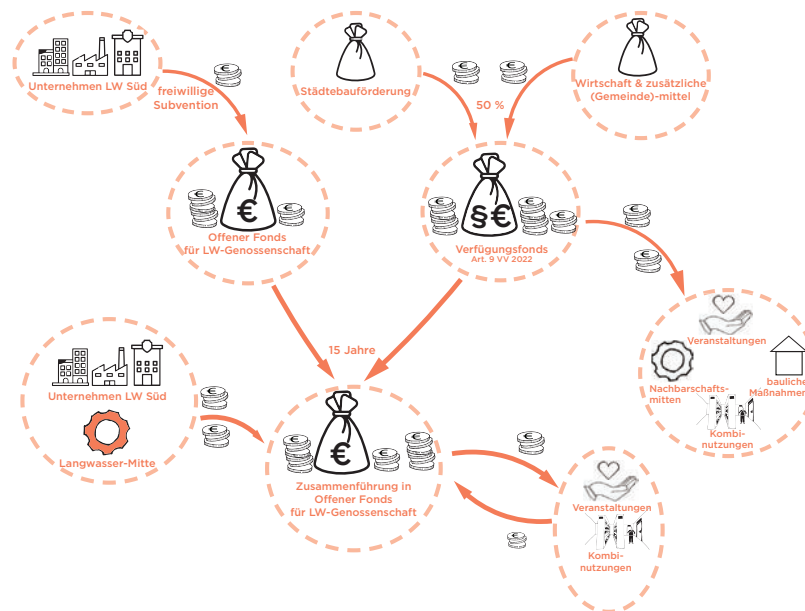
Das Wohnungstauschprogramm des Konzeptes sieht die sinnvolle Ausnutzung des verfügbaren Wohnraums vor. Auf großer Wohnfläche lebende Rentner können gegen einen Bonus und mit einer gestellten Umzugshilfe in ihrer Nachbarschaft in eine kleiner Wohnung umziehen. Die ehemals große Wohnung wird an Familien gegeben. Auf diese Weise sind beide Personengruppen bedient, und der demografischen Überalterung wird entgegengewirkt.

Abb. 8: Finanzierungskonzept



Die Finanzierung des Konzeptes funktioniert durch zwei Säulen, einmal freiwillig und einmal durch die Fördermittel des Bundes. Wirtschaft und Städtebauförderung zahlen in den gesetzlichen Verfügungsfonds ein, der Veranstaltungen, bauliche Maßnahmen, Nachbarschaftsmitten und die Kombi-nutzungen fördert. Der freiwillige offene Fonds wird durch Unternehmen gespeist. Nach Auslaufen des Sanierungsgebietes werden beide Fonds in den offenen Fonds zusammengelegt, der Förderanteil der Unternehmen erhöht sich.

Abb. 9: Wohnungstauschprogramm



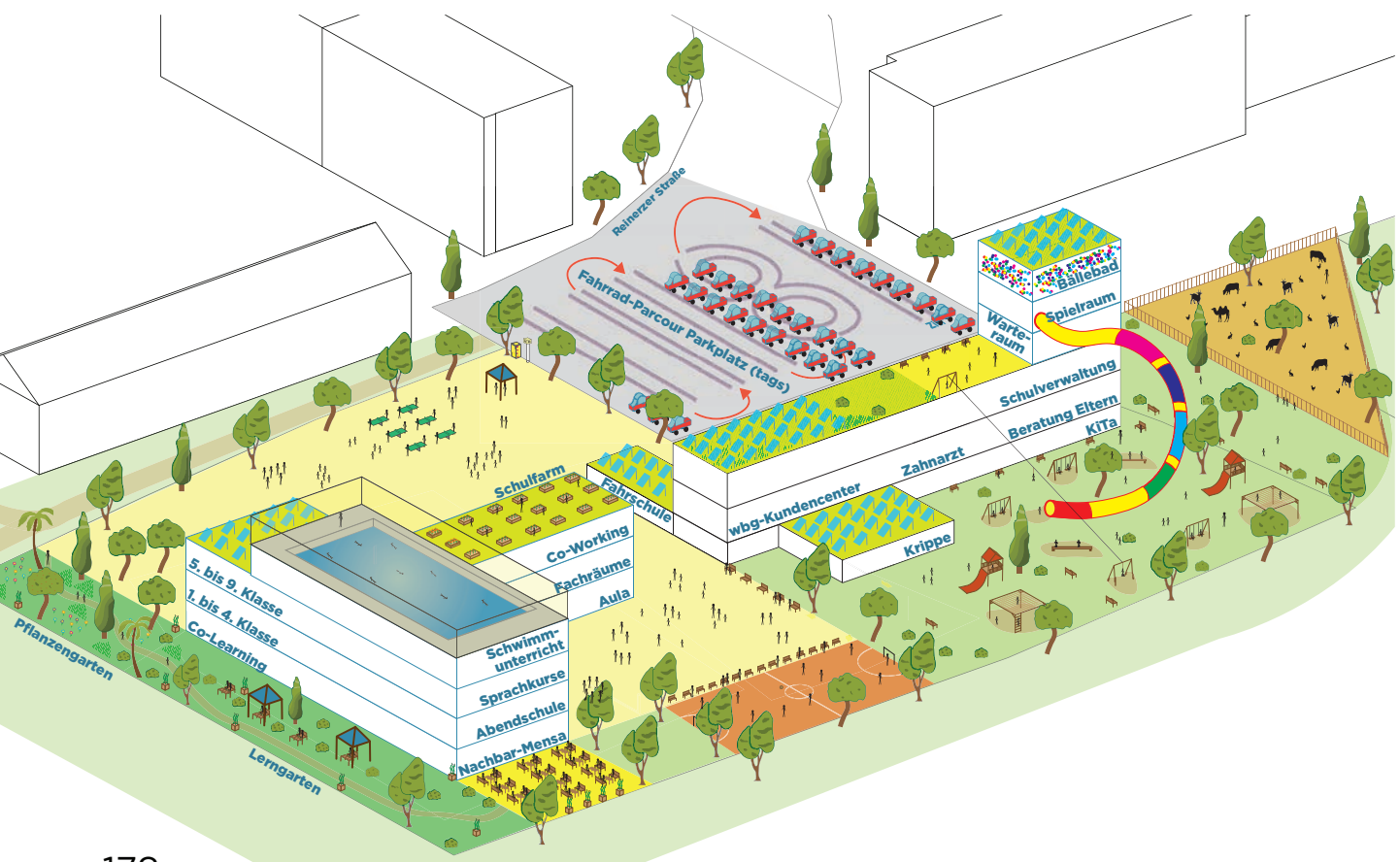
Nachbarschaftsmitte: „Wir wollen´s wissen“

Die Nachbarschaftsmitte „Wir wollen´s wissen“ entsteht aus einem Schnittpunkt der Bevölkerungen der älteren Generation, traditionell-verankerter Bevölkerung, Menschen mit etwas weniger Einkommen und einer Gruppe, die den Wunsch nach einer diskriminierungsfreien Welt hat, zusammen.

Aus diesen vielfältigen Mix entwickelt sich „Wir wollen´s wissen“, ein Weiterbildungsort für alle Menschen und Altersklassen. Bildung vereint

alle Menschen und Menschen können ferner voneinander und vor allem miteinander lernen. Hier werden alle Menschen für eine bessere Zukunft vorbereitet. Von Jung zu Alt, sowohl bildungstechnisch als auch schwimmtechnisch bis hin zu sozialer Hilfe und Arbeitsräumen, vernetzen sich die Menschen und bauen auf diese Weise eine offene Gemeinschaft auf.

Abb. 10: Nachbarschaftsmitte „Wir wollen´s wissen“





Hannelore Schumacher

71
Jahre

- *engagierte Rentnerin in Langwasser aufgewachsen*
- *möchte als Teil der Bildungselite eine diskriminierungsfreie Welt und Chancengleichheit schaffen*
- *lernt durch das Unterrichten stetig selbst neue Dinge und verschiedene Kulturen kennen*

Hannelore Schumacher ist eine engagierte Rentnerin, die in Langwasser aufgewachsen ist. Als Teil der Bildungselite ist sie bestrebt, eine diskriminierungsfreie Welt zu schaffen und setzt sich für Chancengleichheit ein. Gleichzeitig lernt sie durch das Unterrichten in der Nachbarschaftsmitte „Wir wollen´s wissen“ auch stetig selbst neue Din-

ge, denn ihren Kurs besuchen Menschen verschiedenster Kulturen. Ihr Enkel Tobi ist noch zu klein, um die Gemeinschaftsschule der Nachbarschaftsmitte zu besuchen, aber Hannelore möchte unbedingt, dass er später mal diese Schule besucht.



15 Jahre später

Durch das Engagement seiner Großmutter Hannelore ist Tobi schon früh mit Menschen verschiedenster Herkunft und Hintergründe in Berührung gekommen. Er ist Schüler der Gemeinschaftsschule im Nachbarschaftszentrum „Wir wollen´s wissen“, weil er hier mit seinen Freunden aus der Kindheit zusammen in einer Klasse sein kann, denn alle können in ihrem eigenen Tempo ler-

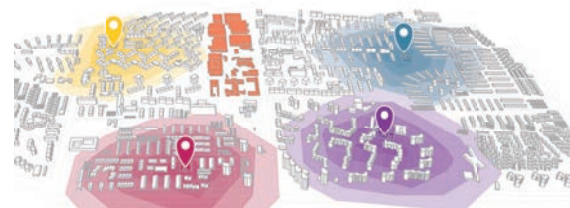


Tobi Schumacher

16
Jahre

- *Enkel von Hannelore*
- *besucht die Gemeinschaftsschule, weil er hier mit seinen Freunden verschiedenster Herkunft und Hintergründe in einer Klasse sein kann*
- *kickt oft mit seinen Jungs auf dem Schulhof, bevor es dann abends in die Fahrschule nebenan geht*
- *findet, die Nachbarschaftsmitte ist immer noch ein super Ort der Gemeinschaft*

nen. Seine Noten sind dadurch viel besser geworden, was seine Mutter sehr freut. Nach der Schule kickt er oft mit seinen Jungs auf dem Schulhof, bevor es dann abends in die Fahrschule geht. Er findet die Nachbarschaftsmitte ist immer noch ein super Ort der Gemeinschaft!





Nachbarschaftsmitte: „Let´s create“

Das Quartier von „Let´s create“ ist von zwei wesentlichen Bevölkerungsgruppen geprägt. Hier treffen Menschen mit einem hedonistischen Lebensstil, dessen Fokus auf Konsum, Vergnügen und Selbstentfaltung liegt, auf Bürger:innen der geringeren Einkommensklassen, welche um soziale Teilhabe bemüht sind. Hinzu kommt der ortsansässige Streetartkünstler „Betonliebe“, der mit seiner Graffitikunst das Quartier bereits verschönert hat, sowie soziale Institutionen wie die lokale Jugendarbeit und das Familienzentrum.

Aus diesem Mix leitet sich die Nachbarschaftsmitte „Let´s create“ ab, bei der sich alles um Kreativität drehen soll.



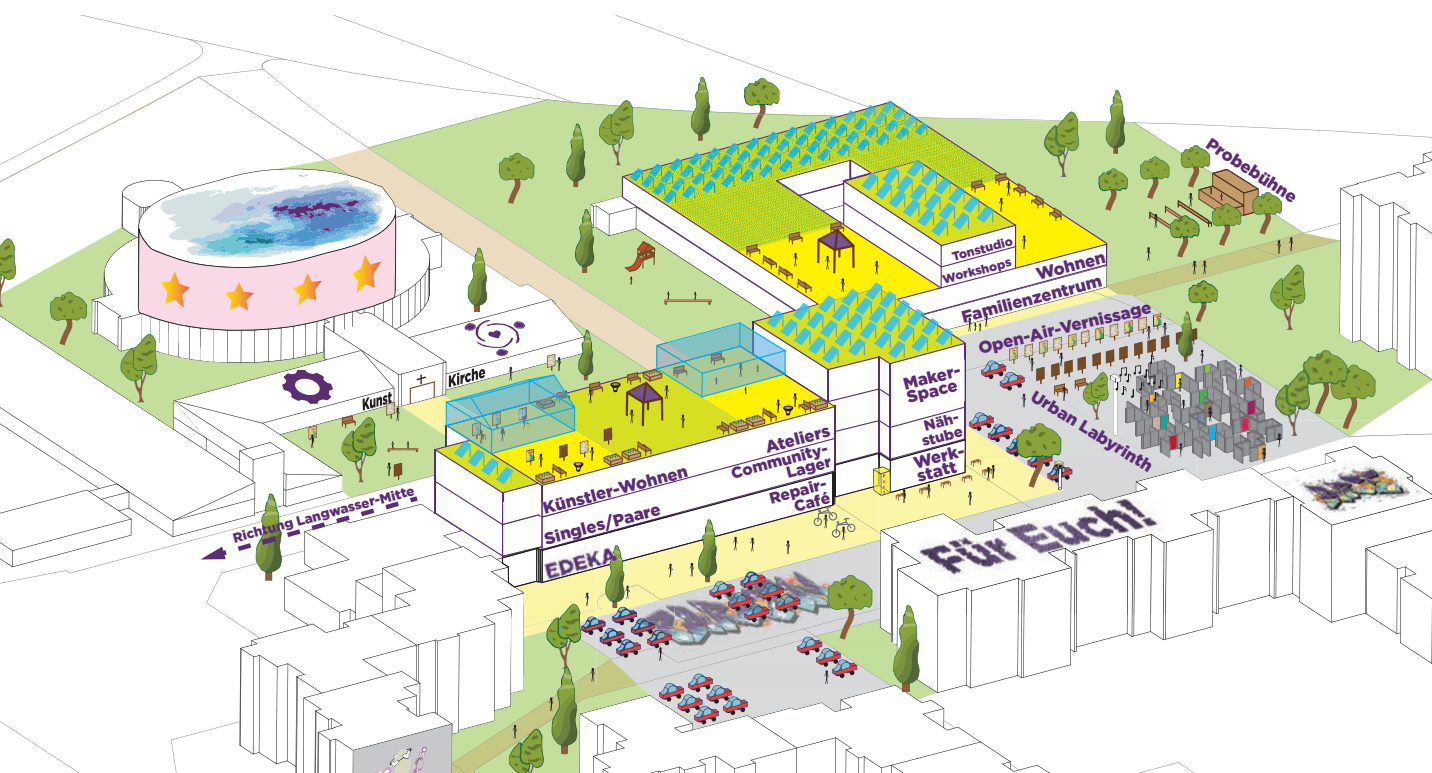
Malik Jones

29
Jahre

- Streetworker in der Jugendarbeit
- kommt selbst aus einer Migrationsfamilie und kennt daher die Herausforderungen
- findet es spannend, wie Streetart das Selbstwertgefühl der Jugendlichen stärken und sie in die Gemeinschaft einbinden kann
- übt, um seine eigenen SprayerKünste zu verbessern, sein Vorbild ist der bekannte Langwasser Künstler „Betonliebe“

Die Nachbarschaftsmitte „Let´s create“ ermöglicht kreatives Schaffen und stärkt die Eigeninitiative sowie die lokale Gemeinschaftsbildung. Gleichzeitig fördert sie die lokale Künstlerszene und trägt maßgeblich zu ihrer Entwicklung bei. In der Mitte gibt es Studio- und Atelierwohnungen sowie Räumlichkeiten für kreative Arbeit, die Kreative, Freigeister, Hedonist:innen und Künstler:innen anziehen und so ein lebendiges Szeneviertel entstehen lassen

Abb. 11: Nachbarschaftsmitte „Let´s create“



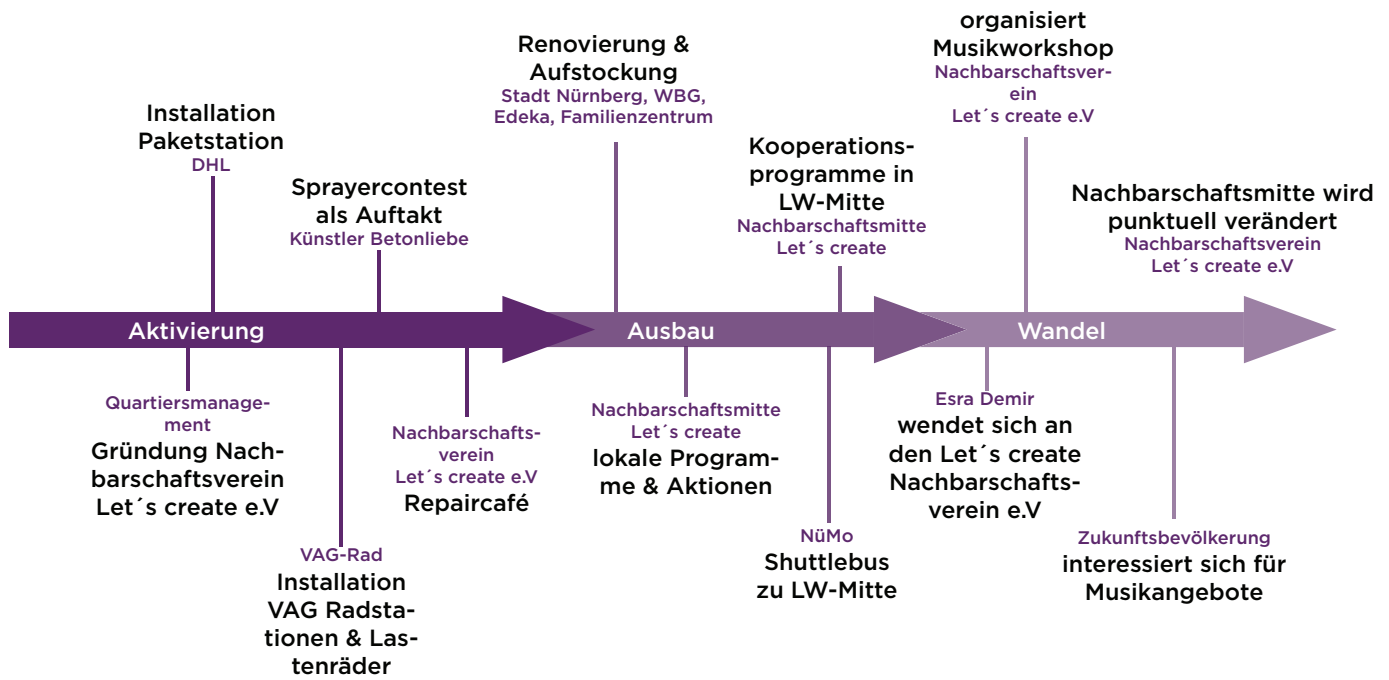
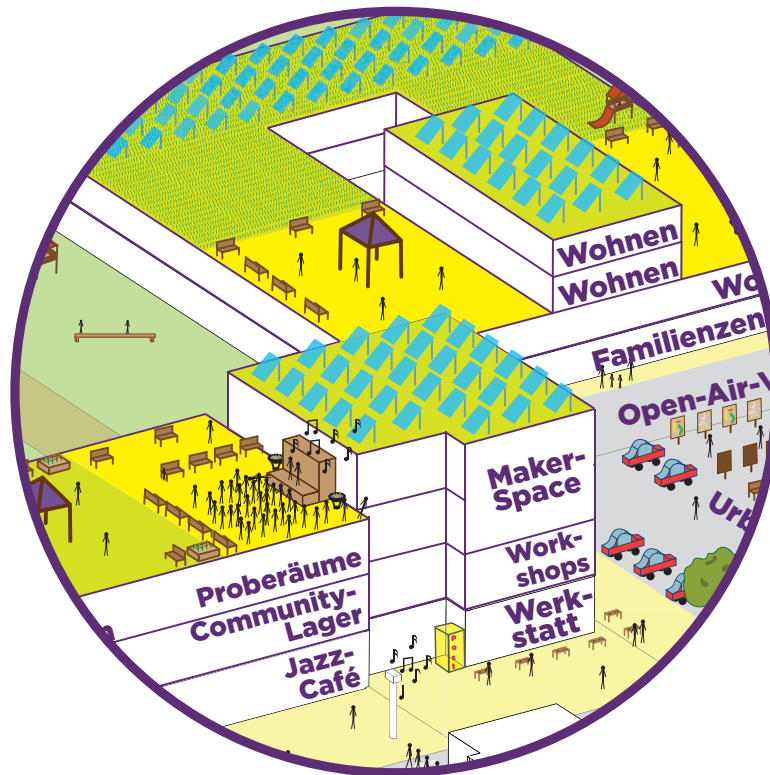


Abb. 12: Nachbarschaftsmitte „Let's create“ – Zukunft



Circa 20 Jahre später, nach einem Generationenwechsel und äußeren Einflüssen, bietet sich Raum für die Transformation der Mitte. Die Nachbarschaft interessiert sich weniger für bildende Kunst und mehr für Musik. Der Bedarf an musikalischen Angeboten steigt, und der Nachbarschaftsverein „Let's create“ entscheidet, welche Räumlichkeiten umgestaltet oder neu genutzt

werden sollen. Ein Repair-Café kann beispielsweise zu einem Jazz-Café werden, oder es kann ein neues Tonstudio eröffnet werden. Die Mitte entwickelt sich im Einklang mit den Interessen der Bevölkerung, so wie sie einst entstanden ist.

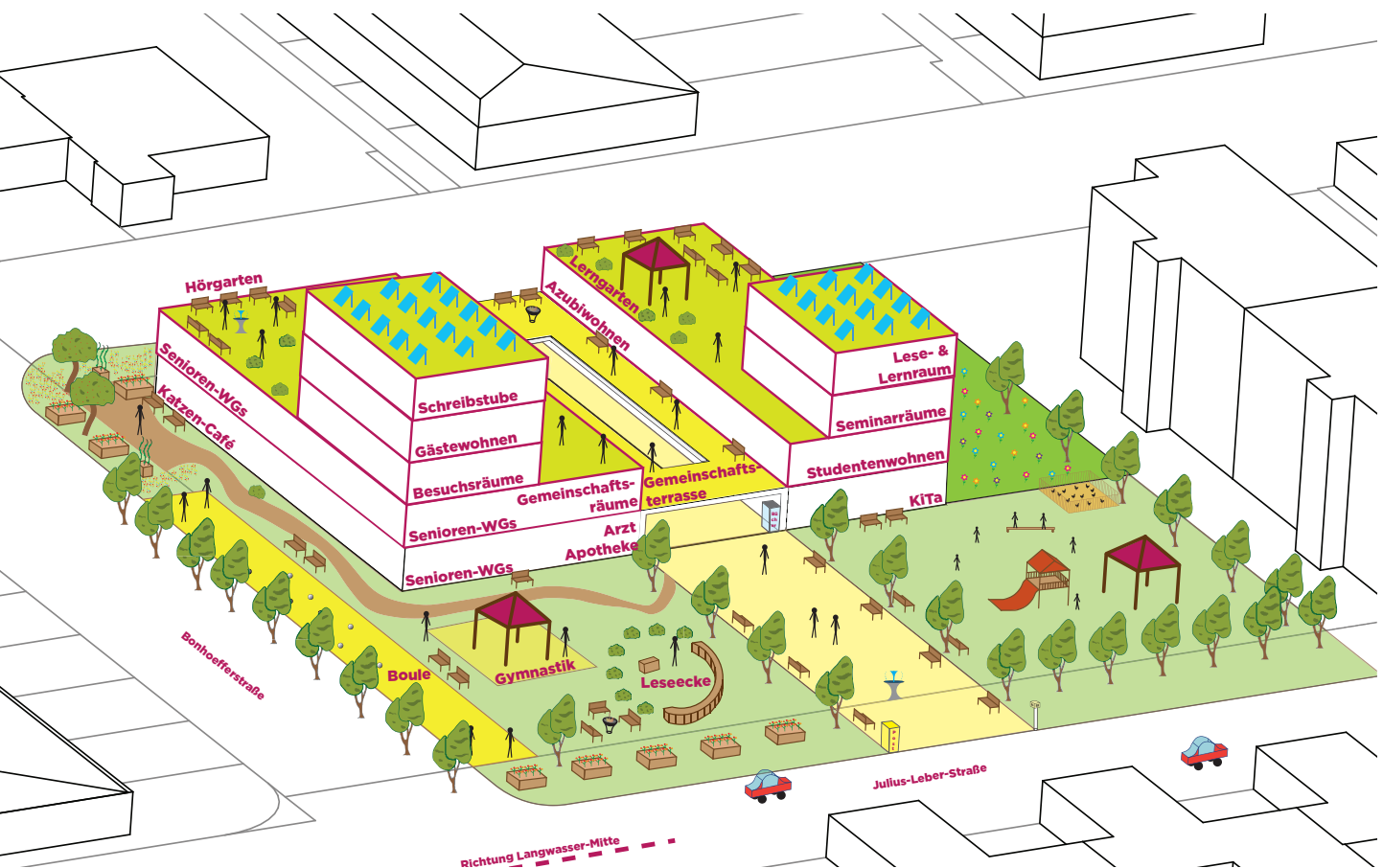


Nachbarschaftsmitte: „Erfahrungsschatz“

In der Nachbarschaftsmitte „Erfahrungsschatz“ steht der Generationenaustausch im Fokus, um die aktuelle überalterte Bevölkerung, die größtenteils allein in Einfamilienhäusern lebt, in ihrem vertrauten sozialen Umfeld zu halten. Dieses lebendige Mehrgenerationenhaus ermöglicht dies, indem es Studen-

ten, Senioren-WGs und eine Kita zusammenbringt, um eine Atmosphäre des Austauschs und der Unterstützung zu schaffen. Die Ergebnisse sind nicht nur neue Wohnformen, sondern auch soziale Verantwortung, da verschiedene Alters- und Bevölkerungsgruppen im täglichen Zusammenleben vereint sind.

Abb. 13: Nachbarschaftsmitte „Erfahrungsschatz“





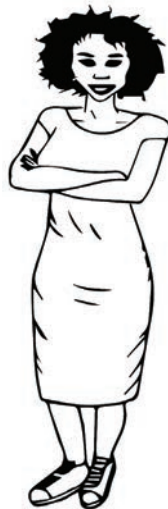
Gerhard Schneider

81
Jahre

- möchte nicht weg aus Langwasser, obwohl er als Wittwer seit langem alleine im Haus lebt und seine Kinder weit weg wohnen
- ist in eine der Senioren-WGs eingezogen, da er gerne seine Erfahrungen und Lebensweisheiten mit jüngeren Menschen teilt
- engagiert sich als „Opa auf Zeit“ in Langwasser-Mitte

Gerhard ist vor Kurzem in eine neue Senioren-WG gezogen, wo er seinen Wunsch, seine Erfahrungen mit jüngeren Menschen zu teilen und sich weniger einsam zu fühlen, erfüllen kann. Er erklärt: „Ich hätte nicht gedacht, dass ich nochmal umziehe, aber alleine in dem großen Haus war es auch nicht ideal. Ich mag den Trubel, wenn morgens die

Kita-Kinder kommen, und die interessanten Gespräche mit den jungen Studenten.“ Außerdem engagiert er sich einmal pro Woche als „Opa auf Zeit“ in Langwasser-Mitte, indem er die kleine Ana für ein paar Stunden betreut, um einer alleinerziehenden Frau zu helfen.



Lena Jabari

21
Jahre

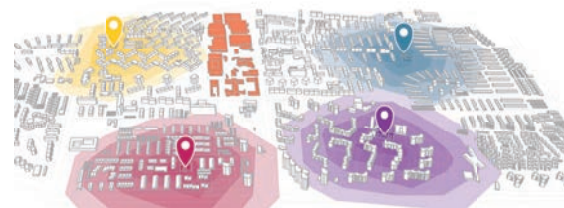
- Studentin, neu in Nürnberg
- vermisst den alltäglichen Kontakt zu ihren Großeltern aus Simbabwe
- engagiert sich daher sehr für die Senior:innen in der Senioren-WG gegenüber von ihrer eigenen WG
- durch den Austausch ist sie nun gelassener im Studienalltag



15 Jahre später

In einem Zukunftsszenario, 15 Jahre später, hat sich die Nachbarschaft gewandelt, doch die Nachbarschaftsmitte „Erfahrungsschatz“ bleibt ein zentraler Ort für generationenübergreifendes Zusammenleben. Lena Jabari, eine 21-jährige Studentin, die für ihr Studium nach Langwasser gezogen ist, verkörpert diese Kontinuität. Sie engagiert sich für die Senioren in der gegenüberlie-

genden Senioren-WG und schenkt ihnen Zeit und Aufmerksamkeit. Da ihre Großeltern in Simbabwe leben und sie sie selten sehen kann, ist ihr dieser Austausch besonders wichtig. Diese wertvolle Interaktion verändert nicht nur ihre Perspektive auf das Leben, sondern verleiht ihr auch mehr Gelassenheit.





Emil Becker

45
Jahre

- zukunftsorientiert und lebt umweltbewusst
- mag urbane Landwirtschaft, weil sie alltagsrelevant ist und es noch viel zu erforschen gibt
- beteiligt sich aktiv an Pflanzaktionen und nutzt die Hydroponik-Anlage, um frische Lebensmittel zu produzieren
- nimmt seine Mutter manchmal mit, die dann in der Gemeinschaftsküche ihre leckeren Rezepte kocht

Nachbarschaftsmitte: „Naturpioniere“

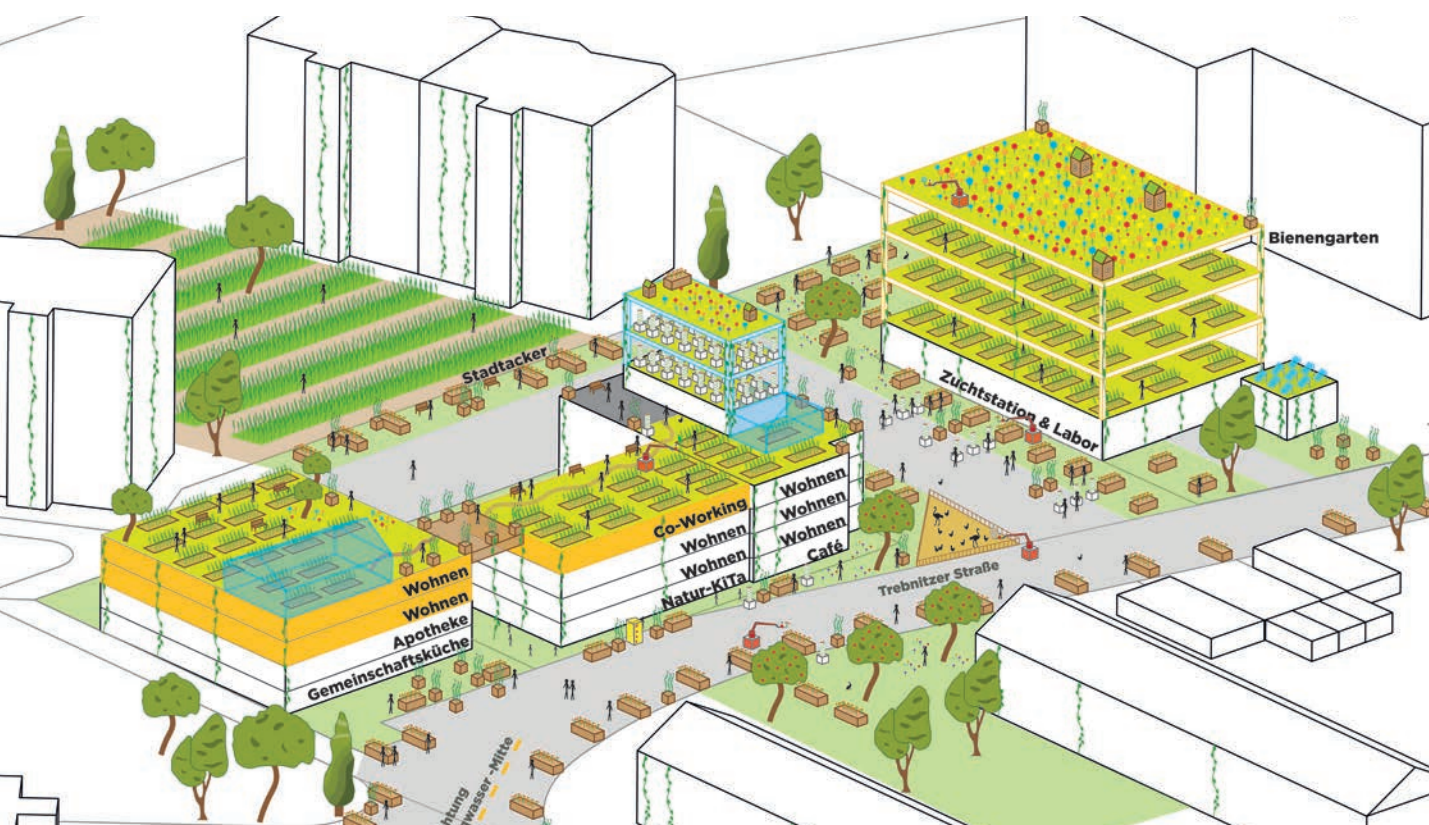
Die Nachbarschaftsmitte „Naturpioniere“ soll ein Bewusstsein für die Natur schaffen. Hier treffen aufgeschlossene, zukunftsorientierte Menschen zusammen, die nach unkonventionellen Lösungen suchen und ein bewusstes, umweltfreundliches Leben führen.

Gleichzeitig finden sich hier Vertreter:innen der traditionellen Arbeiterkultur, die ihre Wurzeln in alten Zeiten haben und sich als die Mitte der Gesellschaft betrachten.

Durch das gemeinsame Produzieren von Lebensmitteln, entsteht ein Gefühl der Gemeinschaft.

Als Vertreter der zukunftsorientierten Bevölkerung steht in dieser Nachbarschaftsmitte Emil Becker, der sich um die Bedürfnisse der kommenden Generation. Als technikaffiner Mensch, liebt er es, in der Nachbarschaftsmitte „Naturpioniere“ zu tüfteln und mit Gleichgesinnten zu fachsimpeln.

Abb. 14: Nachbarschaftsmitte „Naturpioniere“



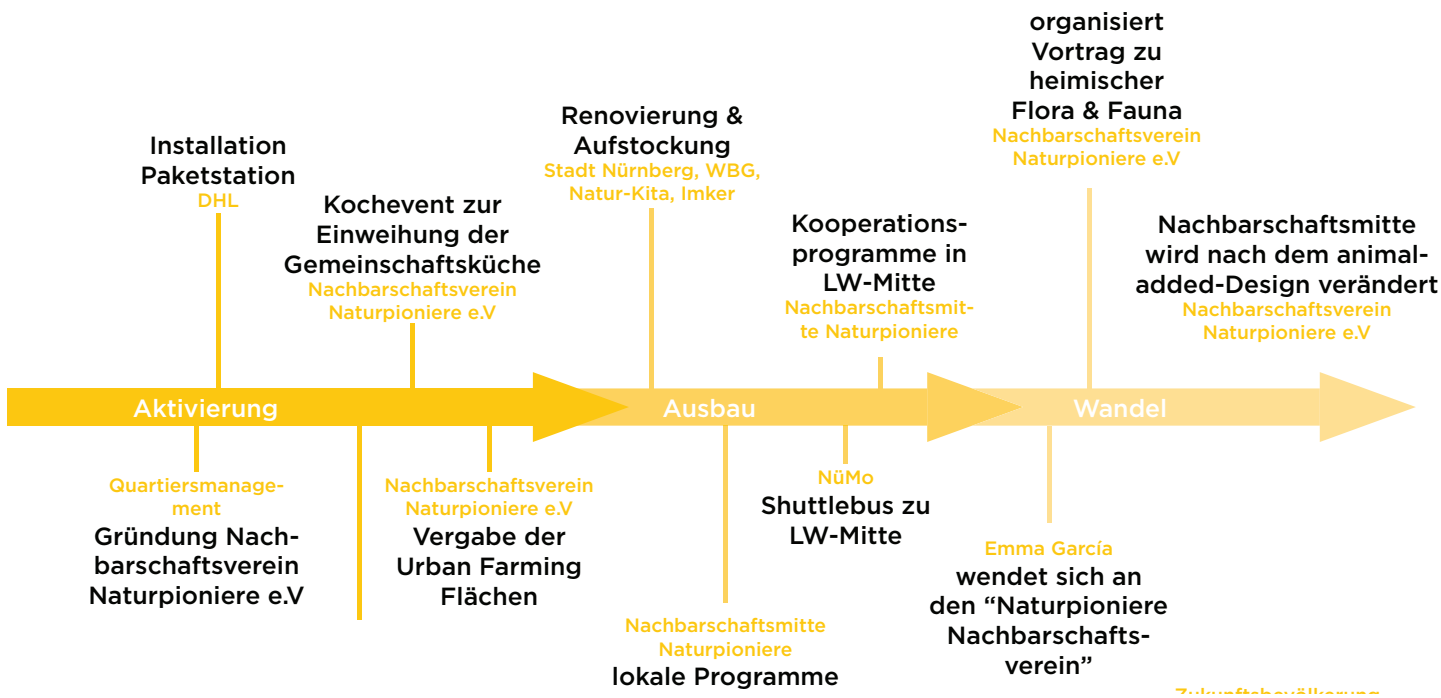
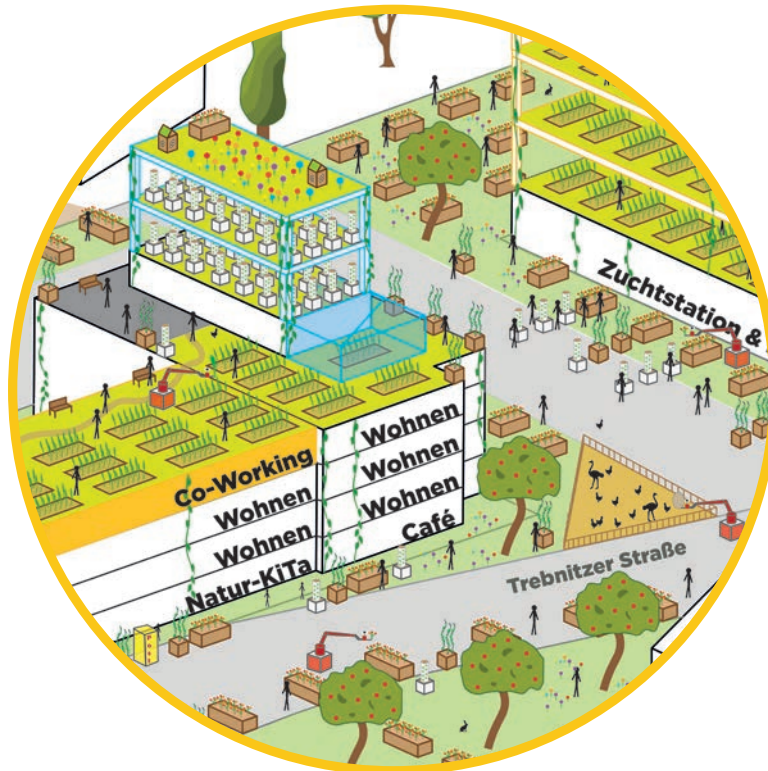
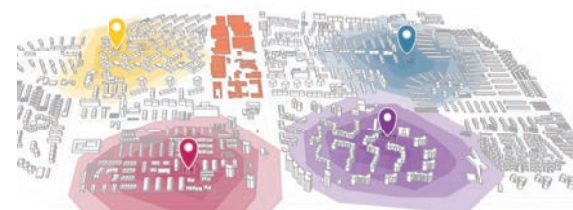


Abb. 15: Nachbarschaftsmitte „Naturpioniere - Zukunft



Die Nachbarschaftsmitte ist robust und anpassungsfähig. So leben nach 15 Jahren leidenschaftliche Naturschützer:innen in der Nachbarschaftsmitte. Sie machen sich große Sorgen um die Biodiversität in städtischen Gebieten. Urban Farming ist mittlerweile eine etablierte Technologie, aber der Schutz der Biodiversität erfordert nach wie vor intensives Engagement. Trotz des

bestehenden beeindruckenden Bienen Gartens in der Nachbarschaftsmitte „Naturpioniere“ sind weitere Maßnahmen erforderlich. Es gibt regelmäßige Vorträge über einheimische Pflanzen- und Tierarten und Workshops zum Thema Kompostieren und ökologisches Gärtnern.



Langwasser Mitte: „Come Together“

In Langwasser-Mitte sind alle Nachbarschaftsmitten punktuell vertreten und liefern dadurch einen sozialen Input für den bisher rein auf Konsum orientierten Ort.

Neben Einflüssen der vier Nachbarschaftsmitten gibt es auch Raum für spezielle, sozial-produktive Kooperationen mehrerer Mitten. Drei Beispiele hierfür sind die Bäume des Lebens, die Hall of Memories und das Repair-Café.



Urban-Gallery (Let's Create):

Vernissagen finden statt, es werden kleine Konzerte und Feste abgehalten, der Raum kann als Veranstaltungsraum angemietet werden.



Ort des Wissens („Erfahrungsschatz“)

Er entsteht durch die Verbindung der Bibliothek im Gemeindehaus mit den Lebensgeschichten der Langwasser Bewohner:innen, wobei der Schwerpunkt in der Bibliothek auf dem Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen den Generationen liegt



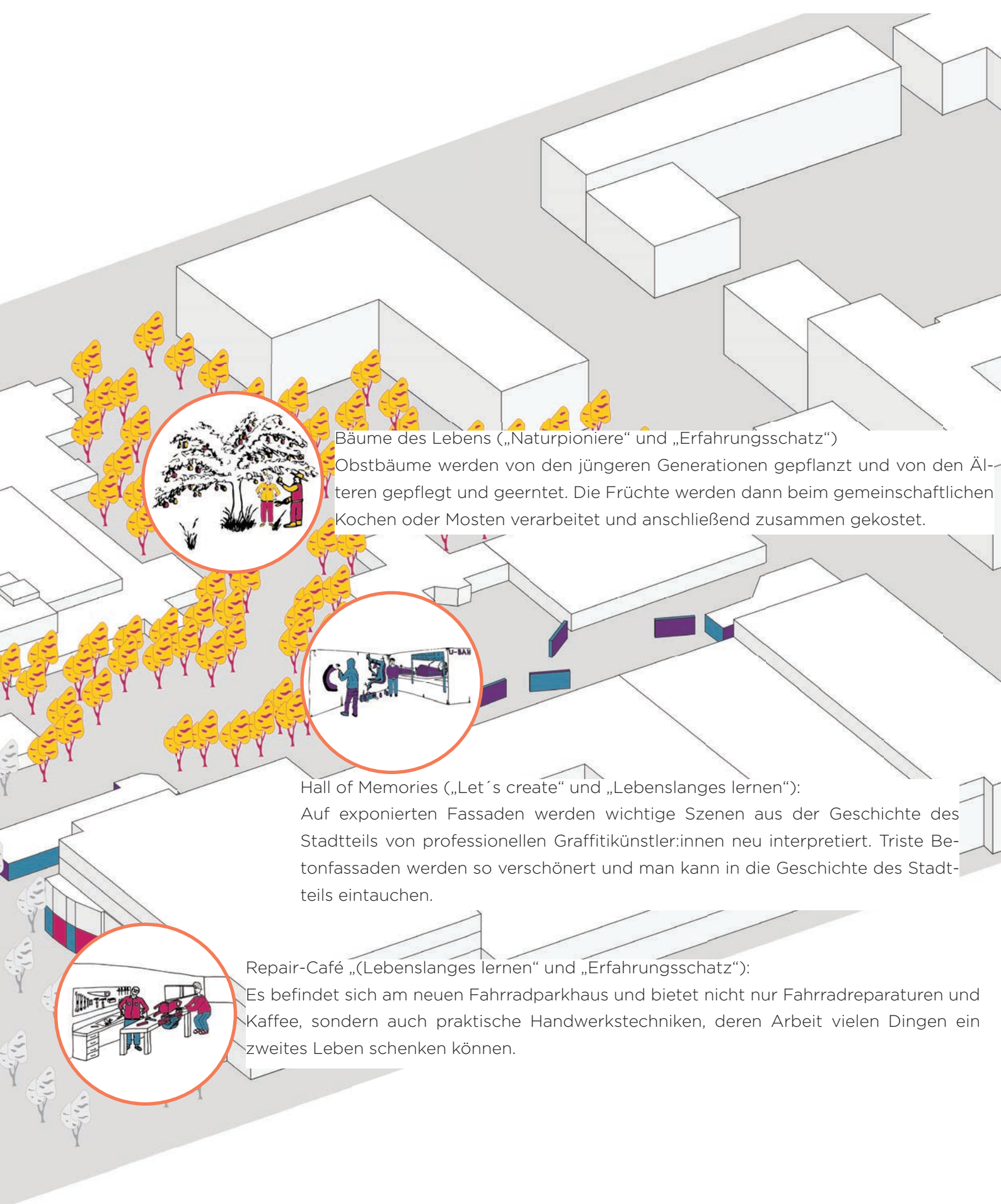
Urban-Farming-Laden („Naturpioniere“)

Hier wird nicht nur Gärtnerwerkzeug angeboten, sondern auch die lokal produzierten Lebensmittel der Nachbarschaftsmitte.



Museum der Zukunft („Wir wollen's wissen“):

Während der Sanierungsarbeiten befindet sich hier das Quartiersmanagement, das Anlaufstelle für Bürger:innen ist und den Umbgestaltungsprozess dokumentiert. Das Museum konzentriert sich zunächst auf die Zukunft von Langwasser und später auf regionale und globale Zukunftsfragen.



Bäume des Lebens („Naturpioniere“ und „Erfahrungsschatz“)
Obstbäume werden von den jüngeren Generationen gepflanzt und von den Älteren gepflegt und geerntet. Die Früchte werden dann beim gemeinschaftlichen Kochen oder Mosten verarbeitet und anschließend zusammen gekostet.



Hall of Memories („Let´s create“ und „Lebenslanges lernen“):
Auf exponierten Fassaden werden wichtige Szenen aus der Geschichte des Stadtteils von professionellen Graffiti-Künstler:innen neu interpretiert. Triste Betonfassaden werden so verschönert und man kann in die Geschichte des Stadtteils eintauchen.



Repair-Café („Lebenslanges lernen“ und „Erfahrungsschatz“):
Es befindet sich am neuen Fahrradparkhaus und bietet nicht nur Fahrradreparaturen und Kaffee, sondern auch praktische Handwerkstechniken, deren Arbeit vielen Dingen ein zweites Leben schenken können.

Abb. 16: Der Übertrag der Nachbarschaftsmitten auf Langwasser-mitte



Abb. 17: Perspektive Im Franken-Center

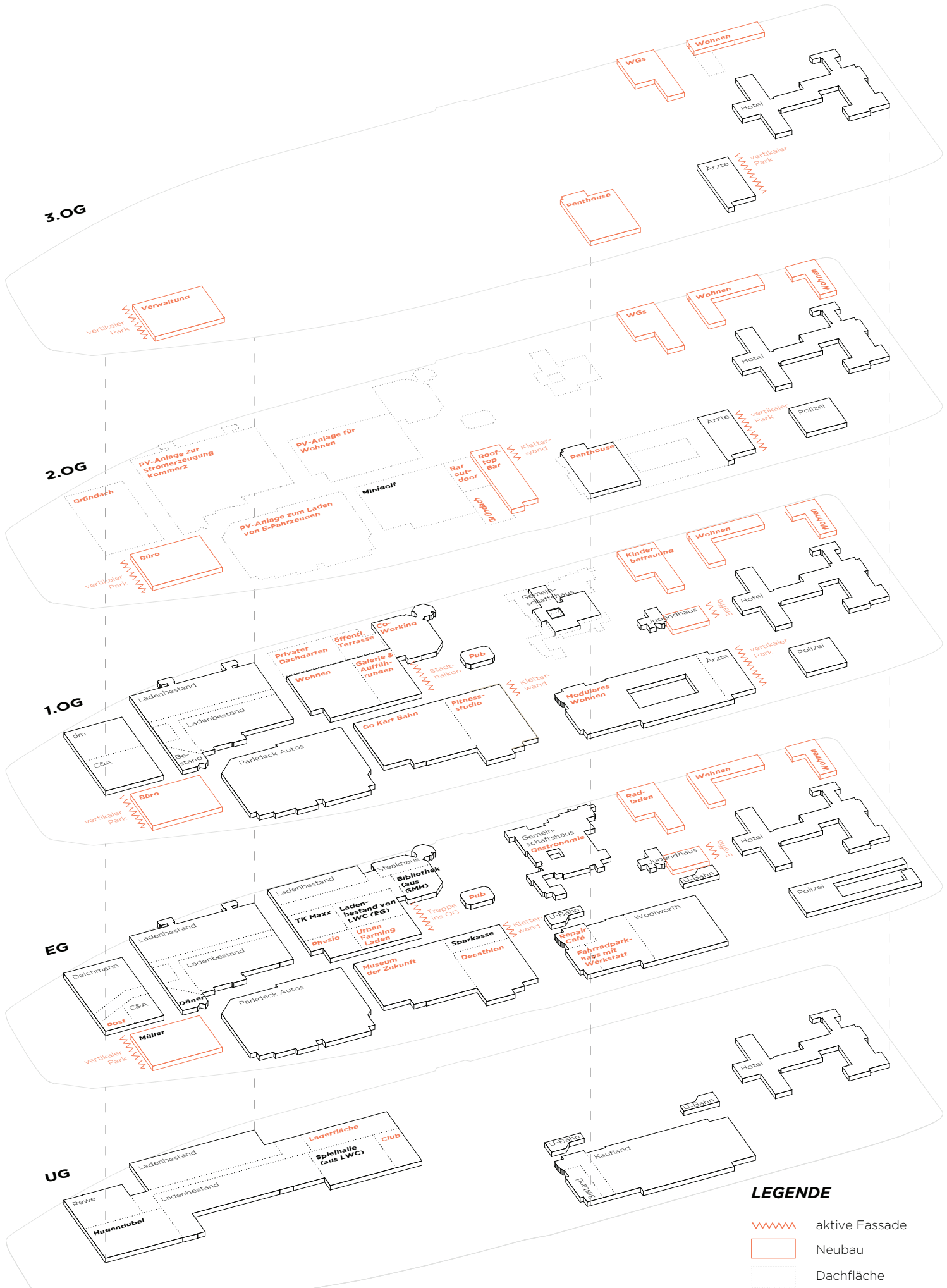
Die Umgestaltung des ehemaligen Konsumortes

Durch Umgestaltung soll der Charakter des Franken-Centers und des Langwasser-Centers von konsumorientiert hin zu gemeinschaftlich einladend verändert werden.

Es gibt Neuordnungen im allen Stockwerken, wobei vor allem im Erdgeschoss Wert darauf gelegt wird, das der Nutzungsmix vielfältiger als vorher ist. Es gibt weiterhin gastronomische, konsumorientierte Nutzungen, aber auch Nutzungen im Bereich des Wohnens, des Gemeinwohls und der Nachbarschaftsmitten, die das Zentrum nachhaltig beleben.

Bestehende Räumlichkeiten werden angepasst, zudem wird das Franken-Center aufgebrochen. So entstehen fußläufige Verbindungen, die es aufwerten und den Weg zwischen den getrennten Seiten Langwasser-Süds verkürzen.

Die flexible Gestaltung der Räumlichkeiten des ehemaligen Franken-Center Parkhauses ermöglicht auch eine Anpassung an gegebenenfalls neu entstehenden Kooperationen der engagierten Nachbarschaftsinitiativen.



LEGENDE

- aktive Fassade
- Neubau
- Dachfläche

Neuansiedlung Nutzung
Umsiedlung Nutzung
 Bestehende Nutzung

Abb. 18: Nutzungsmix



„Come Together“ am Heinrich-Böll-Platz

Neben diesen baulichen Strukturen ist wichtig zu erwähnen, dass der neu gestaltete Heinrich-Böll-Platz zukünftig als Austragungsort für eine Vielzahl von Festen der Nachbarschaftsmitten dienen wird. Bestehende Veranstaltungen wie die „Sommeroase und Magnetfactory“ der Nachbarschaftsmitte „Let’s create“ werden hier hin verlagert und gegebenenfalls erweitert. Zudem entstehen neue wiederkehrende Events, wie beispielsweise der Wochenmarkt der „Naturpioniere“. Als Grundgerüst zur Orientierung dient ein Veranstaltungskalender.

Durch diese Vernetzung der Nachbarschaften, entsteht in Langwasser eine neue, sozial durchmischte, lebendige und vielfältige Stadtteil Mitte, mit der sich die Bewohner-schaft identifizieren kann und die zu einer besseren Außenwahrnehmung des Stadtteils entscheidend beiträgt.

Abb. 19: Veranstaltungskalender

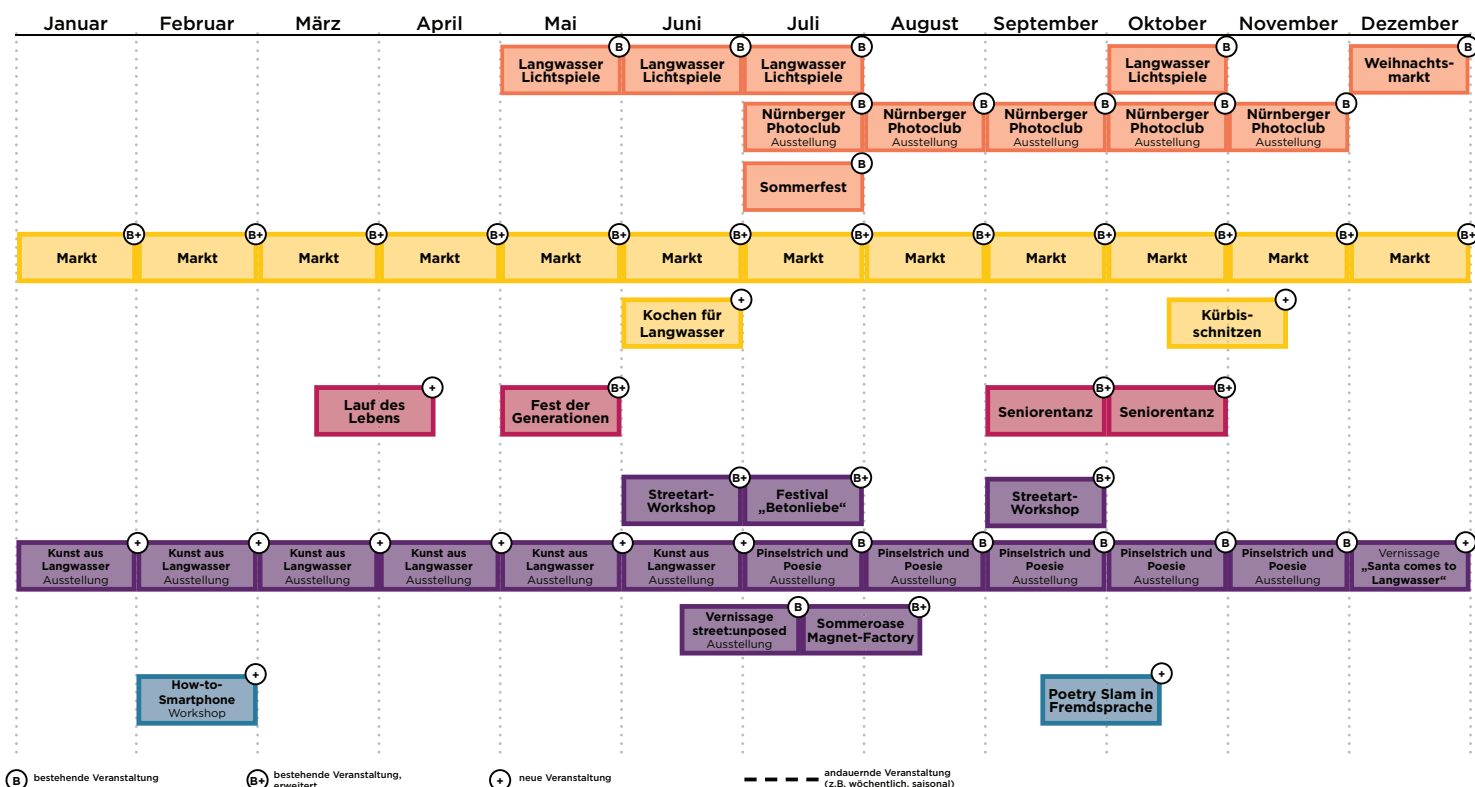
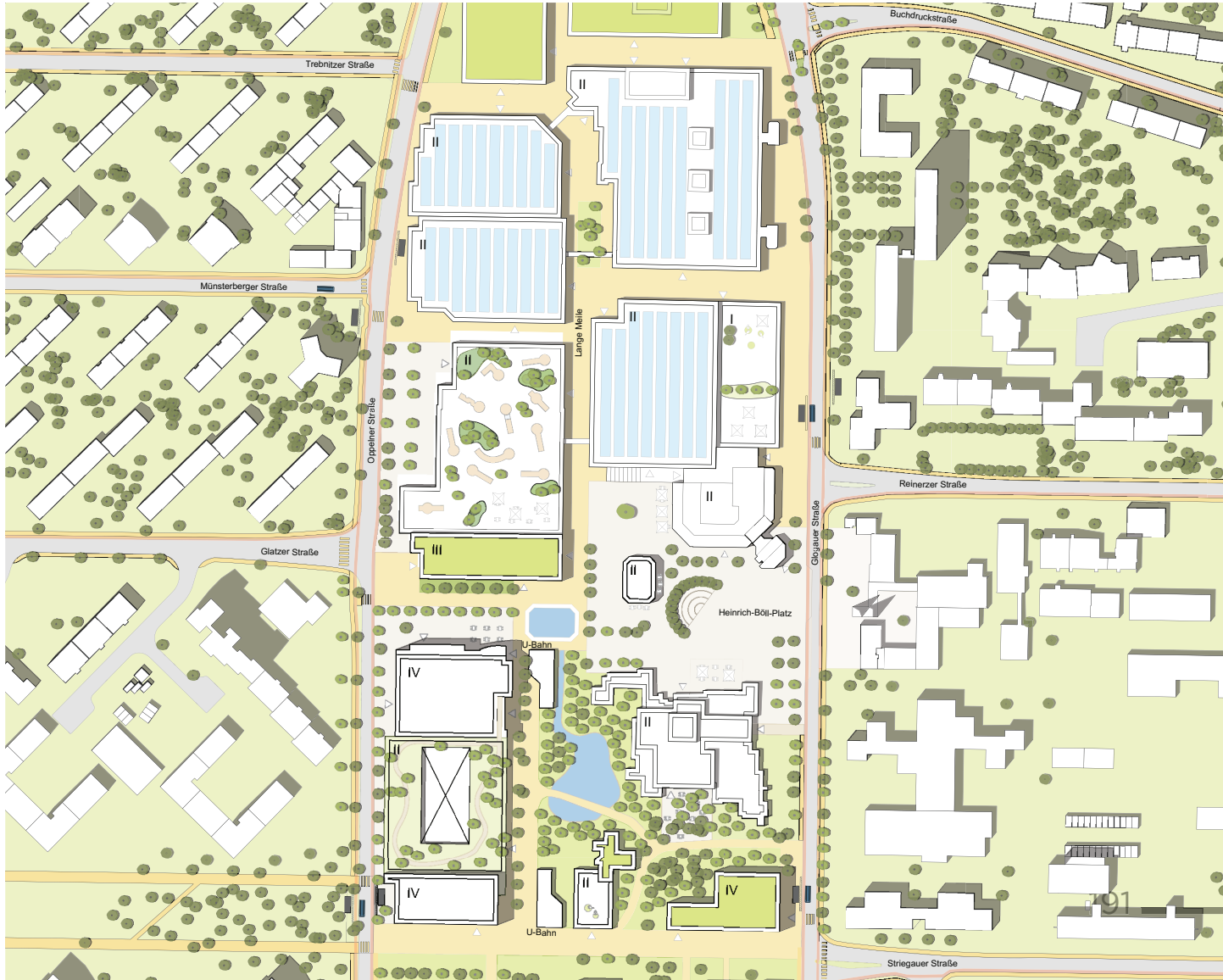




Abb. 20: Perspektive Heinrich-Böll-Platz

Abb. 21: Ausschnitt Lageplan Heinrich-Böll-Platz



INSIDE OUT

Helena Becker
Salome Lutz
Dorothee Stollmaier
Rica Voß





Quartiers-
garage

BahnhoFs-
platz

Das Flex

Franken-
Steine

Lange Meile

IV

Boulderwand II

Spiel + Sport

Quartiers-
management

Heinrich-Böll-Platz

XIII

Der
Hochwasser

Haus der
Heimat

Gemein-
schaftshaus

V

II

IV

Städteil-
Werkstatt

Elisabeth-Selbert-
Platz

Gemeinschafts-
Wohnen

I

Hotel

V

IV

IV

V

IV

IV

IV

IV

IV

IV

IV

IV

IV

IV

IV

IV

Quartiers-
garage

Wbg

Garten-Platz

Jugendhaus

Garagen-
wohnen

Spiel + Sport

Kita

Park +
Party

P+R

III

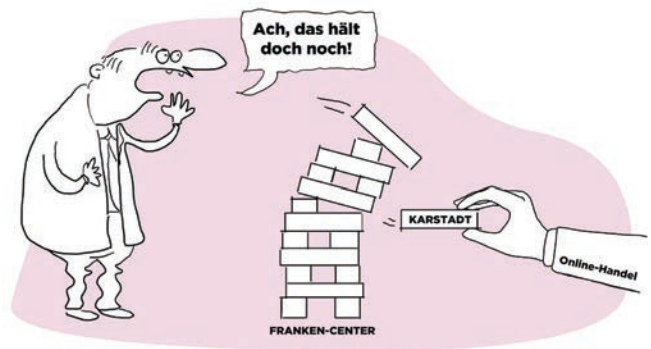


Abstract

Das Konzept "Inside Out" weckt die in Langwasser-Mitte schlummern- den Potenziale, mit dem Ziel, aus der introvertierten und konsumorientierten Mitte einen lebendigen und resilienten Ort der Begegnung zu schaffen. Das "Inside-Out-Prinzip" äußert sich in drei Dimensionen: Die vorhandenen Nutzungen werden von innen nach außen geholt, um den Raum zu beleben. Außerdem wird die Inselwirkung der Mitte aufgehoben und die Verbindung ins Quartier gestärkt sowie der Einsamkeit entgegengewirkt, indem die Gemeinschaft als Langwasseraner gestärkt wird. Ein zentrales Element des Entwurfs ist

die sogenannte "Lange Meile". Sie schlängelt sich vom Bahnhofsplatz, zwischen den Franken-Steinen, dem Flex und dem Hochwasser hindurch und zeichnet sich durch aktive Erdgeschosszonen und einen belebten öffentlichen Raum aus. Die Transformation geschieht in einem partizipativen Prozess, von Top-Down zu Pop-Up, denn: "Was hier passiert, geht alle was an!"

Abb. 1: Ausgangslage Franken-Center



Herleitung

Langwasser ist ein verwirrender Stadtteil, der sich einem nicht sofort erschließt. Viele undefinierte Bereiche, abgezaunte Flächen und Gebäuderückseiten zur Anlieferung, lassen die Menschen orientierungslos zurück. Das Franken-Center ist der ganze Stolz des Stadtteils, viele Menschen kommen nur zum Shoppen nach Langwasser. Doch durch den Wegfall des Karstadts, beginnt dieser „Turm“ zu wackeln. Das Langwasser-Center hat den Charakter des kleinen Stiefbruders, da er durch weniger tourismusmagnetische Angebote und unansprechendere Gestaltung weniger Kundschaft genießt. Das

Parkhaus liegt als großer, lebloser Riegel dazwischen. Zusätzlich tragen zahlreiche Parkplätze, ein verwaorlost wirkender Minigolf-Platz, ein unheimlich gestalteter Busbahnhof sowie große undefinierte Grünflächen zu diesem Bild bei. Insgesamt erscheint die Mitte als autarke Insel, abgeschottet und zusammenhanglos von Langwasser. Doch es gibt auch Hoffnung. Einige Potenziale blitzen durch die graue Tristesse und bieten einen Hinweis darauf, wie ein anderes Langwasser aussehen könnte.

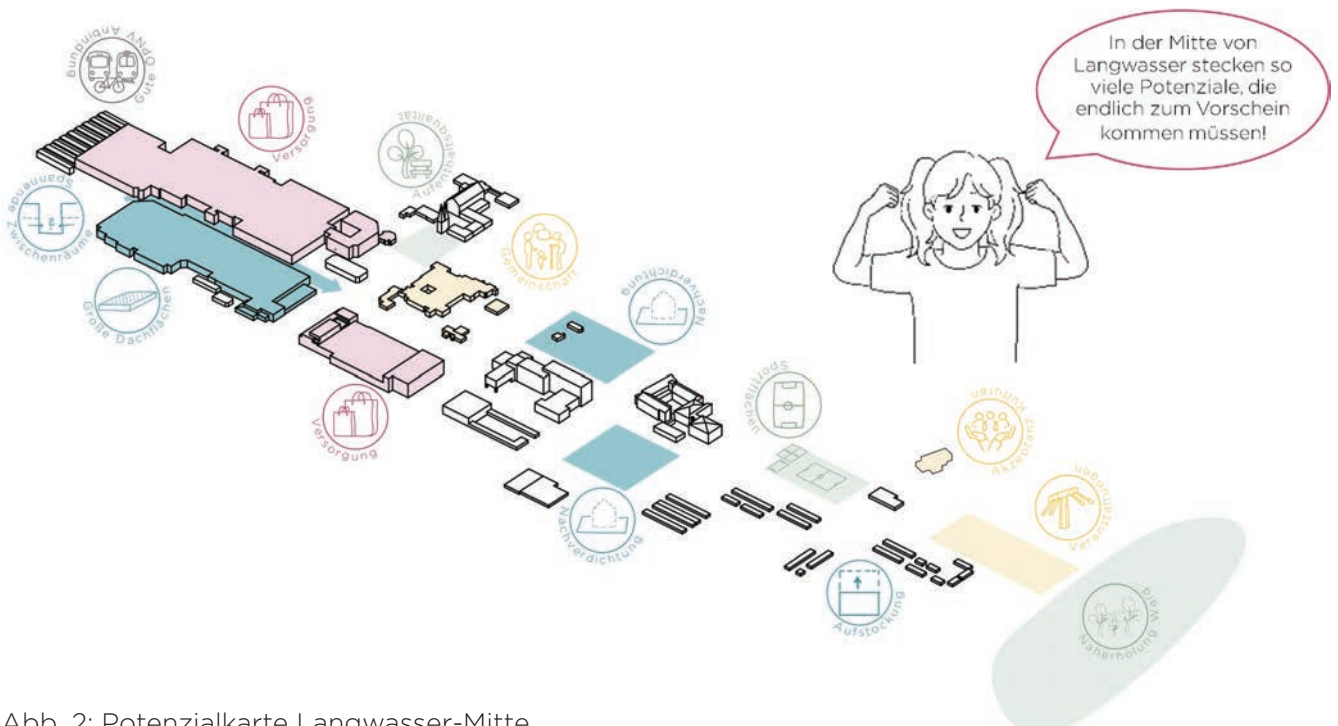


Abb. 2: Potenzialkarte Langwasser-Mitte

Vision

Langwasser Mitte bekommt durch das Inside-Out-Prinzip einen neuen Charakter. Ein bunter Nutzungsmix ergänzt sich gegenseitig perfekt und bietet was für jede/n. Wohnen, Arbeiten, Freizeit, Bildung, soziale und kulturelle Angebote. Man hält sich hier gerne auf, kann sich entspannen, aber auch was erleben. Der öffentliche Raum lädt ein, ist belebt und interaktiv, ohne zum Konsum zu zwingen. Es herrscht ein angenehmes Klima und das Grün um einen herum erdet einen. Der Stadtteil ist zusammengewachsen über viele gemeinsame Pop-up-Aktionen, Feste und die neuen Möglichkeiten zur Begegnung. Die Mitte stiftet Identität für Alteingesessene

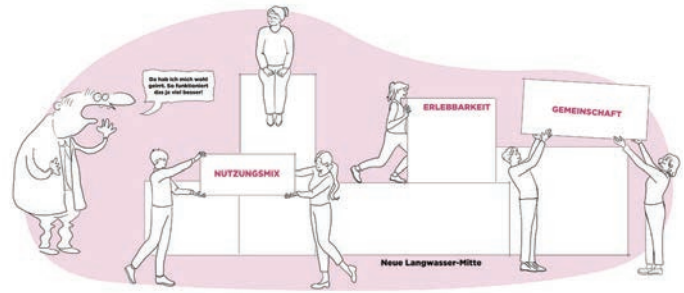


Abb. 3: Vision für Langwasser-Mitte

und Zugezogene, die eine Gemeinschaft geworden sind. Sie ist resilient und kann sich an wandelnde Gegebenheiten anpassen und partizipativ ständig weiterentwickeln. Das Inside-Out-Prinzip gliedert sich dabei in drei verschiedene Dimensionen auf.




Abb. 4: Handlungsfelder Inside Out


Handlungsfelder


Um die Vision für Langwasser-Mitte realisieren zu können, wurde der Entwurf aus den folgenden Handlungsfeldern abgeleitet:

Abb. 5: Dimensionen von Inside Out

- 

01 Attraktiver Öffentlicher Raum als Kommunikations-, Begegnungs- und Identifikationsort
- 

02 Orientierung durch intuitive Wegeführung und Inszenierung prägnanter Bausteine
- 

03 Mehr Gemeinschaft und Gemeinwohl durch Mitgestaltung, Kooperation und Aneignung
- 

05 Klimaangepasste Gestaltung in Städtebau, Freiraum und Mobilität
- 

04 Lebendige und interaktive Stadtkultur durch kleinteilige, extrovertierter und Nutzungsgemischte Gebäudestrukturen



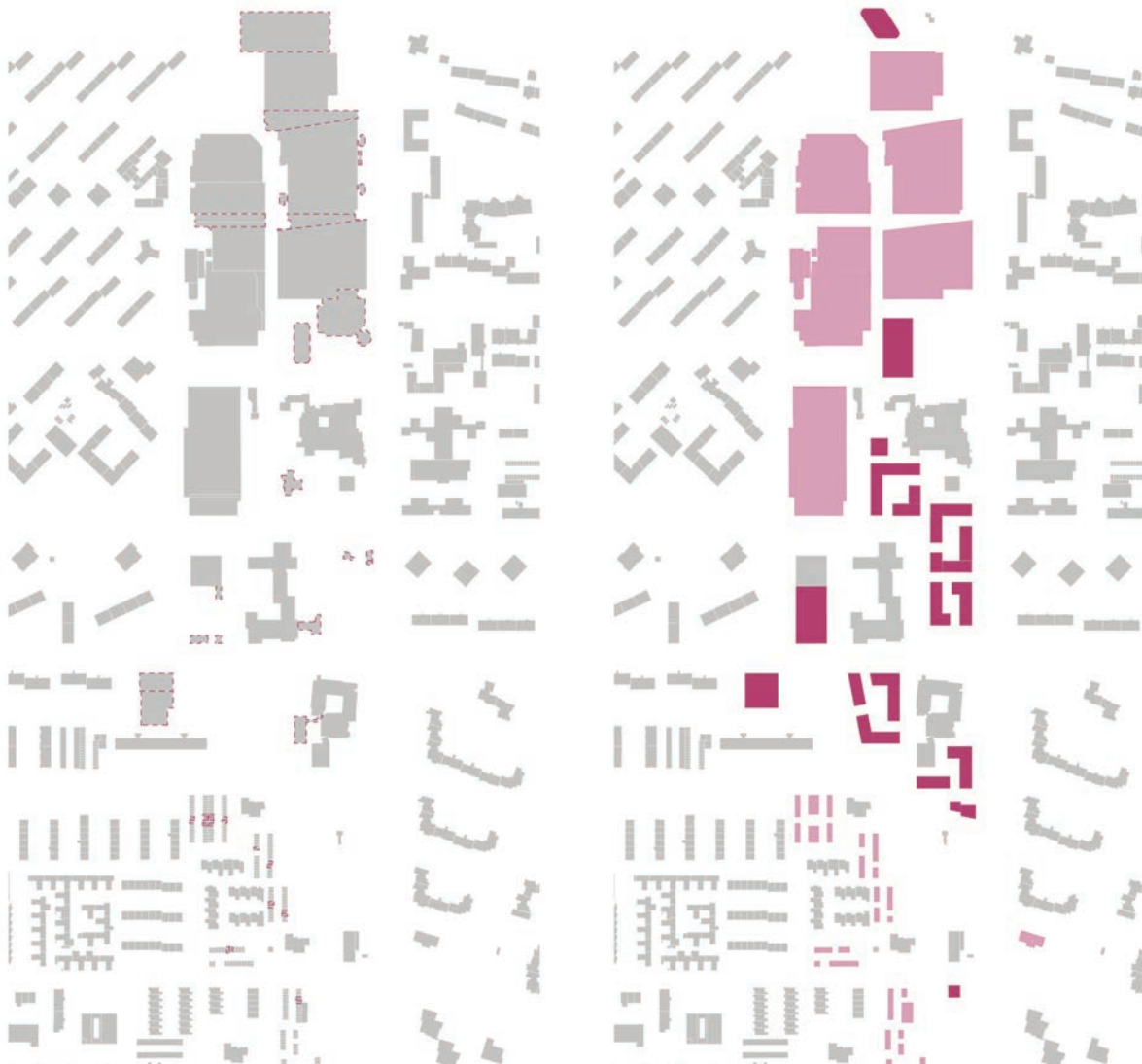
Abb. 6: Masterplan

Städtebau

Um den Paradigmenwechsel zur Umbaukultur zu unterstützen, findet ein behutsamer Umgang mit den bestehenden baulichen Strukturen statt. Wichtige Wegeverbindungen durch die Gebäude werden freigelegt und einzelne für eine qualitätvolle Nachverdichtung abgebrochen. So werden durch gezielte Aktionen bestehende und wertvolle Ressourcen gesichert. Unattraktive Bestandsstrukturen

werden bewusst umstrukturiert und aufgewertet, wodurch eine bessere Nutzbarkeit und Außenwirkung entstehen. Im Sinne der Innenentwicklung und der Wohnungsnot wird auf untergenutzten Flächen nachverdichtet. Dabei wird auf einen schonenden Umgang mit Ressourcen geachtet und gegebenenfalls Materialien aus vorherigen Abbrüchen verwendet.

Abb. 7: Bestand, Abriss, Neubau und Umstrukturierung



Das gesamte Gebiet wird durch eine klare Nord-Süd Hauptachse durchzogen, die von der nördlichen U-Bahnanbindung aus der Nürnberger Altstadt zum Waldgebiet Eibacher Forst führt. Diese Achse wird durch einen farbigen Bodenbelag hervorgehoben. Dadurch wird ein Wiedererkennungswert geschaffen, der dem Raum erfrischende Akzente und eine neue Identität verleiht. Die Vernetzung in die Umgebung in Ost-West Richtung wird durch

ein engmaschiges Wegesystem gestärkt. Zur besseren Orientierung wird eine Abfolge urbaner Plätze und grüner Nischen als Ankerpunkte neu etabliert. Die ausstrahlenden Erdgeschosszonen beleben die urbanen Plätze und lassen spannende Räume entstehen. Die grünen Nischen tragen zur Vernetzung der übergeordneten Grünzüge bei und bieten den Menschen eine nahe Möglichkeit zur Erholung.

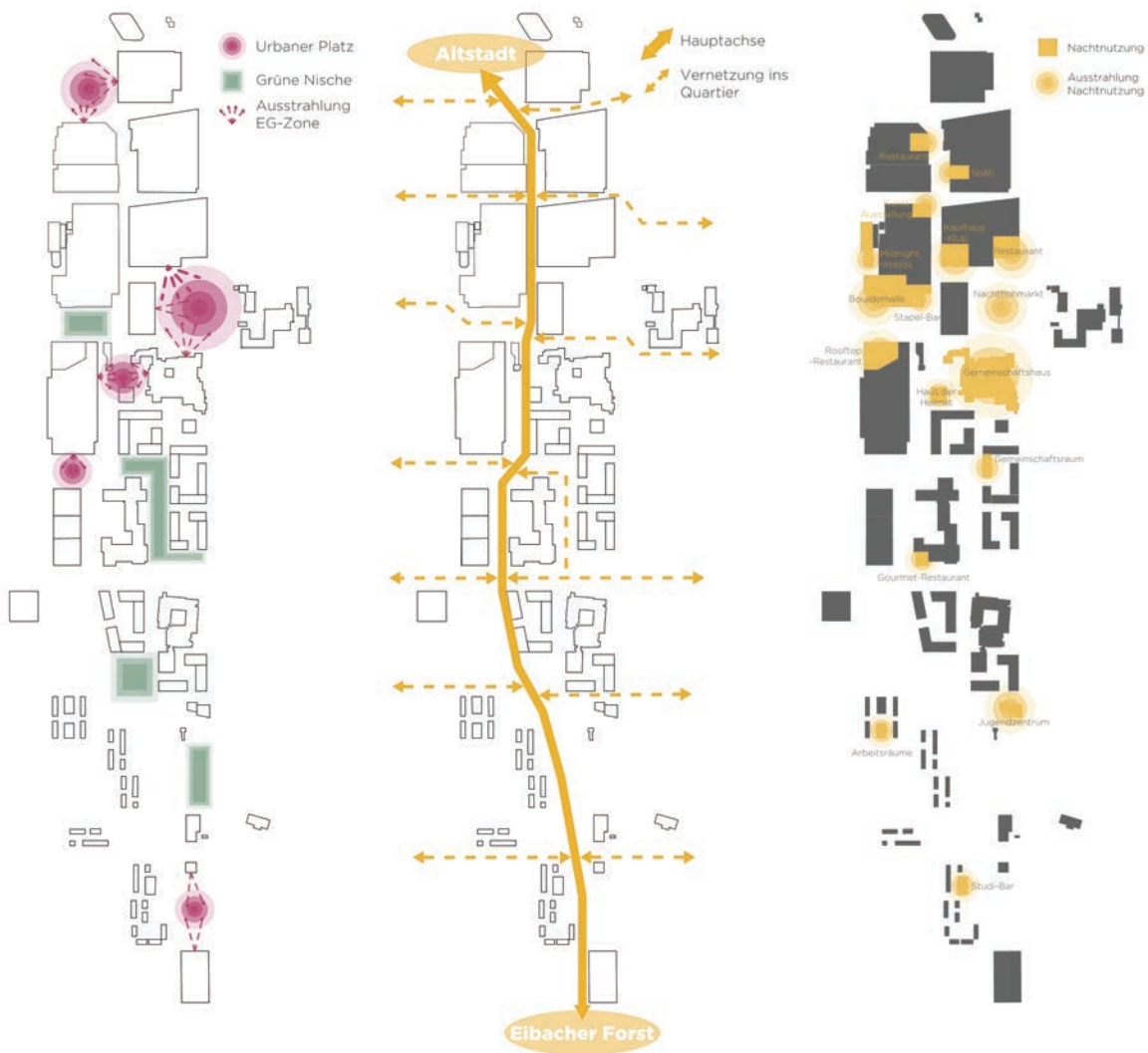


Abb. 8: Neue Wegeverbindungen und Platzabfolgen

Vom Konsum zum Erlebnis

In den drei großen Bausteinen in Langwasser-Mitte liegt aktuell der Fokus auf konsumorientierten Nutzungen. Als klassische Einkaufszentren bieten sie den KundInnen eine Einkaufslandschaft im Inneren des Gebäudes. Die Fassade ist nach allen Seiten lediglich eine Rückseite mit Anlieferungszone und verschließt sich gegenüber dem öffentlichen Raum. Trotz der direkten U-Bahn Anbindung an die Nürnberger Innenstadt gibt es neben den zwei Einkaufszentren das Parkhaus mit ca. 1.400 Parkplätzen auf drei Ebenen. Nachdem das große Wa-

renhaus Karstadt seinen Auszug aus dem Franken-Center angekündigt hat, erhöht sich der Leerstandanteil auf 40%. All diese Faktoren geben Anlass für ein Umdenken im Umgang mit den konsumorientierten Bauten. Öffentlichkeitswirksame Nutzungen sollen zukünftig nur noch im Erdgeschoss stattfinden und von außen erschlossen werden. Die Bestandsgeschäfte werden gleichmäßig auf alle drei Bausteine verteilt. Nach rechnerischer Überprüfung ist für alle Geschäfte ein Platz vorhanden, sodass diese nach dem Umzug ihren Betrieb fortsetzen können. Die Anlieferung wird künftig über eine unterirdische Logistik abgewickelt. Was vorher introvertiert im Inneren der Gebäude versteckt lag tritt nun nach außen und hat eine positive, belebende Wirkung auf den öffentlichen Raum.

Abbildung 9 Umstrukturierung der drei Bausteine

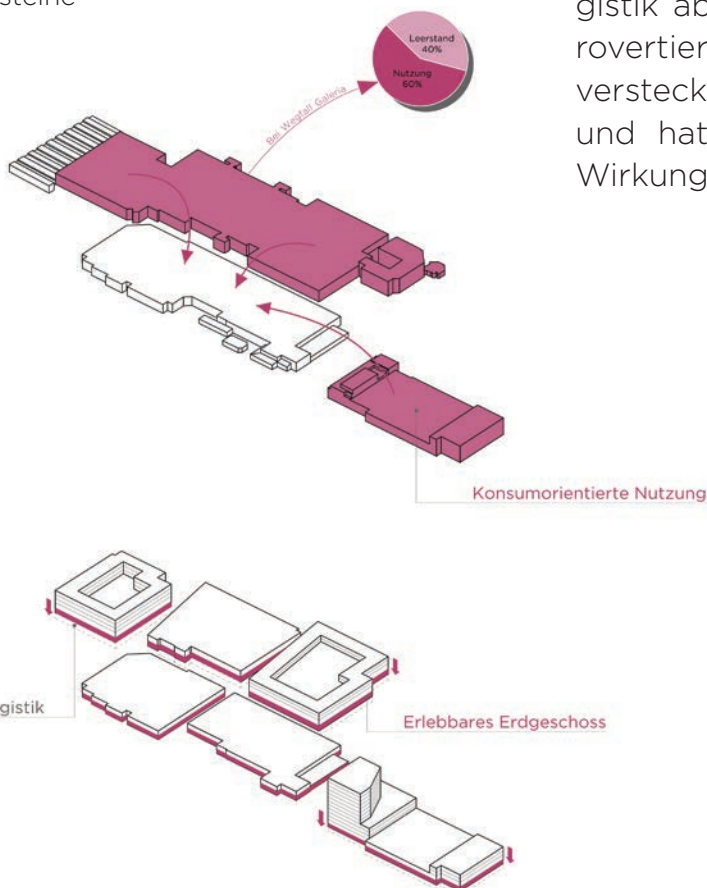




Abb. 10: Umstrukturierung der drei Bausteine

Planung neu denken

Bisher stülpen PlanerInnen ihre Planungen oft von oben herab auf die BewohnerInnen. Das neue Planungsverständnis verabschiedet sich von diesem Top-Down Prinzip. Es entsteht eine neue Wertschätzung des Temporären. Mit sogenannten Pop-Ups wird das Bewusstsein der Menschen und die Motivation zur Selbstgestaltung geweckt.

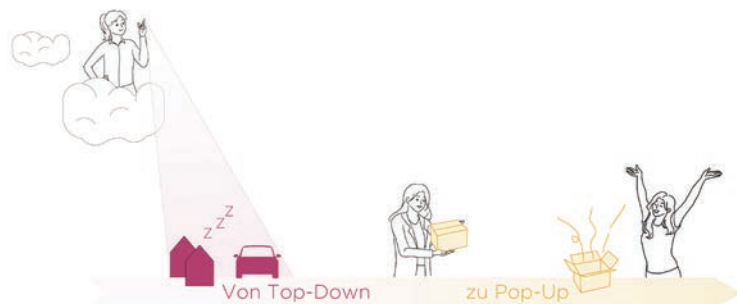


Abb. 11: Planung neu denken

Phase 0

Die PlanerInnen bieten einen Pop-Karton mit verschiedenen Aktionen, Interventionen oder Produktionen, die sich über das gesamte Gebiet verteilen können. Dies ist die Phase 0, die den BewohnerInnen zeigt, was ihr Ort alles kann und welche Potenziale sich verstecken.

Der dynamische Pop-Up Beteiligungsprozess kann bis zur mittel- und langfristigen Verstetigung und Transformation weitergeführt werden. Ein ständiges Aushandeln und Reflektieren mit neuen Pop-Ups lassen ein reges Zusammenleben entstehen.

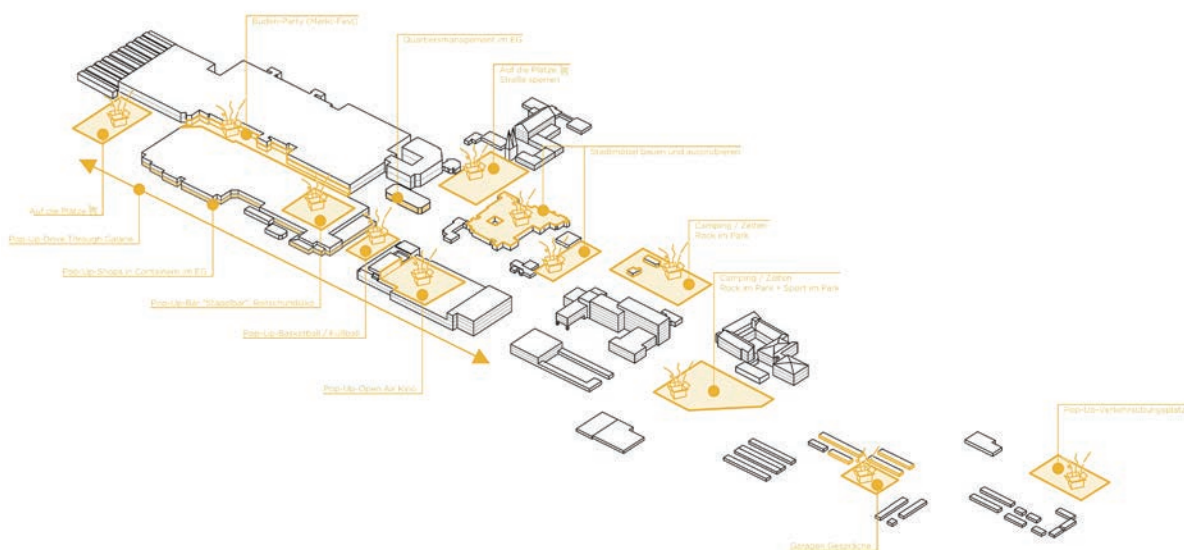


Abb. 12: Phase 0 - What 's poppin'?

Phase 1

Nach der erfolgreichen Etablierung von Pop-Ups kommt es in dieser Phase zu ersten Verstärkungen und Transformationen. Die nördliche Ankommenssituation über den unattraktiven Busbahnhof wird durch einen Neubau ersetzt und aufgewertet. Die bereits bestehenden Plätze werden erweitert und

neugestaltet. Die erste Umnutzung des Erdgeschosses findet im ehemaligen Parkhaus statt. Es ziehen die Läden aus dem Ober- und Untergeschoss des Franken-Centers ein. Der Neubau des Quartiersmanagement und die Aufstockung der Garagen sollen außerdem eine positive Impulswirkung erzielen.

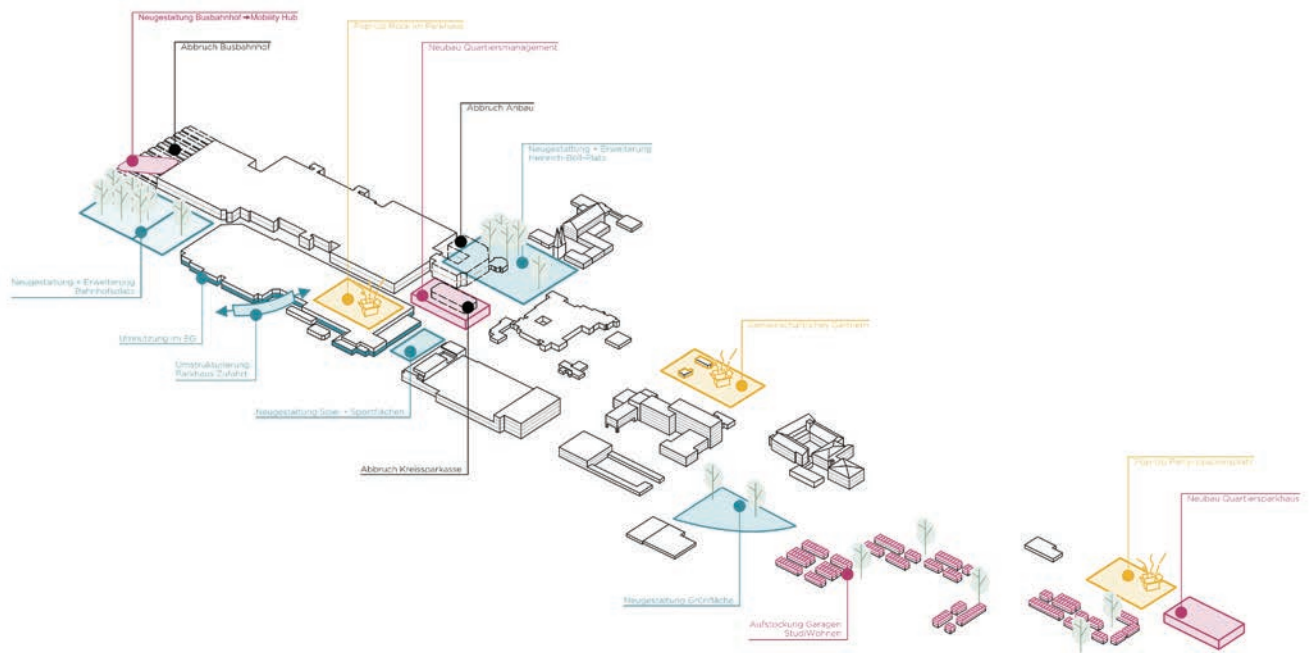


Abb. 13: Phase 1 - Es kommt ins Rollen

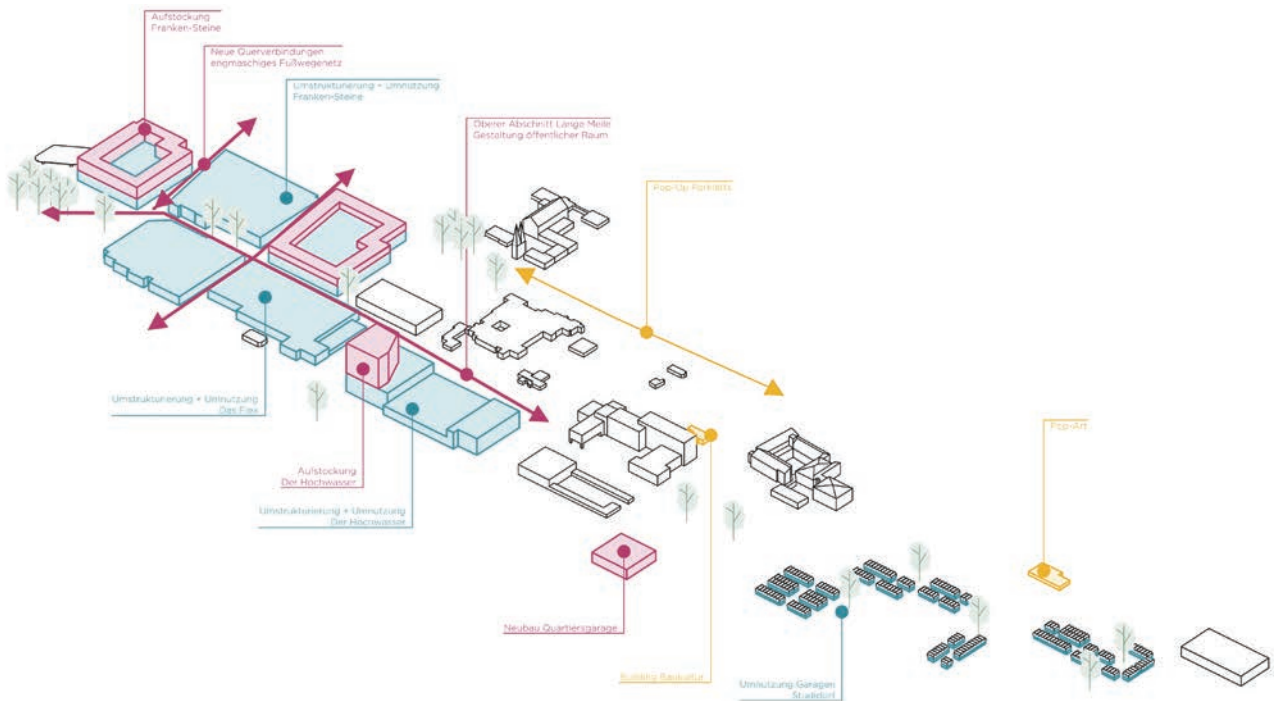


Abb. 14: Phase 2 - Das Gerüst für die Zukunft

Phase 2

Das Gerüst für die Zukunft wird errichtet, indem die großen Baukörper komplett umstrukturiert, abgebrochen und aufgestockt werden. Durch die neu entstandenen Wegeverbindungen entsteht ein engmaschiges Fußwegenetz. Beim Garagenwohnen werden nun auch die Garagen selbst umgenutzt und die

Autos in die neue Quartiersgarage verlagert. Zwischen den Gebäuden entsteht der obere Abschnitt der Langen Meile. Das Pop-Up ‚Building Baukultur‘ soll bei einer gemeinsamen Abrissaktion auf den achtsamen Umgang und das Recycling von Baumaterialien aufmerksam machen

Phase 3

In dieser Phase steht der Fokus auf Nachverdichtung. Durch den L.A.N.G.-Verein für gemeinschaftliches Wohnen wird neuer Wohnraum geschaffen. Als Beitrag für eine klimaangepasste Mitte werden die drei umliegenden Straßen von einem bisher autodominierten Verkehrs- zu einem neuen, klimaangepassten Begegnungsraum umge-

staltet. Der südliche Teilabschnitt der Langen Meile entsteht und die Jugendlichen finden in einem neuen Jugendhaus einen eigenen Standort zur freien Entfaltung. Als Auftakt in eine neue resiliente Zukunft als lebendige Innenstadt wird die traditionelle Kirchweih verteilt auf drei Plätze in der Mitte gefeiert

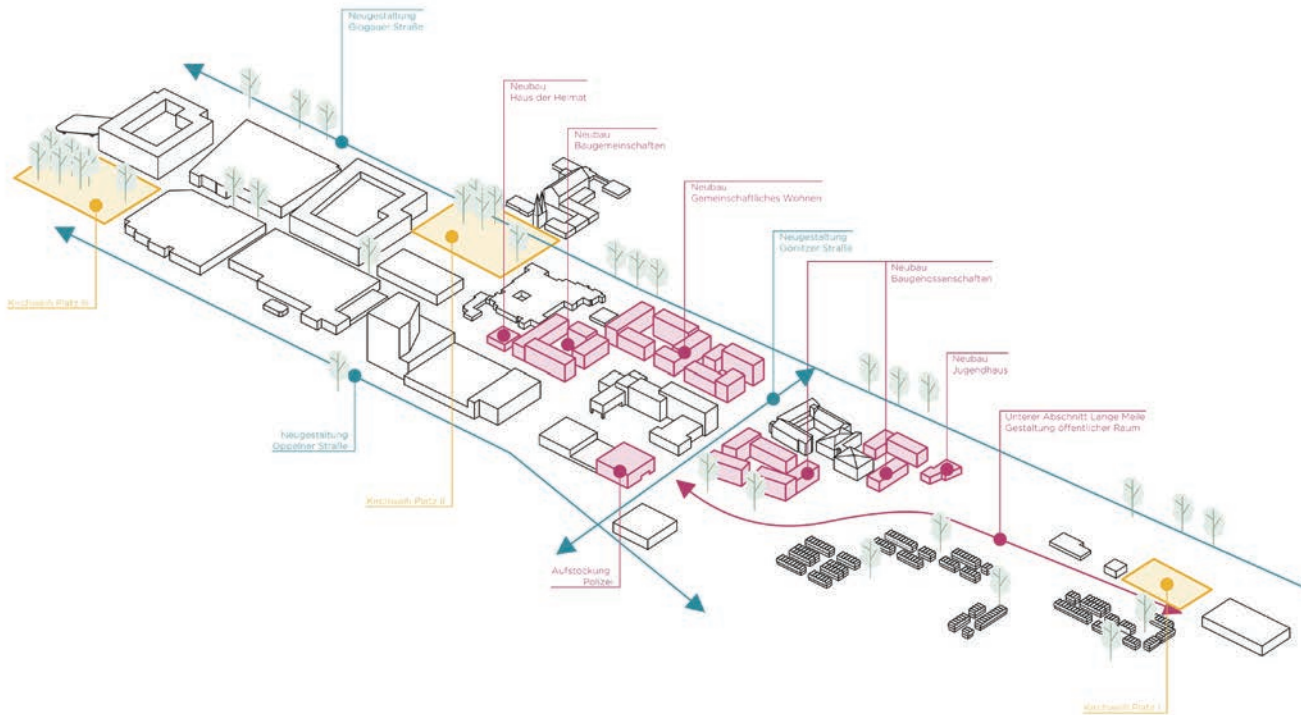
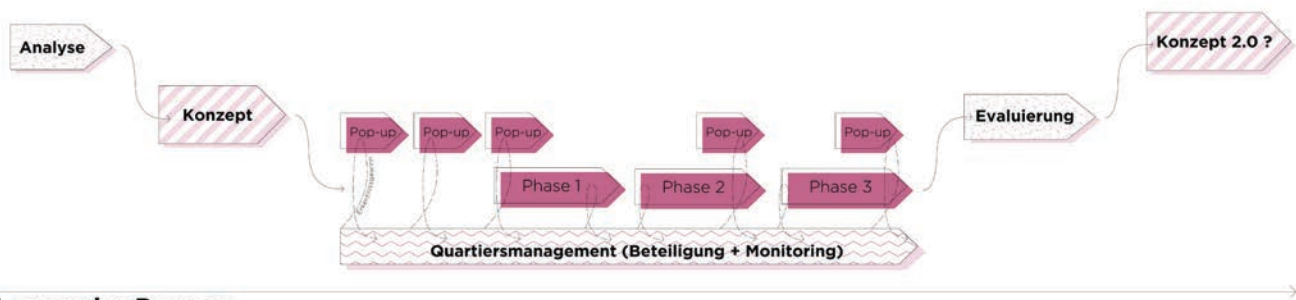


Abb. 15: Phase 3 – Vernetzung in das Quartier

Prozess



Lernender Prozess

Abb. 16: Lernender Prozess

Die Durchführung der Stadtentwicklung kann als lernender Prozess verstanden werden. Das auf Basis der Analyse erstellte Konzept wird vorerst über Pop-up-Maßnahmen umgesetzt, welche im Austausch mit der Bürgerschaft die Umwandlung austesten. Mit dem daraus gewonnenen Erkenntnisgewinn wird die Planung kontinuierlich angepasst, um die besten Lösungen zu finden. Schließlich starteten die großen Phasen, die durch weitere Pop-up-Maß-

nahmen ergänzt werden. Ständig begleitet wird dieser Prozess durch das Quartiersmanagement, welches die Stadtgesellschaft beteiligt, das Monitoring durchführt und die Erkenntnisgewinne an die zuständigen Akteure weiterleitet. Nach Abschluss der offiziellen Phasen wird eine Evaluierung durchgeführt, deren Ergebnisse in ein mögliches zweites Entwicklungskonzept einfließen können



Abb. 17: Einblick in die Lange Meile

Stadtraum

Die Lange Meile schlängelt sich durch das gesamte Gebiet. Im Norden entspringt sie am Bahnhofsplatz und verläuft zwischen den Franken-Steinen und dem Flex, weiter am Hochwasser vorbei. Durch die Umstrukturierung der Erdgeschosszonen entsteht ein neuer erlebbarer Interaktions- und Begegnungsraum. Die Nutzungen beschränken sich nicht auf die Gebäudefassaden, sondern verlaufen in den öffentlichen Raum. Im südlichen Teil wird die Lange Meile zu einer attraktiven Freiraumachse. Entlang der neuen Wohngebiete, dem Garagenwohnen und der Sportflächen ergänzt sie die Wegeverbindung durch die gesamte Mitte. Durch die unterschiedliche Raumabfolge wird aus dem langweiligen Zwischenraum und den wirren Wegen ein freudiger Spaziergang durch die Mitte. Jeder Abschnitt weckt Neugierde und macht Lust auf mehr. Einer der wichtigen urbanen Plätze ist und bleibt der Heinrich-Böll-Platz. Der

Platz wird bis zur Evangelischen Paul-Gerhardt-Kirche über die Glogauer Straße hinweg erweitert. Der Anbau vom Franken-Center wird zugunsten des Freiraumes zurückgebaut und teilweise entsiegelt. Neue Baumpflanzungen und weitere punktuelle Entsiegelung tragen zu einem angenehmen Raumklima bei und erhöhen die Aufenthaltsqualität. Bestandstrukturen, wie das Wasserspiel, bleiben erhalten. Durch die angrenzenden Erdgeschosszonen bekommt der Raum neue, belebende Nutzungen. Daneben sitzt das Quartiersmanagement an prominenter Stelle und bietet den Menschen einen zentralen Anlaufort. Aktionen des Quartiersmanagement, wie Beteiligungsprozesse oder Stadtteilstefte können auf dem Platz stattfinden.

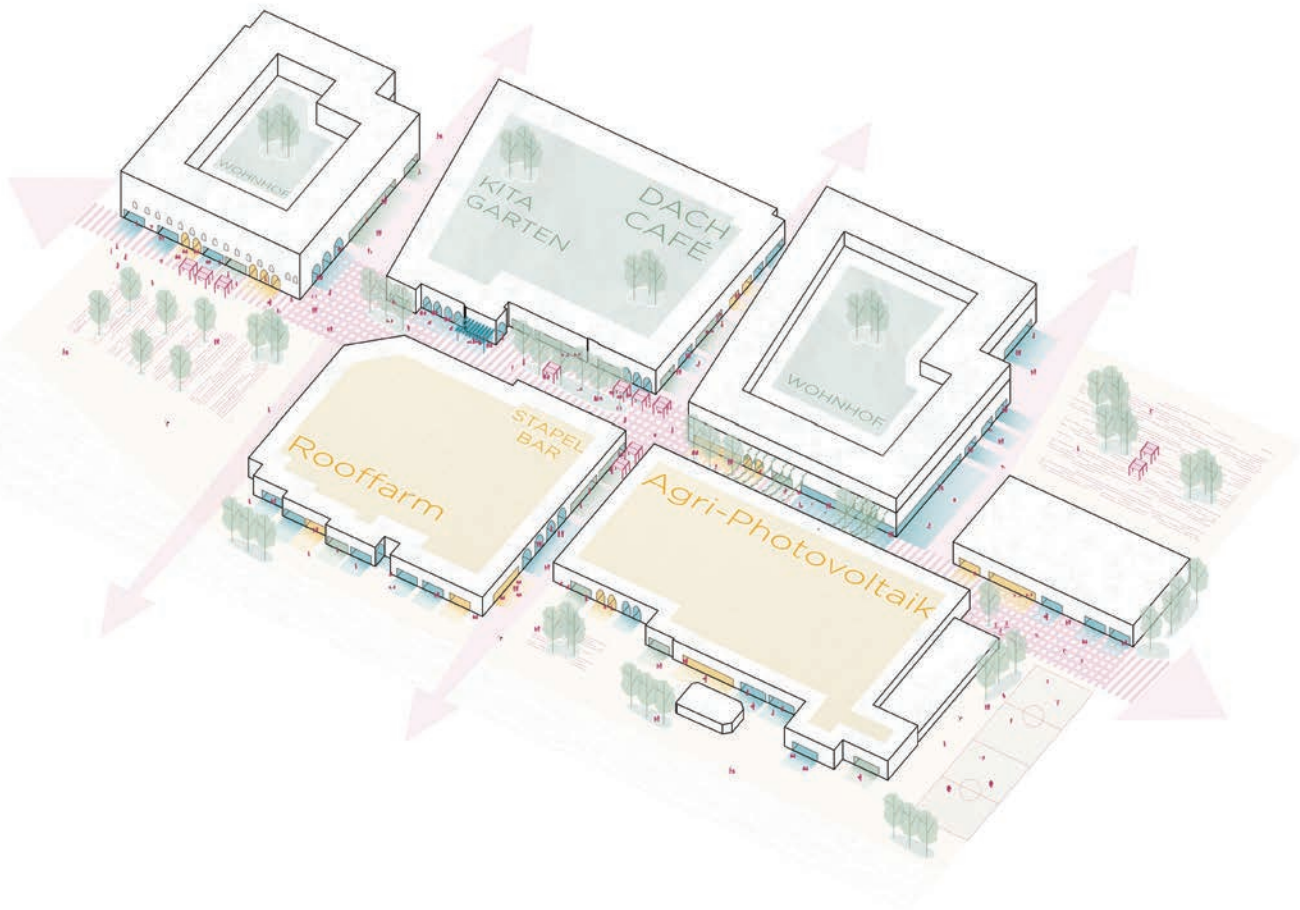
Abb. 18: Am Flex



Abb. 19: Am Bahnhofsplatz



Abb. 20: Isometrie der Langen Meile im Norden



Die drei Bausteine

Das ehemalige Franken-Center wird entlang der Erschließungskerne durchbrochen, wodurch sich die drei Franken-Steine bilden. Diese sind nach dem Prinzip von Inside Out extrovertiert und orientieren sich mit ihren Nutzungen und ihrer Gestaltung zum Stadtraum. Die Erdgeschosse sind belebt und interaktiv, die Obergeschosse mit "ruhigeren" Nutzungen bestückt. Die Logistik erfolgt über das UG und die Erschließung über außenliegende Treppenhäuser und Fahrstühle. Schwerpunkt der Franken-Steine sind aufgrund des hohen Wohnan-

teils vorwiegend soziale Nutzungen. Durch die Umgestaltung entsteht eine neue Kleinteiligkeit und Durchlässigkeit in der Mitte, die die Attraktivität und Aufenthaltsqualität des öffentlichen Raumes besonders für FußgängerInnen erhöht. Die jeweils äußeren Bausteine werden um zwei beziehungsweise drei ringförmige Geschosse aufgestockt, die Wohnraum bieten und in ihrem Inneren einen gemeinschaftlich genutzten Freiraum für die BewohnerInnen ausbilden.

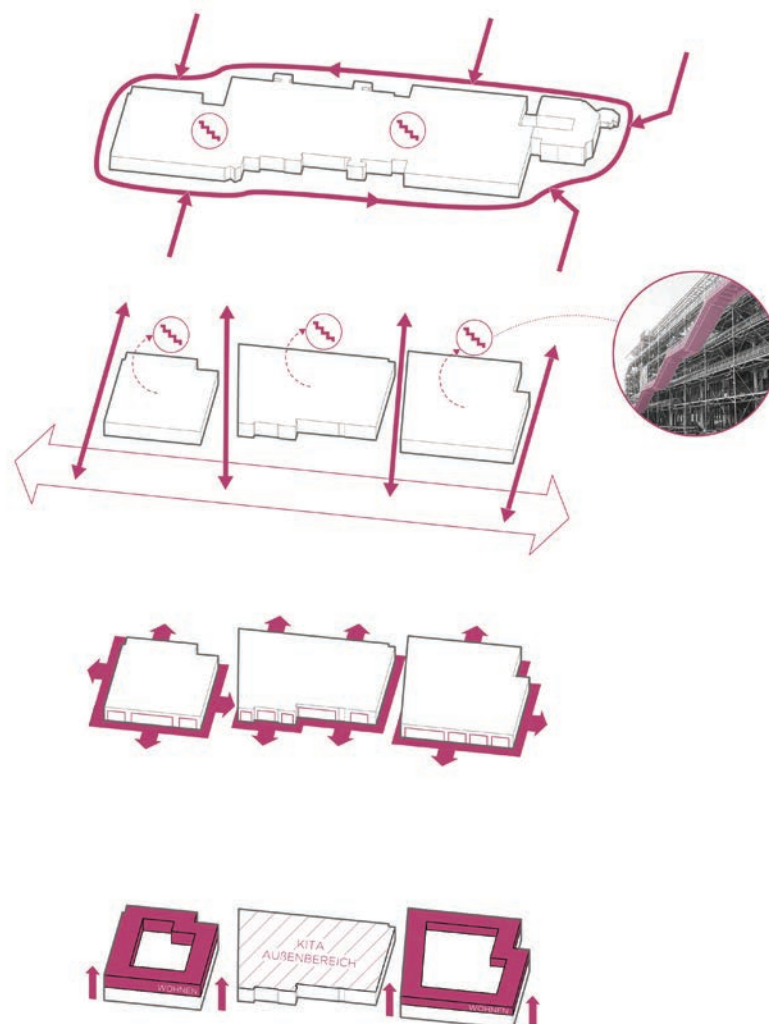


Abb. 21: Herleitung der Franken-Steine

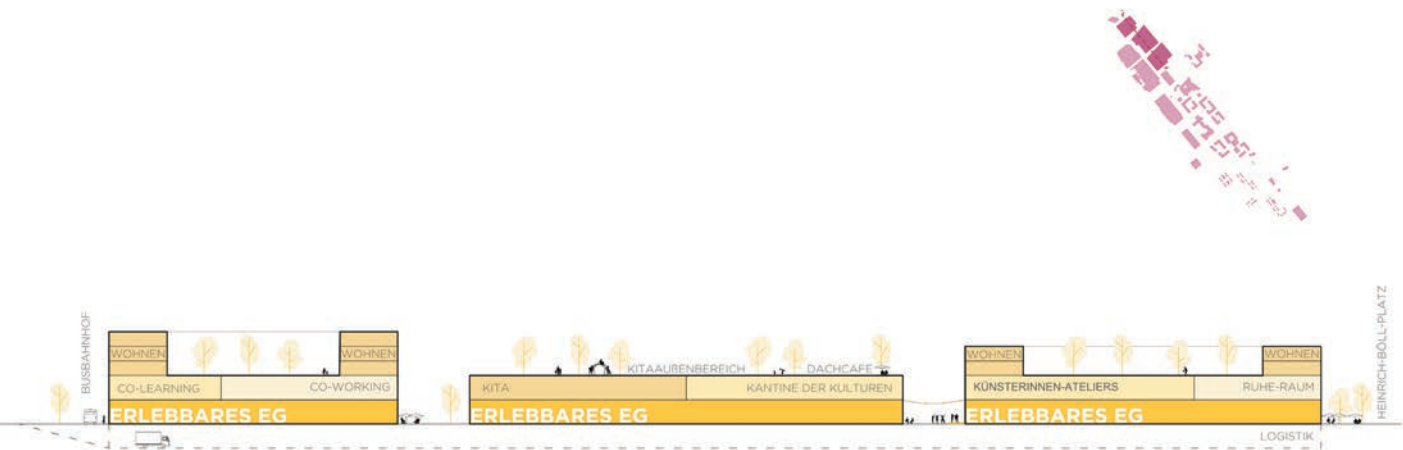


Abb. 22: Schnitt durch die Franken-Steine

Aus dem Parkhaus wird das zweiteilige Flex. Durch flexibel arrangierbare Container wird in der Pop-up Phase eine Umnutzung getestet. In späteren Phasen erfolgt dann der tatsächliche Umbau zu einer erlebbareren Erdgeschosszone. Das Parken wird im Obergeschoss und Dachgeschoss zunächst weiterhin möglich sein. Mit abnehmendem Autoverkehr wird dann zuerst das Dachgeschoss für lokale Produktion und die mobi-

le Stapelbar umgenutzt und später auch das Obergeschoss für weitere Nutzungen mit dem Fokus Freizeit und Kultur. Die Logistik erfolgt über die im Untergrund verlaufende U-Bahn, die eine ergänzende Logistik-Tram erhält. Die Freifläche in Richtung des Hochwassers wird zu einer Sport- und Spielfläche umgewandelt.

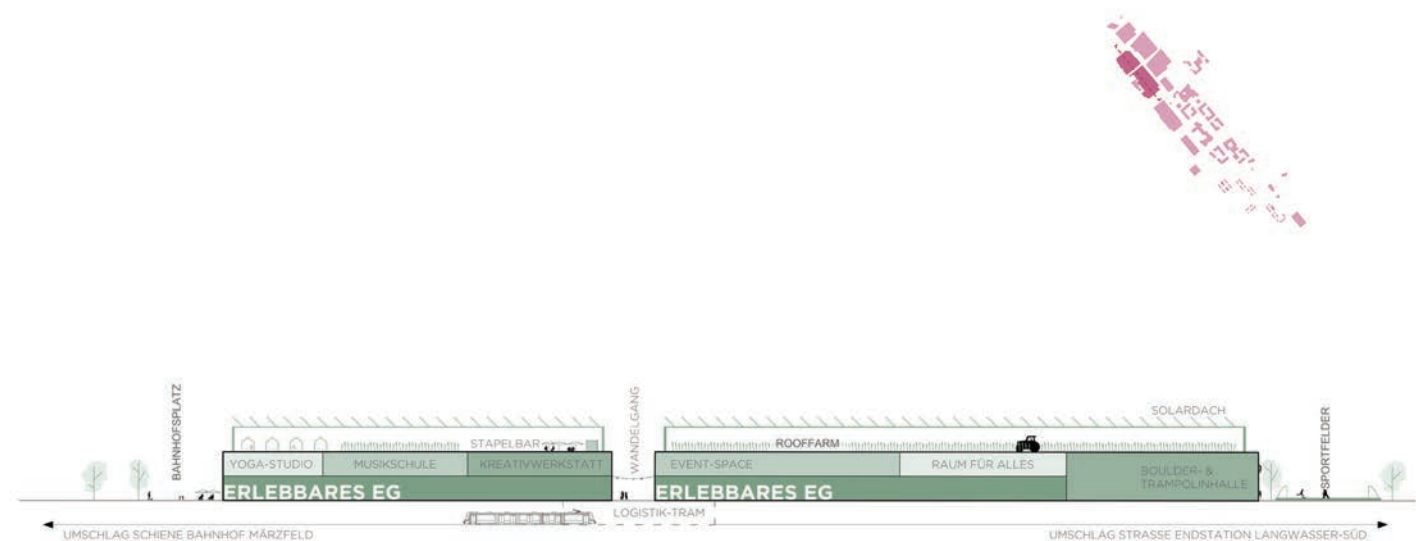


Abb. 23: Schnitt durch das Flex

Das Langwasser-Center lässt seine Rolle als kleiner Stiefbruder hinter sich und erstrahlt als Hochwasser mit ganz eigener Identität in neuem Glanz. Durch den Hochpunkt wird der Hochwasser zu einem prägnanten Bestandteil der Stadt-Silhouette Langwassers und dient gleichzeitig

als Orientierungselement. Auch hier wird das Inside-Out-Prinzip angewendet und die Gebäude orientieren sich mit belebten Erdgeschosszonen nach außen. Schwerpunkt ist hier das Thema Versorgung.

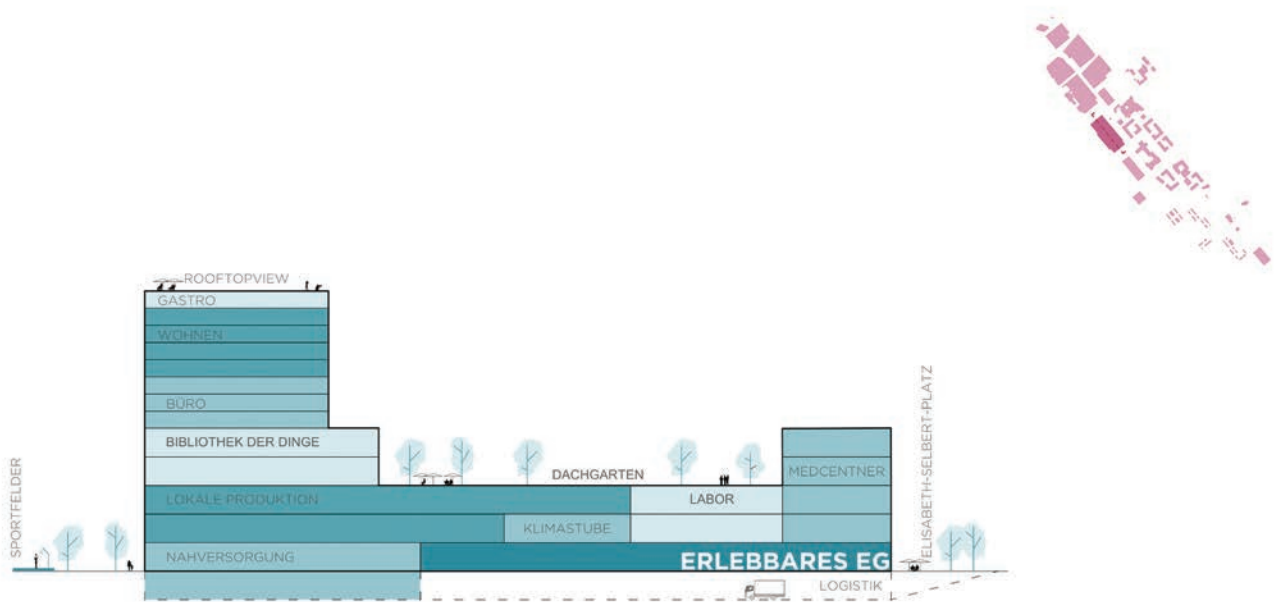


Abb. 24: Schnitt durch den Hochwasser

Nutzungen

Statt nur Shopping und Raum für Autos, hat die neue Mitte für jeden etwas zu bieten. Der gewerbliche Fokus wird reduziert, stattdessen bekommen soziale und kulturelle Angebote mehr Raum, die die Gebäude und Außenräume beleben. Außerdem wird das Gewerbe diversifiziert, sodass auch Handwerksbetriebe, Co-Working, Start-ups und lokale Produktionen in der Mitte anzutreffen sind. Ganz neu ist das Wohnen in der Mitte. Verschiedene Wohnformen von Studierendenwohnen, über Generationenwohnen bis zu Wohnen auf Zeit werden angeboten. Auch Sport- und Frei-

zeitnutzungen finden mehr Raum sowie Bildung, Logistik und Klimaanpassungsmaßnahmen. Die Mitte blüht also mit ihrem vielfältigen Nutzungsmix regelrecht auf. Auch auf den Dächern spielt sich so einiges ab: der Außenbereich der neuen Kita, ein Dach-Café, die Stapel-Bar und ein Restaurant auf dem Hochpunkt des Hochwassers. Der nördliche Teil des Flex' wird für lokale Lebensmittelproduktion verwendet. Die restlichen Flächen werden als Dachgärten für die AnwohnerInnen und Beschäftigten sowie für Photovoltaik genutzt

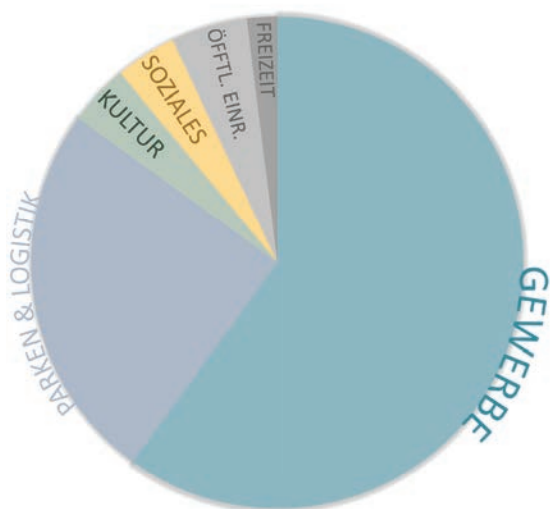


Abb. 25: Aktuelle Nutzungen der Langwasser-Mitte

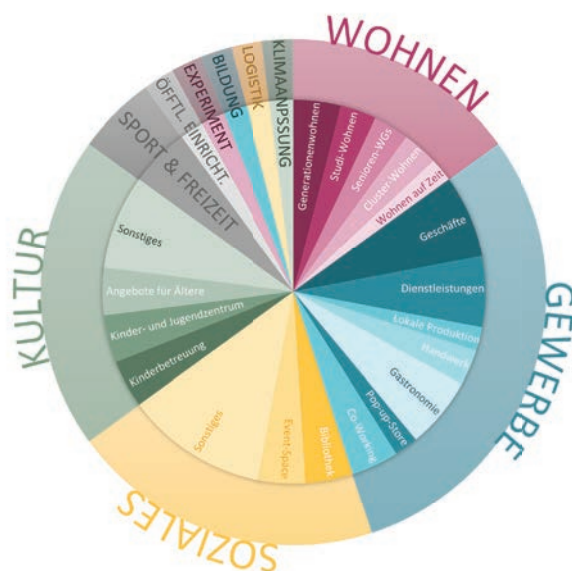


Abb. 26: Zukünftige Nutzungen der Langwasser-Mitte

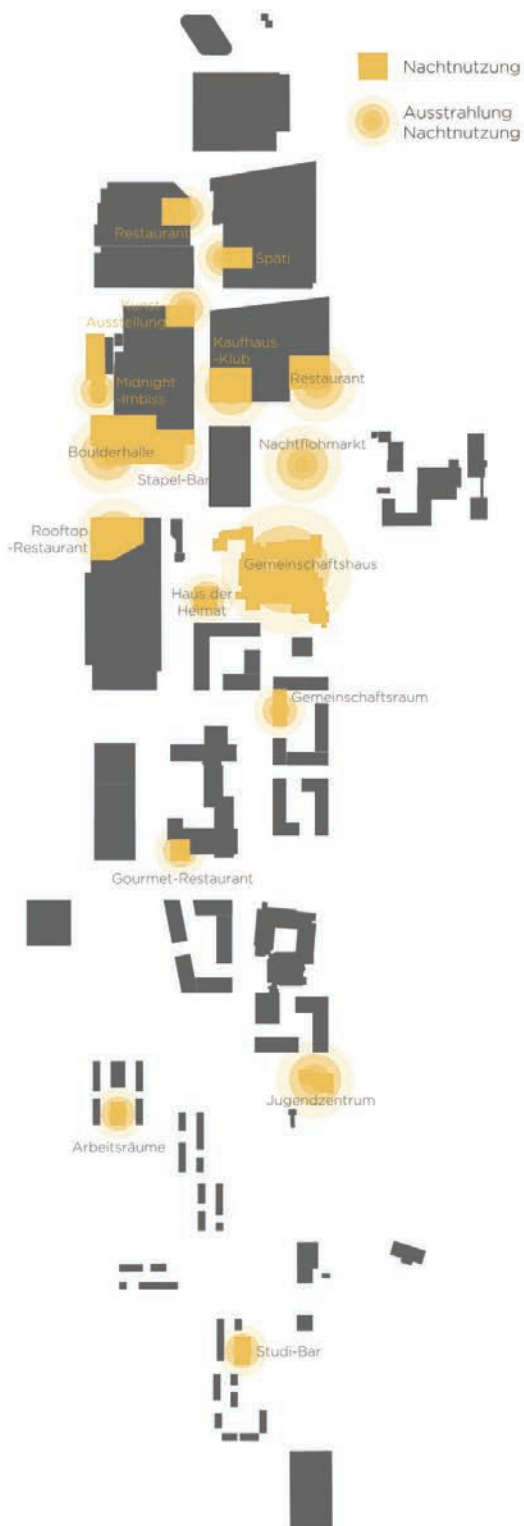


Abbildung 27: Nachnutzungskarte

In Langwasser ist immer was los, so auch am Abend und in der Nacht! Ausgehen ins Restaurant, ein Drink in der Stapelbar oder ein Bier vom Späti. Angebote gibt es an allen Ecken und auf verschiedenen Ebenen. Aus dem Karstadt-Klub im Untergeschoss des alten Galeria, dringt der Bass auf die lange Meile. Und auf den Dächern des Quartiers lassen sich Pizza und Wildberry Lillet beim wunderschönen Sonnenuntergang genießen. Die Studierenden haben ihre eigene kleine Bar sowie 24/7 Arbeitsräume für Hochmotivierte. Jugendliche können im Jugendzentrum die Veranstaltungen wahrnehmen und auch das Gemeinschaftshaus und das Haus der Heimat bieten regelmäßig Events in den Abendstunden.

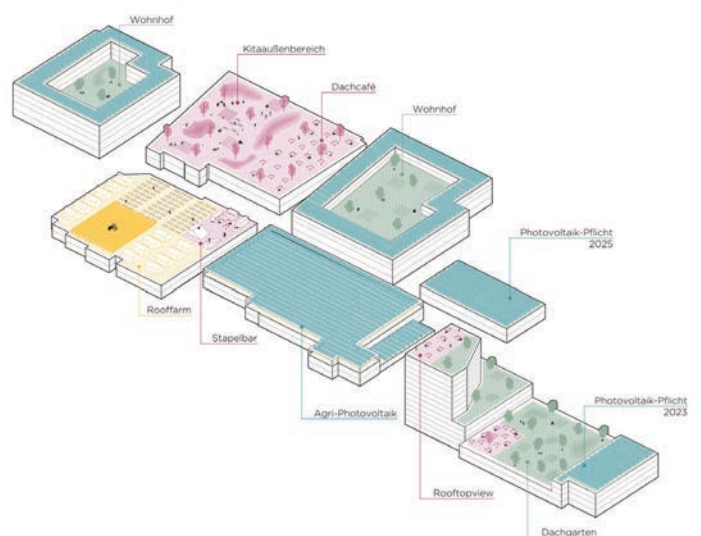


Abb. 28: Dachnutzungen (Ausschnitt)

Vernetzung ins Quartier

Die neue Mitte wird durch den Freiraum und die Mobilität mit dem umliegenden Quartier vernetzt und gleichzeitig klimaangepasst gestaltet. Dies ist eine weitere Dimension von Inside Out. Um dem Leitbild der „Klimaangepassten Gestaltung in Städtebau, Freiraum und Mobilität“ gerecht zu werden, werden die Straßen nach dem Vorbild Grün-Blauer-Straßen umgestaltet. Eine der Fahrbahnen wird in einen Zwei-Richtungs-Radweg transformiert. Zwei neue Grünstreifen umspielen die Straße und Gehwege. Diese bieten neben ihren positiven Funktionen für Mikroklima und Biodiversität auch Retentionsflächen, um in Kombination mit der Begrünung der Dächer und Fassaden

Abb. 29: Mobilitätskarte



das Regenwasser aufzunehmen und langsam versickern zu lassen. Somit ist Starkregenereignissen vorgesorgt. Um darüber hinaus die Trennwirkung der Straße zu nehmen und den Verkehr zu verlangsamen, bekommt die Fahrbahn für Bus und PKW-Verkehr sowie der Radweg eine verschwenkte Form. Dadurch entstehen auf den Gehwegen auch breite Ausbuchtungen, die Platz für Treffpunkte und Mobilitätsbausteine wie Fahrradbügel oder Leihradstationen schaffen. Nach dem Prinzip von Inside Out soll so die Inselwirkung der Mitte genommen werden und die BewohnerInnen über einen attraktiven Straßenraum in die Mitte eingeladen werden.

Abb. 30: Freiraumkarte



Wohnen in der Mitte

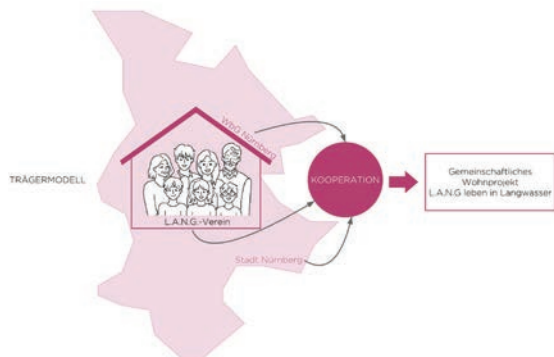


Abb. 31: Trägermodell Gemeinschaftliches Wohnen



Abb. 32: Plusbausteine

Gemeinschaftliches Wohnen bietet die Möglichkeit, Menschen eine Wohnumgebung mit Selbstständigkeit, Selbstbestimmung, sozialen Kontakten, Teilnahme und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in allen Lebenslagen zu bieten. So kann bis ins hohe Alter im gewohnten Umfeld gelebt werden und sogar bei eintretender Pflegebedürftigkeit muss die eigene Wohnung nicht aufgegeben werden. Durch gemeinschaftliches Wohnen können Fläche und Kosten eingespart werden, was diese Wohnform besonders nachhaltig macht. Dabei bietet das gemeinschaftliche Wohnen viele weitere Vorteile darüber hinaus und kann durch zusätzliche Angebote an die Bedürfnisse der BewohnerInnen angepasst werden. So sind beispiels-

weise auch inklusive und betreute Wohnungen durch das Hinzuziehen von Externen möglich. L.A.N.G. setzt sich aus einem Verein zusammen, der unter dem Dach der wbg und mit Unterstützung der Stadt Nürnberg kooperiert. Dieses Trägermodell erleichtert den Beitritt für neue MitgliederInnen und die Organisation untereinander. Der Verein L.A.N.G. ist in alle Projektphasen eng eingebunden und wird bei Bau- und Finanzierung von Quartiersmanagement, wbg und Stadt tatkräftig unterstützt. Die wbg tritt als Bauträger in Aktion oder vergibt Grundstücke per Erbbaurecht an Baugemeinschaften. So entsteht ein bunter Mix an Miet- und Eigentumswohnungen, die gemeinschaftlich bewohnt werden.



Abb. 33: Lupe Gemeinschaftliches Wohnen



Abb. 34: Im Innenhof

Wer kennt sie nicht, die zahlreichen Garagenhöfe vor mehrgeschossigen Wohngebäuden. Lieblos angeordnet erfüllen sie lediglich den Zweck, tote Gegenstände, meist Autos, unterzubringen. Hier schlummert ein besonderes Potenzial. In Langwasser wird den untergenutzten Zwischenstrukturen neues Leben eingehaucht. Die einstöckigen Garagen werden durch Mini-Häuser aufgestockt, um neuen günstigen Wohnraum zu schaffen. Durch die Nähe zum neuen Universitätscampus in Nürnberg sind Studierende dafür die perfekte Zielgruppe. Aber auch Singles und Alleinerziehende finden hier Wohnraum. Neben der Aufstockung wird die Reihenstruktur durch den Abbruch einzelner Garagen aufgelockert und mehr Platz für Begegnung und Austausch geschaffen. Erschlossen sind die Mi-

ni-Häuser über eine äußere Treppe und Laubengang. Die Rückseite bildet durch eine größere Grundfläche der Mini-Häuser im EG einen Unterstand für Mülltonnen oder Fahrräder. Im Laufe des Prozesses werden die Garagen von innen nach außen umgenutzt. So entsteht auch hier eine belebte Erdgeschosszone mit praktischen Nutzungen für ein glückliches Zusammenleben. Co-Studying Räume, eine Fahrradwerkstatt, ein Café, eine Bar oder ein Tauschraum bereichern das Zusammenleben. Die öffentlichen Zwischenräume können von den Bewohnenden selbstständig gestaltet und belebt werden. Und plötzlich sind die Garagenhöfe ein Ort, wo sich die Menschen gern aufhalten, wo das Leben genossen wird und Freundschaften entstehen.

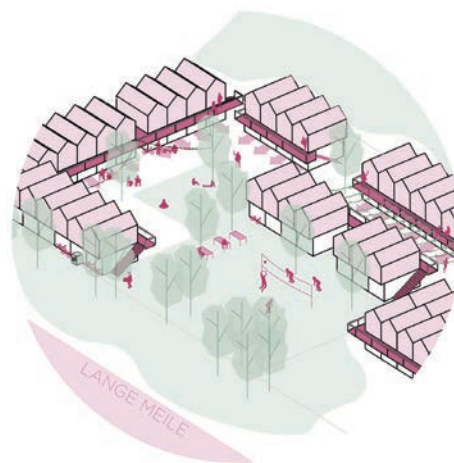
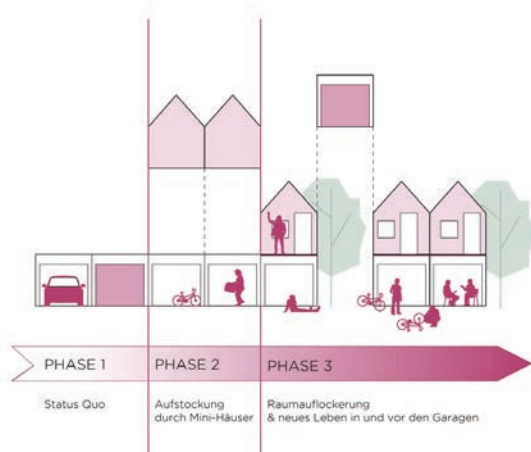


Abb. 35: Prozess von der Garage zum Wohnraum

Abb. 36: Isometrie Garagenwohnen

Akteursvernetzung

Die Stadtentwicklung wird in Kombination von bereits bestehenden und neu geschaffenen Strukturen und Akteuren durchgeführt. Erwähnenswert ist hier insbesondere das Lange Meile Management. Es wird beauftragt, die Nutzungen in der Mitte nach dem Vorbild des Erdgeschoss-Managements in der Seestadt Aspern in Wien zu managen. So trägt es dazu bei, dass die Erdgeschosszonen unterschiedliche öffentlichkeitswirksame und interaktive Nutzungen bieten und weniger interaktive Nutzungen eher in den oberen Geschossen stattfinden.

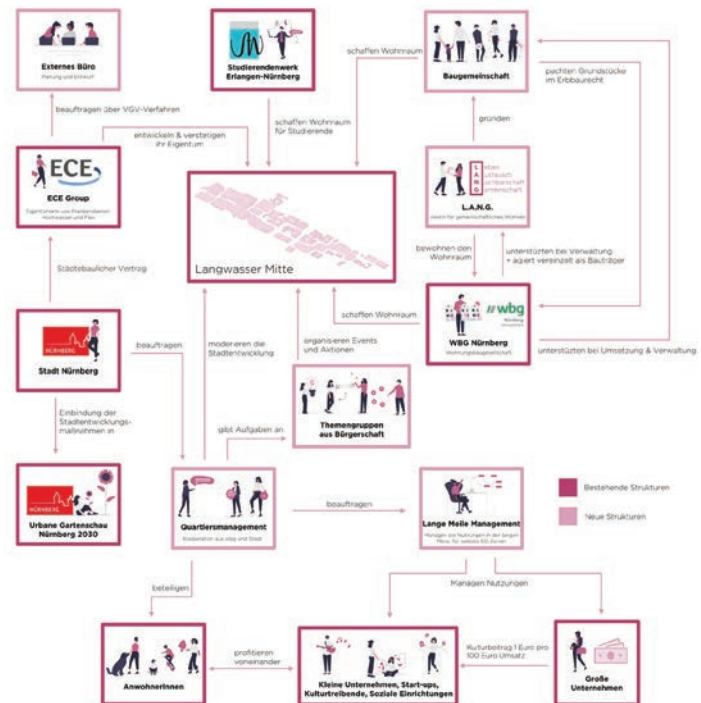


Abb. 37: Akteure und Vernetzungen

Der neue Hauptakteur in Langwasser wird das Quartiersmanagement (QM) sein. Es setzt sich aus MitarbeiterInnen der Stadt und der wbg zusammen, da sich beide bestens mit den lokalen Gegebenheiten auskennen und die wbg bereits eine etablierte Anlaufstelle im Quartier ist. Das QM übernimmt die Moderation der Stadtentwicklung und vernetzt die unterschiedlichen Akteure über verschiedene Beteiligungsformate miteinander. Am runden Tisch kommen ausgewählte VertreterInnen aller Akteure zusammen, um sich gegenseitig über aktuelle Entwicklungen aufzuklären und Konflikte zu lösen. Die Themengruppen bilden sich aus engagierten BürgerInnen, die sich einbringen

und ihre Ideen verwirklichen wollen. In der großen Beteiligung soll die breite Masse erreicht werden. Ergänzend werden nach dem Prinzip unseres neuen Planungsverständnisses von „Top-Down zu Pop-up“ viele Pop-up-Maßnahmen als Beteiligungsformat genutzt. So zum Beispiel auch spezielle Workshops für Jugendliche und Kinder oder Menschen mit Sprachbarriere. Die BürgerInnen werden angeregt, sich mit der Stadt auseinanderzusetzen, sich Raum anzueignen, mit diesem zu interagieren und mitzugestalten. Über die Themengruppen können sie auch eigene Pop-up Ideen umsetzen.

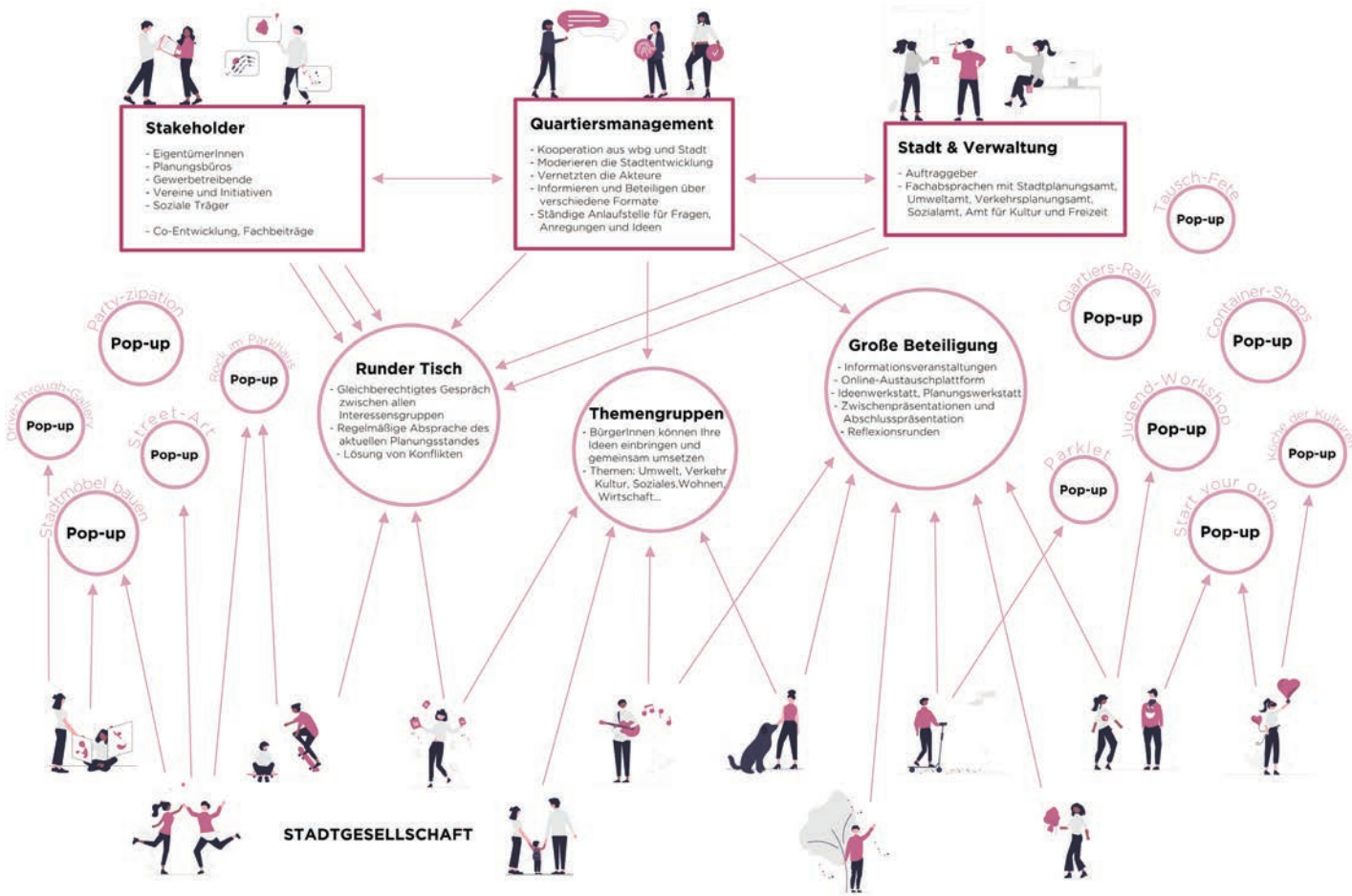


Abb. 38: Beteiligung der Akteure

Um kleinere Unternehmen, Start-ups, Soziale Einrichtungen und Kulturschaffende zu unterstützen, die besonders zu diesen interessanten und belebten Erdgeschosszonen beitragen, entrichten die großen Unternehmen einen Kulturbeitrag von 1 Euro pro 100 Euro Umsatz. Eine weitere Komponente im Netzwerk der Akteure ist die Einbindung der ECE-Group über einen städtebaulichen Vertrag, damit sie die Flächen im Sinne der Stadt und ihrer BürgerInnen weiterentwickelt. Die Entwicklung des öffentlichen Raumes, insbesondere der Straßen und Plätze, der langen Meile und der Grünflächen wird von der Stadt in die urbane Gartenschau 2030 mit dem Thema „zukunftsorientierte Transformation“ einbezogen.

Abb. 39: Kulturbeitrag

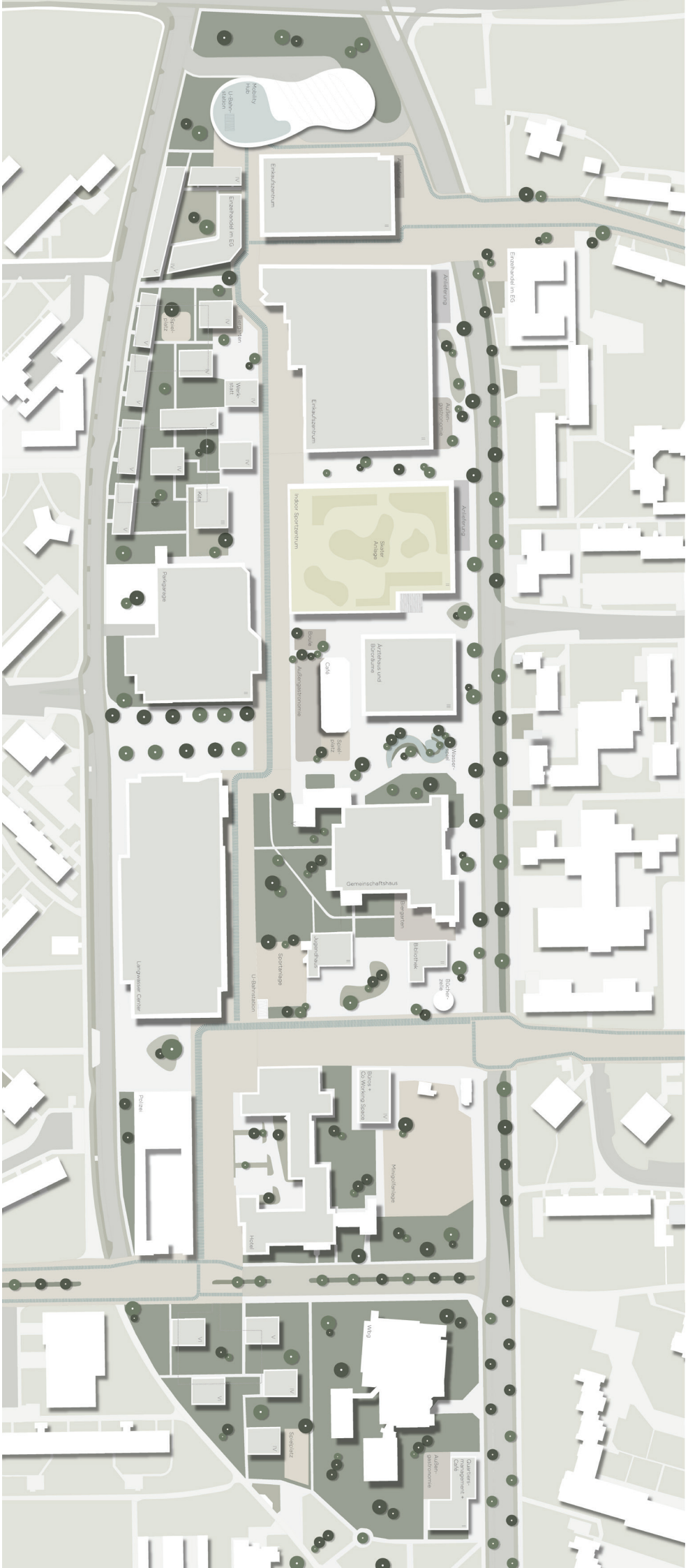


**KULTURBEITRAG
PRO 100€ UMSATZ**

LANGWASSER GRID

Asli Akdag
Madleine Bode
Dijana Radojevic







Abstract

Das Langwasser Grid wird in einem Shared Space realisiert, welches als Netz das Zentrum des Stadtteils mit den subzentralen Räumen vernetzt. Ein autonomes Langwasser Shuttle innerhalb des Grids verbessert zudem die Erreichbarkeit der subzentralen Räume. Mittels dem Activation, Social und Climate Grid wird eine Funktions- und Nutzungsmischung unter Berücksichtigung der Klimaanpassung im gesamten Stadtteil umgesetzt. Entsprechend wird Langwasser zu einem attraktiven, belebten Begegnungsort. Für die Umsetzung des Langwasser Grids wird die Langwasser Grid Community e.V. als Verein gegründet. Über

eine Beteiligung aller ansässigen Akteure sowie der Bürger:innen des Stadtteils werden Kommunikations- und Entscheidungswege verkürzt sowie eine konstante Beteiligung aller Betroffenen ermöglicht. Die Finanzierung des Konzepts wird über ein Sanierungsgebiet und die entsprechende Städtebauförderung ermöglicht.

Leitbild und Konzept

Das Leitbild des Langwasser Grids setzt es sich zum Ziel das Zentrum des Stadtteils mit den subzentralen Räumen zu vernetzen. Entlang der Vernetzung soll der Stadtraum entsprechend aufgewertet und sowie neue Angebote und Nutzungen etabliert werden. Auf diese Weise wird der Stadtteil Langwasser zu einem attraktiven und belebten Begegnungsort.

Um dieses Leitbild umzusetzen, werden vier Handlungsfelder definiert. Diese werden durch sogenannte Grids, also Netze dargestellt. Das Herzstück des Projekts bildet das Mobility Grid. Dieses lässt das eigentliche Netz sichtbar werden. Auf den heutigen Verkehrsflächen innerhalb des Langwasser Grids wird eine Shared Space Lösung umgesetzt. Diese werden in beige in Abbildung 1 dargestellt. Auf dem Grid wird zudem ein autonomes Langwasser Shuttle etabliert, welches die Erschließung und die Erreichbarkeit der Subzentren maßgeblich verbessert. Vorbild für das Shuttle war der autonome easy Bus aus Frankfurt, welcher bereits in verschiedenen Pilotprojekten getestet wird. Das Netz des autonomen Shuttles untergliedert sich in zwei Bereiche: Einen Bereich in dem

die Spuren der zwei Fahrtrichtungen zusammen geführt und einen in dem sie getrennt geführt werden. In den Bereichen einer zusammengeführten Spur gilt ein Fahrverbot für den MIV. In zweiten Bereich hingegen, kann das Grid durch den MIV befahren werden. Hier gilt Anlieger frei. Die getrennte Führung der Spuren in diesen Bereichen ermöglicht eine gesicherte Erschließung der angrenzenden Grundstücke mit dem MIV und vermeidet unnötige Querungen des gesamten Grids. Die Fahrspuren des Shuttles werden zudem farblich von der Shared Space Fläche abgehoben. Dies ermöglicht entsprechend der Verkehrspsychologie eine aktive Wahrnehmung der Begegnungsräume mit dem MIV. Dies erhöht die Verkehrssicherheit im gesamten Gebiet. Zudem werden an allen Subzentren sowie am Busbahnhof Mobility Hubs eingerichtet. Der südliche Teil des heutigen Parkhauses des Franken Centers bleibt in Form und Funktion erhalten.

Leitbild und Konzept

Eine exemplarische Ausgestaltung des Langwasser Grids zeigen die nachfolgenden Querschnitte. Hierfür wurden jeweils ein Querschnitt mit einer getrennten Führung der Fahrtrichtungen sowie einer gemeinsamen Führung gewählt.

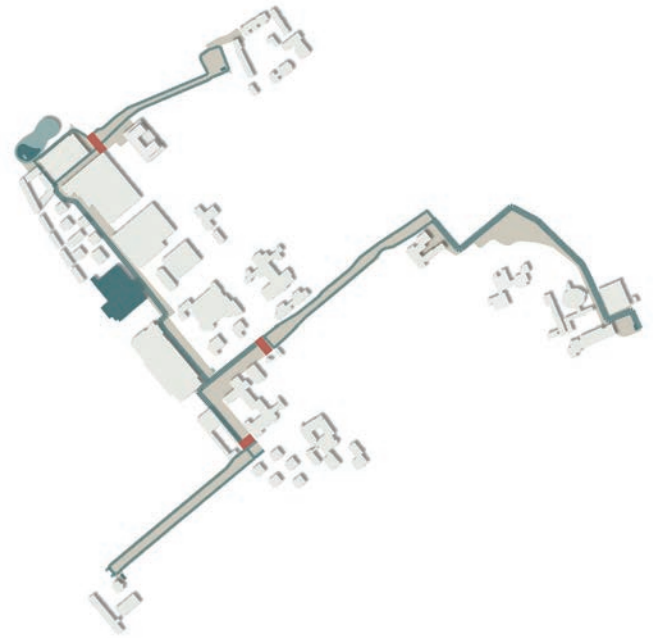
Abb. 1: Straßenquerschnitt gemeinsame Fahrspurführung



Abb. 2: Straßenquerschnitt getrennte Fahrspurführung

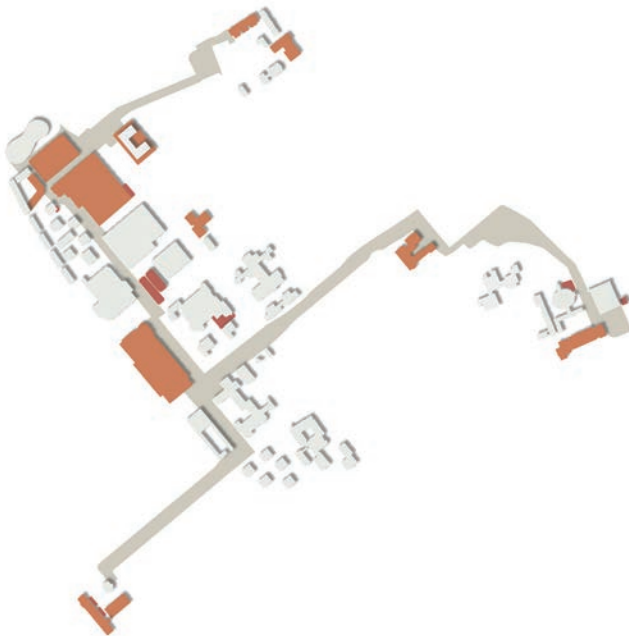


Abb. 3: Mobility Grid



Darüber hinaus werden drei weitere Handlungsfelder definiert. Das Activation Grid hat eine Aktivierung der Subzentren und einiger Bereiche des Zentrums zum Ziel. Hierfür werden Einzelhandel in den Erdgeschosszonen, Gastronomie, Gewerbe und Büros aber auch Einrichtungen des Gesundheitswesens in das Konzept integriert. Die entstehende Funktionsmischung verkürzt die Wege innerhalb des Stadtteils und trägt gleichzeitig zu einer Belebung der öffentlichen Räume bei.

Abb. 4: Activation Grid

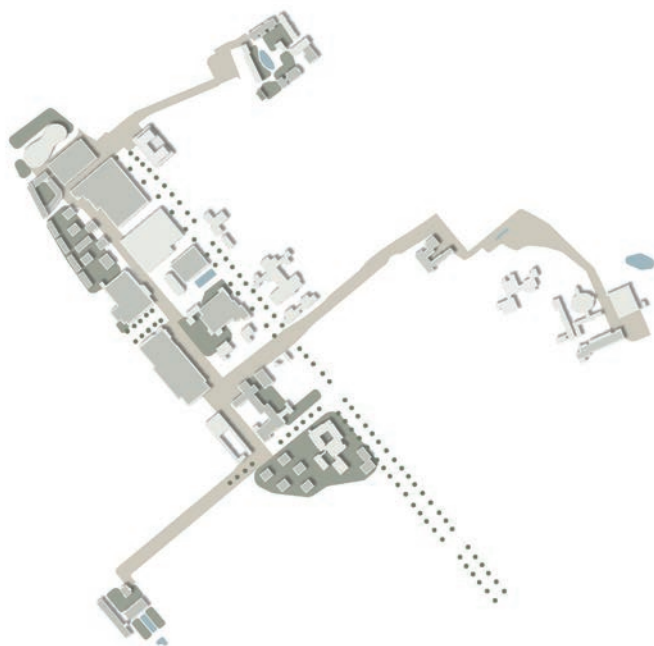


Das Social Grid bildet ein Netz aus sozialen Institutionen und Freizeitangeboten für alle Alters- und Interessensgruppen. Neben attraktiven Aufenthaltsflächen werden Zentren und Institutionen geschaffen, welche Begegnungsorte für alle Altersgruppen ermöglichen. Zudem wird der Austausch und die Begegnung unterschiedlicher Kulturen gefördert.

Abb. 5: Social Grid



Abb. 6: Climate Grid



Das Climate Grid legt den Fokus auf den energieeffizienten Städtebau und Klimaanpassung. Alle Neubauten werden mit einer Regenwasserbewirtschaftung sowie einer Dachbegrünung und Solar Kombination versehen. Darüber hinaus werden alle Gebäude, welche baulich verändert werden ebenfalls mit einer entsprechenden neuen Dachgestaltung versehen. Alle geplanten Wasserspiele verfügen über eine Retentionsfunktion und werden mittels Regenwasserbewirtschaftung betrieben. Baumpflanzungen in den öffentlichen Räumen sowie Straßenbegleitgrün tragen zu einer Verbesserung des Stadtklimas bei. Die im Zuge des Climate Grid entstehenden, zusammenhängenden Grün- und Freiräume weisen zusätzlich zu den positiven Auswirkungen im Sinne der Klimaanpassung eine hohe Aufenthaltsqualität auf.

Werden alle Grids übereinandergelegt erhält man des Konzeptplan (vgl. Abbildung 7) des Langwasser Grids, welcher das Gesamtkonzept bildet. Die farbliche Unterscheidung der Maßnahmen der einzelnen Handlungsfelder, lässt die Funktionsmischung als Kernelement des Konzepts sichtbar werden. Die beschrifteten Angebote in weiß bestehen bereits und werden erhalten, die schwarz beschrifteten werden durch das Konzept neu ergänzt.

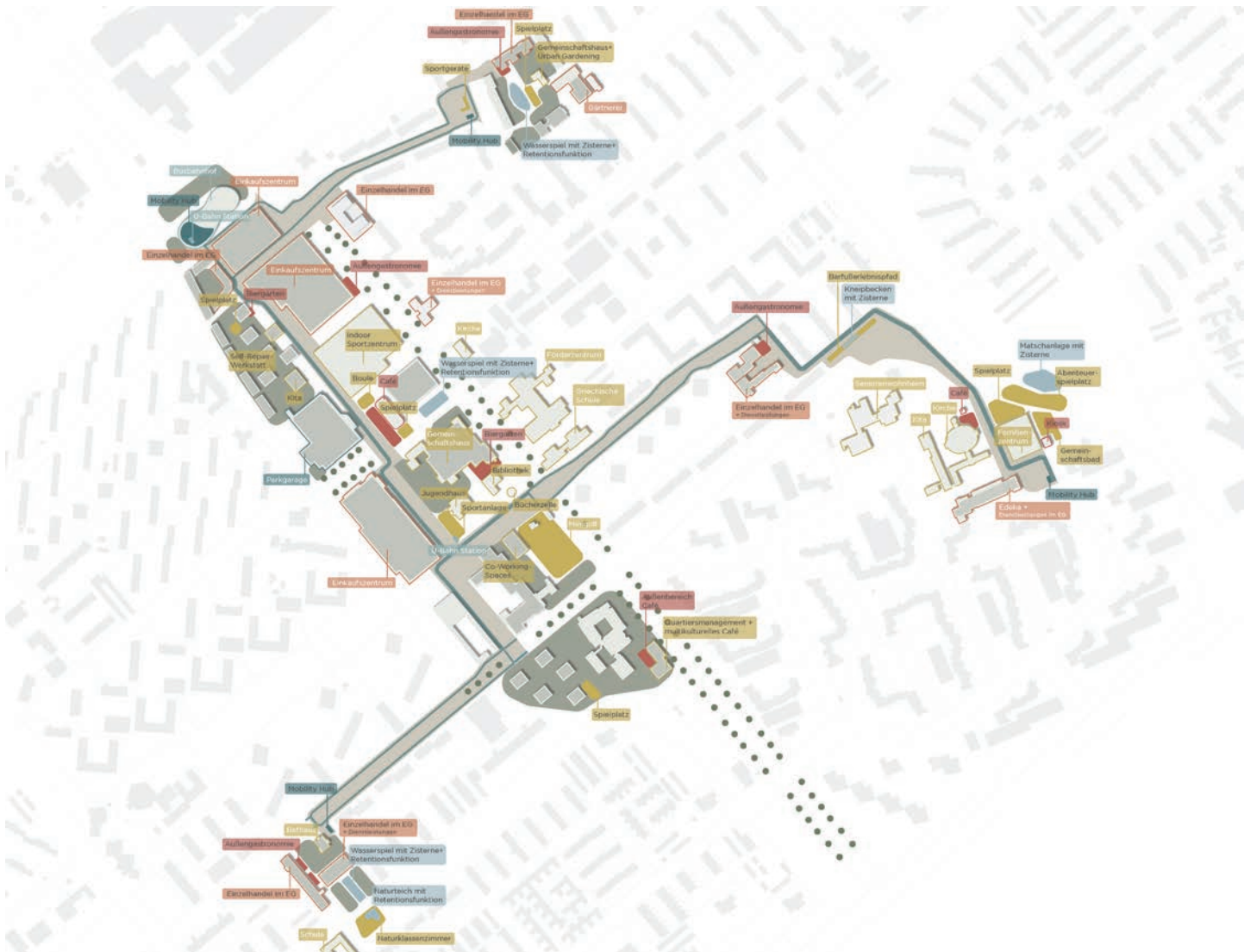


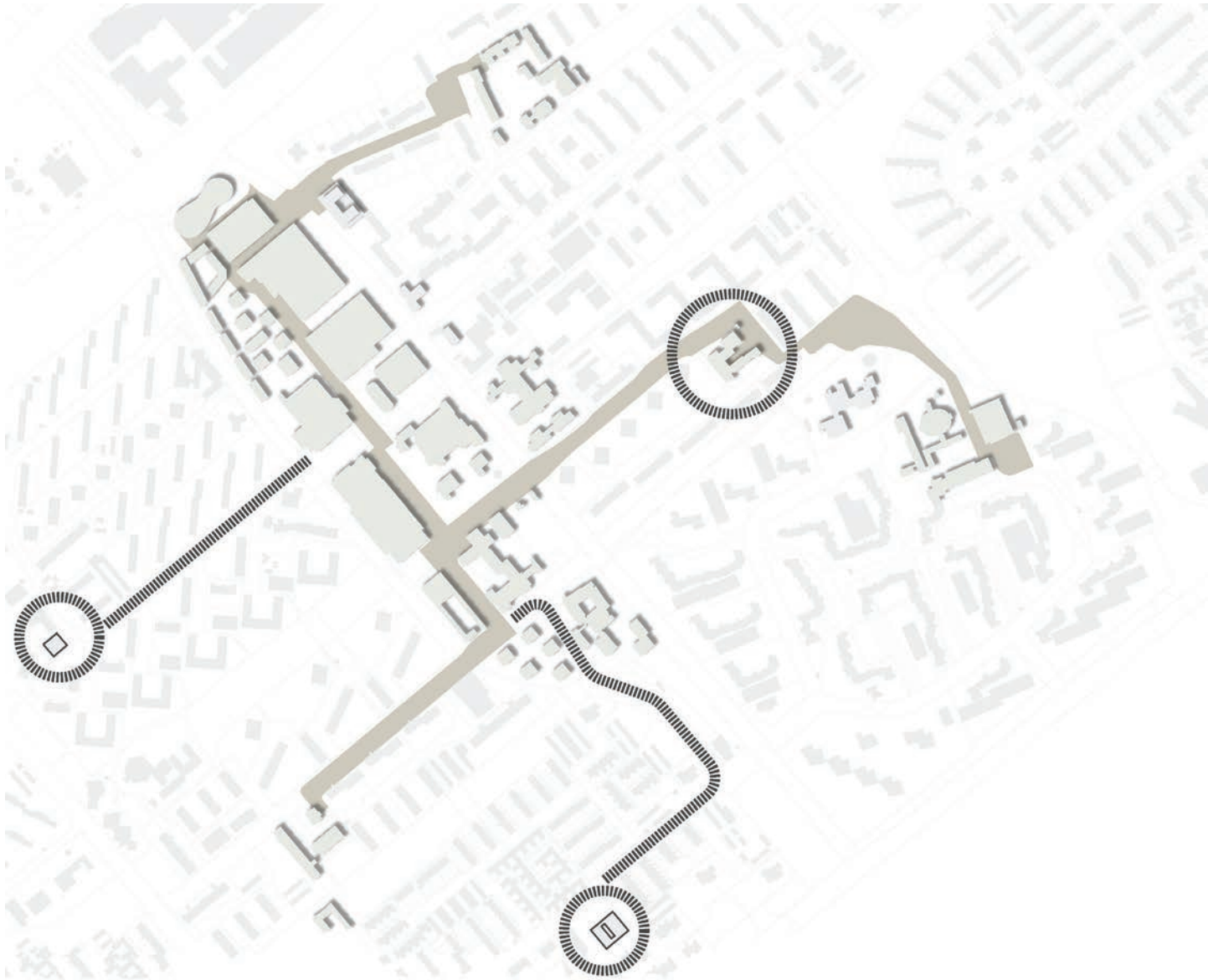
Abb. 7: Konzeptplan Langwasser Grid

Der Konzeptplan des Langwasser Grids schließt drei der vorhandenen sechs Subzentren mit ein. Perspektivisch kann das Grid entsprechend erweitert werden (vgl. Abbildung 8). Das westlich gelegene Subzentrum besteht aus nur einem Gebäude und verfügt aufgrund der wenigen umgebenden Freiflächen nur bedingt über Möglichkeiten ein weiteres Zentrum auszubilden. In dem erwähnten Bestandsgebäude ist jedoch bereits gewerbliche und multifunktionale Nutzung vertreten, weswegen das Areal dennoch Potentiale aufweist. Zudem liegt es in unmittelbarer Nähe zum Franken Center. Das südlich gelegene Subzentrum weist neben einem Bestandsgebäude diverse Freiflächen auf, welche im Rahmen einer Erweiterung des Grids ausgestaltet werden können. Das östliche Subzentrum ist bereits in das Grid integriert. Da es verschiedene multifunktionale Nutzungen aufweist, wird das Gebäude entsprechend im Rahmen des Konzepts saniert und neugestaltet, sodass auch eine Nutzung durch Einzelhandelseinrichtungen möglich wird. Darüber hinaus kann das Areal im Rahmen einer Erweiterung des Grids zu einem eigenständigen Zentrum ausgebildet werden. Hierfür können die umliegenden Gebäude integriert, Freiflächen ge-

nutzt oder beispielsweise eine Vernetzung mit dem südlich gelegenen Seniorenzentrum geschaffen werden. Für eine Erweiterung des Grids ist die Ausbildung der Wegebeziehungen essentiell. Hierbei werden alle Subzentren an das Zentrum im Bereich des Franken Centers angeschlossen. Zudem werden Wegeverbindungen zwischen den bereits gestalteten und den neu entstehenden Subzentren geschaffen. Auf diese Weise wird das Grid im Sinne eines Netzes weiter ausgebildet. Gleichzeitig wird das Netz durch eine Ergänzung von Wegeverbindungen zwischen bereits bestehenden Punkten engmaschiger. Auf diese Weise wird die Attraktivität und Nutzungsmischung im Quartier weiter gesteigert. Durch eine entsprechende Ausweitung der Strecken des Langwasser-Shuttles wird zudem die Erreichbarkeit der Subzentren sowie des Zentrums verbessert. Dies bildet im Hinblick auf den demographischen Wandel einen weiteren wichtigen Aspekt in der Entscheidung einer zeitnahen Ausweitung des Grids.

Aus dem Grid und dem Konzept abgeleitet ergeben sich insgesamt 4 Schwerpunkte: Das Zentrum rund um das Franken Center sowie die 3 Subzentren. Da jeder dieser Schwerpunkte individuell gestaltet und an die Nutzungen vor Ort angepasst wurde, ergeben sich auch verschiedene thematische Schwerpunkte. Auf die Ausgestaltung dieser soll im Folgenden eingegangen werden.

Abb. 8: Erweiterung des Langwasser Grids



Das Franken Center wird im Rahmen des Konzepts baulich umgestaltet. Es entstehen vier freistehende Gebäudeteile. Während die beiden nördlich gelegenen in ihrer Funktion als Einkaufszentrum erhalten bleiben, wird der ehemalige Gebäudeabschnitt des Galeria Kaufhofs ein Indoor Sportzentrum mit einer Skateranlage auf dem Dach des Gebäudes. Der ehemalige südliche Teil des Gebäudes wird abgebrochen und durch ein Ärztehaus mit Büroräumen ersetzt. Die Sparkasse wird in dieses Gebäude umziehen, sodass in dem ehemaligen Bankgebäude ein Café mit entsprechenden Außenbereichen entstehen kann. Diese bestehen aus einem Außengastronomischen Bereich, einem Spielplatz und Boule Flächen. Die Parkgarage des Franken Centers wird zu 2/3 abgebrochen. Das süd-

liche Drittel bleibt weiterhin in Form und Funktion als Parkgarage erhalten. Auf der freiwerdenden Fläche im Norden entsteht ein Neubaugartier, welches neben Wohnen auch eine Kita sowie diverse Erdgeschossnutzungen ermöglicht. Der Busbahnhof nördlich des Franken Centers wird neu gestaltet und um einen Mobility Hub mit Lastenfahrzeugen, Radabstellanlagen, E-Bikes, Ladestationen, Schließfächern und einer Paketstation ergänzt. Das Gemeinschaftshaus bleibt erhalten. Die aktuell integrierte Bibliothek wird als eigenes Gebäude herausgelöst und um eine Bücherzelle ergänzt. Das Jugendhaus wird baulich erweitert und mit einer Sportanlage im Freien aufgewertet (vgl. Abbildung 10).

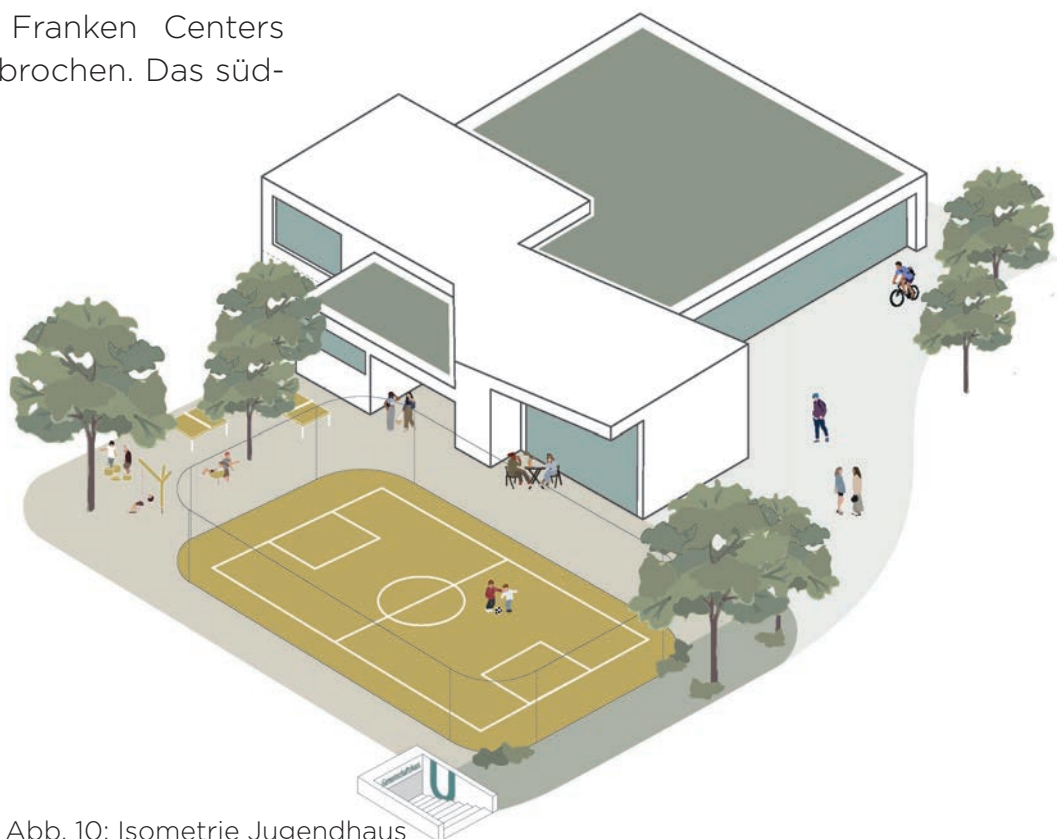


Abb. 10: Isometrie Jugendhaus

Diese soll gleichzeitig einen Aufenthaltsraum für die Jugendlichen bilden. Das Langwasser Center bleibt in seiner Funktion und baulichen Gestaltung erhalten, wird aber saniert. Im Südlichen Bereich des Zentrums bleiben Hotel, Polizei und die Minigolfanlage bestehen. Es wird ein Bürogebäude mit Co-Working-Spaces ergänzt. Im Bereich der wbg wird ein Gebäude für das Quartiersmanagement ergänzt. In dieses wird zusätzlich ein multikulturelles Café integriert (vgl. Abbildung 11).

Auf den heutigen Freiflächen westlich der wbg wird ein weiteres Neubauquartier im Sinne der Nachverdichtung realisiert. Mit dieser Mischung aus neuen Funktionen, Neubauten, Sanierung und Erhalt soll eine Belebung und Attraktivierung des Zentrums erreicht werden.

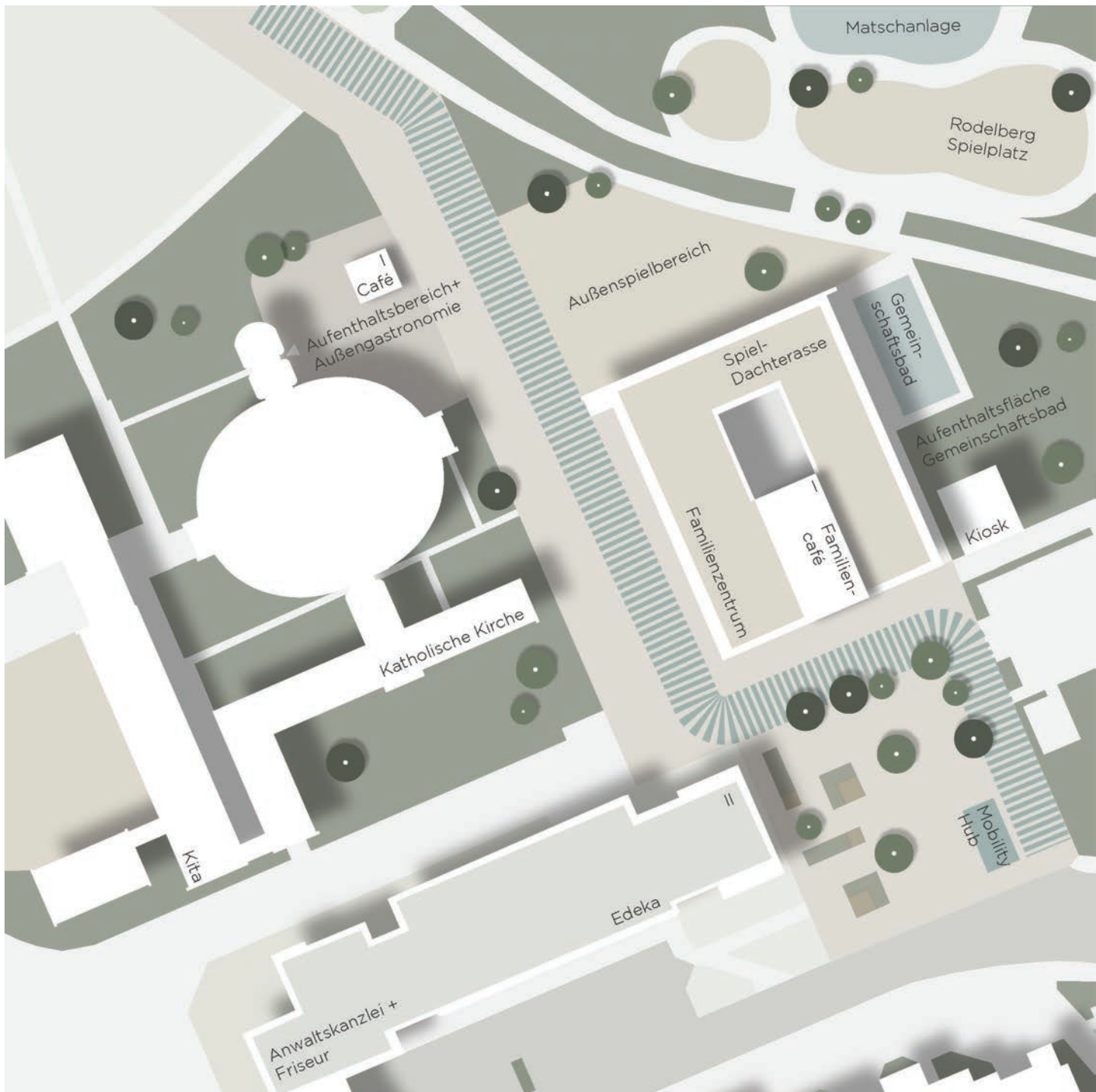
Abb. 11: Isometrie Quartiersmanagement



Begegnung als Familie

Das Subzentrum mit dem Schwerpunkt Begegnung als Familie setzt sich aus diversen sozialen Institutionen zusammen. Der nachfolgende Lageplan fasst die geplanten Maßnahmen zusammen (vgl. Abbildung 12).

Abb. 12: Lageplan ‚Begegnung als Familie‘



Die Kita sowie die katholische Kirche bleiben in Form und Funktion erhalten. Die Kirche wird um ein zusätzliches Café sowie einen Eingang im Norden des Gebäudes ergänzt (vgl. Abbildung 13). Die Fassade des Kirchen Schiffs wird zudem aufgewertet. Dies stärkt die Blickbeziehungen in das Subzentrum vom Zentrum des Stadtteils kommend. Der Raum zwischen Kirche und Familienzentrum wird geöffnet, um Begegnung zu ermöglichen. Die Außenbereiche des Familienzentrums werden aufgewertet und um ein Gemeinschaftsbad ergänzt. Zudem wird auf dem Dach des Gebäudes eine Spielterrasse mit einem Familiencafé geschaffen. Der nördlich gelegene Abenteuerspielplatz

wird um eine Matschanlage erweitert. Südlich des Familienzentrums wird ein Platz mit Sitzgelegenheiten geschaffen, welcher die Eingangssituation in das Grid bildet. Der südlich gelegene Edeka wird um eine Wohnnutzung aufgestockt. Die Nutzungen der Anwaltskanzlei sowie des Friseurs bleiben erhalten. Die Gestaltung der Freiräume des Subzentrums werden in einem Schnitt atmosphärisch dargestellt (vgl. Abbildung 14)

Abb. 13: Isometrie Katholische Kirche mit Café

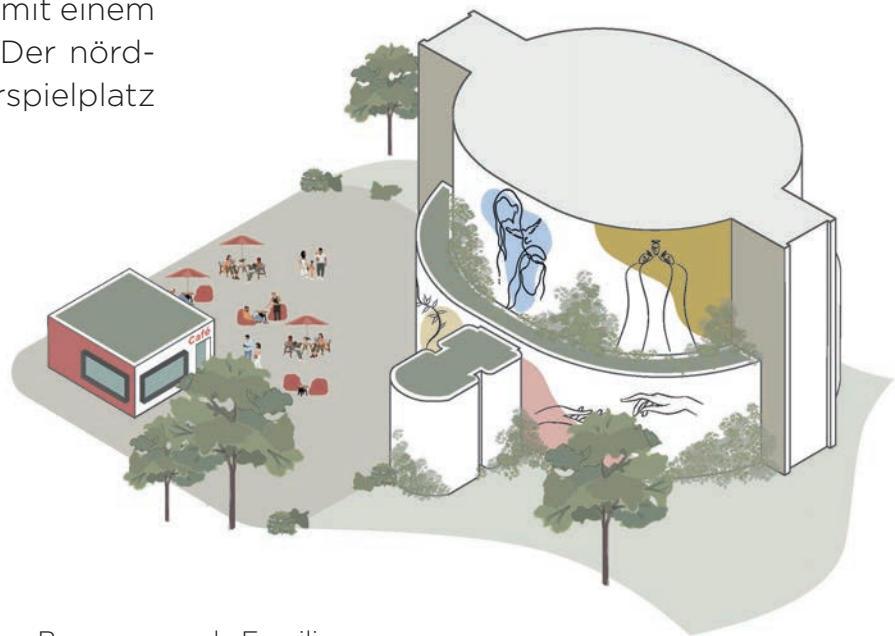


Abb. 14: Querschnitt Subzentrum Begegnung als Familie



Begegnung durch Bildung

Das Subzentrum mit dem Schwerpunkt Begegnung durch Bildung setzt sich aus Einzelhandels und Bildungsinstitutionen zusammen. Der nachfolgende Lageplan fasst die geplanten Maßnahmen zusammen (vgl. Abbildung 15).

Abb. 15: Lageplan ‚Begegnung durch Bildung‘



Die Erdgeschosszone des westlich liegenden Wohngebäudes wird im Rahmen einer Sanierung zu Räumlichkeiten für Einzelhandel umgenutzt. Zudem bekommen die bereits bestehenden gastronomischen Betriebe auf der angrenzenden Flaniermeile Bereiche für Außengastronomie. Das Bethaus wird um einen Außenbereich erweitert, bleibt aber in seiner Form und Funktion bestehen. Das heutige, mittig platzierte Gebäude wird das Herzstück des Subzentrums (vgl. Abbildung 16). Die bestehenden Funktionen der Fahrschule, des Friseurs sowie der Arztpraxen bleiben erhalten. Das Erdgeschoss wird für eine Einzelhandelsnutzung umgestaltet. Zudem entsteht durch eine Aufstockung des Gebäudes Raum für eine Musik- und Kunstschule. Angren-

zend an das Gebäude wird eine kleine Parkanlage mit einem Wasserspiel realisiert. Der Schwerpunkt des Subzentrums wird zudem im südlich gelegenen Naturklassenzimmer aufgegriffen, welches in unmittelbarer Nähe zur Grundschule ein attraktives Angebot für Schulklassen sowie die Anwohner:innen bildet. Abgerundet wird das Naturklassenzimmer durch einen Naturteich. Der Querschnitt des Subzentrums stellt die Gestaltung der Freiräume dar (vgl. Abbildung 17).

Abb. 16: Isometrie Musik- und Kunstschule

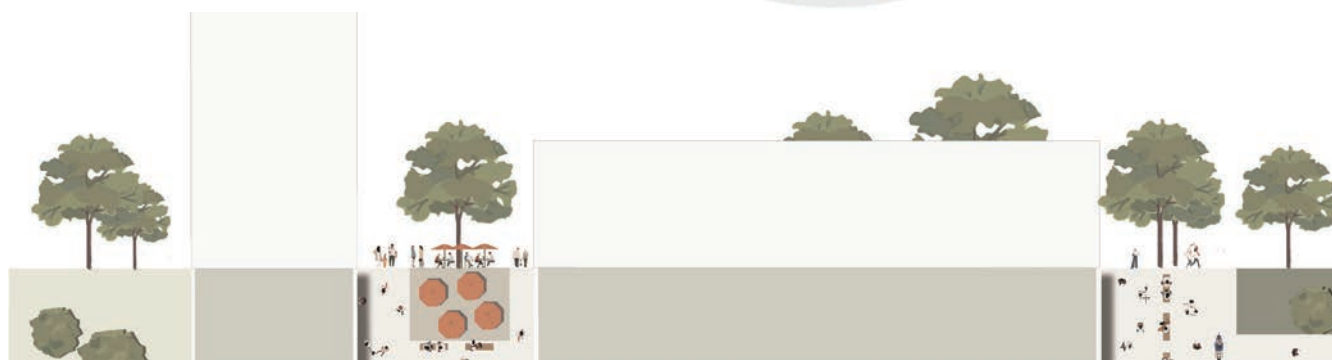
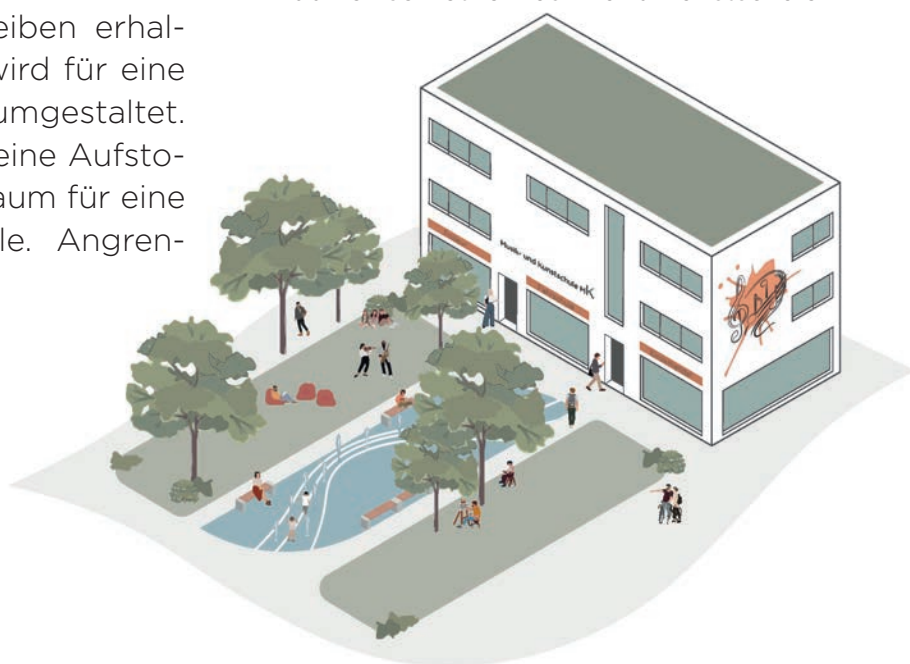


Abb. 17: Querschnitt Subzentrum Begegnung durch Bildung

Begegnung in der Gemeinschaft

Das Subzentrum mit dem Schwerpunkt Begegnung in der Gemeinschaft wird besonders durch Gemeinschaftseinrichtungen und gemeinschaftlich genutzte Flächen geprägt (vgl. Abbildung 18).

Abb. 18: Lageplan ‚Begegnung in der Gemeinschaft‘



Die bereits bestehende Gärtnerei wird um eine Außenverkaufsfläche erweitert. Zudem wird ein Durchgang in den Innenhof geschaffen. Das Urban Gardening des Gemeinschaftshauses knüpft an die bereits bestehende Gärtnerei an. Das Gemeinschaftshaus wird als Gebäude ergänzt und dominiert mit seinen Außenflächen, dem Spielplatz und dem geplanten Wasserspiel die Innenhofgestaltung (vgl. Abbildung 19). Die restliche Fläche des Hofes wird als Parkanlage ausgestaltet. Das nördlich gelegene Gebäude wird im Erdgeschoss mit Einzel-

handel ausgestaltet. Der Ausbau des zweiten Stocks wird für neuen Wohnraum genutzt. Westlich des Subzentrums entsteht ein Platz, welcher neben Sportanlagen und einer Leihstation für Sportgeräte auch einen Mobility Hub aufweist. Der Querschnitt des Subzentrums zeigt die Ausgestaltung des Innenhofs (vgl. Abbildung 20).

Abb. 19: Isometrie Gemeinschaftshaus



Abb. 20: Querschnitt Subzentrum Begegnung in der Gemeinschaft



Die LANGWASSER GRID COMMUNITY E.V.

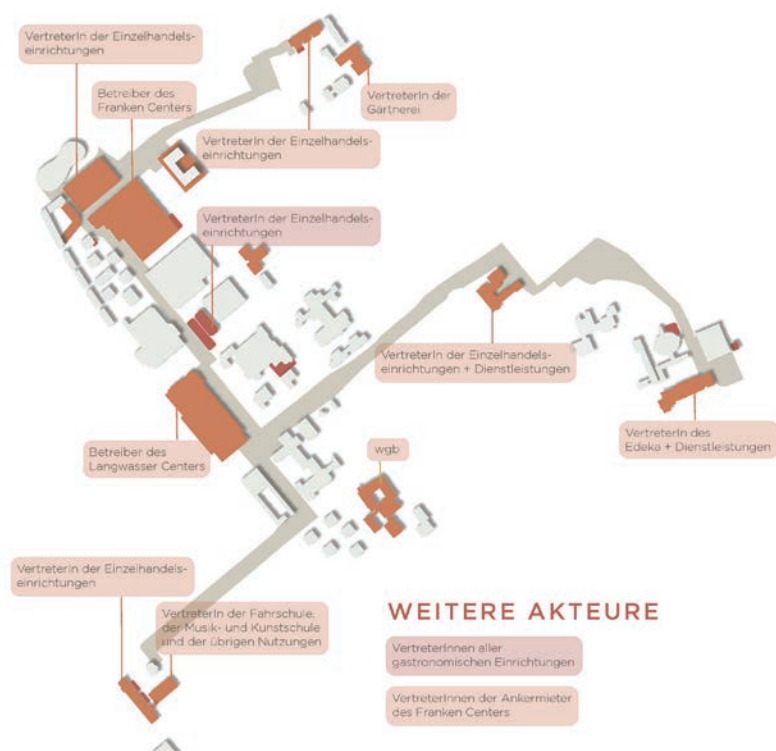
Die Umsetzungsstrategie des Langwasser Grids bezieht relevante Akteur:innen sowie betroffene Bürger:innen mit ein und versucht alle Bedürfnisse und Interessen zu berücksichtigen und gegeneinander abzuwägen. Das Kerninstrument bildet die Langwasser Grid Community. Der bereits bestehende Bürgerverein Langwasser e.V. wird zur neuen Langwasser Grid Community e.V. und bildet ein allgemeines Verwaltungsorgan zur Umsetzung des Langwasser Grids.

Die Ziele der Langwasser Grid Community e.V. sind besonders die Verkürzung der Kommunikationswege und der Entscheidungsprozesse sowie eine breite konstante Bürgerbeteiligung im Quartier. Der Verein ist maßgeblich für die Umsetzung des Langwasser Grids verantwortlich und steuert dementsprechend des Umsetzungsprozess. Zudem dient der Verein als Austauschplattform für Akteur:innen und Bürger:innen und trägt so zu einer kreativen, innovativen Ideenentwicklung und Umsetzung bei.

Angesiedelt wird der Verein im Gebäude des Quartiersmanagements. Auf diese Weise entsteht eine allgemeine Anlaufstelle, welche Mitglieder oder Interessierte bei Bedarf aufsuchen können. Alle für das Konzept relevanten Akteur:innen werden Teil des Vereins. Die nachfolgenden Darstellungen zeigen die Akteur:innen

des Social und Activation Grids (vgl. Abbildung 21 und 22). Die Akteur:innen des Mobility Grids setzen sich aus den Betreibern des Langwasser-Shuttles und der Parkgarage des Franken Centers sowie aus der VAG Nürnberg und dem Mobilitätsanbieter der Mobility Hubs zusammen. Für das Climate Grid sind besonders der Bund Naturschutz mit der Ortsgruppe Langwasser, das Umweltamt Nürnberg und die Jugendgruppe Bund Naturschutz von Bedeutung. Darüber hinaus gibt es zentrale politische Akteur:innen wie das Stadtplanungsamt, das zukünftige Quartiersmanagement und das Verkehrsplanungsamt, welche eine bedeutende Rolle im Umsetzungsprozess spielen.

Abb. 21: Akteur:innen des Activation Grid



Durch das Zusammenbringen der wichtigsten Akteur:innen des Grids soll ein Verwaltungsorgan geschaffen werden, welches die Umsetzung des Konzepts maßgeblich vorantreibt. Den Vorsitz des Vereins übernehmen Vertreter:innen der Stadt und der wbg, als Hauptakteure des Konzepts. Der Vorsitz des Vereins entspricht gleichzeitig dem Quartiersmanagement. Darüber hinaus sind die Bürger:innen des ehemaligen Bürgervereins Langwasser e.V. Teil der Community. Auf diese Weise findet eine Bürgerbeteiligung statt. Zudem werden einzelne Personen im Verein fest angestellt. Hierzu zählen die Betreiber der Gemeinschaftshäuser, des Quartiersmanagements sowie der

Self-Repair-Werkstatt. Perspektivisch werden diese Angebote und damit die Anzahl an Angestellten ausgeweitet.

Die relevanten Akteur:innen werden gegliedert nach Handlungsfeldern in Arbeitsgruppen unterteilt und beschäftigen sich entsprechend mit der Umsetzung des jeweiligen Grids. Hierbei werden die Handlungsfelder in Arbeitsbereiche unterteilt, denen verschiedene Hauptakteur:innen zugeordnet sind. Zudem werden einzelne Aufgaben aus den Arbeitsgruppen heraus gelöst und fallen in den Zuständigkeitsbereich eines Akteurs. Dieser Aufbau des Vereins wird in Abbildung 23 dargestellt. Bürger:innen, die Mitglieder des Vereins sind, werden den einzelnen Arbeitsgruppen nach eigenen Präferenzen zugeordnet und arbeiten entsprechend in ihrem Interessensfeld. Neben Treffen der einzelnen Arbeitsgruppen in denen die Umsetzung der jeweiligen Handlungsfelder vorangetrieben wird, gibt es diverse Treffen des gesamten Vereins, um einen Austausch zwischen den Arbeitsgruppen der unterschiedlichen Handlungsfelder zu ermöglichen. Zudem werden öffentliche Treffen und Workshops veranstaltet, an welchen auch Nicht-Mitglieder teilnehmen können.

Abb. 22: Akteur:innen des Social Grid



Der Umsetzungsprozess

Der Umsetzungsprozess des Langwasser Grids führt die Aufgabengebiete der Handlungsfelder in einem Prozess zusammen. An erster Stelle der Umsetzung steht die bauliche Realisierung des Grids als Shared Space Lösung. Da die Verkehrsflächen bereits in städtischer Hand sind, kann auf diese Weise eine Realisierung umgesetzt werden. Gleichzeitig bildet das Grid den Anknüpfungspunkt für alle weiteren Maßnahmen. Anschließend kann der Betrieb des Langwasser-Shuttles auf dem Grid realisiert werden. Zudem könnten verschiedene Impulsprojekte über den gesamten Realisierungszeitraum auf dem Grid stattfinden, um zu verdeutlichen wie das Konzept nach Fertigstellung funktionieren soll. So können beispielsweise Pop-Up Stores in Containern auf dem Grid platziert, Urban Gardening ortsflexibel umgesetzt oder Pop-Up Aufenthaltsmöglichkeiten realisiert werden.

Für die Umsetzung der beiden Neubauquartiere wird ein städtebaulicher Wettbewerb durchgeführt. Mit der Vergabe nach dem Konzeptverfahren wird ein Entwurf als GewinnerIn des Wettbewerbs prämiert. Anschließend erfolgt die Umsetzung der beiden Neubauquartiere durch die wbg in Zusammenarbeit mit der GewinnerIn des städtebaulichen Wettbewerbs.

Um die Umsetzung der weiteren Maßnahmen des Grids zu vereinfachen und gleichzeitig zu finanzieren, werden die Subzentren sowie das Zentrum als Sanierungsgebiete festgelegt. Diese werden zwei der drei bestehenden Förderprogramme zugeordnet. Während das nordöstlich gelegene Subzentrum in das Programm Sozialer Zusammenhalt aufgenommen werden soll, werden die restlichen Sanierungsgebiete dem Programm Lebendige Zentren zugeordnet. Die Sanierungsgebiete können Abbildung 24 entnommen werden.

Um eine Umgestaltung der Bestandsgebäude zu ermöglichen werden die betroffenen Gebäude durch die Stadt Nürnberg erworben. Hierbei ist anzumerken, dass sich bereits ein großer Anteil der Gebäude in Besitz der wbg oder öffentlicher Einrichtungen befindet, was eine Umsetzung deutlich vereinfacht.

In einem nächsten Schritt wird das Franken Center umgebaut und saniert. Nach Abschluss der Maßnahme werden die einzelnen Gebäudeteile an entsprechende Betreiber:innen verpachtet. Das Langwasser Center wird ebenfalls saniert und aufgewertet, bevor es entsprechend verpachtet wird.

Im dritten Abschnitt der Umsetzung des Konzepts werden alle Bestandsgebäude entlang des Grids und in den Subzentren entsprechend der vorgesehenen Nutzungen umgestaltet und saniert. Hierbei wird auch die energetische Sanierung der Gebäude durchgeführt. Zudem werden in dieser Phase die einzelnen Neubauten, welche nicht zu den neu entstehenden Wohnbauquartieren gehören, umgesetzt.

In einem letzten Realisierungsabschnitt werden alle Freiflächen umgesetzt. Hierzu zählen neben den Grünflächen auch Spielplätze, Außenbereiche einzelner Einrichtungen sowie Außengastronomische Bereiche und Platzgestaltungen. Auf diese Weise hoffen wir Langwasser zu einem belebten, attraktiven Begegnungsort weiterentwickeln zu können!

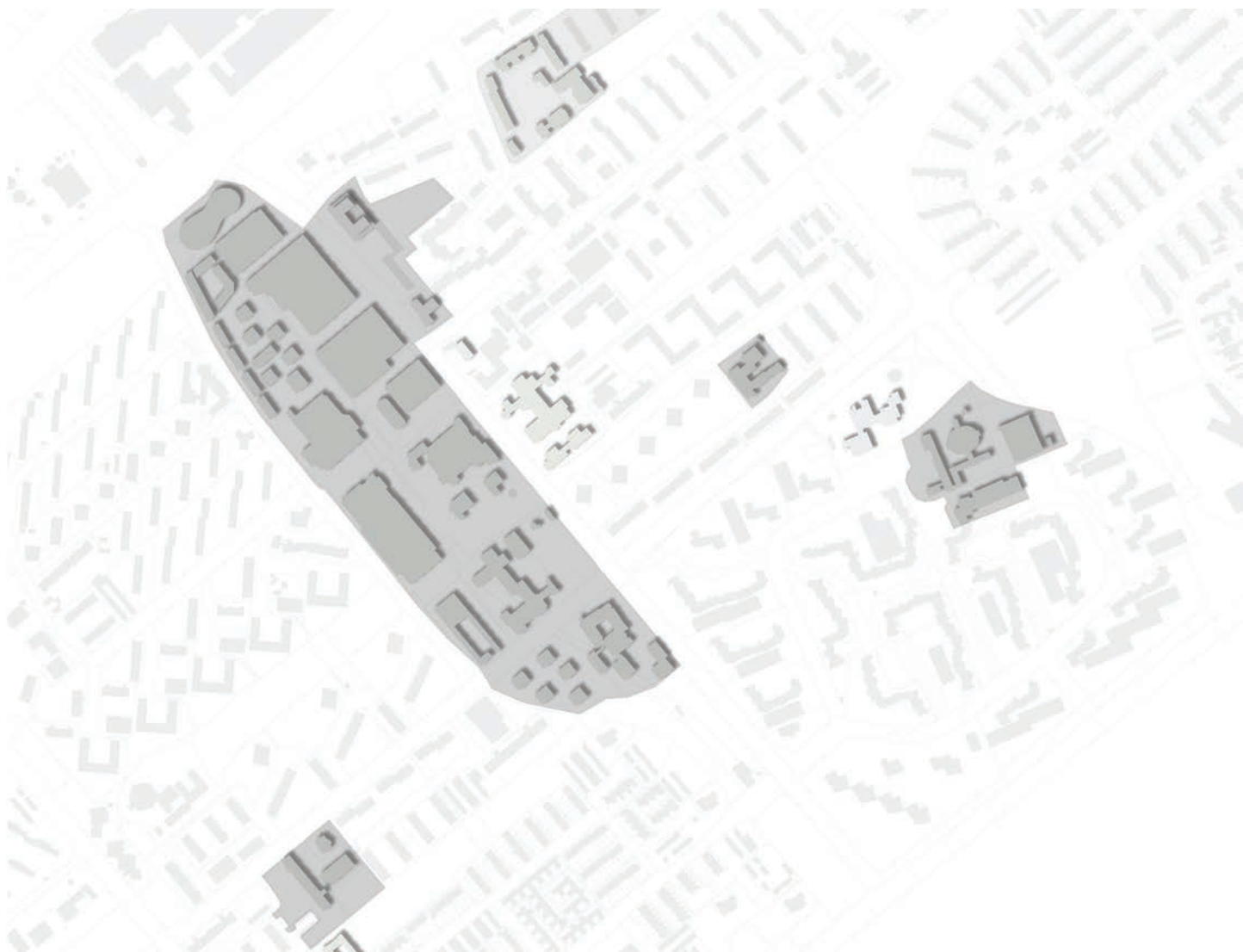


Abb. 24: Festlegung der Sanierungsgebiete

MITTEN IM DREIKLANG

Simon Kitzelmann
David Maihöfer
Levente Piri

MITTEN  **IM**
DREIKLANG



MITTEN IM DREIKLANG

Abstract

Das Konzept der „Mitten im Dreiklang“ möchte drei lebendige Mitten für den Stadtteil Langwasser-Süd schaffen, die aus ihren natürlichen Gegebenheiten und vorherrschenden Potenzialen heraus entwickeln und in einer harmonischen Koexistenz miteinander existieren. Dabei haben die Mitten bestimmte Themen- und Aufgabenschwerpunkte: Main Stage, Schüttel deinen Speck und Rock of Ages. Die Verbindungen zwischen diesen Mitten sollen durch räumlich-gestalterische Maßnahmen intuitiv werden und mit einem übergeordneten Mobilitäts- und Freiraumkonzept in eine gesamtheitliche Entwicklung

des Stadtteils eingebunden werden. Dabei spielt das Thema Musik als verbindendes Element zwischen den Mitten und ihren Bewohnern ebenfalls eine übergeordnete Rolle. Bauliche Ergänzungen, die Umgestaltung des öffentlichen Raums sowie ein buntes und breites Angebot an unterschiedlichen Nutzungen in den Mitten sollen diese sowohl baulich als auch funktional gegenüber ihrer Nachbarschaft und der Bewohner des Stadtteils öffnen.

Herleitung

Die ursprünglich zur Versorgung der direkten Nachbarschaft angelegten Subzentren in Langwasser-Süd wirken verwahrlost und unbelebt, teilweise hat man es hier auch mit Leerstand oder Unternutzung zu tun. Sie wollen möglichst alle Funktionen kleinteilig abdecken und geraten dadurch in einen gegenseitigen Wettbewerb, in dem sie sich untereinander kannibalisieren. Zudem werden sie durch den benachbarten Konsumtempel, dem Franken-Center in Langwasser-Mitte, in ihrer Effektivität und Versorgungsfunktion gehindert.

Konzept & Leitbild

Das Konzept der „Mitten im Dreiklang“ verfolgt die Vision von Mitten in einer harmonischen Koexistenz. Diese Mitten sollen nach ihrer individuellen Qualität, Potenzialen und Umgebung gestärkt werden. Zudem soll die Verbindung zwischen den Mitten gestärkt und ausgebaut werden, sowohl auf einer räumlichen als auch funktionalen Ebene. Statt Wettbewerb und Kannibalisierung sollen sie sich bestärken, gegenseitig ergänzen und in einem positiven Wettbewerb zueinanderstehen, in dem sich Synergien bilden. Die Mitten sollen offen in die benachbarten Quartiere sein. Aus dieser Vision entsteht das Leit-

Das Franken-Center und das benachbarte Gemeinschaftshaus funktionieren in ihrem Eigenleben und werden gut von den Bewohnern angenommen. Das Umfeld jedoch birgt massive städtebauliche Missstände und wirkt keinesfalls wie ein Stadtteilzentrum. Der öffentliche Raum wirkt verwahrlost und die Gebäude sind lediglich von innen belebt.

Die gesamte Mitte ist vom Stadtteil abgeschottet und es gibt keine vernünftige Durchwegung. Zudem gibt es keine intuitive Verbindung zwischen den einzelnen Subzentren.

Das Leitbild von drei aktiven Mitten in Langwasser-Süd. Diese werden jeweils mit einem individuellen Charakter ausgebildet, welcher sich aus den vorherrschenden Gegebenheiten und Anforderungen ergibt. Die Verbindung zwischen den Zentren soll räumlich-gestalterisch geschaffen werden und beinhaltet ggf. auch bauliche Ergänzungen. Eine funktionale Verbindung entsteht, indem selbe Angebote vermieden werden sowie sich Angebote ergänzen. Die Öffnung gegenüber der Nachbarschaft soll sowohl auf einer städtebaulichen als auch funktionalen Ebene erfolgen

Struktur- & Rahmenplanung

In Langwasser-Süd werden drei zentrale Mitten ausgebildet (vgl. Abbildung 1):

Die „Main Stage“ ist die städtebauliche und funktionale Mitte des Stadtteils. Sie soll ein Stadtzentrum für die Bewohnerschaft darstellen sowie ggf. auch Besucher von außerhalb des Stadtteils anlocken. Hier sind Nutzungen und Angebote aller Art beheimatet, um möglichst für jede Person – unabhängig von Alter, kulturellem Hintergrund oder persönlichen Interessen – etwas anbieten zu können. Da das Angebot aktuell überwiegend auf Einkauf und Konsum ausgerichtet ist, sollen die Nutzungen diversifiziert werden, um eine bunte Palette an Angeboten zu schaffen. Das neue Stadtzentrum soll pulsierend und offen sein. Die Mitte „Schüttel deinen Speck“ soll das Bewegungszentrum des Stadtteils darstellen. In den meis-

ten anderen Nachbarschaften von Langwasser-Süd findet man bereits ausreichend Bewegungsangebote. In dieser Mitte sollen deshalb neue Nutzungen im Bereich Bewegung etabliert werden.

Die Mitte „Rock of Ages“ ist als Generationenzentrum konzipiert, da man hier bereits heute mit dem Familienzentrum, dem Seniorenheim und der Kirche Angebote für verschiedene Altersklassen findet. Dieses Potenzial soll durch neue Nutzungen gestärkt und ergänzt werden.

Abb. 1: Strukturplan

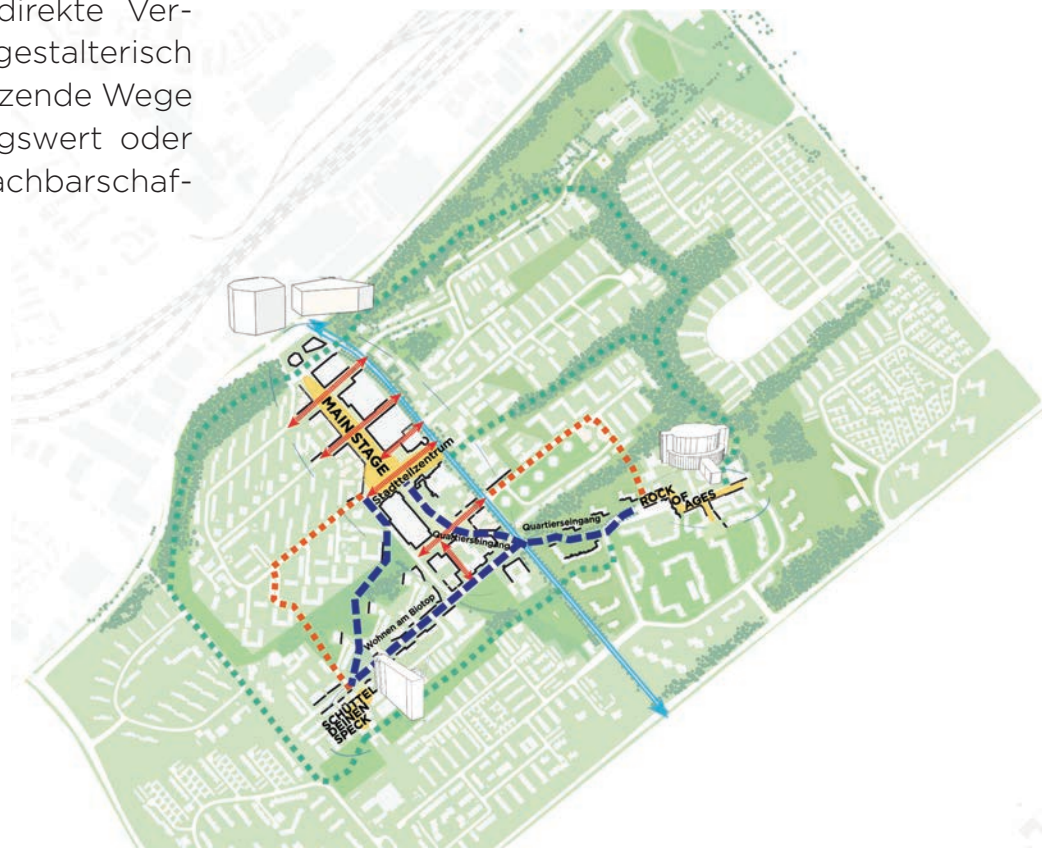


Die anderen Subzentren verlieren ihre klassische Zentrenfunktion (vgl. Abbildung 1). Diese sind teilweise aufgrund ihrer Lage ungünstig, sowohl was die Wahrnehmung als Mitte als auch die Abdeckung der benachbarten Quartiere mit Angeboten angeht. Diese Subzentren sollen zu Wohnstandorten werden, ggf. mit ein bis zwei ergänzenden Angeboten im Bereich Versorgung oder Nachbarschaft.

Die Mitten sind jeweils durch einen charakteristischen Baukörper individuell als Zielpunkt wahrnehmbar (vgl. Abbildung 2). Durch Neu-, An- und Rückbau von Gebäuden sollen klare räumliche Kanten geschaffen werden, die Plätze ausbilden und Wege leiten. Zudem sollen die Mitten untereinander über Wege mit verschiedenen Charakteristika verbunden werden. Die direkte Verbindung ist räumlich-gestalterisch gefasst, während ergänzende Wege mit einem Naherholungswert oder zur Verbindung der Nachbarschaften angeboten werden.

Als übergeordnete, funktionale Verbindung wird auf das Thema Musik zurückgegriffen (vgl. Abbildung 2), inspiriert vom sich einige Kilometer nördlich befindenden Geländes des bekannten Festivals „Rock im Park“. Musik bzw. im erweiterten Sinne Sprache, Töne oder Akustik wird dabei als etwas wahrgenommen, womit die meisten Menschen etwas anfangen können, unabhängig von Alter, Religion, Kultur, Geschlecht oder sozialem Milieu. Individuelle Geschmäcker kommen dabei genauso zur Geltung wie selbe Interessen, anhand derer sich Leute miteinander verbunden fühlen. Musik kann man sowohl alleine als auch in Gemeinschaft genießen.

Abb. 2: Rahmenplan



Mobilitätskonzept

Das Mobilitätskonzept ergänzt die bestehenden, etablierten Angebote punktuell, um ein zukunftsfähiges Mobilitätsangebot für die Bewohner zu gewährleisten (vgl. Abbildung 3). Die bestehende, zentral im Gebiet verkehrende U-Bahn-Linie ermöglicht die Anbindung des Stadtteils an die Gesamtstadt und bleibt unverändert. Ebenso bleiben die Buslinien bestehen, die Langwasser-Süd mit den benachbarten Stadtteilen verbinden. Hierbei kann man ggf. mit der Erhöhung der Kapazität oder Frequenz den steigenden Anforderungen an den ÖPNV gerecht werden. Da diese Buslinien allerdings lediglich am äußeren Rand des Stadtteils verkehren und eine Durchquerung des Stadtteils mit regulären Linienbussen durch die nicht durchgängige, sackgassenartige Straßenstruktur nicht möglich ist, wurde ein ringförmig fahrender

Shuttle-Bus etabliert. Dieser verkehrt on-demand auf Nachfrage der Bewohner und Passagiere über eine ringförmige Route, welche die drei Mitten sowie wichtige U-Bahn- und Bushaltestellen nacheinander ansteuert. Dieser Shuttle-Bus fährt autonom und elektrisch und kann unter Umständen auch mit einer Liefer- und Zustellfunktion für Pakete und Waren kombiniert werden. Das Konzept wird durch Mobilitätspunkte im Stadtteil ergänzt, welche zusätzlich zum stadtweit existierenden Verleihsystem der VAG Nürnberg für reguläre Leihräder weitere Verleihsangebote bietet, z.B. Lastenräder, Pedelecs oder E-Autos für Carsharing. Grundsätzlich sind Radwege und Fußwegeverbindungen essenziell für die Mobilität im Stadtteil und sollten daher flächendeckend ausgebaut werden.

Abb. 3: Mobilitätskonzept



Freiraumkonzept

Das Freiraumkonzept sieht eine Co-dierung der übergeordneten Freiräume in Langwasser-Süd vor. Die Grünflächen sind charakteristisch für den Stadtteil, weshalb dieses Potenzial weiter hervorgehoben werden soll. Dabei wird der Freiraum in drei verschiedenen Arten entlang der überwiegend ringförmig verlaufenden Grünstrukturen sowie

ihrer Ausleger programmiert (vgl. Abbildung 4). Diese Arten sind die Bereiche Bewegung & Sport (z.B. Trimm-Dich-Pfad), Flora & Fauna (Streuobstwiese) sowie Begegnung & Miteinander (Solidarische Landwirtschaft). Der Grundgedanke hierbei ist, die Natur mit allen Sinnen erleben zu können. Beispielsweise können lokal produzierte Produkte in der solidarischen Landwirtschaft oder dem Dachgewächshaus zum sog. „Langwasser-Burger“ verarbeitet und geschmeckt werden (vgl. Abbildung 5).



Abb. 4: Der Langwasser-Burger als Ergebnis lokaler Produktion

Abb. 5: Mobilitätskonzept





Abb. 6: Perspektive Schüttel deinen Speck

Schüttel deinen Speck – Das Bewegungszentrum

Für das Subzentrum erfolgt entsprechend Abbildung 7 eine Erweiterung des nach Süden zum Grünzug hin und auf die westliche Seite des Großbaukörpers. Der bestehende Durchlass im Großbaukörper wird im Stil eines Wohnzimmers optisch aufgewertet und ladet somit Besucher zum Durchlaufen ein.

In den Neubauten finden sich entsprechend Abbildung 8 unterschiedliche neue Nutzungen wieder. Fokus liegt auf dem Thema Bewegung. Ergänzend sind ein automatisch betriebener Supermarkt sowie ein Bandkubus als Proberaum für Musikbegeisterte vorgesehen.

Die Freiflächen werden aufgewertet und baulich sowie durch Baumpflanzungen räumlich gefasst. In Zusammenspiel mit den interagierenden Erdgeschosszonen wird die Fläche deutlich belebter.

Durch die Maßnahmen wächst das Zentrum Schüttel deinen Speck mit dem übergeordneten Grünzug und den bestehenden öffentlichen Angeboten im Süden näher zusammen. Zusätzlich bietet es Freizeitangebote für verschiedene Altersgruppen und Wohnraum für ca. 150 neue Einwohner.

Abb. 8: Isometrie Schüttel deinen Speck



Abb. 7: Lageplan Schüttel deinen Speck





Abb. 9: Perspektive Rock of Ages

Rock of Ages – Das Generationenzentrum

Ein wesentliches Ziel in der Umgestaltung dieses Subzentrums ist es, die öffentlich wirksamen Gebäude in ein harmonisches Zusammenspiel zu bringen. Dazu ist eine Neugliederung der räumlichen Situation vorgesehen.

Abbildung 10 und Abbildung 11 zeigen, wie die diffuse Freiraumsituation im Süden durch Neubauten eingefangen wird. Dadurch werden Besucher nach Norden in den Bereich zwischen der Kirche, dem Familienzentrum und dem Edeka geleitet. Entlang dieser Spange werden die Angebote für Besucher konzentriert, wodurch sich die Einrichtungen gegenseitig bestärken.

Mit der Schaffung von Blickbeziehungen entstehen neue Anknüpfungssituationen und eine Verbesserung der Orientierung. Von Westen ist die Straßenführung auf die Kirche als dominantes Bauwerk ausgerichtet. Durch einen Gebäudedurchbruch am bestehenden Edeka rückt der Kirchturm in den Vordergrund und es bildet sich eine einladende Platzsituation. Im Osten leiten die Gebäude und der Zufahrtsweg direkt auf das Familienzentrum, welches mit seinem markanten Architekturstil hervorsteht. Durch ergänzende Erdgeschossnutzungen und Freiraumbespielung werden Begegnungsorte für Jung und Alt geschaffen.

Abb. 11: Isometrie Rock of Ages

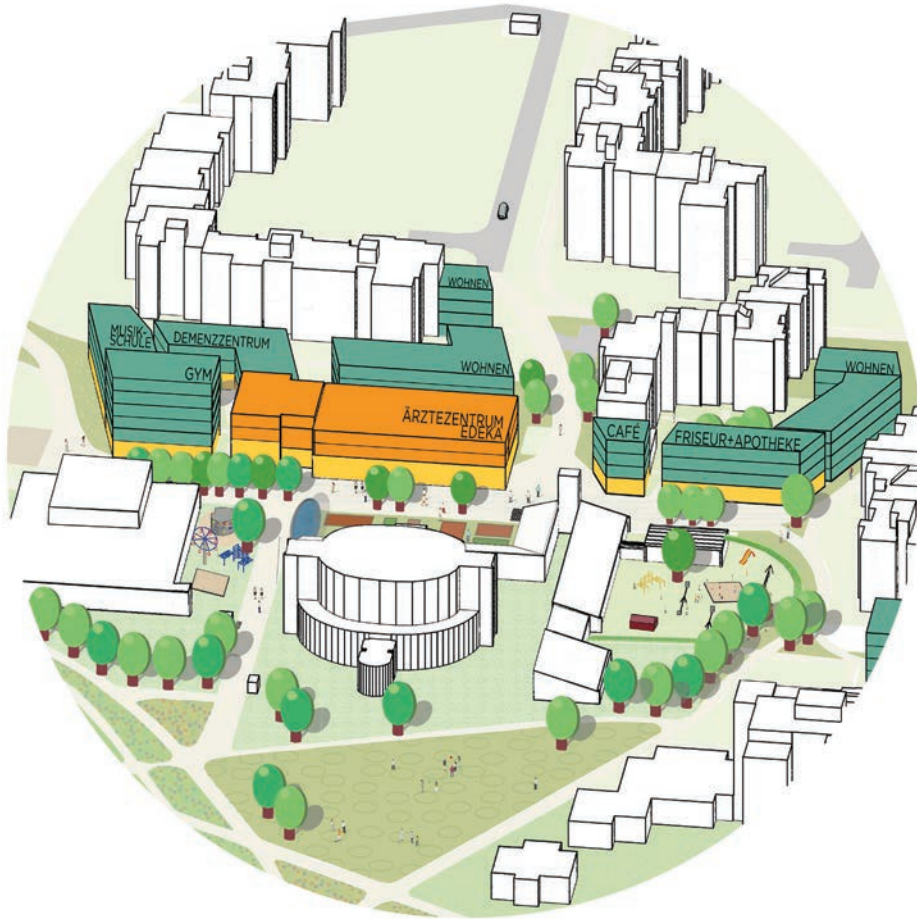


Abb. 10: Lageplan Rock of Ages

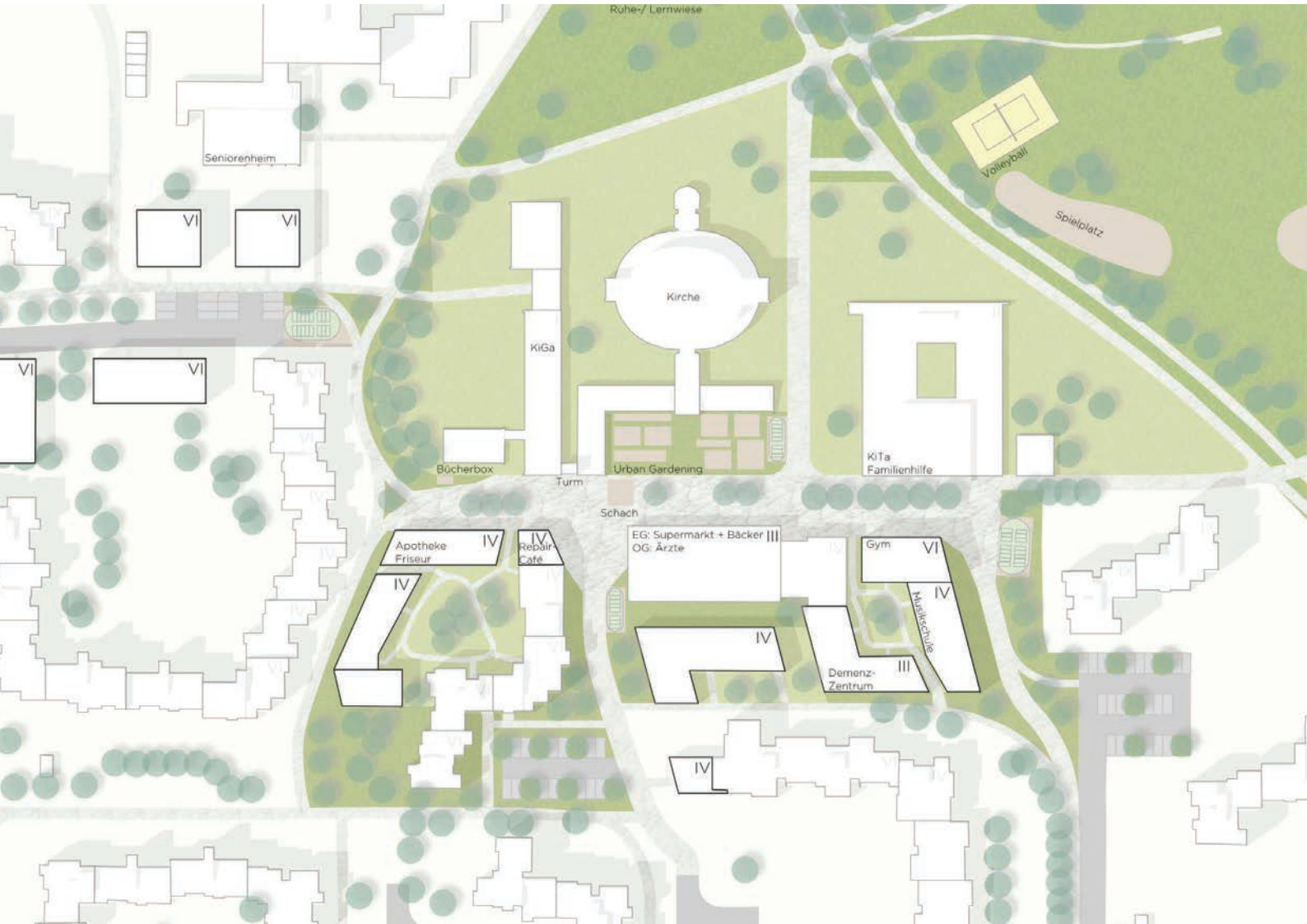




Abb. 12: Perspektive Main Stage

Main Stage – Das pulsierende Stadtzentrum

1. Das Einkaufszentrum bleibt Einkaufszentrum – und wird durch ergänzende Angebote in seiner Nutzung diversifiziert
2. Barrieren werden überwunden und das Zentrum öffnet sich nach außen
3. Ein alleinstehendes Puzzle aus Sonderbausteinen schmiegt sich an die umliegende Bebauung an
4. Mitten in einer Betonwüste entsteht ein grüner Park
5. Ein umfassendes Wohnbauprojekt in bester Lage

Für das Zentrum von Langwasser sind die Ziele hoch angesetzt. Grundlage für die Planung ist ein effektives Flächenmanagement, wodurch die Umsetzung auf einmal zum Greifen nah kommt.

Die Mobilisierung von Flächen für das Entwicklungsprojekt erfolgt in vier verschiedenen Bereichen (vgl. Abbildung 13). Mit den gewonnenen Flächen wird es möglich eine neue räumliche Situation zu definieren.

1. Im Westen stellt das Parkhaus durch seine langgezogene Form eine große Barriere dar und wird in der Planung durch eine Tiefgarage ersetzt.
2. Um das Zentrum herum verläuft ein Einbahnstraßensystem auf relativ breiten Straßen. Die Glogauer Straße wird zukünftig in beide Richtungen befahrbar gestaltet und die Oppelner Straße teilweise zurückgebaut.
3. Mit zwei Queröffnungen erhält das Franken-Center zusätzliche Durchgänge.
4. Im Süden bieten sich Flächen für die Nachverdichtung an.

Abb. 13: Flächenmanagement Main Stage



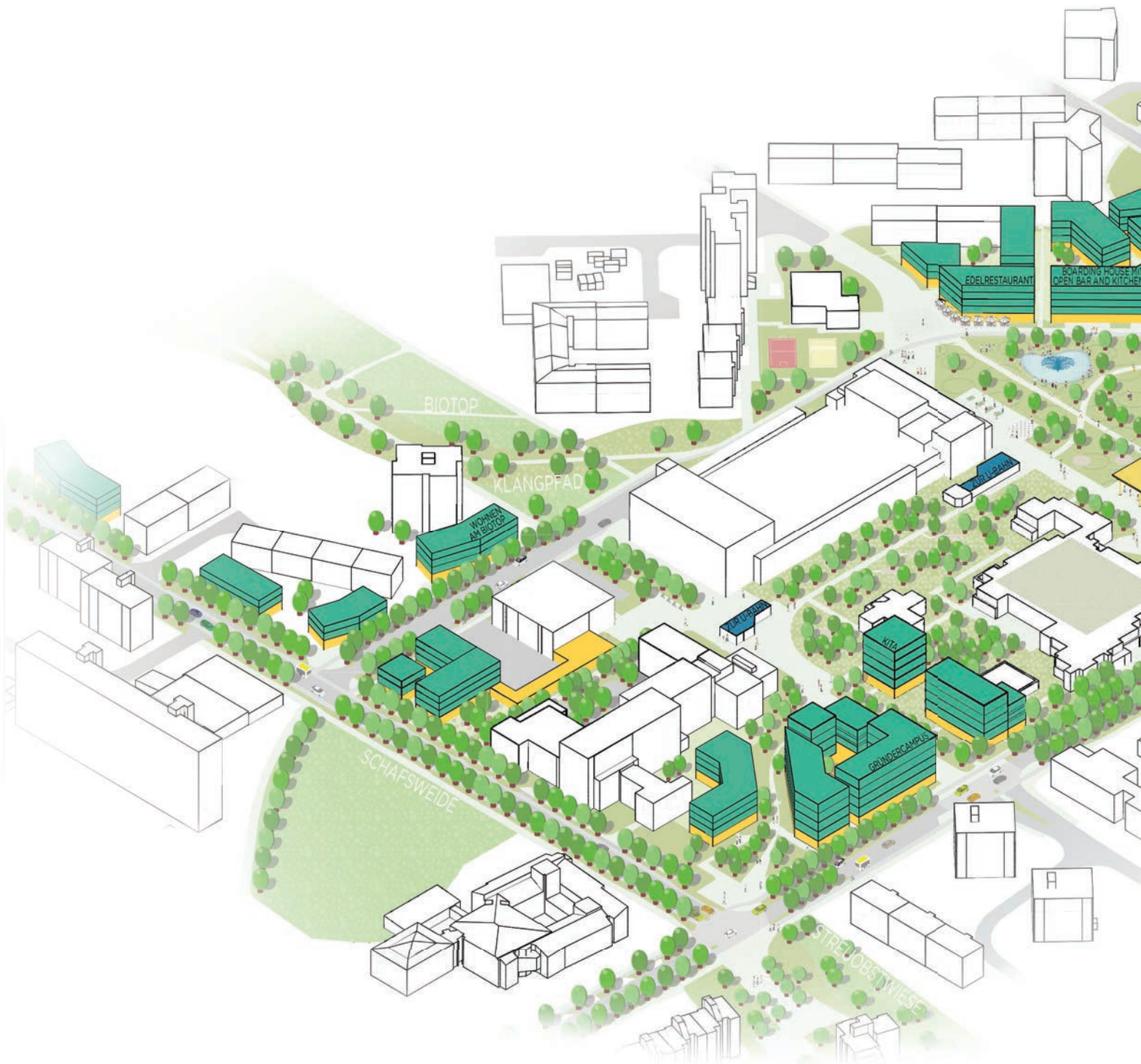
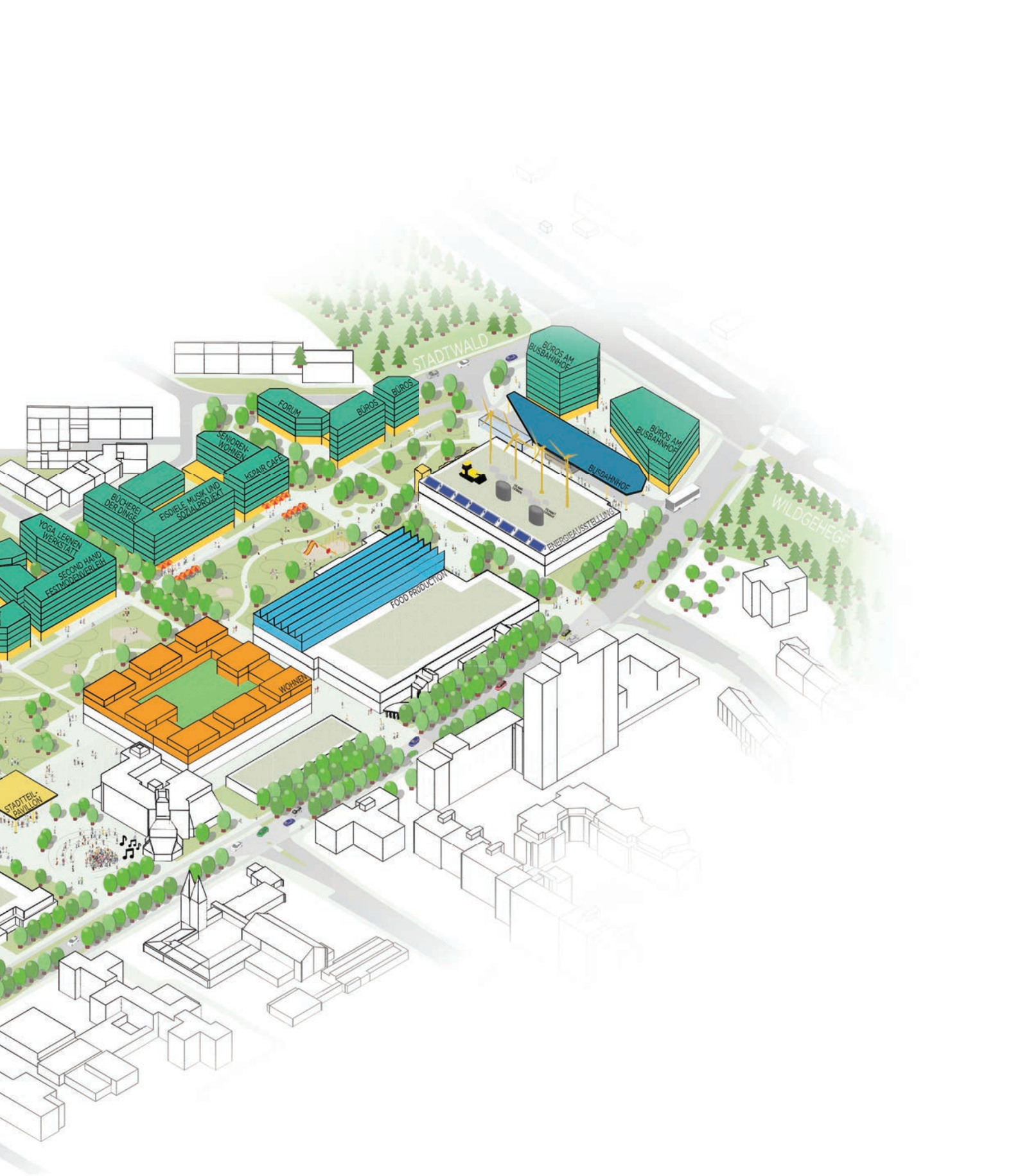


Abb. 14: Isometrie Main Stage



Die Gestaltung der Main Stage ist in Abbildung 14 und Abbildung 15 dargestellt.

Im Norden ergibt sich eine neue Eingangssituation. Der neue Busbahnhof wird durch seine lichtdurchflutete Konstruktion und belebte Erdgeschosszonen nebenan ein einladender Ort. Zusätzlich wird der Bereich durch zwei neue Gebäude, welche als Hochpunkte ausgebildet sind, betont und als Orientierungspunkt in Szene gesetzt.

Wo ehemals das Parkhaus stand, ist ein Neubauquartier und die Tiefgarage geplant. Östlich ist die Ausrichtung der Gebäude zum Franken-Center hin ausgerichtet und westlich an die bestehende Bebauung des Wohnquartiers. Durch offene Querachsen strahlt das Zentrum eine Zugänglichkeit und Verbundenheit in die umliegenden Wohnquartiere aus.

Auf dem Franken-Center werden die Dächer aktiviert. Auf dem nördlichen Block ist eine Ausstellungsfläche vorgesehen. Im mittleren Block ist ein Gewächshaus auf dem Dach geplant, mit dem sowohl lokale Produktion als auch die anschließende Vermarktung in den untenliegenden Geschäften umgesetzt werden kann. Südlich ist durch Aufstockung die Schaffung von neuem Wohnraum mit einem Innenhof auf dem Dach geplant.

Am Heinrich-Böll-Platz wird durch einen hohen Pavillon ein Raum für Events geschaffen. Angrenzend ist im Gebäudeteil des Franken-Centers, das ehemals vom Galeria Kaufhof genutzt wurde, eine Umnutzung vorgesehen. Hier entsteht unter anderem der Bürgersaal, der für große Veranstaltungen von der Stadt, von Schulen oder von Vereinen genutzt werden kann (vgl. Abbildung 16).



Abb. 15: Lageplan Main Stage



Abb. 16: Perspektive Main Stage

Mitten durch das Zentrum führt eine neue Parkanlage. Als Grünraum im Zentrum ist sie ein hochwertiger Ort für Aufenthalt und Begegnung. Hierdurch wird die ehemalige Rückseite des Franken-Centers zu einer Vorderseite, welche durch verschiedene Maßnahmen mit dem Freiraum interagiert. Im Norden wird die Gebäudewand durch eine Kletterwand ergänzt. Beim Gewächshaus führen Pflanz-Ampeln mit essbaren Pflanzen wie eine Fassadenbegrünung die Wand hinunter. Ergänzt wird dies durch Wandkunst, welche im Stadtteil Langwasser bereits häufig zu finden ist. Gleichzeitig wirkt die Parkanlage als Klimaanpassungs-

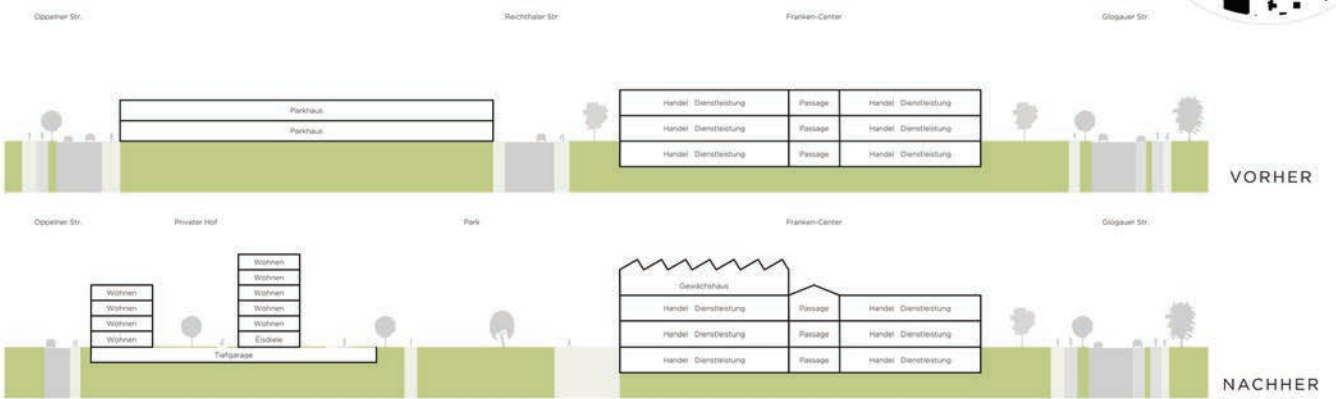
maßnahme. Die Grünfläche wirkt der Erhitzung des Ortes entgegen, in den unbefestigten Flächen kann Regenwasser versickern und Bäume bieten Schatten.

Im südlichen Areal entstehen durch Nachverdichtung ein Gründercampus sowie die bauliche Fassung der Wege in Richtung der Subzentren. Insgesamt entsteht an der Main Stage durch die Maßnahmen eine Brutto-Geschossfläche von 65.500 qm. Davon sind ca. 70 % mit Wohnnutzungen vorgesehen, was Raum für ca. 450 neue Wohnungen bietet.

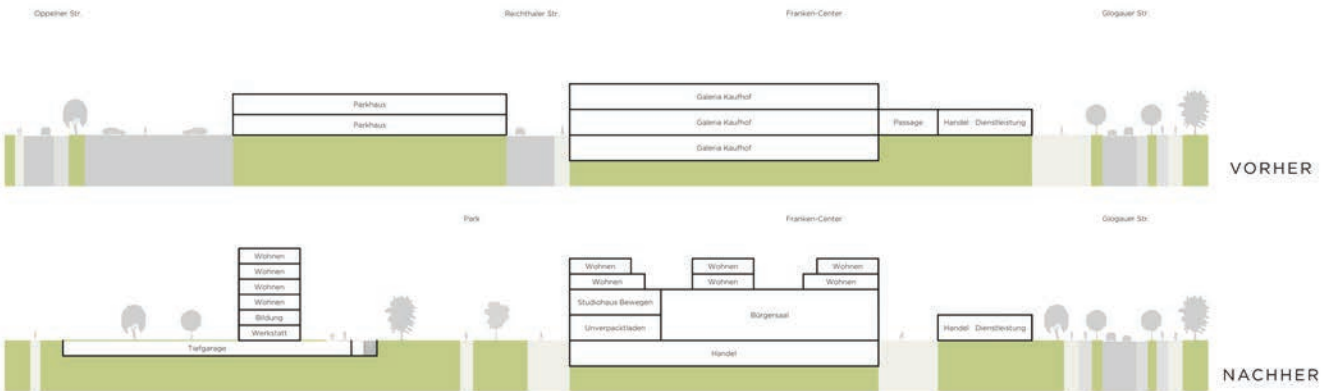
Abb. 17: Schnitte Main Stage



SCHNITT A-A'



SCHNITT B-B'



Strategien

Zur Erfüllung der sozialen Ziele war es uns wichtig, auch Wohnraum für alle Altersgruppen zu Verfügung zu stellen. Da heute insbesondere ältere Bevölkerungsgruppen zu wenig altersgerechten Wohnraum zu Verfügung haben, sehen wir die Integration von Grundrissen für deren Bedürfnisse als wichtiges Anliegen. Auf diese Weise können in den Grundrissen bei 12 m Tiefe sowohl betreute als auch nicht betreute Wohnformen im Gebiet Platz finden. Zu den betreuten Wohnformen gehören individuelle Wohnräume mit gemeinschaftlich genutzten Gemeinschaftsräumen, die Pflege-

ge-WGs, ebenso wie das klassische betreute Wohnen. Zu den nicht betreuten Wohnformen zählen mit Senioren WGs und einem barrierefreien, individuellen genutzten Wohnraum ebenso zwei von Pflegekräften abgekoppelte Möglichkeiten für einen selbstbestimmten Alltag. Eine besondere Form stellt hier ebenso das Mehrgenerationenwohnen dar, wo ein Wohnungseingang drei abgetrennte Wohnbereiche erschließt und die Chance bietet, individuell, aber auch mit niedrighschwelligem Zugang Unterstützung von Familienmitgliedern zu erhalten.

Abb. 18: Altersgerechte Wohnform bei einer Regelgebäudetiefe



WOHNFORMEN

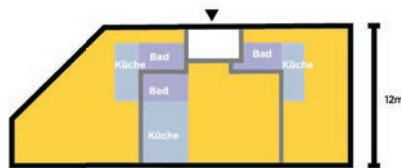
BETREUTES WOHNEN MIT SERVICE

1-Zimmer-Appartments mit Bad und Küche (je mind. 38qm)



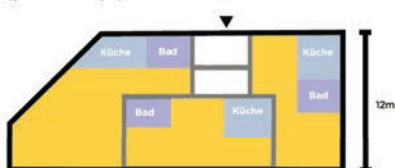
BARRIEREFREIES; INDIVIDUELLES WOHNEN

2 Zimmer, mit Bad und Küche (je mind. 85qm)



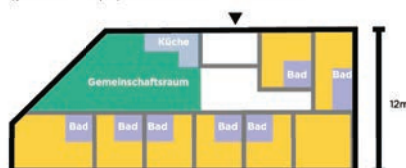
MEHRGENERATIONENWOHNEN

3-Zimmer-Appartments mit einem Eingang (je mind. 85qm)



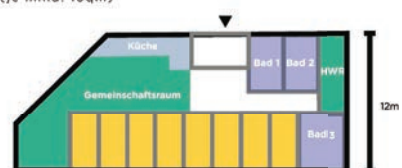
PFLEGE-WG

Individuelle Schlafräume mit eigenem Bad (je mind. 16qm)



SENIOREN-WG

Individuelle Schlafräume ohne eigenes Bad (je mind. 16qm)



Mittelfristige Ziele

Im Zentrum der Ziele der Akteurskonstellationen und Prozessideen steht die Verstetigung der lebenswerten wie nachhaltigen Stadterneuerung. Darunter fällt sowohl die Verwaltung und Steuerung der Bewohnenden sowie die Pflege der Freiräume. Als organisatorische Unterstützung und Verwebung der Akteure und Interessen soll ein Stadtteil- und Quartiersmanagement implementiert werden.

Bodenpolitik

Exemplarisch am Beispiel der Main Stage soll der Dreiklang zur Erreichung bodenpolitischer Zielvorstellungen aufgezeigt werden. Auf rund einem Drittel der gewonnenen Fläche darf freifinanzierter Wohnungsbau stattfinden, ein weiteres verbleibt ebenfalls beim bisherigen Eigentümer, wo die Sozialbaupflichtung mit vergünstigtem Wohnen nach Nürnberger Standards greift und in einem städtebaulichen Vertrag gesichert wird.

Im letzten Drittel kommt die besondere Rolle der Stadt zur Steuerung der Einwohnenden zu tragen. Mittels Baugemeinschaften und Konzeptverfahren sowie Erbbaurechten steht dort das Potenzial zur Erreichung einer gemischten wie sozialgerechten Wohnbevölkerung.

Die Eigentümer der freifinanzierten Flächen müssen im Gegenzug zum Erhalt des Baurechts einen Beitrag in den Stadtteiffonds leisten, wodurch langfristige Gestaltungsmaßnahmen im Quartier finanziert werden sollen. Dies gilt auch für weitere private Eigentümer an anderen Flä-

chen im Gebiet, die durch einen Angebotsbebauungsplan frühzeitig erfahren sollen, wo welche Möglichkeiten zur Wohnraumschaffung zu Verfügung stehen.

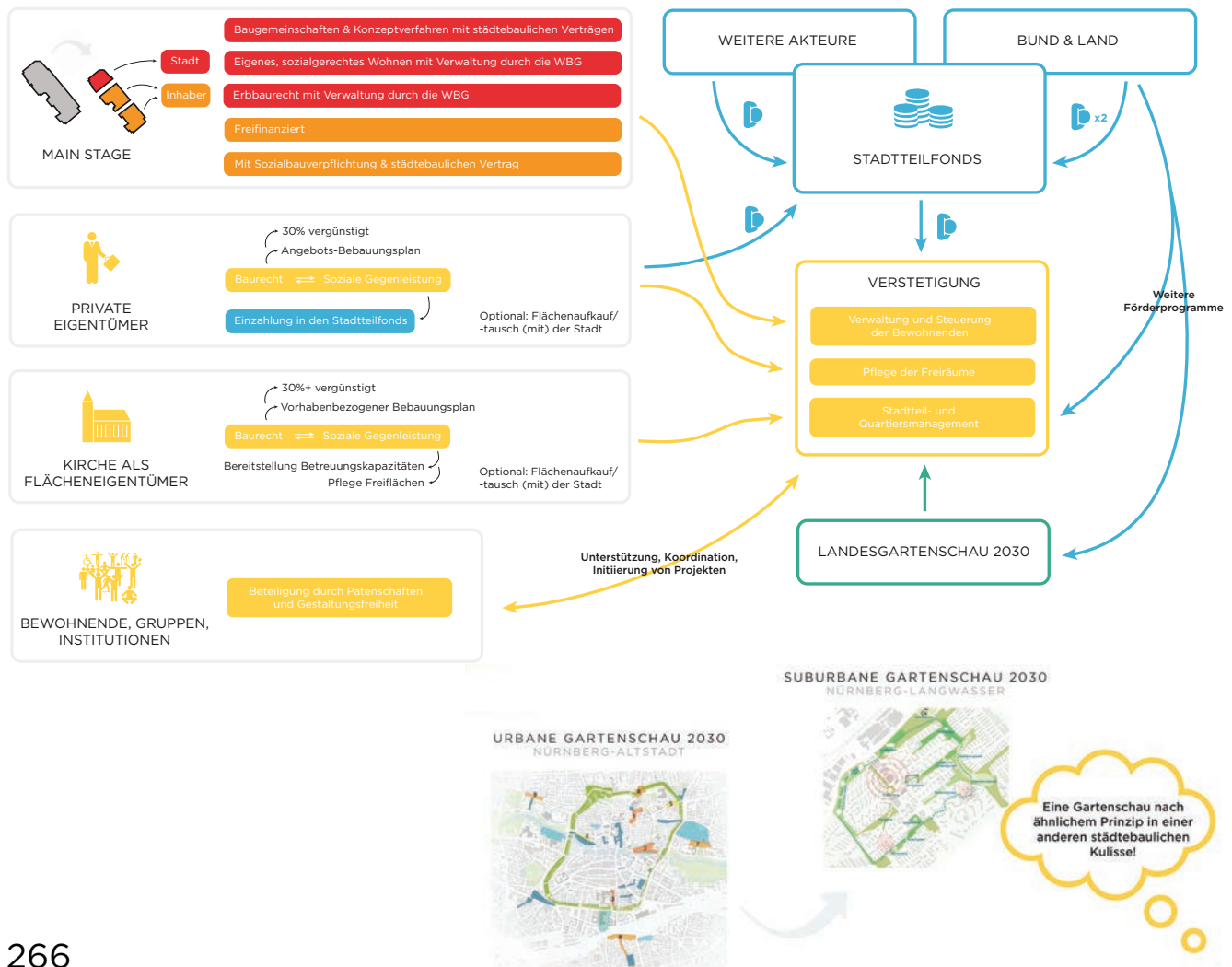
Ähnlich soll mit der Kirche vorgegangen werden: Anstelle von Angebotsbebauungsplänen kann hier mittels vorhabenbezogener Bauungsplänen gearbeitet werden, da die Verbindlichkeit des Verhandlungspartners gefestigter ist. Hier unterscheidet sich zu den privaten auch die Möglichkeit, dass die Kirche anstelle von Wohnraum Betreuungskapazitäten zu Verfügung stellt und Freiflächen instand hält. Alternativ zur Bebauung und Bereitstellung von Wohnflächen kann auch ein Flächenankauf durch die Stadt bzw. -tausch durchgeführt werden. Für alle sonstigen Institutionen, Gruppen und Bewohnervereinigungen besteht die Möglichkeit auf eine Wegepatenschaft. Dadurch soll ihr Stellenwert im Stadtraum erkennbar und dem Sinn für Kreativität Raum eingeräumt werden. Die Stadt spart sich dadurch die Kosten und die Pflege der Wege.

Finanzierung

Ein Merkmal des bereits oben genannten Stadtteilstifts ist die Verdopplung der Einzahlung durch Bund und Land. Dadurch stehen potenziell mehr Möglichkeiten zur Förderung zu Verfügung und der Anreiz zur Einzahlung wird erhöht. Ergänzend hierzu ist die Generierung zusätzlicher Fördermöglichkeiten notwendig, was beispielsweise durch die Erweiterung der Landesgartenschau 2030 in der Nürnberger Innenstadt geschaffen werden kann. Durch eine Erweiterung

des Programms der Urbanen Gartenschau um eine neue Kulisse kann sowohl für die Urbane Gartenschau in einer neuen, aber doch ähnlichen Szenerie ein Mehrwert geschaffen werden. Das Gebiet in Langwasser hat ebenfalls wie die Innenstadt einen grünen Ring um eine dicht bewohnte Siedlung. Allerdings sind hier die Dimensionen der Freiflächen sowie die architektonische Gestalt unterschiedlich, sodass Oauch ein städtebaulicher Mehrwert auftritt.

Abb. 19: Finanzierung und Bodenpolitik

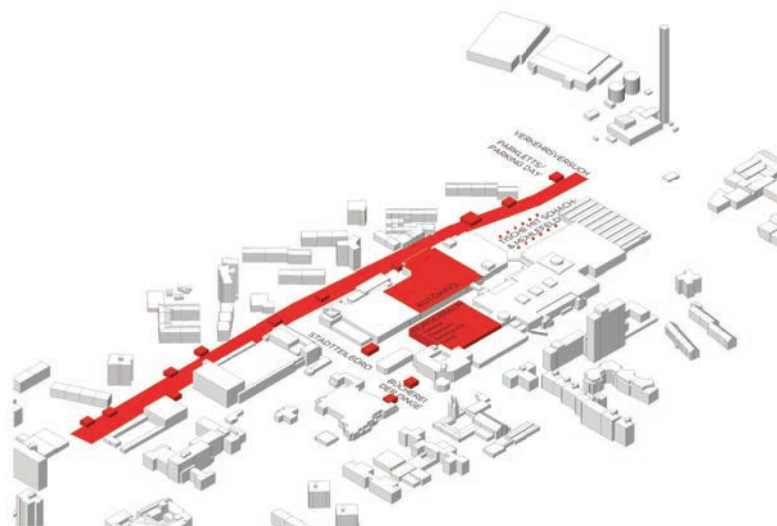


Phase 0

Vorbereitend zur umfassenden Neugestaltung in Langwasser sollen die BürgerInnen in Langwasser in der Phase 0 auf den Prozess eingestimmt werden. Dies trifft auf die Zeit zu, während dessen ein zweistufiger städtebaulicher und freiraumplanerischer Wettbewerb mit begleitender Öffentlichkeitsbeteiligung für freifinanzierte Quartiere durchgeführt wird. Parallel sollen ebenfalls die Konzeptvergabeverfahren für neue Quartiere auf städtischem Grundbesitz stattfinden. Um die Menschen auf die neue bauliche Situation wie neuen Nutzungsmöglichkeiten vorzubereiten, sollen Zwischennutzungen dazu beitragen, die Situation vor Ort umzugestalten. So ist das große Parkhaus prädestiniert als Autokino, während der Galeria ausreichend große Flächen für Veranstaltungen im privaten wie öffentlichen Rahmen bietet. Ergänzt werden soll dies durch mo-

bile Angebote, wie ein Stadtteilmanagement auf 4 Rädern, das abwechselnd in den unterschiedlichen Zentren stehen soll. Das Quartiersmanagement nimmt dann ebenfalls seine Arbeit auf, beteiligt die Menschen crossmedial im Planungsprozess und versucht, ehrenamtliches Engagement zu aktivieren. Im neuen Sanierungsbüro steht dann ein städtebauliches Modell, um die bauliche Transformation den Bürger. Weitere temporäre Aktionen geschehen durch die einseitige Sperrung der Oppelner Str., um das spätere Erschließungskonzept zu erproben. Im Gegenzug wird dann auch die Glogauer Str. für beide Richtungen geöffnet. Für den öffentlichen Raum werden dann punktuelle Impulse durch Container oder provisorische Spielmöglichkeiten gesetzt, die neue Nutzungen bereits erproben.

Abb. 20: Phase 0 als Vorbereitung des Stadtumbaus



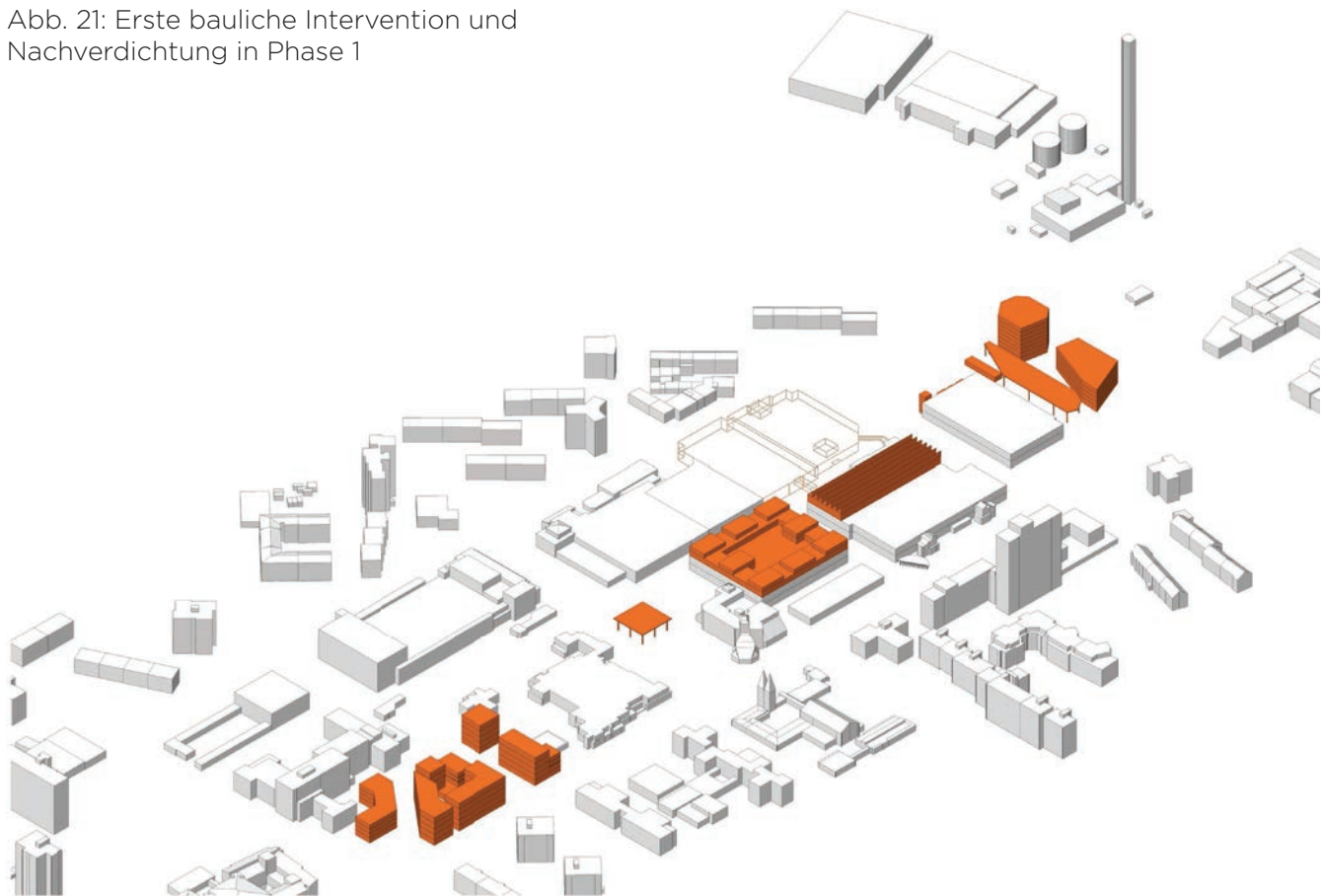
Phase 1

Als erste bauliche Intervention wird der Durchbruch des Franken-Centers angegangen (vgl. Abbildung 21). Damit einhergehend muss die innere Erschließung neu aufgebaut und die weitere funktionale Durchführung des Handels gesichert werden. Auf den Dächern finden dann die Aufstockungen und Dachgestaltungen statt.

Ähnlich unabhängig ist das Unterfangen der Neugestaltung des Busbahnhofes, der nun platzsparender angeordnet werden soll. Zudem kann in Phase 1 auf den bisher unversiegelten Flächen im Süden des Gebietes nachverdichtet werden.



Abb. 21: Erste bauliche Intervention und Nachverdichtung in Phase 1



Phase 2

Während des 1. Teils des Stadtteilumbaus wird die 1. Hälfte des Parkhauses zurückgebaut, sodass die andere Hälfte weiterhin genutzt werden kann. Die gewonnene Gebäudemasse wird durch das Recyclingkonzept (vgl. Abbildung 22) vor Ort wieder nutzbar gemacht und kann dann für Neubauten wiederverwendet werden. Dies könnte zum Beispiel in der gemeinsam genutzten Tiefgarage geschehen, die ihren Platz unter dem alten Park-

haus erhalten wird. Ansonsten entsteht die erste Hälfte der Gebäude (vgl. Abbildung 23) auf der Main Stage, wo Baustoffe ebenfalls benötigt werden.

Zum Abschluss dieser Phase erfolgt die Anlegung der 1. Hälfte der Freiräume.

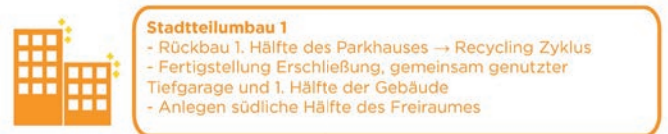
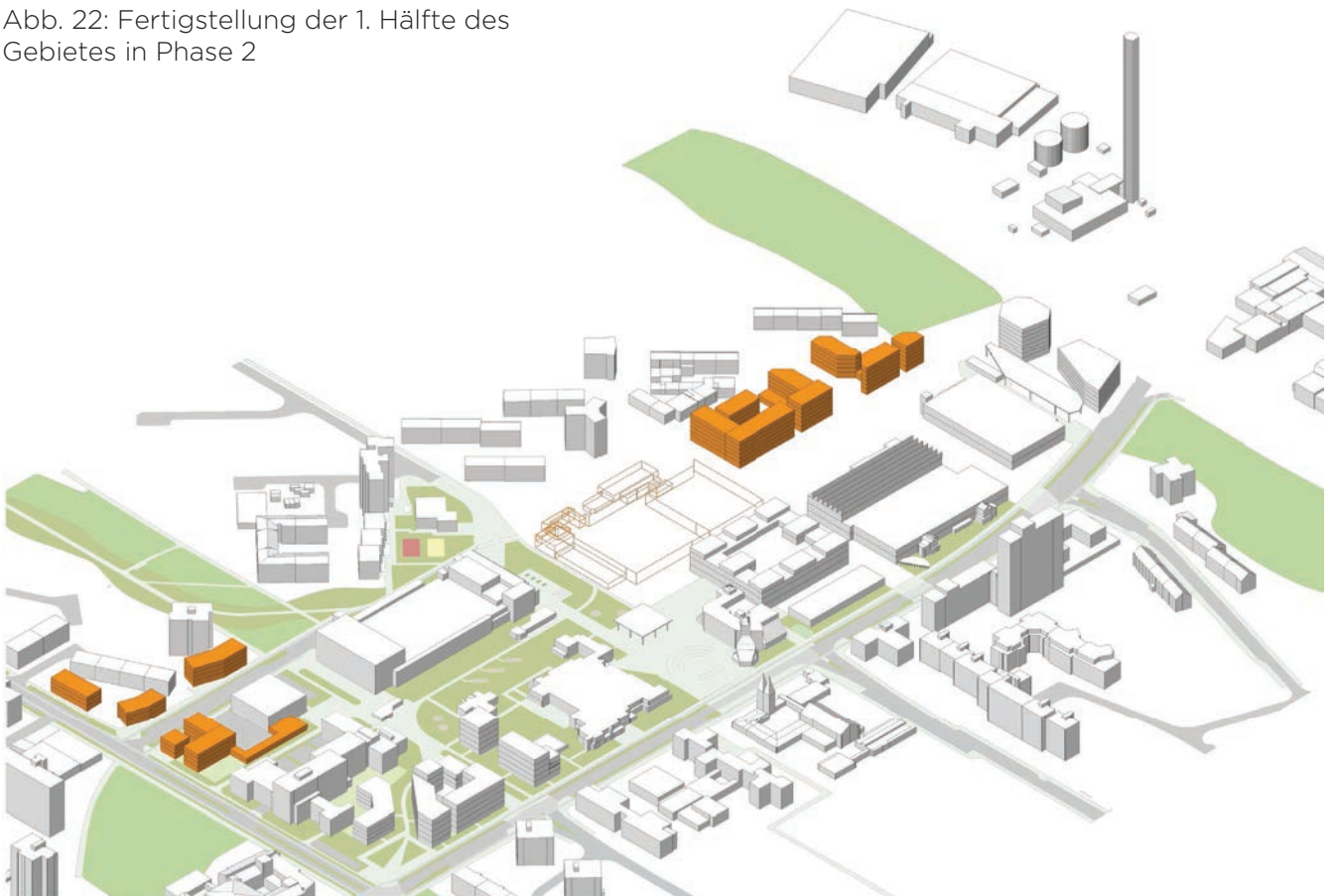


Abb. 22: Fertigstellung der 1. Hälfte des Gebietes in Phase 2



Phase 3

Dieser Abschnitt zeichnet sich durch den Abschluss der Bautätigkeiten im Gebiet aus. So werden die 2. Hälften des Parkhauses abgerissen sowie der neuen Gebäude hergestellt. Außerdem werden die restlichen Freiflächen angelegt (vgl. Abbildung 24).

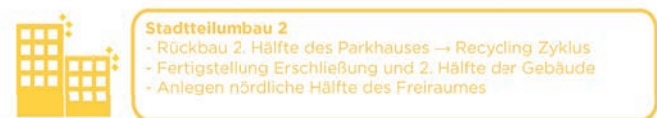


Abb. 23: Baulicher Abschluss des Gebietes und Freiraumgestaltung in Phase 3



In den Subzentren (vgl. Abbildung 25) fallen die ersten Phasen kürzer aus: Da hier keine Gebäude, sondern lediglich Garagenhöfe rückgebaut werden müssen, besteht weniger baulicher Aufwand. Im Rock of Ages wird der Durchgang zum Nahversorger aufgebrochen, um das Sicherheitsempfinden und die Zugänglichkeit zu gewährleisten. Hinzu kommt die Neugestaltung der Straßenquerschnitte und die Gestaltung der Fußwege, bevor in Phase 2 die Gebäude und Freiräume hergestellt werden.



Abb. 25: Entwicklung in Verkehrsachsen und Subzentren

- Subzentren - 1. Phase**
 - Flächenvorbereitung: Rückbau Garagenhöfe
 - Edeka im Rock of Ages: Gebäudedurchbruch
 - Anpassung Straßenraumverteilung und Anlegen von Wegen
- Subzentren - 2. Phase**
 - Neubau der Gebäude
 - Anlegen der Freiräume

Für die vernetzenden Straßen und Wege wurden im Vorgriff zur Anlage in einer Partizipation Themen festgelegt und Patenschaften organisiert. Die Umsetzung erfolgt dann im Rahmen der Landesgartenschau 2030, die um Langwasser als Außenstelle erweitert wird.

Die Verbindungsstraßen zum Stadtteilzentrum werden ebenfalls bauliche gefasst und deren Straßenraumverteilung neu gedacht.

Abb. 24: Recyclingkonzept



- Vernetzung**
 - Partizipation zu Freiraumkonzept und Einrichtung Patenschaften
 - Umsetzung im Rahmen der Aufnahme zur Landesgartenschau in Nürnberg im Jahr 2030
 - Verbindungsstraßen zu Zentren: Bauliche Fassung und Neuordnung der Straßenraumverteilung

Schlusswort

Liebe Leserin, lieber Leser,

eine spannende Lektüre mit herausragenden und kreativen Konzepten für den Umgang mit den Stadtstrukturen in Nürnberg Langwasser-Nord liegt hinter Ihnen. Wir hoffen, dass Sie neue inspirierende Impulse und Gedankengänge mitnehmen können.

Sie haben fünf kreative Entwicklungskonzepte kennengelernt, die durch die individuellen und interdisziplinären Kenntnisse jedes Einzelnen von uns bereichert und erarbeitet wurden. In einer umfassenden Analysephase haben wir uns den aktuellen Themen mit seinen Herausforderungen und Potenzialen hingegeben. Durch eine spannende Ortsbegehung und vielseitigen Gesprächen mit BürgerInnen durften wir den Stadtteil Langwasser-Nord in Nürnberg und die Stadt selbst kennenlernen.

Die Analyse bildete die Basis für einen ideenreichen Entstehungsprozess der Konzepte, der durch unterschiedliche thematische Fachvorträge über das Semester verteilt begleitet wurde. Jedes Konzept versucht eine Antwort auf die aktuellen Herausforderungen im Berufsfeld der Stadtplanung zu finden. Dafür braucht es ein Umdenken im Umgang mit der bereits gebauten Stadtumgebung. Im Fokus stehen die Stadterneuerung und der Stadtbau. Als Studierende haben wir

im wissenschaftlichen Arbeiten die Möglichkeit uns dem co-kreativen Prozess völlig frei hinzugeben und dabei neue, visionäre Ideen zu entwickeln.

Als Redaktions- und Layout-Team haben wir uns größte Mühe gegeben, allen Arbeiten mit ihrem Hintergrund voller Fleiß, Freude und auch Frust gerecht zu werden und den Entstehungsprozess des gesamten Semesters hier zusammenzutragen und für Sie und uns aufzuarbeiten. Ein großes Dankeschön geht an unsere Professorin Christina Simon-Philipp und Barbara Hefner, die uns mit Rat und Tat zur Seite standen, an die ExpertInnen und GastkritikerInnen für die Unterstützung und Betreuung. Dank geht auch an die Stadt Nürnberg und die wbg Nürnberg, für die wir spannende Entwicklungskonzepte erarbeiteten und inspirierende Arbeiten mit auf den Weg geben durften.

Wir hoffen mit unseren Konzepten einen konstruktiven Beitrag mit anregenden und praxistauglichen Ideen für eine positive Weiterentwicklung des Stadtteil Langwasser-Nord zu leisten.

Wir bedanken uns bei Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und wünschen viel Erfolg bei der Umsetzung!

Das Redaktions- und Layout-Team
Henner Bock, Elias Evirgen, Niklas Slowy und Rica Voß



Abb. 1: Gruppenbild

Quellen

GESCHICHTE | IMAGE | AKTEURE

Geoportal.bayern.de

Seebacher, Andreas; Alcántara, Sophia; Quint, Alexander (2018): Akteure in Reallaboren – Reallabore als Akteur, in: Defila, Rico; Di Giulio, Antonietta (Hrsg.), Transdisziplinär und transformativ forschen, Wiesbaden: Springer VS, S. 155-158

Suchergebnisse zu Langwasser. (2022-2023) Nürnberger Nachrichten. <https://www.nn.de/suche?query=langwasser>. (Abgerufen am 05.04.2023)

Windsheimer, Bernd und Fleischmann, Martina: Nürnberg - Langwasser. Die Geschichte eines Stadtteils, Nürnberg, Sandberg Verlag, 1995.

SOZIALE INFRASTRUKTUR

Eisenack, Gabi (2022): Nürnberg: Prinovis-Druckerei ist Geschichte, nun wird für Schulen Platz gemacht, Nürnberger Nachrichten 25.07.2022, zitiert nach <https://www.nn.de/nuernberg/nuernberg-prinovis-druckerei-ist-geschichte-nun-wird-fur-schulen-platz-gemacht-1.12373195> (Abgerufen am 04.04.2023).

Müller-Kalthöner, Walter 2023: Die sozio-kulturelle Infrastruktur in Langwasser. [Leitung Gemeinschaftshaus Langwasser]. Unveröffentlichtes Interview geführt von Simon Kitzelmann und Helena Becker am 31.03.2023.

Stadt Nürnberg 2015: Integriertes Stadtentwicklungskonzept Nürnberg Südost. Vernetzen!. Nürnberg, S. 31-36; 84-88.

Stadt Nürnberg 2016: Bekanntmachung der Stadt Nürnberg über die Festlegung des Sozialen Stadt-Gebiets „Nürnberg Langwasser“. 28.09.2016. Nürnberg.

DEMOGRAPHIE

Amt für Stadtforschung und Statistik Nürnberg

Stadt Nürnberg (2021): Bezirksdatenblätter Nürnberg 2021, Statistische Bezirke 32, 33, 36, 37.

Stadt Nürnberg (2022): Potentialuntersuchung (PU), Band 1, Mehrwerte für Langwasser.

Stadt Nürnberg (2015): INSEK Langwasser Südost.

Vortrag WBG Nürnberg vor Ort in Langwasser am 24.03.2023

Eigene Kurzinterviews vor Ort durchgeführt am 24.03.2023

NUTZUNGEN

ECE Marketplaces GmbH & CO. KG 2023: Franken-Center Nürnberg. Shops. <https://www.franken-center-nuernberg.de/shops/> (Abgerufen am 14.04.2023)

Google 2023: Franken-Center. Stoßzeiten. https://www.google.com/search?q=Franken-Center&rlz=1C1CHBF_de (Abgerufen am 14.04.2023)

Google 2023: Langwasser-Center. Stoßzeiten https://www.google.com/search?q=Langwasser-Center&rlz=1C1CHBF_de

Google 2023: Gemeinschaftshaus Langwasser. Stoßzeiten. https://www.google.com/search?q=gemeinschaftshaus+langwasesr&rlz=1C1CHBF_de

KLIMA UND MITWELT

- BUE Hamburg (Hrsg.) (o. J.): Auf die Dächer fertig – Grün! – Hamburger Gründachstrategie. https://epub.sub.uni-hamburg.de/epub/volltexte/2023/146548/pdf/d_leitfaden_dachbegruenung.pdf (Abgerufen am 12.05.2023)
- Stadt Nürnberg (Hrsg.) (2012): Energieeffizienzstrategie Stadt Nürnberg 2050. <https://www.nuernberg.de/imperia/md/umweltreferat/dokumente/energieeffizienzstrategie.pdf> (Abgerufen am 10.05.2023)
- Stadt Nürnberg (Hrsg.) (2020): PV-Pflicht bei Neubauten, Dachsanierung, Klimaschutzfahrplan der Stadt Nürnberg 2020-2030. https://www.nuernberg.de/imperia/md/klimaschutz/dokumente/inhalt_klimaschutzfahrplan2020_v2.pdf (Abgerufen am 09.05.2023)
- Stadt Nürnberg (Hrsg.) (2021): Luftqualität in Nürnberg, Webseite Stadt Nürnberg. <https://www.nuernberg.de/internet/stadtportal/luftqualitaet.html> (Abgerufen am 09.05.2023)
- LFU Bayern (Hrsg.) (2017): Lärm in Ballungsräumen – Straßenverkehr und Schienenverkehr – Pegelraster LDEN – Kartierung 2017, Webseite BayernAtlas. https://geoportal.bayern.de/bayernatlas/?lang=de&topic=umwe&bgLayer=atkis&layers=6a3e5492-6e58-4d59-a11b-cf1bdcadd779,f9aa12dc-836e-4de2-8878-32a40a006ae7&E=654600.91&N=5475055.83&zoom=10&layers_visibility=false,true&catalogNodes=1103 (Abgerufen am 09.05.2023)

MOBILITÄT

- Stadt Nürnberg (2022): Potentialuntersuchung, Mehrwerte für Langwasser, Band 1: Analyse, Nürnberg. https://www.nuernberg.de/imperia/md/qb_langwasser/dokumente/lgw_web_studie_band1.pdf. (Abgerufen am 15.05.2023)
- WBG Nürnberg (o.J.): Bewegt.Wohnen mit der wbg, wbg. <https://wbg.nuernberg.de/services-angebote/besondere-angebote/car-und-bikesharing-bewegt-wohnen>. (Abgerufen am 07.04.2023)

Abbildungs-

GESCHICHTE

- Abbildung 1: Langwasser Anfang 20. Jahrhundert (Geoportal Bayern)
- Abbildung 2: Langwasser - Zeit des Nationalsozialismus (Geoportal Bayern - überarbeitet)
- Abbildung 3: Langwasser - Direkte Nachkriegszeit (Geoportal Bayern - überarbeitet)
- Abbildung 4: Langwasser - 1954 bis 1968 (Geoportal Bayern - überarbeitet)
- Abbildung 5: Langwasser - 1969 bis 1986 (Geoportal Bayern - überarbeitet)
- Abbildung 6: Langwasser - 1970 bis heute (Geoportal Bayern - überarbeitet)

IMAGE | AKTEURE

- Abbildung 1: Zusammenfassung der Umfrageergebnisse.
- Abbildung 2: Negativschlagzeilen zu Langwasser (nn.de)
- Abbildung 3: Collage Image Langwasser.
- Abbildung 4: Wünsche aus Befragung für Langwasser.
- Abbildung 5: Soziale Netzwerkanalyse Langwasser.
- Abbildung 6: Akteure nach Einflussstärke.
- Abbildung 7: Initiative, Einrichtungen und Vereine.

SOZIOKULTURELLE INFRASTRUKTUR

- Abbildung 1: Kultureinrichtungen in Langwasser.
- Abbildung 2: Soziale Einrichtungen in Langwasser.
- Abbildung 3: Treffpunkte in Langwasser.
- Abbildung 4: Bildungseinrichtungen in Langwasser.
- Abbildung 5: Sportstätten in Langwasser.
- Abbildung 6: Clusterbildung der sozialen, kulturellen und bildungsorientierten Angebote in Langwasser.
- Abbildung 7: Detailbetrachtung der Mitte.

DEMOGRAFIE

- Abbildung 1: Einwohneranzahl Nürnberg-Langwasser.
- Abbildung 2: Seniorenquotient Nürnberg Langwasser.
- Abbildung 3: Ausländeranteil und Migrationshintergrund Nürnberg Langwasser.
- Abbildung 4: Haushaltstypologien Nürnberg Langwasser.
- Abbildung 5: Eigentümerstruktur Nürnberg Langwasser.

NUTZUNGEN

- Abbildung 1: Große Wirtschaftsakteure.
- Abbildung 2: Nutzungsschwerpunkte.
- Abbildung 3: Nutzungen.
- Abbildung 4: Sieben Subzentren mit Nutzungsverteilung.
- Abbildung 5: Nutzungen im Franken-Center.
- Abbildung 6: Preisklassen im Franken-Center.
- Abbildung 7: Nutzungskategorien in Preisklassen im Franken-Center.
- Abbildung 8: Nutzungen im Langwasser-Center.
- Abbildung 9: Preisklassen im Langwasser-Center.
- Abbildung 10: Nutzungskategorien in Preisklassen im Langwasser-Center.
- Abbildung 11: Frequenz im Franken-Center, Langwasser-Center und Gemeinschaftshaus. (Eigene Darstellung auf Basis von Google Maps)
- Abbildung 12: Franken Center
- Abbildung 13: Parzellierung Franken Center
- Abbildung 14: Langwasser-Center
- Abbildung 15: Parzellierung Langwasser-Center
- Abbildung 16: Nachnutzung
- Abbildung 17: Untergenutzte Fläche
- Abbildung 18: Eigene Aufnahme

verzeichnis

Abbildung 19: Eigene Aufnahme

Abbildung 20: Eigene Aufnahme

Abbildung 21: Eigene Aufnahme

FREIRAUM

Abbildung 1: Steckbrief Grünverbindungen und Platzflächen.

Abbildung 2: Karte Grünverbindungen und Platzflächen.

Abbildung 3: Steckbrief Fauna und Flora.

Abbildung 4: Karte Fauna und Flora.

Abbildung 5: Steckbrief Aufenthaltsorte im Freiraum.

Abbildung 6: Karte Aufenthaltsorte im Freiraum.

Abbildung 7: Steckbrief Übergang öffentlicher und privater Räume.

Abbildung 7: Karte Übergang öffentlicher und privater Räume.

Abbildung 8: Steckbrief Übergang öffentlicher und privater Räume.

Abbildung 9: Karte Potentiale Achsen schaffen.

Abbildung 10: Karte Potentiale Mängelräume.

Abbildung 11: Karte Potentiale Abstandsgrün und Bäume mit Sinn.

Abbildung 12: Karte Potentiale Plätze.

KLIMA UND MITWELT

Abbildung 1: Temperaturverteilung während einer austauscharmen Strahlungswetternacht. (LfU Bayern)

Abbildung 2: Kaltluftströmungen und Frischluftentstehungsgebiet in Langwasser.

Abbildung 3: Straßen- und Schienenlärm in Nürnberg-Langwasser, Pegelraster LDEN. (LfU Bayern)

Abbildung 4: Potenzialflächen für PV-Anlagen in Langwasser Süd.

Abbildung 5: Bestehende PV-Anlagen in Langwasser Süd.

Abbildung 6: Immissionskonzentration von Feinstaub (PM10) in Nürnberg. (LfU Bayern)

Abbildung 7: Immissionskonzentrationen von Stickstoff in Nürnberg. (LfU Bayern)

STADTRAUM

Abbildung 1: Fassaden EG.

Abbildung 2: Fassaden RG.

Abbildung 3: Fassaden EG.

Abbildung 4: Fassaden RG.

Abbildung 5: Silhouette Ansicht Ost.

Abbildung 6: Silhouette Ansicht West.

Abbildung 7: Baukörper außerhalb des Zentrums.

Abbildung 8: Baukörper im Zentrum.

Abbildung 9: Barrieren und Hindernisse.

Abbildung 10: Platzfolge.

Abbildung 11: Angsträume.

Abbildung 10: Mental Map.

MOBILITÄT

Abbildung 1: Untersuchung des Fußwegenetzes.

Abbildung 2: Wegeverbindungen im Bereich des Franken-Centers zu Öffnungs- und Schließzeiten des Einkaufszentrums.

Abbildung 3: Analyse des Radwegenetzes und der entsprechenden Infrastrukturen.

Abbildung 4: Analyse des Straßennetzes.

Abbildung 5: Analyse des ruhenden Verkehrs.

Abbildung 6: Analyse der U-Bahn und Bushaltestellen.

Abbildung 7: Analyse der Erreichbarkeit der U-Bahnstationen.

Abbildung 8: Analyse der Erreichbarkeit der Bushaltestellen.

Abbildung 9: Analyse der multimodalen Umstiegspunkte.

SWOT

Abb. 1: Stärken

Abb. 2: Schwächen

Abb. 3: Potenziale

Abb. 4: Risiken

ZUKUNFTSWERKSTATT

Abbildung 1: Schema ZuKo.

Abbildung 2: Gruppenbildung Spiel.

Abbildung 3: Phase 1.

Abbildung 4: Phase 2.

Abbildung 5: Phase 2 Vorstellung.

Abbildung 6: Phase 2 Ergebnisse.

Abbildung 7: Phase 3.

Abbildung 8: Gruppenbild.

Abbildung 9: Utopie 1.

Abbildung 10: Utopie 2.

Abbildung 11: Utopie 3.

Abbildung 12: Utopie 4.

PROJEKTE IN NÜRNBERG

Abbildung 1: Lageplan Quelle-Areal.

Abbildung 2: Masterplan AEG-Nordareal.

Abbildung 3: Abgrenzungsplan Stadterneuerungsgebiet Langwasser (Stadt Nürnberg)

Abbildung 4: Strategieplan im Bereich Langwasser. (Stadt Nürnberg)

MONOFUNKTIONALE KONSUMBAUTEN

Abbildung 1: Southdale Center, Edina. (vgl. Insider 2017)

Abbildung 2: Verteilung der Shopping Center nach Standortlage in Deutschland. (vgl. EHI Retail Institute 2023)

Abbildung 3: Wünsche zur Flächenveränderung. (vgl. PWC 2023)

Abbildung 4: Franken Center in Langwasser. (vgl. Verlag Nürnberger Presse 2020)

Abbildung 5: Franken Center in Langwasser 1969. (vgl. Verlag Nürnberger Presse 2020)

Abbildung 6: Franken Center in Langwasser 2004. (euroluftbild.de/Robert Grahn)

HANDEL IM WANDEL

Abbildung 1: Lazy Eight - Der adaptive Cycle

Abbildung 2: Kreislaufwirtschaft

KLIMANEUTRALE QUARTIERE

Abbildung 1: Stegerwaldsiedlung Köln.

Abbildung 2: Rahmenplan Konversionsfläche Würzburg-Hubland.

Abbildung 3: Planung von Bäumen für eine Reduktion der Windgeschwindigkeit für die bodennahe Bereiche.

Abbildung 4: : Hydroponik als wasser- und flächensparende Möglichkeit zur Lebensmittelproduktion

Abbildung 5: Simulation des Effektes von Optimierungsmaßnahmen im öffentlichen Raum im Juli, 16 Uhr.

Abbildung 6: Vertikale Multicodierung des VU Parks in Bangkok - Wasserspeicher unter Parkfläche und Museum.

HERAUSGEBER:

Hochschule für Technik
Schellingstraße 24
70174 Stuttgart

www.hft-stuttgart.de
stadtplanung@hft-stuttgart.de

Alle Rechte vorbehalten.

PROJEKTLEITUNG:

Prof. Dr.-Ing. Christina Simon-Philipp

Hochschule
für Technik
Stuttgart

